

## **SPIELRÄUME**

**Möglichkeiten und Grenzen von Musik und Sound in der Filmszene**

**Eine explorative Studie**

**Dissertation**

**zur Erlangung des Doktorgrades  
des Fachbereichs Erziehungs- und Kulturwissenschaften  
der Universität Osnabrück**

Erstgutachter: **Prof. Dr. Hans Christian Schmidt-Banse**

Zweitgutachter: **Prof. Dr. Hans Jürgen Wulff**

vorgelegt von: **Nicola Katharina Leffers**

aus: **Wildeshausen**

**Osnabrück,**

Oktober 2009

## Inhalt

Inhalt.....	2
1. Einleitung.....	3
1.1. Funktionale Rolle und Funktionsmodelle von Musik im Film.....	9
2. Aspekte der Wahrnehmung und Wirkung von Bild und Ton.....	14
2.1. Unbewusstes Verstehen.....	15
2.2. Bewusstsein und Aufmerksamkeit im Film.....	18
3. Konzeptioneller Überblick.....	23
3.1. Beschreibung des Filminhalts <i>Der Schrei der Eule</i> von Tom Toelle.....	23
3.2. Erläuterungen zur Suizidszene.....	24
3.3. Weitere Arbeitsschritte zur Auswahl der Musiktitel.....	30
4. Durchführung und Ergebnisse der explorativen Studie.....	35
4.1. Position 1 - neunundzwanzig Varianten.....	38
4.2. Position 2 - vierzig Varianten.....	101
4.3. Position 3 - vierzehn Varianten.....	181
4.4. Position 4 - sechs Varianten.....	208
5. Schlussdiskussion.....	218
6. Literaturverzeichnis.....	251
6.1. Internetquellen.....	262
7. Abbildungsverzeichnis.....	262
Danksagung.....	263
Anlage: DVD.....	263

# 1. Einleitung

Wann braucht eine Filmszene Musik? <sup>1</sup> Falsch gefragt: Wie muss eine Filmszene beschaffen sein, dass sie Musik braucht und in besonderer Weise zur Vertonung einlädt bzw. diese herbeizitiert? Welche filmgrammatikalischen, d.h. optischen Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit Musik überhaupt eine Rolle übernehmen kann? Anders gesagt: Immer wieder glaubt man, Musik im Film sei allenthalben möglich, doch wann und warum ist Musik tatsächlich *nötig*?

Einen kritischen Hinweis in Bezug auf die Produktionspraxis für Kino und Fernsehen bietet Norbert Jürgen Schneider:

Filmmusik ist angewandte Musikpsychologie. Das wissen die Macher von Werbe- und Industriefilmen schon lange und geben deshalb mit Abstand größere Summen für das akustische Design ihrer audiovisuellen Produkte aus als etwa das öffentlich-rechtliche Fernsehen. Im täglichen Fernsehbetrieb genießt Musik eher das Ansehen von einem netten und unterhaltenden Zusatz zu den Bildern. Es fehlt hier das Bewusstsein, dass hier knallhart Sympathie erzeugt, Einschaltquoten erhöht oder emotionale Verdichtung bewerkstelligt werden kann. Filmmusik gerät im Fernsbereich auch zunehmend in die Hände von Archivmusikverlagen oder Unterhaltungskomponisten, wodurch sie zur Hintergrundmusik mit Oberflächlichkeit und Beliebigkeit wird. Das professionelle Wissen um den gezielten Einsatz von Musik [...] geht zunehmend verloren.<sup>2</sup>

Filme werden vertont, gemeinhin an allen möglichen oder unmöglichen Stellen. Wie aber sind Szenen beschaffen, die vertont werden müssen, weil noch ein Erklärungs- bzw. Deutungsrest vorhanden ist? Gemeint ist der Fall, dass die Kamera als Erzählmedium an einem gewissen Punkt an ein anderes Medium abgeben muss - und darum geht es in dieser Studie - dann nämlich, wenn Ereignisse oder Zustände optisch nicht mehr zeigbar sind, sondern wenn mittels Musik die Innenwelten (Befindlichkeiten, Gestimmtheiten, Motive etc.) hörbar = verstehbar werden.

Die bis in die Anfänge der Filmgeschichte zurückreichende Symbiose von Musik und Film hat sich in vielfältigen Formen ausgebildet. Es ist von unterschiedlichen Autoren viel über Filmmusik geschrieben worden. Das Spektrum an Literatur über die dienende Rolle der Filmmusik und über Möglichkeiten der Hinzufügung von Musik zum Film ist reichhaltig.<sup>3</sup> Die meisten Filmemacher, Komponisten und Wissenschaftler sind sich einerseits darüber im Klaren, dass musikalische Vertonungen grundsätzlich immer Wirkungen erzeugen. Andererseits fehlen Einsichten hinsichtlich der Musik und ihrer (womöglich wichtigen) Aufgabe, die visuelle Trägerschicht zu komplettieren. Oder anders gesagt fehlen Erkenntnisse

---

<sup>1</sup> Im Folgenden sind mit den Begriffen Musik, Sound oder Filmmusik unterschiedlichste Vertonungsvarianten zur Filmebene gemeint, also auch Klänge, Geräusche, Laute, Sounddesign etc..

<sup>2</sup> Schneider 1993, S.19.

<sup>3</sup> Monographien zur Filmmusik fragen überwiegend nach deren Funktion, weniger nach der Wirkungsästhetik.

zur Frage ihrer Berechtigung für ein filmszenisches Verständnis. Ein solcher Nachweis hätte anhand einer ausgewählten Szene und mittels alternativer musikalischer Vertonungen geführt werden müssen. Dieser wurde bisher aber nicht erbracht.

Bei Durchsicht des einschlägigen Schrifttums zur Filmmusik zeigt sich, dass es noch „weiße Flecken“ hinsichtlich einer stringenten Notwendigkeit von Musik gibt. Folgende Feststellung von Claudia Bullerjahn zur Wirkungsebene der Musik im Film kommt in die Nähe meiner Fragestellung:

Filmmusik kann bei offenen, ambivalenten oder mehrdeutigen bzw. in ihrer Aussage unklaren Filmszenen als Hinweisreiz für ein bestimmtes kognitives Schema dienen (Sie kann z.B. die Mutmaßung, wie eine Handlung zu deuten ist oder wie sie weitergehen könnte, beeinflussen).<sup>4</sup>

Auch Klaus-Ernst Behne vermutet die Möglichkeit der Sinnstiftung uneindeutiger Bilder mittels Musik: »Stark ausdrucks haltige Bilder werden in der Regel kaum in ihr Gegenteil verkehrt werden können (aber ambivalente Bilder umso mehr!).«<sup>5</sup> (siehe 3.2.)

Uneindeutige Bildaussagen könnten also maßgeblich durch Musik beeinflusst werden.<sup>6</sup> Mithilfe der musikalischen Gestaltung könnte der Sinn bzw. die Bildaussage einer Szene verändert werden, je nach Auswahl und Art der Vertonung. Es gibt spezielle Fälle von Bild-Musik-Verknüpfungen, in denen szenische Informationen mithilfe von Musik deutlicher transportiert werden können, wie Claudia Bullerjahn anmerkt:

Bild-Musik-Paarungen können Stimmungen bei der Filmbetrachtung signifikant beeinflussen. Dabei ist die Musik in Hinsicht auf die Festlegung der Richtung solcher Stimmungsänderungen entscheidend, wenn ein passender visueller Stimulus eine kognitive Zuschreibung erlaubt (Beispiel: Frau am Sterbebett ihres Ehemanns – begleitet vom vollen Streichorchester mit Moll-Kantilene, wodurch ihr Leid verdeutlicht wird).<sup>7</sup>

Der hinter der Bildebene liegende, d.h. unsichtbare und musikalisch hergestellte Raum deutet laut Zofia Lissa dabei immer auf ein Stück Andersartigkeit der Szene: »Die Musik vermittelt hier die Dimension der Tiefe, vertritt nichtgezeigte weitere Partien des Filmraums, welche die Leinwand im jeweiligen Augenblick selbst nicht zeigt.«<sup>8</sup>

Demnach bringt Musik mittels ihrer spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten eine eigenständige Leistung ein, und lässt z.B. - so Keller - den Betrachter in besonderem Falle »hinter die Dinge blicken, hinein in die Köpfe der Handelnden; [...] weil sie damit Dimensionen erschließt, die den Bildern normalerweise verschlossen bleiben.«<sup>9</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Bullerjahn 2001, S. 242, S. 38, S. 246, S. 247.

<sup>5</sup> Behne 1994, S.82.

<sup>6</sup> Vgl. De la Motte-Haber/Emons 1980, S. 214.

<sup>7</sup> Bullerjahn 2008, S. 210-211.

<sup>8</sup> Lissa 1965, S. 83.

<sup>9</sup> Keller 2000, S. 22.

Zu finden sind also Hinweise auf die singuläre Leistungsfähigkeit der Musik. Sicherlich sind dafür besondere bildliche Voraussetzungen notwendig: Musik braucht Zeit und Ruhe, um sich entfalten und wirken zu können. Das Bild muss Platz lassen für eine musikalische Ergänzung, um beispielsweise nicht ausschließlich zu illustrieren oder zu paraphrasieren.<sup>10</sup>

Es scheint, als fänden kräftige musikalische Wirkungen vor allem bei „offenen“ Stellen im Informationsnetz statt, so die These von Hans-Christian Schmidt: »Durchdringen kann Musik zum Zuschauer [...] nur dann, wenn das Netz der optischen Information weitmaschig genug ist, um Musik eben hindurch zu lassen«<sup>11</sup>.

Dazu der Kommentar von Jessica Merten:

Ist die Informationsdichte der visuellen Ebene zu dicht, so hat die Musik keine Möglichkeit, sich zu artikulieren, [...]. Einen Spielraum hat die Musik nur dann, wenn die Informationen auf der visuellen Ebene sparsam erfolgen, wenn das Bild mehrdeutig bleibt, so dass der Zuschauer nach weiteren Informationen „tastet“. Eine Quelle dieser Zusatzinformation ist dann die Musik. Fest zu halten bleibt jedoch auch in diesem Zusammenhang, dass der visuelle Eindruck im Film stets überwiegt. Die Folge: Will sich die Musik bei diesem schiefen Wahrnehmungsverhältnis als eine eigenständige Mitteilungsqualität behaupten, so muss sie quasi auf Lücke gesetzt werden, und sie muss in diesem Lücken obendrein sehr schnell, sehr präzise und eindeutig begriffen werden.<sup>12</sup>

Liegt auf der visuellen Ebene ein weitmaschiges Netz filmischer Informationen vor, durch dessen Lücken die Musik „einfahren“ und sinnstiftend intervenieren kann, dann könnte ein entsprechend großer Spielraum für musikalische Wirkungen gegeben sein. Dann wäre laut Schmidt folgende Situation geschaffen: »Musik schlüpft wirkungsvoll hindurch und erreicht den Zuschauer. [...] Das wirkt, weil's hörbar wird. Und hörbar wird's, weil auf der Leinwand nichts passiert.«<sup>13</sup>

Folglich wäre wichtig, dass die Wahrnehmung des Betrachters kaum oder gar nicht vom Bildgeschehen abgelenkt wird:

Wo immer es die tollsten Verfolgungsjagden, Schlachten, Rede- und Degenduelle zu sehen gibt, geht die Musik an dieser optischen Fülle zuschanden. Das Netz optischer Strukturen, wie ich es einmal nannte (Schmidt, 1976b), ist zu dicht, um Musik zum Zuschauer hindurchzulassen. Das Gegenteil: Handlungspausen, Landschaften, Kamerafahrten, erstarrte Gesichter – das sind Momente, in denen Musik wirksam etwas ausrichtet.<sup>14</sup>

Derart seltene filmische Situationen bzw. Sequenzen, welche statisch, handlungsarm oder multivalent sind, können als vertonungsfreundlich gelten, weil die Musik den Zuschauer mit Informationen versorgt, welche die Filmsequenz vollumfänglich nicht anbietet. Sollte Musik einen solchen Beitrag leisten, bleibt die Frage, wie die Vertonung geartet sein könnte oder sollte.

---

<sup>10</sup> Siehe Schneider 1989, S. 78.

<sup>11</sup> Schmidt 1988, S. 415.

<sup>12</sup> Merten 2000, S. 75.

<sup>13</sup> Schmidt 1982, S. 107; vgl. Merten 2000, S. 75.

<sup>14</sup> Schmidt 1982, S. 107.

Ausgangspunkt, d.h. wesentliche Voraussetzung für die vorliegende explorative Studie ist, eine multivalente Filmszene mit Informationslücken auf der visuellen Ebene ausfindig zu machen, von der anzunehmen ist, dass sie eben deswegen in einer bevorzugten Weise nach einem zusätzlichen Medium (Vertonung) ruft, um in ihrer Bedeutung richtig verstanden zu werden. Diese Voraussetzung scheint bei folgender Spielfilmszene gegeben zu sein, einer Suizidsequenz aus einer ZDF-Produktion *Der Schrei der Eule* von Tom Toelle<sup>15</sup> aus dem Jahre 1987. Aufgrund ihrer besonderer Merkmale (Mimik, Raum, Entwicklung, Kameraperspektive, filmische Dynamik etc.) können Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme von Musik/Sound auf die Gestaltung und damit auch auf das Verständnis erkundet werden (siehe Kapitel 4). Mein Interesse gilt einer Filmsequenz mit ambivalenter bzw. multivalenter Informationsladung, deren partielle Offenheit mit Erklärungsbedarf einher geht. Um es auf eine einfache Formel zu bringen: Gerade weil die Kamera nicht zeigen kann, warum eine junge Frau Suizid begeht – kann die Musik helfen, ihr Motiv zu vermitteln und zu ergründen? Und wenn dies gelingt ist zu fragen, welche Musik/welcher Sound ist dafür besonders geeignet? Weiter gefragt: Könnten in Abhängigkeit von Musik/Sound möglicherweise mehrere Motivationen auditiv glaubhaft gemacht werden?

Entsprechend dieses methodischen Ansatzes ist es nötig, eine Filmszene aus dem Gesamtkontext Film herauszunehmen, denn nur eine gleichbleibende filmische Vorlage erlaubt das differenzierte Spiel mit möglichst vielen Vertonungs-Varianten – und ganz nebenbei auch die kritische Beurteilung des Vertonungs-Originals (siehe vorliegendes Original auf der DVD im Anhang)<sup>16</sup>

Das Interesse fokussiert sich auf die Interpretation einer Filmszene durch Musik – sei's notwendig, sei's möglich. Darüber hinaus stellt sich die Frage, welche Mittel der Vertonung

---

<sup>15</sup> Hierbei handelt es sich um eine Verfilmung des gleichnamigen Romans von Patricia Highsmith, einem effektiv inszenierten Psychothriller um Misgunst, Mord und Rache unter der Regie von Peter Mertesheimer.

<sup>16</sup> Anmerkung zur Originalvertonung von *Wolfgang Dauner* aus „Der Schrei der Eule“: Der Spannungsaufbau der Musik erscheint am Anfang glaubwürdig und fängt geheimnisvoll an. Die kreisende Bewegung und ständige Wiederholung des Motivs verdeutlicht das in sich drehende Gefangensein der Protagonistin. Diese wirkt dadurch eingefangen in eine „Struktur“ (entsprechend der musikalischen Bewegung und Figur).

Dieses Ostinato wird sowohl melodisch als auch rhythmisch eingebaut. Es kennzeichnet ein nicht mehr Entrinnen können und führt zu einer Spannung und Steigerung der Dramatik. Genau betrachtet liegt die Musik sogar neben den äußeren und inneren Bewegungen der Person. An der Stelle, an der die Musik „groß“ wird und sich öffnet, verschließt sich visuell gedeutet die Frau. Die Musik unterstützt die öffnende Bewegung und den Hinweis des Bildes nicht, sondern bringt zu viel Eigenes mit hinein.

Bis circa Minute 0.50 ist diese Vertonung noch gelungen. Ab dann wird die Szene durch die Musik aber zu dramatisch, überladen, „opernhafte“ und zu pompös. Die Musik lässt die stille Szene „lärmend“ erscheinen. Der Vorgang ist subtil. Zum Ende, ab ca. Minute 1.00 verbindet sich die Musik aber wieder mit der Bildebene. Diese Kreisbewegung ist durchaus mit der Situation des Bildes kompatibel. Allerdings entspricht diese Art von „Hochdramatik“, in die die Musik zwischendurch verfällt, nicht dem emotionalen Gehalt der Filmszene.

Die Musik verdoppelt und fügt nichts Neues mehr hinzu, und wirft dabei Fragen auf: Soll die Musik in ihr Innenleben hineinschauen? Soll sie vielleicht das Drama des Sterbens verstärken? Der Sinn ist nicht eindeutig zu erschließen. Diese Art der Vertonung entsprechend einer erlernten Rezeption erweckt keine Neugierde und trägt eine gewisse Beiläufigkeit in die Szene hinein.

zur Verfügung stehen, um dieses oder jenes kognitive/emotionale Wahrnehmungs-Muster zu erschließen, um innerhalb einer Filmszene »Gedanken, Perspektiven und Gefühle eines anderen zu erkennen und zu verstehen«.<sup>17</sup>

In der filmisch-visuellen Welt sind emotionale Gehalte oft nur begrenzt darstellbar, Kameras können weder in die Köpfe noch in die Herzen von schauspielenden Menschen schauen. Hier läge die Chance der Musik, emotionale Befindlichkeiten zu vermitteln in dem Sinne, »dass die Musik uns fühlen hilft, was die Bilder zu fühlen uns nahe legen«.<sup>18</sup>

Enjott Schneider bringt es auf eine kurze Formel: »Musik wird als psychologische Innerlichkeit des Bildes erlebt.«<sup>19</sup>

Gehen wir also davon aus, dass unterschiedliche musikalische/tonliche Varianten in einer gleichbleibenden Filmsequenz in der Lage sind, Innenwelten differenzierter, eventuell alternativ abzubilden und es möglicherweise besser können als angewandte filmisch-visuelle Gestaltungsmittel.

Zu fragen ist:

1. Gelingt es mittels Musik/Geräusch oder auch Atmo<sup>20</sup>, unterschiedliche Gestimmtheiten der Protagonistin erfahrbar zu machen? Kann der Einsatz von dieser oder jener Musik „immaterielle“ psychische Befindlichkeiten vermitteln? Welches Spektrum an Film-Emotionen können Vertonungsvarianten abdecken? Welche sind möglicherweise nicht mehr plausibel, nicht nachvollziehbar, vielleicht sogar absurd?
2. Gelingt es mit Hilfe der Musik, Hintergründe, Innenräume und Begründungen für das filmische Tun bzw. Handeln zu erschließen?
3. Gelingt es mit Musik, die Handlungssituation genauer zu definieren? Ist die Musik in der Lage, eine offenkundige Informationslücke im Film zu schließen und der Bildwahrnehmung (Bild ohne Musik) ein wichtiges Informationsquantum hinzuzufügen?<sup>21</sup>
4. Lässt sich mit Hilfe musikalisch-klanglicher Mittel die Darstellung und damit die Wahrnehmung einer Szene verändern?

---

<sup>17</sup> Vgl. Song 2001, S. 102f.

<sup>18</sup> Schmidt 1982b, S. 111.

<sup>19</sup> Schneider 1997, S. 64; vgl. Keller 2000, S. 29; vgl. Wagner zitiert von Keller 2000, S. 26; vgl. Lissa 1965, S.130-131.

<sup>20</sup> Atmo (Atmosphärischer Ton): Geräusche und Töne, die beim Drehen aufgezeichnet oder aus Soundbibliotheken, Sounddateien, Kompilationen, Geräusch-CDs, digitale Samples aus Datenbanken etc. entnommen werden. Laute und Geräusche sind filmische Elemente, die vom Zuschauer eher unbewusst wahrgenommen werden. Sie tragen aber entscheidend dazu bei, eine Atmosphäre und damit den Zusammenhalt, die Kohärenz, der einzelnen Einstellungen zu kreieren.

<sup>21</sup> Vgl. Lissa 1965, S. 116.

5. Können Ton und Bildebene ganzheitlich zur Synthese verschmelzen?

6. Lässt sich mittels Musik eine informative Eindeutigkeit der Szene erzielen?

Exemplarisch werden deswegen unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten von Musik im Film dargestellt, um potentielle Formen der Verschmelzung von Bild- und Tonebene herauszufinden. Das setzt ein möglichst unbefangenes Experimentieren mit verschiedenartigen musikalischen Charakteren voraus ganz im Sinne von Schneiders Erfahrung: »Filmmusik war seit jeher Sache der Praxis. Es ist sinnlos, Theorien zu erstellen, die von den Gegebenheiten der Praxis absehen.«<sup>22</sup>

Die Erfahrung von alternativen Vertonungen ein und derselben Szene kann im Kino leider nicht gemacht werden, wie Claudia Bullerjahn feststellt:

»In der Regel bietet sich dem heutigen Kinobesucher nicht die die Gelegenheit, einen Film in verschiedenen Musikbegleitungsvarianten kennenzulernen und damit die Möglichkeit des direkten Vergleichs.«<sup>23</sup>

Klaus Ernst Behne merkt dazu kritisch an, dass solche Erfahrungen durchaus verschiedenartiger Natur sein können:

Wer Gelegenheit hat, ein und dieselbe Filmszene in zwei verschiedenen Musikfassungen unmittelbar vergleichend zu sehen, wird eine zwiespältige Erfahrung machen: die (identischen) Bilder wirken verschieden, man kann sich dem kaum entziehen, aber eigentlich weiß man nicht, warum die Musik solche Macht hat; die Auswirkungen von Filmmusik scheinen (introspektiv) beobachtbar, nicht aber deren Mechanismen.<sup>24</sup>

Darum ist es *Ziel dieser Arbeit*, solchen Auswirkungen nachzuspüren in möglichst zahlreichen Vertonungsfällen; vielleicht kann man auf diesem Wege dem von Behne angedeuteten Wirkungsmechanismus näherkommen.

Dieses wird mit zunächst 438, später 89 alternativen Vertonungen in Form einer explorativen Studie untersucht. (siehe Kapitel 3 und 4).<sup>25</sup>

Zu guter Letzt stellt sich die Frage, wer eine erste Entscheidungs- oder Beurteilungsinstanz der Ergebnisse sein könnte. Wie Claudia Bullerjahn im Schlusskapitel ihrer Dissertation vermutet, scheint es sinnvoll zu sein, bei Fragen von medienspezifischen Bewertungen auf Experten zu rekurrieren, auf Menschen, die täglich mit dem Medium Film umgehen. Sie verfügen über entsprechende Praxiserfahrungen und haben qua Beruf einen professionell

---

<sup>22</sup> Schneider 1990, S. 17; vgl. Bullerjahn 2001, S. 7.

<sup>23</sup> Bullerjahn 2001, S.138.

<sup>24</sup> Behne 1994, S. 71.

<sup>25</sup> Es wurde eine Auswahl verschiedenster musikalischer Genres getroffen und eigene komponierte Vertonungen, Tonlandschaften oder Tonakzente der Filmszene als Tonspur unterlegt. Die akustische Vielfalt des Sounds reicht von komplexem musikalischem Material bis zum einzelnen Tönen, diffusen atmosphärischen Sounds, charakterisierenden (Orientierungs-) Lauten oder z.B. „akustischen Totalen“ oder „klanglichen Naheinstellungen“ etc.



geschulten Blick für das Medium Film. Zur Erkundung einer ersten und Richtung weisenden Einschätzung wurden verschiedenen Gruppierungen alle 89 Filmvarianten dargeboten<sup>26</sup>, um die verwendeten filmischen und musikalischen Gestaltungsmittel sozusagen spontan zu bewerten. Solche Feedbacks könnten als Grundlage für weitere empirische Forschungstätigkeit dienen.

## 1.1. Funktionale Rolle und Funktionsmodelle von Musik im Film

Im Folgenden werden in Kürze der funktionale Charakter der Musik im Film und grundlegende Systematisierungsversuche einiger Autoren vorgestellt. Diese dienen als Grundlage aller Vertonungsvarianten.

Eine Funktion ist laut Definition eine »(klar umrissene) Aufgabe innerhalb eines größeren Zusammenhangs«<sup>27</sup>.

*Filmmusik ist funktionale Musik.* Sie steht nicht für sich allein, sondern wird immer zeitgleich mit dem Bild wahrgenommen. Bildinhalte, Bildgestaltung, Farben, Helligkeit, weiterhin Schauspiel, Geräusche, Atmos und natürlich Musik stehen in einem komplizierten Korrelationsverhältnis.<sup>28</sup> Diese Gestaltungsfaktoren müssen untereinander funktionieren, um ein gelungenes Filmwerk zu ergeben. Die Situation der Filmszene schafft ihre eigene Ästhetik und beeinflusst dadurch die Art, wie das auditive Element in ihm funktioniert.<sup>29</sup>

Funktionale Filmmusik »ist [...] ihrem Begriff nach jene Musik, als deren Wesentlichkeitsmerkmal es gilt, dass sie auf eine bestimmte Funktion (Aufgabe, Dienstleistung) bezogen ist.«<sup>30</sup>

Das Wesentliche an der Filmmusik ist also die Beziehung, in der sie zum Rest des Filmwerkes steht. Sie ist immer nur ein Teil eines größeren Ganzen. Ein einziges eingesetztes Musikstück erfüllt oft verschiedene Aufgaben gleichzeitig, die im Film untrennbar miteinander verbunden werden. Die Musik kann mit ihrem Ausdruck infolge ihrer Verbindung mit der konkreten Situation die Bildebene ergänzen.<sup>31</sup> Ziel des Einsatzes von Musik und Geräusch ist es hauptsächlich, Gefühle in den Film hineinzutransportieren, die die Bildebene von sich aus nicht preisgibt.<sup>32</sup> Dadurch wird ihnen eine „Dimension der Tiefe“ verliehen.<sup>33</sup>

---

<sup>26</sup> Folgende Informationen wurden jeweils geben: „Ich führe Ihnen fünfmal die gleiche Filmszene vor. Bitte halten Sie schriftlich fest, was Sie wahrnehmen und warum. Äußern Sie Ihre jeweiligen Eindrücke möglichst freimütig.“

<sup>27</sup> Drosdowski 1984, S. 158.

<sup>28</sup> Vgl. Schneider 1997, S.63.

<sup>29</sup> Vgl. Lissa S.114.

<sup>30</sup> Eggebrecht 1973, S.4f; vlg. Lissa 1965, S.380.

<sup>31</sup> Vgl. Lissa 1965, S. 28; vlg. auch Keller 2000, S. 76.

<sup>32</sup> Vgl. Weidlinger 2006, S. 20.

<sup>33</sup> Vgl. Bullerjahn 2001, S. 73.

Bereits 1949 legt *Aaron Copland* einen Katalog der *filmmusikalischen Funktionen* vor.<sup>34</sup>

Die Grundlage für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik lieferte 1965 die polnische Musikwissenschaftlerin *Zofia Lissa*, deren „Ästhetik der Filmmusik“ als Standardwerk gilt. Detailliert zählt sie einzelne Funktionszusammenhänge von Film und Musik auf, die bis heute nicht an Gültigkeit verloren haben.<sup>35</sup>

*Lissas Systematik*<sup>36</sup> reicht vom „*Wesen des Illustrativen*“ bis hin zu den „*Funktionen der Geräuscheffekte*“ und „*der Stille im Film*“. Wesentliche weitere Funktionen sind nach *Lissa* u.a.:

- „*Musik als Ausdrucksmittel psychischer Erlebnisse*“ oder als Ausdruck von Gefühlen:

Sie kann die Gefühle der Filmgestalten für den Filmzuschauer kommentieren, also *außerhalb* des Bildes auftreten und für die dargestellten Gestalten nicht hörbar sein, obwohl sie sich auf ihre Gefühle unmittelbar bezieht. 2. Sie kann eine Musik im Bild sein, die in den dargestellten Gestalten Gefühle hervorruft, und wir Zuschauer hören sie genau so, wie sie unserer Vermittlung nach – die Helden der Szene hören; 3. die Musik kann Gefühle zum Ausdruck bringen, die sich nicht auf die psychischen Erlebnisse einer bestimmten Gestalt in einer bestimmten Situation, sondern auf die einer ganzen Gruppe von Menschen beziehen; sie ist dann der emotionale Kommentar dieser Situation.<sup>37</sup>

- „*Musik als Kommentar im Film*“ deckt meist ein kritisches und subjektives Verhältnis des Komponisten oder Autors zur Szene auf.

- „*Musik wirkt als Symbol*“, wenn sie visuell Gezeigtes charakterisiert. Stil, Klangfarbe und Instrumentierung der Musik sind dabei entscheidende Mittel für eine treffende Charakterisierung.

- „*Musik als Repräsentation von Ort, Zeit und Raum*“ hat das Ziel authentisch Eindrücke von der Umgebung zu vermitteln. Dadurch soll eine Einstimmung des Zuschauers in die eventuell fremde Umwelt erreicht werden.

- „*Musik als Grundlage der Einfühlung*“ ist verwandt mit den Ausdrucksmitteln psychischer Erlebnisse. Sie beschreibt aber eher die empathische Reaktion des Zuschauers auf diese Ausdrucksmittel. Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen mögliche Emotionen einer Filmfigur. Erkennt der Zuschauer, dass eine Person auf der Leinwand leidet, so reagiert er mit eigenen Gefühlen und stellt sich die Emotionen der Filmfigur vor. Dabei kann die Musik ihm bei der Übersetzung in reale Gefühle helfen.

- „*Musik in ihrer natürlichen Rolle*“ (Source Music) ist auf sichtbare, musikalische Quellen im Bild zurückzuführen. Sie unterscheidet sich von den anderen herkömmlichen

<sup>34</sup> Vgl. Copland 1949, zitiert nach Prendergast 1977, S. 204. Schon hier ist die Thematik der Studie zu finden: »Musik kann benutzt werden, um psychologische Feinheiten zu begründen oder zu verdeutlichen, unausgesprochene Gedanken einer Person oder die nicht sichtbare Tragweite einer Situation.«

<sup>35</sup> Alle späteren funktionsästhetischen Erörterungen beziehen sich auf *Zofia Lissas* beispiellos diskutierte Kategorien, und sind nur weitere Versuche einer Kategorienbildung, die alle denen *Lissas'* entsprechen. Teilweise benennen Autoren eigene Begrifflichkeiten, die allerdings auf ein- und denselben Sachverhalt hinweisen.

<sup>36</sup> Vgl. *Lissa* 1965, S. 115-246.

<sup>37</sup> *Lissa* 1965, S. 188.

Filmmusiken insofern, dass sie auch für die Filmcharaktere hörbar ist. Diese können auf sie reagieren und somit entsteht eine vollkommen andere Bild-Musik-Konstellation. Direkt in die fiktionale Geschichte integrierte Musik ist also paradoxerweise authentischer als andere Formen der Filmmusik. Als Teil der Bilddramaturgie kann sie sogar die Handlung entscheidend vorantreiben.

Hansjörg Pauli stellt sich gegen die „Systematisierungswut“<sup>38</sup> Lissas, und versucht sich darauf aufbauend an einem simpleren Modell mit nur drei Grundfunktionen:

*Paraphrasierung:* Musik verdoppelt die bildliche bzw. inhaltliche Ebene, indem sie die filmischen Bewegungen und Gesten mit vollzieht (Dafür steht der Begriff des „Mickeymousing“ ein). Pauli unterscheidet zusätzlich die Vordergrundparaphrasierung, bei der die Handlung untermalt, sowie die Hintergrundparaphrasierung, bei der eher die Szenerie (Ort und Zeit der Handlung) unterstrichen wird.

*Kontrapunktierung:* Musik steht quer zum Bild, bricht damit die Identifikation des Betrachters mit dem Filmgeschehen, setzt ihn „zwischen die Stühle“ und behauptet gewissermaßen das Gegenteil zur Botschaft der Bilder.

*Polarisierung:* Musik weist einer neutralen oder ambivalenten Filmbotschaft eindeutigen Ausdruck bzw. Charakter zu.<sup>39</sup>

Das Modell beschreibt allein das Verhältnis zwischen Musik und Einzelbild. Kontextuelle Umbewertungen werden ausgeschlossen. Die Filmhandlung jedoch vollzieht sich in der Zeit. Die Sinngehalte von Bildern und Musiken sind nicht allein punktuell vorhanden, sondern ergeben sich im Fluss der Informationsflut. Bild- und Musikinhalte sind niemals eindeutig. Es ist fraglich »welche der von Regisseur und Komponist beabsichtigten Bild-Ton-Verknüpfungen sich im aktuellen Moment des filmischen Erlebens tatsächlich im angestrebten Sinne umsetzen.«<sup>40</sup>

Daher sind die Kategorien nicht trennscharf. Pauli selber relativiert seine Kategorien:

»[...] meine Anstrengung, zwischen Hintergrundparaphrasierung und Kontrapunktierung [...] säuberlich zu trennen, war ohne Frage tapfer und honett. Bloß halte ich sie heute für durchaus unfruchtbar. Die Wirkungen sind mir wichtiger geworden als die Ursachen.«<sup>41</sup>

Selbst zur Beschreibung von Filmmusikwirkung ist seine Kategorisierung von Funktionen ungeeignet, da der Rezipient keine Berücksichtigung findet. Das Verhältnis zwischen Bildern

---

<sup>38</sup> Vgl. Pauli 1981, S.187.

<sup>39</sup> Vgl. Pauli 1976, S.104ff.; vgl. auch dessen kritische Revision 1981, S.185ff.

<sup>40</sup> Thiel 1981, S. 34.

<sup>41</sup> Pauli 1981, S. 189f.

und Musik wird lediglich werkimmanent beschrieben.

Unabhängig von Paulis Gedanken zur Filmmusik entwickelt *Norbert Jürgen Schneider ein weiteres Funktionsmodell*. Er definiert Filmmusik als ein bipolares Kontinuum, in dem sich die Musik zwischen den Polen »völlig bild- und handlungsorientiert« oder »völlig unabhängig von Bild und Handlung« bewegt.<sup>42</sup> Dabei lehnt er stark an das Begriffspaar synchron und asynchron an, das bereits Lissa beschreibt.

Einen entsprechend umfangreichen Katalog filmmusikästhetischer Bestimmungen legt er 1986 vor. Demnach kann die Musik:

Atmosphäre herstellen, Ausrufezeichen setzen, Bewegung illustrieren, Bilder integrieren, Bildinhalte akustisch abbilden, Emotionen abbilden und verstärken, epische Bezüge herstellen, Form bildend wirken, gesellschaftlichen Kontext vermitteln, Gruppengefühl erzeugen, historische Zeit evozieren, idyllisieren, inspirieren und anregen, unreal machen, karikieren und parodieren, kommentieren, Nebensächlichkeiten hervorheben, Ortsangaben machen, Personen dimensionieren, physiologisch konditionieren, Rezeption kollektivieren, Raumgefühl herstellen, Textinhalt transferieren, visuelle Aufmerksamkeit modifizieren, Zeitempfinden relativieren.<sup>43</sup>

Nach Schneiders eher zufälliger Ansammlung von Funktionen, welche sich in konkreten Fällen mehrfach überlagern können, schlagen *Maas und Schudack 1994 ein strukturalistisches Modell* vor:

Sie weisen der Musik erstens tektonische Funktionen zu. Titel- oder Nachspannmusik dient in diesem Fall als Baustein zur äußeren Gestaltung des Films, als großstruktureller Bezug.

Als zweites die syntaktische Funktion. Hier wird Musik als Element der Erzählstruktur, als formaler Bezug eingesetzt. Dabei werden beispielsweise Szenenhöhepunkte akzentuiert.

Die semantische Funktion gilt als der vielfältigste Aufgabenbereich der Musik. Hier nimmt sie Bezug auf den filmischen Inhalt.<sup>44</sup>

Dabei kann die Musik:

konnotativ, denotativ oder reflexiv fungieren. Von konnotativen Funktionen lässt sich sprechen, wenn die Bildebene durch Musik gefühlsmäßig bereichert wird (z.B. Stimmungsuntermalung, Verdopplung von Bewegung, physiologische Stimulation der Zuschauer). In denotativer Funktion erhält Musik eine begrifflich fassbare Bedeutung (z.B. bei Leitmotiven für Personen oder Gedanken, bei "source music"/Inzidenzmusik oder wenn Unsichtbares durch Musikeinsätze angedeutet wird).<sup>45</sup>

Mit einem Zitat kann u.a. eine eindeutig semantische Information z.B. ein historischer Kontext dem Bild beigelegt werden. Unabhängig vom Genre kann Musik Milieuvorstellungen evozieren:

---

<sup>42</sup> Schneider 1990, S. 90.

<sup>43</sup> Vgl. Schneider 1997, S.67; vgl. Schneider 1990, S. 90.

<sup>44</sup> Vgl. Maas/Schudack 1994, S. 36-37.

<sup>45</sup> Maas 1993, S. 205.

Musikalischer Stil war und ist an bestimmte gesellschaftliche Schichten und Milieus gebunden. Musik im Film kann diesen Bezug (Lebensumstände, Umwelt, Umgebung) herstellen: Folkloristische Musik oder Bauertänze sind Formen des einfachen Volkes und ermöglichen damit konkrete Milieuschilderungen. Nationalhymnen bieten eine schnelle Identifikation, können ein Milieu jedoch nicht direkt beschreiben. Pop repräsentiert die Musik der Jugend.<sup>46</sup>

Bei authentischer reflexiver Musik ist sie Handlungsgegenstand und aus sich selbst verweisend. Schließlich erwähnt Georg Maas die mediatisierende Funktion, die genrespezifisch und zielgruppentechnisch fungiert und die Erwartungshaltung des Publikums bedient. Der Begriff findet sich in ähnlicher Form bereits bei Pauli als Metafunktion.<sup>47</sup>

Im Grunde unterscheiden die Autoren rezeptionspsychologische und ökonomische Metafunktion<sup>48</sup>, die zwischen Film und Publikum vermitteln sollen. Allerdings hat auch ein solches Modell von Maas und Schudack seine systematischen Defizite. Eine Filmmusik kann gleich mehrere Rollen gleichzeitig einnehmen und sich einer Einsortierung in die eine oder andere Funktionsschublade verweigern.

Kapitel 2 vernetzt Aspekte aus Biologie, Psychologie, Umwelt und individueller Prägung des Rezipienten. Unter Kapitel 3 folgen genauere Erläuterungen zum Konzept und zur Methodik. Unter Punkt 4 befindet sich der wichtigste Teil der explorativen Studie. Das Augenmerk liegt auf den Produktions- und Befragungsergebnissen. Zu jeder der 89 Vertonungsvarianten wird eine kurze musikalische Beschreibung geboten, gefolgt von den Aussagen der Betrachter<sup>49</sup>, welche anschließend interpretiert und kategorial eingeordnet werden. Im abschließenden Kapitel 5 sind erkennbare Tendenzen, eine kurze Zusammenfassung und Hinweise auf Möglichkeiten der Verwertbarkeit der Ergebnisse vorzufinden. Die vertonten Versionen befinden sich im Anhang auf einer DVD.

---

<sup>46</sup> Kungel 2004, S.162.

<sup>47</sup> Vgl. Pauli 1981, S. 195.

<sup>48</sup> Die ökonomischen Metafunktionen, die ein Film innehaben kann, dienen der Profitoptimierung. Demnach wird die Musik einer bestimmten Zielgruppe angepasst, um möglichst viele Fans in das Kino zu locken. Der wirtschaftliche Impuls geht immer von der kompletten Filmproduktion aus. (Will der Film eine gewisse Zielgruppe ansprechen, so müssen alle Filmparameter sich an den Wünschen der Zielgruppe orientieren.)

<sup>49</sup> Wenn hier und im Folgenden beispielsweise von einem *Betrachter, Rezipienten oder Medienexperten* gesprochen wird, soll durch diese Formulierung stets auch der weibliche Fall mit eingeschlossen sein.

## 2. Aspekte der Wahrnehmung und Wirkung von Bild und Ton

»Das Auge führt den Menschen in die Welt, das Ohr führt die Welt in den Menschen.«<sup>50</sup>

Für den Gestaltungsprozess sind *grundlegende Wahrnehmungspsychologische Aspekte* von Bedeutung und finden deswegen in diesem Exkurs Erwähnung.

Gestaltung erzeugt optische und akustische Wahrnehmungseigenschaften. Es gibt einige Faktoren, die das Erkennen von Bedeutungen und das Entstehen von Wirkungen bei Zusehenden und Zuhörenden beeinflussen, die aber in der Gestaltung schwer oder gar nicht beeinflusst werden können:

- Aufmerksamkeit
- Stimmungslage
- Einstellungen (meint hier vorgefasste Meinungen und Urteile)
- Medienerfahrung
- Wissen

Am Anfang steht das Medium: ein Ausschnitt eines Film- oder Fernsehbeitrags.

Er verschafft optische und akustische Wahrnehmungen. Denken und Fühlen führen zur Wirkung und nachfolgender Urteils- und Meinungsbildung. Kommunikation in Film und Fernsehen entsteht erst dann, wenn Zuschauende und Zuhörende dem Gesehenen und Gehörten in der Rezeption Bedeutungen entnehmen und Wirkungen zuordnen. Das ist ein individueller, aktiver und schöpferischer Vorgang bei der Rezeption von audio-visuellem Material. Und was die Augen nicht sehen können, müssen die Ohren „sehen“. Das emotional-unbewusste Erfassen der Umwelt und das Fühlen ist vor allem eine Aufgabe des auditiven Sinnes, denn das Sehen informiert uns in erster Linie über die Handlung und äußere Umwelt.<sup>51</sup>

Die Rezeption von Filmmusik hat direkten Einfluss auf unsere vegetativen Körperfunktionen. Von Musik hervorgerufene Emotionen beruhen auf persönlichen Erfahrungen und äußern sich auch als körperliche Reaktionen.<sup>52</sup> Das ist an vielen Körperprozessen wie Atmung, Puls, Muskelkontraktion und Hautreaktionen abzulesen.

Der gesamte Stoffwechsel und Rhythmus des Herzens passt sich an ein vorgegebenes Tempo einer Musik an. Bewegte, hektische Musik versetzt das vegetative System in Aufregung, langsame Musik wirkt beruhigend auf die Körperreaktionen.

---

<sup>50</sup> Behrendt: zitiert nach Kungel 2004, S.22.

<sup>51</sup> Vgl. Schneider 2000, S. 64.

<sup>52</sup> Vgl. Mikunda 1986, S.224.

Christian Mikunda spricht in seinen Ausführungen deshalb auch von spürbaren körperlichen Reaktionen bei der musikalisch-emotionalen Filmgestaltung. Unterschiedliche Frequenzen lösen differenzierte Gefühle aus.<sup>53</sup> Das Gehör ist dabei ein wichtiger Empfänger für Begleitinformationen auf der emotionalen Ebene.

Der Hörsinn beeinflusst, wie Gesehenes interpretiert wird. Ein Teil des Gehirns ist für das Sehen zuständig und ein anderer für das Hören. Beide Teile tauschen sich wenig untereinander aus. Bei unterschiedlichen musikphysiologischen Untersuchungen Gerhart Harrers zeigten sich bei der Rezeption von Filmmusik auftretende vegetative Veränderungen in Abhängigkeit von der aktuellen Einstellung zur Musik oder zum Film.<sup>54</sup>

Filmmusik wird emotional im Kopf im neuronalen Netzwerk gehört, verstanden und erlebt. Beide Sinnesorgane Auge und Ohr verarbeiten diese Informationen. Das Auge wandelt empfangene Bilddaten in Informationsimpulse um, die unser Gehirn verarbeiten kann. Die gesamten Daten werden mit bereits Gespeichertem (vorher erlangtem Wissen) verglichen und auf Grund dieser Basisinformationen interpretiert. Der Rückgriff auf schon vorhandene Informationen dominiert das Verständnis eines Menschen.

Horst-Peter Hesse beschreibt den Wahrnehmungsprozess von der physiologischen Warte aus wie folgt:

Gemäß seiner biologischen Bedeutung heißt Wahrnehmen, die von den Sinnesorganen zum Gehirn geleiteten Erregungen nach ihrer Bedeutung zu klassifizieren, um der Bedeutung entsprechend auf sie antworten zu können. In den Prozess gehen daher grundsätzlich nicht nur die unmittelbaren Sinnesdaten ein, sondern diese gewinnen ihre volle Bedeutung erst durch die Verknüpfung mit vorher Gelerntem.<sup>55</sup>

Für Barbara Flückiger findet ein Erkennen der entsprechenden klanglichen Äußerungen auf der mentalen Ebene statt.

Der Link befindet sich also im Kopf des Hörers; der Rezipient ist es, der den Link herstellt, und die Sounddesigner können froh sein, dass diese Hörer/Zuschauer nur über eine begrenzte auditive Kompetenz verfügen.<sup>56</sup>

## 2.1. Unbewusstes Verstehen

*Psychologische Aspekte der Wahrnehmung* sind für ein grundlegendes Verständnis einer Filmszene von großer Relevanz.

»Gesichter, die keine Emotionen ausdrücken können, treffen und beunruhigen uns, weil sie uns eine grundlegende Möglichkeit sozialer Interaktion vorenthalten.«<sup>57</sup>

---

<sup>53</sup> Vgl. Mikunda 1986, S.288.

<sup>54</sup> Vgl. Harrer 1993, S.594-595.

<sup>55</sup> Hesse 2003, S.42.

<sup>56</sup> Flückiger 2004, S. 68

<sup>57</sup> Smith 2005, S. 295. Er bezieht sich auf den Horrorklassiker *Les yeux sans visage* (Georges Franju, Frankreich 1960).

Musik ist in der Lage, eindeutige Emotionen auszudrücken und zu transportieren, die weltweit verstanden werden. Das Leinwandgeschehen ist mithilfe von Musik und Geräuschen international verständlich.<sup>58</sup> Selbst Menschen, die vorher noch nie westliche Musik gehört haben, können recht zuverlässig einschätzen, ob ein Lied eher fröhlich, traurig oder bedrohlich ist.<sup>59</sup>

Die Frage, ob es eine *Eindeutigkeit in der Aussage einer Szene* unter Verwendung einer bestimmten Musik gibt, stellt und beantwortet Sandrine Vieilland mit den Worten:

Doch fühlt nicht jeder Mensch etwas anderes, wenn er einem Beatlessong oder Bachs „Air“ lauscht – und hängen unsere Empfindungen nicht zusätzlich von den konkreten Umständen ab? Dieser früher häufig geäußerte Einwand verliert zunehmend seine Berechtigung. Zwar beeinflussen die persönliche Geschichte und das individuelle ästhetische Empfinden tatsächlich, wie ein Zuhörer emotional auf bestimmte Stücke reagiert. Neue Erkenntnisse zeigen jedoch, dass diese bei allen Menschen unabhängig von ihrer musikalischen Erfahrung dieselben Emotionen hervorrufen, etwa Freude, Traurigkeit oder innere Ausgeglichenheit.<sup>60</sup>

Es gibt eine gewisse Übereinstimmung bei allen Rezipienten, bestimmte film- bzw. musikgrammatikalische Zeichen zu erkennen, zu benennen und zu verstehen, und das sogar schon dann, wenn diese nur einen kurzen musikalischen Ausschnitt hören. Dabei erzielen Töne eine tiefe Wirkung.

Welche Eigenschaften eines Musikstücks verleihen ihm seine emotionale Bedeutung? Erste experimentelle Studien der Psychologin und Musikwissenschaftlerin Kate Hevner von der Indiana University zeigten bereits im Jahr 1936, dass vor allem das so genannte Tongeschlecht – heute bei uns im Wesentlichen Dur oder Moll – sowie das Tempo über den traurigen oder fröhlichen Charakter eines Musikstücks entscheiden. Dabei wirkt Dur eher positiv und Moll negativ. Das Tempo trägt wesentlich zur Dynamik eines Stücks bei. [...] Die beiden wichtigsten musikalischen Parameter für die Art des Gefühlsausdrucks sind Tempo und Tongeschlecht.<sup>61</sup>

Der Psychologe John Sloboda von der britischen Keele University befragte Probanden nach ihren Gefühlen beim Musikhören. Bei der Mehrzahl lösten tatsächlich charakterisierende Musikstücke sehr ähnliche Reaktionen aus.<sup>62</sup>

Die Wahrnehmung einer deutlich charakterisierenden Musik zur Filmszene, etwa im Trauergestus, kann demzufolge tendenziell bestimmt werden. In welcher Weise der Rezipient jedoch eine Vertonung im Sinne einer Bewertung auffasst oder welche Musik er bevorzugt, ist laut Bullerjahn individuell geprägt und auch abhängig von demografischen und sozialen Faktoren wie Bildung, Medienerfahrung, Einstellung, Persönlichkeitsstruktur, Alter, etc. Einiges tritt ins Bewusstsein, andere auditive Erscheinungen treten in den Hintergrund.<sup>63</sup>

---

<sup>58</sup> Vgl. Schneider. Am Anfang war das Ohr. Musik als emotionale Strategie. [www.medientage-muenchen.de](http://www.medientage-muenchen.de), [15.5.08, 10:35 Uhr] S.1.

<sup>59</sup> Vgl. <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,614341,00.html>, [20.3.09, 20:46 Uhr].

<sup>60</sup> Vieilland 2005, S. 28-29.

<sup>61</sup> Vieilland 2005, S.30.

<sup>62</sup> Vgl. Vieilland 2005, S. 28-31

<sup>63</sup> Vgl. Bullerjahn 2008, S. 207-208, vgl. De la Motte-Haber 1985, S.167.



Filmwahrnehmung ist subjektive Montage.<sup>64</sup> Jeder Rezipient schafft sich seine eigene Realität beim Erfassen von Filmmusik und konstruiert sich (s)einen Bedeutungsgehalt.<sup>65</sup> Er ist maßgeblich derjenige, der sich in die Filmfigur einzufühlen vermag.<sup>66</sup>

Dies ist ein weiterer gewichtiger Faktor in Bezug auf Bewertung und Perzeption. Die Musik kann dem Zuschauer bei der richtigen Interpretation des Bildinhalts einer Szene behilflich sein, indem sie durch ihren jeweiligen (musikalischen) Ausdruck und ihre spezifischen Qualitäten Emotionen im Zuschauer hervorrufen kann.<sup>67</sup>

Die Steuerungsleistung von Musik besteht dann wesentlich darin, dass eine Handlung im intendierten und eindeutigen emotionalen Sinne verstanden wird. Die Musik gibt den Empfindungen eine bestimmte Richtung. Der Rezipient wird dann bei der Betrachtung zum aktiven Sinnstifter, der sich einen Zusammenhang zwischen Bild und Ton zu rekonstruieren versucht.<sup>68</sup>

Der Zuschauer ist immer bestrebt, dem ergänzenden Assoziationskomplex (Musik) einen Sinn zu geben. Die meisten der von Zofia Lissa (1965) beschriebenen Funktionen von Filmmusik basieren auf einer solchen Verschiedenheit evozierter Emotionen bzw. Assoziationen, die im Zuschauer „verhandelt“ werden müssen, die den Zuschauer zum eigentlichen Sinnstifter machen.<sup>69</sup>

Der Zuschauer reagiert empathisch. Musik und Geräusche affizieren den Rezipienten, um so Hypothesen über innere Zustände und Vorgänge aufstellen zu können.

[Die affektive] Anteilnahme tritt hier in zwei unterschiedlichen Formen auf: *Sympathie und Empathie*. Zum einen kann die Zuschauerin die Figur, ihre Eigenschaften und ihr Handeln bewerten, auf dieser Grundlage Sympathie oder Antipathie für sie entwickeln und in bestimmten Situationen entsprechend reagieren, z.B. indem sie Furcht um die Figur, Mitleid für sie oder auch Schadenfreude empfindet. [...] Diese Form des Fühlens *für* die Figur [...] ist zu unterscheiden von einem Fühlen *mit* der Figur, d.h. einem simulativ-imaginativen Übernehmen ihrer affektiven Perspektive auf eine Situation oder einer unwillkürlichen Ansteckung durch ihre Mimik, Gestik und Proxemik (affective mimicry).<sup>70</sup>

Empathie ist als analytische Bewegung des Rezipienten zum Film hin anzusehen, die sowohl die Filmfigur als auch deren Handlungen mit einschließt. Empathisches Verstehen hilft dabei sich in die Leinwandfigur einzufühlen und z. B. ein affektneutrales Gesicht zu entschlüsseln, um dadurch einen Sinn zu erschließen. Das psychisch imaginative ist das entscheidende Element im Film. Die Aktionen der Filmfigur erscheinen dann glaubwürdig, wenn sie in Einklang mit deren klanglich vermittelter Psyche stehen. Erst dann kann der Zuschauer Verständnis für den Film aufbringen.<sup>71</sup> Eine „Innere Realität“ ist nicht leicht herzustellen. Die Aufgabe des filmischen Sounddesigns ist es, dabei glaubwürdig bzw. authentisch zu bleiben.

---

<sup>64</sup> Vgl. Behne 1994, S. 78.

<sup>65</sup> Vgl. Langkjaer 2000, S.110.

<sup>66</sup> Vgl. Dyer 2005, S. 135.

<sup>67</sup> Vgl. Lissa 1965, S. 193.

<sup>68</sup> Vgl. Behne 1994, S. 78-79.

<sup>69</sup> Behne 1994, S. 82-83.

<sup>70</sup> Grau 2005, S. 113-114.

<sup>71</sup> Vgl. Lissa 1965, S. 143- S. 144.

Dies ist nicht nur eine Frage der Qualität, sondern neben technischer Professionalität auch eine durchdachte musikalische Wahl.<sup>72</sup>

Filmmusik ist funktionale Musik und dient dem Film respektive dem Bild. Bloße Änderungen in der laufenden Musik, gerade während einer Nahaufnahme, können auf einen inneren Vorgang hindeuten und ein Zeichen dafür gesetzt werden, dass die Psyche des Protagonisten sich in diesem Moment verändert hat. Erscheinungen des menschlichen Innenlebens haben immer ihre Ablaufsformen.<sup>73</sup>

## 2.2. Bewusstsein und Aufmerksamkeit im Film

Für die Filmmusikwahrnehmung ist vor allem das *spezifische Verhältnis von Bild und Musik* interessant. Es äußert sich in inhaltlichen und formalen Wechselwirkungen. Auf diese beiden grundsätzlichen Korrelationen bauen sämtliche Funktionszusammenhänge zwischen Bild und Musik auf. Das Verhältnis beider zueinander ist schwer zu benennen: Steht die Musik dem Bild nahe oder fern, dahinter oder darunter.<sup>74</sup>

»Bild und Musik stellen seit alten Zeiten – und nicht erst in unseren audiovisuellen Tagen – eine magische Verbindung dar.«<sup>75</sup>

Grundlegende Überlegungen zur musikalischen Gestaltung der Filmszene stehen immer in Relation zur audio-visuellen Rezeption. Im Folgenden wird auf Aussagen einiger Fachvertreter zurückgegriffen, die sich mit *Aspekten audio-visueller Wahrnehmung* und Reaktionen auf Bild-Ton-Relationen befasst haben.

Wie unser ganzes Leben auch, wird der Film durch Auge und Ohr gleichzeitig aufgenommen. Mithilfe beider Sinnesorgane Auge und Ohr sind wir in der Lage räumlich wahrzunehmen.<sup>76</sup>

In welcher Weise kann die Musik die Emotionen dessen, was man sieht, verstärken und/oder lenken? Was überwiegt wahrnehmungspsychologisch, die visuelle oder die auditive Aufmerksamkeit?

Natürlich ist das filmische Erleben in erster Linie von der Bildebene und dem damit verknüpften Ton abhängig. Bei unterschiedlichen musikalischen Varianten zu einer immer gleich bleibenden Bildebene, wird je nach Reiz (z.B. Lautstärke, Rhythmus, Tonhöhe etc.) die Wahrnehmung bzw. Aufmerksamkeit unterschiedlich ausfallen. Dabei wird sich auch die visuelle und auditive Aufmerksamkeit im Verlauf der Rezeption verändern.

Unsere *visuelle Wahrnehmungsweise wird durch die Klanglichkeit beeinflusst*. Wie Michel Chion, der schon in den 80er Jahren Texte zur Tonspur verfasste, es ausdrückt: »Man sieht

---

<sup>72</sup> Vgl. Schneider 1989, S. 28-29.

<sup>73</sup> Vgl. Schneider 1997, S. 35; vgl. Schneider 1990, S. 135; vgl. Eder 2005, S. 227-228.

<sup>74</sup> Vgl. Russell 2001, S. 128, vgl. Bullerjahn 2008, S. 206.

<sup>75</sup> Schneider 1997, S. 8.

<sup>76</sup> Poppensieker 1991, S. 177-178.

nicht mehr dasselbe, wenn man es gleichzeitig hört«. <sup>77</sup> Wie schon erwähnt hat jeder Zuschauer seinen eigenen Hörstil, so dass die Aufmerksamkeit jedes Betrachters auf unterschiedliche Aspekte der Musik in Bezug auf des Bild gelenkt wird. Bei einigen Menschen spielt besonders die Melodie eine Rolle, andere werden eher von Harmonik, Metrik, Phrasierung oder Form angezogen. <sup>78</sup> Wie dann die Aufmerksamkeitsverteilung zwischen Bild und Ton aussieht, ist zum größten Teil schon vorgegeben. Das Bild ist schließlich der Ausgangspunkt eines jeden Filmes. Unter Wahrnehmungsaspekten hat die Musik im Film generell wenig Spielraum bei der audio-visuellen Rezeption. Das bestätigt Hans-Christian Schmidt folgendermaßen:

»Die Verteilung der Wahrnehmungsenergien sind ungleich zugunsten des Sehens; mit ca. 80% sind wir mit dem Schauen beschäftigt, günstigstenfalls bleiben dem Hören 20%.« <sup>79</sup>

Das Auge zehrt wichtige Wahrnehmungsenergien auf, die der auditiven Aufmerksamkeit fehlen. Diese alltagspsychologisch einleuchtende und wahrnehmungs- und gedächtnispsychologisch durchaus begründbare Annahme ist von Schmidt (1976) experimentell belegt: in einem direkten Vergleich von auditiver und audio-visueller Musikwahrnehmung zeigte sich in einem eine Woche später durchgeführten Gedächtnistest eine signifikante bessere Behaltensleistung für die auditive Bedingung bei vier von acht Vergleichen (nicht in allen!). <sup>80</sup>

Auch für Klaus Wüsthoff steht der visuelle Reiz bei der Rezeption im Vordergrund:

Als „Augentier“ will er sich von den optischen Eindrücken nichts entgehen lassen, schaut hin und nimmt die Musik vielleicht wirklich nur unterbewusst wahr. Sie trifft aber in seinem tieferen Kern. Sein Gefühl ist gefesselt durch den Musik-Eindruck. <sup>81</sup>

Die Aufmerksamkeit ist immer auch von der Einstellung und dem Verhältnis des Zuschauers zur Filmszene und ebenso vom situativen Kontext abhängig. Etwa werden Figuren, auf die wir unsere Aufmerksamkeit richten, intensiver wahrgenommen und „verarbeitet“. <sup>82</sup>

Ebenfalls beeinflussen unmittelbare Erfahrungen des Zuschauers seine Rezeption, Konzentration und Aufnahmekapazität. All diese Aspekte nehmen Einfluss in Bezug auf Aufmerksamkeit und Wahrnehmung.

Behne zeigt in seinem Modell zur Aufmerksamkeitsverteilung sehr anschaulich, dass Aufmerksamkeit für ihn kein absoluter Betrag ist, und dass ihre Verteilung auf keinen Fall statisch ist. Eine mögliche Relation besteht seiner Meinung nach darin, dass sich Sehen und Hören komplementär ergänzen.

---

<sup>77</sup> Vgl. Chion 1990, S.3.; vgl. Flückiger 2006, S. 131.

<sup>78</sup> Vgl. Jourdain 2001, S. 315.

<sup>79</sup> Schmidt 1982a, S.106.

<sup>80</sup> Behne 1994, S.25.

<sup>81</sup> Wüsthoff 1978, S. 6.

<sup>82</sup> Vgl. Bullerjahn 2001, S.161.

Nach welchen Gesetzmäßigkeiten dieses Changieren der Aufmerksamkeit von Seh- und Hörgewohnheiten erfolgt, ist bisher kaum bedacht worden. Die plausibelste Hypothese über das Verhältnis beider besagt, dass sie sich – wie in einem Nullsummenspiel – komplementär zueinander verhalten.<sup>83</sup>

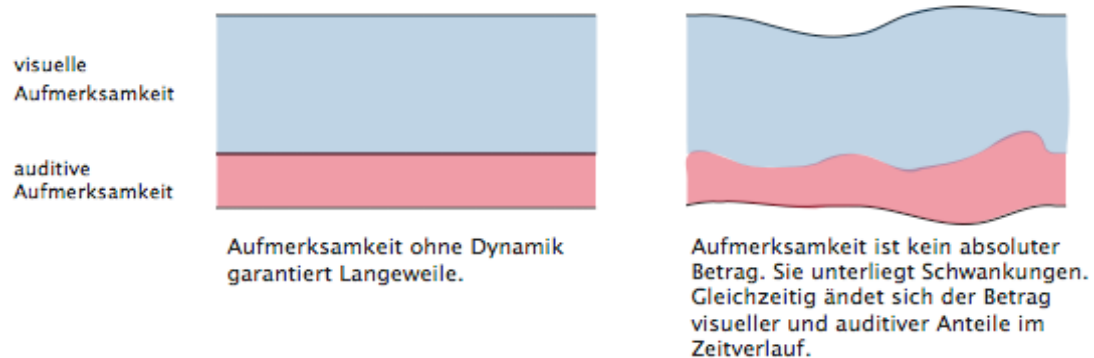


Abbildung 1: Aufmerksamkeitsmodell nach Behne<sup>84</sup>

Also interagieren auditive und visuelle Modalitäten während der Wahrnehmung, und eine Filmbewertung erfolgt deshalb immer in Bezug auf die Filmgesamtheit als ein einziger kognitiver Effekt.<sup>85</sup>

Generell braucht der Mensch Dynamik. Er empfindet somit Filme ansprechender, wenn Stimmungen im Film wechseln. Die visuellen Ereignisse halten das Publikum auf drei Ebenen gefangen. Der Betrachter wird mit rasch wechselnden inhaltsreichen Bilderfolgen eingedeckt. Er muss aus mosaikhaft gefügten Szenenfragmenten und Szenen die Fabel rekonstruieren und wird im affektiven Bereich dazu verführt, die Fabel auf seine eigene Person zu beziehen.

Die Aufmerksamkeit des Publikums unterbewusst und subtil zu lenken, ist die Intention jedes Filmkomponisten. Ein intensives Filmerlebnis setzt nach Behne sogar die nicht bewusste Wahrnehmung von Filmmusik voraus.<sup>86</sup>

Ein sporadischer Einsatz von Musik im Film kann u. U. dazu führen, dass diese mehr ins Bewusstsein eintritt, weil dann von ihr erwartet wird, dass sie zum Film Wesentliches beitrage.<sup>87</sup> Bietet dann die Bildebene die entsprechende „Ruhe“ (und einen Spielraum), so ist mithilfe einer Musik der emotionale Zustand einer Figur leicht zu erfassen. Dann können zusätzlich Akzente gesetzt, und/oder Bilddetails in den Vordergrund gestellt werden. Hans Christian Schmidt meint dazu:

Was besonders deutlich hervorgehoben und besonders deutlich wahrgenommen werden soll, muss durch besondere Eigenschaften gekennzeichnet werden. [...] Auf einen groben Nenner gebracht: ohne Musik kann das Wichtige übersehen werden; mit Musik wird sogar das Banale bedeutungsvoll.<sup>88</sup>

<sup>83</sup> Behne 1987, S.9.

<sup>84</sup> Vgl. Behne, 1987, S.9f..

<sup>85</sup> Vgl. Bullerjahn 2008, S.209 und Bullerjahn 2001, S. 140.

<sup>86</sup> Vgl. Behne 1987, S.8.

<sup>87</sup> Vgl. Pauli 1976, S. 111.

<sup>88</sup> Schmidt 1982a, S. 107.

Durch eine außergewöhnliche Vertonung oder symbolträchtige Geräusche können Aufmerksamkeit und Interesse geweckt werden.

Für die Filmgestaltung ist es sinnvoll, die *Nutzung nichtalltäglicher Wahrnehmung* mit einzubeziehen. Dies kann für die akustische Gestaltung ein Hinzufügen außergewöhnlicher Töne, Geräusche oder Musiken sein.<sup>89</sup> Dabei kann Neugierde geweckt, Spannung erzeugt, gleichfalls aber auch eine zu starke Verunsicherung und ein Konflikt bei der Wahrnehmung hervorgerufen werden. Dann ist aufgrund einer Bild-Ton-Schere mit einer ablehnenden Haltung zu rechnen. Eine auf diese Art transportierte Information kann aber auch neue Zusammenhänge erkennen und eine intendierte Aussage ins Bewusstsein dringen lassen.

Barbara Flückiger verdeutlicht den „Sachverhalt“ anhand eines Beispiels:

Wenn Bild und Ton nicht zur Deckung zu bringen sind [...] wird ein feststehendes Wahrnehmungssystem in Frage gestellt. Die logisch-kausale Beziehung zwischen den optischen und akustischen Erscheinungen in der Welt ist fester Bestandteil der menschlichen Alltagswahrnehmung.[...] Rauschzustände, Halluzinationen, psychotische oder kognitive Störungen können zu Wahrnehmungstrübungen führen, die unter anderem ein Fehlverhalten auslösen, weil die Reize aus den verschiedenen Modalitäten nicht zueinander zu gehören scheinen. Auf diesen natürlichen Erfahrungshintergrund greift die filmische Narration zurück, wenn sie solche Empfindungen aus der Perspektive einer Figur darstellen soll.<sup>90</sup>

Musik erzeugt eine eigene Bildlichkeit. Dabei vertragen sich diese realen (Film-) und die assoziierten (Musik-) Bilder nicht immer miteinander.

Wird die Symbiose von Bild und Ton absichtlich unterbrochen, erscheint uns eine Information komplett neu oder widerspricht gar unseren gespeicherten Gedächtnisinhalten und Erwartungen, tritt vermutlich eine Orientierungsreaktion auf.<sup>91</sup> Wird ein feststehendes Wahrnehmungssystem hinsichtlich einer logisch-kausalen Bild-Ton-Beziehung in Frage gestellt, wird dem Betrachter eine Entscheidung für oder gegen eine Vertonung abverlangt. Der Zuschauer sucht meist nach einer Erklärung, um disparat erscheinende Bild-Musik-Konstellationen miteinander zu verknüpfen. Barbara Flückiger spricht in diesem Zusammenhang, wenn Bild und Ton nicht zur Deckung zu bringen sind und ein feststehendes Wahrnehmungssystem in Frage gestellt wird, von einer „Dissoziation“:

Eine Dissoziation von Ton und Bild lässt sich zum Beispiel über die Störung einer natürlich wirkenden Plausibilitätsbeziehung ausdrücken, die dann vorliegt, wenn die empirisch verankerte Wahrscheinlichkeit in Frage gestellt wird, dass die gehörten und gesehenen Objekte in der dargestellten Situation zusammen vorkommen. Eine solche Manipulation kann zum Beispiel in *The Player* (USA 1992, Robert Altman, 0.33.12-0.37.34) beobachtet werden. Wenn Griffin Mill den mutmaßlichen Verfasser von erpresserischen Postkarten und Telefonaten, den frustrierenden Drehbuchautor David Kahane, im Affekt umbringt, so sind nicht nur die Geräusche und Handlung verhallt, was angesichts der Parkhausakustik noch plausibel wäre, sondern auch die *Glocken*, die leitmotivisch an diesen Vorfall geknüpft sind und in den folgenden Tagen in Mills Kopf nachhallen. Die Glocken werden zunächst im Kontext *Parkhaus* als unplausibles Klangobjekt aus der Diegese ausgefiltert. Später baut die Wiederholung dieses Klangobjekts die Assoziation zu Mills Gedankenwelt aus. Sie erklingen

---

<sup>89</sup> Vgl. Schneider 1989, S. 24.

<sup>90</sup> Flückiger 2006, S.395.

<sup>91</sup> Vgl. Bullerjahn 2001, S.169.

beispielsweise dann, wenn sein Blick auf die Schlagzeile einer Zeitung fällt, die den Mord an Kahane thematisiert.<sup>92</sup>

Je stärker eine eintreffende Information sich von unseren Erwartungen entfernt, desto intensiver fällt dieser Reflex aus. Unsere Aufmerksamkeit wird in hohem Maße auf die Problematik gelenkt, damit wir angeregt werden, Lösungen zu finden. Ihre Wirkung, so Georg Maas, entfaltet Filmmusik dadurch, dass sie fortwährend auf die Bildebene bzw. die Handlung bezogen wird. Es handelt sich bei der Verknüpfung von visueller und auditiver Wahrnehmung um kognitive Akte auf der Basis von Erfahrungen mit Film und mit Musik. Somit unterliegt die Wirkung weitgehend soziokulturellen Einflüssen, ist historischem Wandel unterworfen und abhängig von musikalisch-ästhetischen Normen des Publikums.<sup>93</sup>

Nach einer Schlusswendung mit Dominantseptakkord erwartet ein Hörer aufgrund von vorausgehender Prägung die Tonika. Bleibt aber in einer Filmszene die Musik auf der Dominante stehen oder „reißt“ der Soundtrack abrupt ab, ist dies ein Überraschungsmoment. Die Enttäuschung einer Erwartung hat stärkere emotionale Reaktionen zur Folge als deren Bestätigung. Diese Tatsache kann sich die Filmmusik zunutze machen. Erwartungen können beim Zuschauer erzeugt, aber dann nicht erfüllt werden - eine höchst wirksame und probate Möglichkeit der effektvollen Vertonung.

Filmmusikgestaltung ist und bleibt ein Experiment und verlangt viel Fingerspitzengefühl; Gefühle sollen evoziert, eine Wirkung prognostiziert werden.

Es bedarf dabei einer sorgfältigen Abstimmung der realen Filmbilder mit den assoziativen Musikbildern.

---

<sup>92</sup> Vgl. Flückiger 2006, S.396.

<sup>93</sup> Maas 1993, S. 204.

### 3. Konzeptioneller Überblick

Es gibt »in der Tat eindrucksvolle Belege dafür, dass Musik in Verbindung mit dem filmischen Geschehen zu vielfältigen Aussagemöglichkeiten gelangen kann«. <sup>94</sup>

Um den inhaltlichen Gesamtkontext zur Verfügung zu stellen, wird unter 3.1. eine zusammenfassende Inhaltsangabe zu *Der Schrei der Eule* weiteren Ausführungen vorangestellt, was für die Fragestellung allerdings nicht weiter von Relevanz ist.

Sukzessive folgen unter 3.2. eine Beschreibung der isolierten vertonungsbedürftigen Suizidszene und unter 3.3. die entsprechenden Arbeitsschritte zu Auswahl und Beschaffenheit der Vertonungsvarianten.

#### 3.1. Beschreibung des Filminhalts *Der Schrei der Eule* von Tom Toelle

Während der melancholische Robert Forster auf die Scheidung von seiner Frau wartet, beobachtet er eines Nachts zufällig die schöne Johanna durch ein Fenster ihres Hauses, in dem sie mit ihrem Verlobten Karl wohnt. Forster entwickelt eine geradezu obsessive Faszination für sie. Nacht für Nacht schleicht er um das Haus des Paares – ein Stalker. Robert findet schließlich den Mut, Johanna anzusprechen. Sie verfällt ihm und verlässt Karl, um sich mit Robert treffen zu können. Zwischen den beiden entwickelt sich eine seltsam vertrauensvolle Beziehung.

Durch die Bekanntschaft erkennt Johanna, dass sie mit ihrem Verlobten nicht glücklich ist und Karl nicht heiraten will. Immer stärker klammert Johanna sich an Robert, der auf ihre aggressive Zuneigung mit Rückzug reagiert. Johanna will herausfinden, was Robert für sie verkörpert. Sie weiß es anfangs noch nicht. Später sieht sie in Robert die Verkörperung des Todes und sieht im Sterben eine Erlösung.

Der Annäherungsprozess zwischen Robert und Johanna spielt im Film eine wesentliche Rolle. Er löst bei dem kleinbürgerlichen Karl heftige Eifersucht aus.

Eines Tages stellt er Robert an einem einsamen Deich zur Rede. Es kommt zu einer heftigen Schlägerei, an deren Ende Karl bewusstlos am Ufer eines nahen Flusses zurückbleibt. Am Tag darauf wird Robert von der Polizei verhört: Karl ist verschwunden. Man glaubt an ein „Verbrechen aus Leidenschaft“, und Robert ist dabei natürlich der Hauptverdächtige. Auch Johanna ist verunsichert und weiß nicht genau, ob Robert tatsächlich unschuldig ist, wie er immer wieder beteuert.

Was niemand ahnt: Karl hat sich mit der ebenfalls hasserfüllten Exfrau von Robert verbündet, um sich an Robert zu rächen. Von der Exfrau gedeckt, hält sich Karl in einer Wohnung

---

<sup>94</sup> Schmidt 1976, S. 126.

versteckt, um Robert als seinen „Mörder“ ins Visier der Polizei zu bringen. Wenig später droht die gesamte Situation zu eskalieren, und Johanna begeht Selbstmord.

Bevor sie sich das Leben nimmt, hinterlässt sie noch einen Abschiedsbrief an Robert. Unter anderem enthält der Brief folgende Botschaft. „Ich liebe Dich, aber anders, jetzt noch viel inniger.“

Nach Johannas Suizid versucht der eifersüchtige Karl Robert in dessen Haus zu erschießen. Schließlich taucht er dort mit der Exfrau Roberts auf, um ihn zu ängstigen und zu demütigen. Doch was als bössartiger Spaß gedacht war, wird schnell blutiger Ernst. Am Ende kommt es zu einer Auseinandersetzung, bei der die Exfrau Roberts stirbt.

### **3.2. Erläuterungen zur Suizidszene**<sup>95</sup>

Im Rahmen der Tabelle erfolgt eine genaue Szenenbeschreibung in der Abfolge einzelner Frames und Einstellungen. Verdeutlicht werden dadurch die visuellen Bedingungen, die eine musikalische Vertonung nötig erscheinen lassen. Für die Wahrnehmung der Bildinformationen spielen unter anderem die Faktoren: „Kamera“, „Perspektive“, „Bewegungen“, „Helligkeit und Farbe“, „Form“ und „Räumliche Tiefe“ eine Rolle.<sup>96</sup>






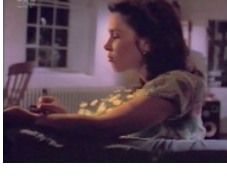
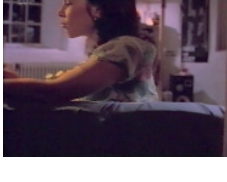
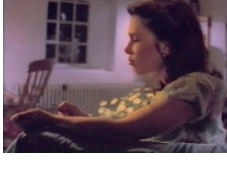
---







<sup>95</sup> Die ausgewählte Filmszene befindet sich innerhalb des Films *Der Schrei der Eule* an der Filmstelle 01:32:00 bis 01:34:00.

<sup>96</sup> Mikunda 1986, S.35-36.



Suizidszene aus *Der Schrei der Eule* von Tom Toelle

Szene	Zeit	Standbilder	Kamera	Bild
1.	00.00	       	<p>Aufblende aus dem Schwarzbild –</p> <p>Kamerafahrt, Heranfahrt mit leichtem Ranzoom/Schwenk durch das Zimmer: von der Halbtotalen bis zur Naheinstellung</p>	<p>0.00-0.24 Die Kamera schwenkt von rechts nach links durch den Raum.</p> <p>Es werden zwei Gläser gezeigt, die auf einem runden Tisch stehen.</p> <p>0.24-0.25 Eine Frau erscheint seitlich im Profil im Bildformat.</p> <p>0.26-0.34 Die Kamera wird immer langsamer, fokussiert die Frau und bleibt dann schließlich stehen.</p> <p>0.35-0.38 Die Frau hält in der rechten Hand eine Rasierklinge. Sie setzt diese an ihr Handgelenk an.</p>

Szene	Zeit	Standbilder	Kamera	Bild
2.	00.40	     	<p>Gesicht in Großeinstellung, ruhige statische Kameraführung</p>	<p>0.39-0.43 Das Gesicht von der Frau wird im Close-up in den Vordergrund gestellt und von der Kamera beobachtet.</p> <p>0.44-0.47 Die Frau schließt ganz langsam die Augen und öffnet diese in bedächtigem Tempo wieder.</p> <p>0.48-1.18 Die Frau schaut sehr konzentriert auf ihren Arm. Der Mund ist leicht geöffnet.</p> <p>1.19-1.25 Es wird erkennbar, dass die Frau zunehmend schwächer wird.</p>



Szene	Zeit	Standbilder	Kamera	Bild
	02.01		Abblende ins Schwarzbild	<p>Die Frau bewegt sich nicht mehr.</p> <p>Die Frau atmet nicht mehr.</p> <p>Der Kopf der Frau landet auf der Sofafläche.</p>

Tabelle 1: Suizidszene aus *Der Schrei der Eule* von Tom Toelle

In wenigen Einstellungen, beginnend mit einer Kamerafahrt mit Zoom, wird der Verlauf eines Suizides gezeigt. Eine junge Frau ist im Begriff, sich umzubringen. Die Kamera nähert sich dieser seitlich an (Profilansicht). Durch den Bewegungsvektor der Kamera entsteht eine dynamische, ästhetische Kraft<sup>97</sup> und damit eine relative Spannung.

In der Szene ist eine menschliche Grenzsituation zu sehen. Auf der Bildebene wird die Handlung gezeigt, die vor allem durch die Art der Kameraführung fokussiert wird.

Es folgt nach einem harten Schnitt eine Großeinstellung auf das Gesicht der sterbenden Protagonistin. Die Szene beginnt sehr multivalent und „offen“.

Die Kadrierung<sup>98</sup> innerhalb der zweiten Einstellung bleibt fest - bei kaum sichtbarer Kamerabewegung. Die Kamera nimmt einen leicht schrägen Annäherungswinkel ein. Es sind sowohl Teile der Vorderfront als auch der Seite der abgebildeten Gestalt sichtbar (Halbprofilaufnahme). Die verwendete Großeinstellung, Lichtsetzung und Gestaltungsmethode erhöht möglicherweise den visuellen Reiz,<sup>99</sup> so dass der Betrachter „gezwungen“ ist, sich der Protagonistin zu „näher“. Das Gesicht wird zur Projektionsfläche, enthält wenig Gestik und Mimik, und akzentuiert keine (deutliche) psychische Erlebnisse oder Elemente<sup>100</sup>. Emotionale Aspekte liegen hinter einer „Maske“, was laut Wolff nicht unbedingt der gängigen Situation oder Praxis entspricht. Denn: »Gewöhnlich zeigt die Großaufnahme

<sup>97</sup> Diese ästhetische Kraft kann den Blick des Zuschauers im Bild lenken und einen großen Einfluss auf Wirkung und Bedeutung haben.

<sup>98</sup> Hickethier 1993, S.49. »Das im Bildformat eingeschlossene Bildfeld wird auch als *Kader* bezeichnet, die Kadrierung ist die Begrenzung eines abgebildeten Geschehens durch den Ausschnitt.«

<sup>99</sup> Vgl. Mikunda 1986, S.95. »Im Jargon der amerikanischen Filmbranche bezeichnet man diese Strategie als *three quarter angling*, weil das Objekt in einem Winkel von annähernd 45 Grad fotografiert wird.«

<sup>100</sup> Lissa 1965, S. 55.

das Gesicht eines Menschen und präsentiert die Gefühlsregungen, die sich in seiner Mimik widerspiegeln, aus nächster Nähe.«<sup>101</sup> Über den gesamten Szenenverlauf ist eine relative Affektneutralität innerhalb des Gesichtsausdruckes festzustellen. Üblicherweise wird in vielen anderen Filmen der szenische Ausdrucksgehalt durch das mimische Spiel der Akteure eindeutig. In der ausgewählten Filmszene jedoch finden wir eine gegenteilige Situation vor: Die dargestellte Person zeigt weder Gedanken noch Gefühle. Ruhig, fast wie erstarrt, sitzt sie auf dem Sofa, der Blick nahezu ausdruckslos. Außerdem gibt die Figur der Szene nichts verbal von sich, durch das der Betrachter weitere Informationen erhält. Sie sitzt auf einem Sofa in einem Raum. Ganz deutlich bildlich erfahrbar wird der Vorgang der Tat. Die gezeigte Frau setzt eine Rasierklinge an, vollzieht den Schnitt und stirbt - cool und leidenschaftslos. Das wird nüchtern dargestellt. Es passiert nicht viel in der Szene. Der gesamte szenische Aufbau ist strukturiert. Das ist der Aussagegehalt der Bilder.<sup>102</sup>

Allein durch die geschlossene Bilderzählung, die statische Kameraführung und Schnitttechnik (langsamer Montagerhythmus mit drei langen Einstellungen und zwei harten Schnitten) wird auch ohne musikalische Vertonung ein eigenständiger Aussagegehalt erzeugt. Der Betrachter wird über mögliche Zusammenhänge der Tat informiert (beispielsweise dadurch, dass im Hintergrund Kerzen brennen, zwei Gläser im Bild erkennbar sind und der Raum minimal ausgeleuchtet ist). Das sind alles Verweise, aus denen der Zuschauer Schlüsse ziehen und die szenische Wirklichkeit in seiner Fantasie konstruieren kann. Dadurch wird aber nicht der psychische Zustand der Filmfigur genauer definiert.

Es fehlt eine weitere (zweite) Informationsebene, weil mit der Sequenz Fragezeichen verbunden sind. Die Antwort kann jetzt nur die Musik liefern. Das Netz für eine einfache Sprache der Musik ist weitmaschig – Musik/Sound kann einen Sinn der Handlung erschließen, also auch Informationen, die außerhalb des Bildrahmens liegen, ergänzen. (Das sind alle nicht gezeigten Aspekte, die ebenso z.B. einer Deutung unterliegen.) Die oben skizzierte dreidimensionale Bildebene muss mit ihrer Zeige-, Abbild- und Erklärungsfunktion auf den Ton verweisen. Sie liefert vielfältige musikalische Möglichkeiten der Interpretation. (siehe Kapitel 4).

---

<sup>101</sup> Wolff 1996, S. 216, vgl. Lissa 1965, S. 37.

<sup>102</sup> Vergleichbar ist die Szenerie mit entsprechenden Situationen in Spielfilmen. Dabei handelt es sich um einen der ganz seltenen Momente, wo die Kamera nur die Physiognomie eines Menschen darstellen kann, aber unfähig ist, gewissermaßen in den Kopf und in die Seele hineinzuschauen.

### 3.3. Weitere Arbeitsschritte zur Auswahl der Musiktitel

»Schon Paul Valery hat gesagt: „Die Auswahl – ist der schöpferische Stil“«. <sup>103</sup>

Am Anfang der kreativen Phase der Filmmusikkomposition standen musikalische Vorstellungen und eine entsprechende Materialsammlung - subjektiv ausgewählte Musik und Sounddateien für die Filmszene. Erste Überlegungen galten dem, was gesagt und dann, abhängig von der jeweiligen Idee, wie es gesagt werden soll.

Das unvollständige Gerüst der Filmszene kann mit musikalischer Hilfe beispielsweise „emotional“ gefüllt und ergänzt werden, <sup>104</sup> um eine informative Eindeutigkeit zu erreichen. Die auf der DVD dargebotenen Versionen sind das Ergebnis von Vorarbeiten. Zunächst wurden mit geeigneter Software (u.a. „Cubase“, „Final Cut Pro“, „Pro Tools“) 438 unterschiedliche Varianten (mit gleicher Bildebene und verschiedensten Soundebenen) erstellt.

Die experimentelle bzw. spielerische Vorgehensweise erlaubte einen Einsatz unterschiedlichster Titel, Stile und Genres, Melodien, Motive, Harmonien, Rhythmen und Geräusche. Bei den musikalischen Varianten wurden präexistente Musikfragmente und Eigenkompositionen aus unterschiedlichen Musik- und Geräuscharchiven und Musikbibliotheken bzw. Datenbanken verwendet. <sup>105</sup> Es wurde vorwiegend Instrumentalmusik einbezogen. <sup>106</sup> Eine framegenaue audio-visuelle Synchronisation ist für die Mischung und Gestaltung der Sequenz von Bedeutung.

In jeweilige Auswahl und Komposition floss ein „Wissen aus Erfahrung“, „cognitis de experimentalis“ ein. Jeder Filmschaffende und Komponist befindet sich in dieser Situation während des Prozesses der schöpferischen Gestaltung des Soundtracks (siehe Tabelle 3 mit 438 Beispielen im Anhang).

Die vorproduzierten 438 audio-visuellen Beispiele wurden kritisch durchgefiltert, und daraus eine Selektion von 89 Titeln vorgenommen - und zwar unter folgenden Gesichtspunkten:

Ähnliche Genres (z.B. wenn Vertonungsbeispiele mit meditativem Gestus doppelt auftreten)

---

<sup>103</sup> Lissa 1965 S. 371.

<sup>104</sup> Vgl. Schneider 1997, S. 159.

<sup>105</sup> Es wurde zwischen diegetischen und nicht-diegetischen (intra- oder extradiegetischen) Ton- und Bildsequenzen unterschieden. Der Sound, also Töne, Geräusche oder Musik können entweder der im Film konstruierten Welt angehören oder nicht. Beim diegetischen Ton entsprechen sich das Bild von der musikalischen Schallquelle und die gehörte Position im Raum. Der Ton, der aus den im Bild gezeigten Lautsprechern kommt, ist also ebenfalls diegetisch. Wenn die Quelle eines Geräuschs nicht gezeigt wird und dieses Geräusch mit dem nicht zu ihm passenden Bild verbunden wird, kann dieser als non-diegetisch gehörte Ton die Wahrnehmungserwartung des Zuschauers erheblich irritieren.

<sup>106</sup> Ein Rückgriff auf Vokalmusik würde eine Reihe zusätzlicher semantischer Fragen oder Probleme aufwerfen, z.B. was Text und Musik in der Kombination bedeuten. Außerdem hätte unter dem starken Eindruck bewegter Bilder der Betrachter keine Möglichkeit, auf den Text zu achten, was zu unangenehmen und unnötigen Irritationen führen würden. Jeder Text bringt eine weitere Ebene in die Filmszene ein, die möglicherweise in dem betrachteten Szenenkontext unpassend wäre.

wurden aussortiert. Dubletten sollten auf diese Art und Weise vermieden werden. Beispiele mit wenig trennscharfen Ausdrucksgehalten und undeutlichem Gestus wurden ebenfalls selektiert.

Neben dem Ähnlichkeitsprinzip erscheinen Zitate, Filmmusiken bzw. musikalische TV-Titel, wie etwa eine originale Tatort-Serienmusik zu direkt, bekannt, und beschriftet oder absurd. Assoziationen oder damit verbundene Konnotationen überfrachten das Bild und verbinden sich zu wenig mit der Bildaussage.

Andere Varianten legen entweder falsche Spuren und zeigen sich nicht kompatibel. In gewisser Weise lässt sich zwar eine angelegte Musik immer „zurechthören“, aber eine zu starke Bild-Musik-Schere zeigt eine Grenze auf, denn es ist nirgendwo ein entsprechender Haftpunkt im Bild angelegt. Beispiel: Muselmanischer Gebetsgesang (siehe Tabelle 3 im Anhang, Titel-Nr. 377, Mozart in Egypt Hughes de Courson, „Nubian Prayer“).

Samples aus der Soundbibliothek erweisen sich im Gegensatz zur eigenen Aufnahme von Originalgeräuschen wie beispielsweise Herzklopfen geeigneter. Weitere Möglichkeiten verhalten sich im Ausdruck zu mächtig, zu dramatisch, zu farbig, zu elaboriert bzw. zu gewollt oder „akademisch“. Fado oder einige Opernarien von Maria Callas transportieren zu viel Leidenschaft. Ist das musikalische Volumen, bzw. die Informationsdichte zu groß, stößt sie das Bild (im Gegensatz zu einfachem Vokabular, fragilen, dezenten Stücken, hintergründigen Paraphrasen oder Soundcollagen) ab. Eine sinfonische Musik entwickelt zu viel Eigenleben, so dass solche nur eingeschränkt verwertbare Ergebnisse erzeugen kann. Ebenso ist das Tempo vereinzelter Fugen, Präludien oder rhythmischer Hertzfrequenzen zu schnell. Eine Auswahl ist eine Gratwanderung. Die meisten Vertonungen stiften eine plausible und teilweise konträre Wirkung ... mal erscheint der Selbsttötungsakt als zwanghaft-rituell, mal verzweifelt; freudig oder niedergeschlagen; hoffnungslos oder hoffnungsvoll; warm oder kalt; zynisch oder weltverloren; hysterisch oder nüchtern.

Nr	Interpret	Albumtitel	Musiktitel	Verlag/Label	VÖ Jahr	Genre
1	René Clemencic, András Keckskés	Flüte à bec Luth & Guitare	Titel Nr. 6, Variations Pour Flüte A Bec Seule	Harmonia Mundi Musique d'Abord	2000	Barock
2	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 6, Außenatmo, Raumatmo und Wohnzimmerstanduhr: ein Schlag, Uhrenticken durchgängig	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
3	Joachim-Ernst Behrendt	Nada Brahmā: Die Welt ist Klang	Titel Nr. 4, Wir meditieren den Sonnenton	Network Medien Cooperative im Vertrieb von Zweitausendeins	1988	Meditation
4	Helmut Schulte	Filmmusik 1 Klett: Georg Maas	Titel Nr. 2, Kinoorgel, Slapstick Rag	Klett Verlag	2001	Filmmusik
5	Enya	The Memory of Trees	Titel Nr. 10, La Sonadora	Wea LC4281	1995	New Age
6	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 14, Wassertropfen, Brumnton, Hall bis zum Schluss, hoher Ton zum Schluss	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
7	London Baroque Soloists	Adagio: Serene classical music for a peaceful mind	Titel Nr. 2, CD 1, Tomaso Albinoni Adagio for Strings	Billiant Classics	2006	Klassik
8	Hufeisen Hans-Jürgen	Friedensflöte	Titel Nr. 7, (anonym 1587) Tanzendes Herz: Melodiemeditation zu „Wach auf mein Herz und singe“	Kreuz Verlag	2002	Flötenmusik Meditation
9	Nicola Katharina Leffers, Maria Callas	Eigenproduktion bei Thomas Grahl Callas: La Divina 3	Titel Nr. 10, Piazza Italien Stadtatmo, Maria Callas, Titel Nr. 3, Massenet Manon	EMI Records LC 6646	1994	Geräusche
10	Chor der Mönch Benedikt-Erzabtei St. Martin, Beuson	Weihnachtsmessen Gregorianischer Choral	Titel Nr. 1, Introitus: Dominus dixit ad me	Polydor International GmbH	1960	Spirituelle Musik
11	Maurice Abravanel, Misha Goldstein	Adagio: Serene classical music for a peaceful mind	Titel Nr. 12, CD 1, Gustav Mahler: Adagietto "Death in Venice" from Symphonie No.5	Billiant Classics	2006	Klassik
12	Mathuresh	Mathuresh Metaphor	Titel Nr. 10, Kavaca Mathuresh Metaphor.wav	BMD Mathuresh	1997	Techno
13	Robert Grass	Enchanted: The best of Robert Grass & On Wings of Song	Titel Nr. Nr. 4, Beyond the Beyond, Heart of perfect Wisdeom	Spring Hill Music	1999	Meditation
14	Helge Burggrabe, Christof Frankhauser, Duo 3	Rose	Titel Nr. 8, Red Tango Sinnlichkeit und Leidenschaft	Duo 3 LC12366	2003	Tango
15	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 4, Außenatmo, Klappern auf dem Flur, Schritte, Atem Vakuum wie Sauerstoffmaske	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
16	Nikos Mamangaris	Die Zweite Heimat von Edgar Reitz: Original Soundtrack	Titel Nr. 6, Münchenthema	Bella Musica LC 0562	1993	Filmmusik
17	Philip Glass	Philip Glass: The Photographer	Titel Nr. Act II, CD Nr. 2	CBS Inc. LC 0149	1983	Minimal Music
18	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion Nicola Katharina Leffers	Brumnton (Kompressor), Wanduhr Helzendorf, Transall Subfrequenz-Sample	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
19	Ludwig van Beethoven Alban Berg Quartett	Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 6, CD 1, Streichquartett B-Dur, opus 130, daraus Cavatina	Network Medien Cooperative im Vertrieb von Zweitausendeins	1988	Klassik
20	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 12, Windböen Sturm eisig	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
21	Deuter	East of the Full Moon	Titel Nr. 1, Dämmerchein	New Earth Records LC 03768	2005	New Age
22	Igor Strawinski Ithaca College Concert Choir	Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Zweitausendeins: Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 5, CD 2, Requiem Canticles Liebera me, Geräusch-Samples Magix Music Maker	Network Medien Cooperative im Vertrieb von Zweitausendeins	1993	Klassik
23	Didier Squiban	Molène	Titel Nr. 1, Ar Baradoz, Suite Nr. 1, Tri Men	L'Oz Production Sub-Verlag	1997	Meditation
24	Enya	Enya Watermark	Titel Nr. 11, äna aetha geal Mõige	Wea Records	1988	New Age
25	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 7, Straßenatmo, Stadt Polzeisirenen im Hintergrund, Türklingeln	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
26	Rodrigo Leao	Cinema	Titel Nr. 1, Cinema	Sci Sony BMG	2006	New Age
27	Nicanor Zabaleta	Himmliche Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Titel Nr. 4, Georg Friedrich Händel, Konzert für Harfe und Orchester Thema und Variationen g-moll	Deutsche Grammophon LC0173	1969	Barock



28	Michael Hutchison Zones	Mega Brain: Geistiges Wachstum und Zentriertsein	Titel Nr. 2, Vol. 3	J.F.B. Bornhorst GmbH Media Production	1999	New Age
29	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 17, Außenatmo, Grillenzirpen, Katze miaut	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
30	Olivier Messiaen: Chor und Orchester Opera de Paris	Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 6, CD 3, Saint Francois d'Assise Franziskanische Szenen daraus: „Schluss des 7. Bildes“ Die Stigmata	Network Medien Cooperative im Vertrieb von Zweitausendeins	1993	Klassik
31	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 13, Gewitter, Donner, Stadtatmo Auto Verkehr, Krankenwagen, Hundegebell, Herzklopfen, zum Schluß langsamer, Stillstand	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
32	Nikos Mamangaris	Die Zweite Heimat von Edgar Reitz, Original Soundtrack	Titel Nr. 11, Kohlenjoseph	Bella Musica LC 0562	1993	Filmmusik
33	Jörg Fassl	Klangwelten Planetentöne Jörg Fassl	Titel Nr. 5, Hochseesphären	Am Ton	2006	Meditation
34	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 16, metallisch Geister, Krieg, Schießen, Schreien, Hoher Ton wie Tinnitus	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
35	Ennio Morricone	Ennio Morricone: Very best of	Titel Nr. 7, CD 2, Das Ding aus einer anderen Welt	Edelton LC 7719	1992	Filmmusik
36	Lee Johnson	Sand Floor Cathedral Lee Johnson	Titel Nr. 1	CCn'C Records LC 00963	2003	New Age
37	Klaus H. Stahmer	Sound Check 1	Titel Nr. 2, CD Nr.4 Die Landschaft meiner Stimme	Schroedel Verlag GmbH	19999	Neue Musik
38	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 3, Atmo Kinder spielend, räumlich Atem wie Vakuum	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
39	Giacomo Puccini Ambrosian Opera Chorus, John McCarthy, Dir; Philharmonia Orchestra, Lorin Maazel, Dir., Renata Scotto, Placido Domingo	Madame Butterfly	Titel Nr. 18, "Un bel di, vedremo"	Scl Sony BMG	2003	Oper
40	Deborah Henson-Conant	The Celtic Album	Titel Nr. 3, The Drunken Sailor	Laika Records GC	1998	World Traditional
41	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 2, Atmo Verkehr draußen	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
42	Berliner Philharmoniker Herbert von Karajan	Walzerträume	Titel Nr. 6, Delirien-Walzer von Josef Strauss	Polydor International GmbH	1967	Klassik
43	Michel Pépé	Silenzio The Spirit of Sound and Silence Musik für die Sinne	Titel Nr. 13, Vol. 4, Presence de L'Ange	Silenzio Music GmbH	2006	New Age
44	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 5, Vakuum Atem wie Sauerstoffmaske, kalter Wind, ganz leise entfernt Kirchenglocken	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
45	Ladislav Slovak	Adagio: Serene classical music for a peaceful mind	Titel Nr. 6, CD 2, Edvard Grieg: Aases Tod from Peer Gynt	Billiant Classics	2006	Klassik
46	Acama	Silenzio The Spirit of Sound and Silence Musik für die Sinne	Titel Nr. 22, Vol. 4 Vibrations	Silenzio Music GmbH	2006	New Age
47	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 11, Gregorianischer Choral als knacksende Schallplatte, zum Schluss rutscht Nadel von der Platte	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
48	Rolf Wehmeier	Handbuch Musik im Fernsehen ConBrio-Fachbuch Band 4	Titel Nr. 34. M 23., Begleit CD, aus dem Film Goldjunge, Produktion ZDF	Ring Music	1995	Filmmusik
49	Nicanor Zabaleta	Himmliche Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Titel Nr. 11, Johann Baptist Krumpholz, Air und Variations	Deutsche Grammophon LC0173	1969	Barock
50	Symphonie Orchestra, Alfred Scholz	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D'Oro Chausson Godard Grieg,.....	Titel Nr. 3, Edvard Hagerup Grieg, Solveijgs Lied	Selected Sound Carrier GmbH	1994	Klassik
51	The London Festival Orchestra Alberto Lizzio	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D'Oro	Mascagni - Titel Nr. 4, Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana“	Selected Sound Carrier GmbH	1994	Klassik
52	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 8 , Raumatmo, Wassertropfen	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
53	Döbbeler Cooperations	1.111 Geräusche Vol. 1	Spieluhr, Landregen, starkes Herzklopfen	Arktis Software GmbH	2006	Geräusche

54	Glenn Miller, M. Parish	Selection of Glenn Miller	Titel Nr. 1, CD 1 Moonlight Serenade	Promo Sound AG	1996	Jazz
55	Chick Corea	Chick Corea Works - Slow	Titel Nr. 2, Where are you now ?	ECM by Poly Gram LC 2516	1971	Jazz
56	Steve Reich	The Desert Music	Titel Nr. 5, Third Movement Part Three (Slow)	Elektra/Asylum/Nonesuch Records	1985	Minimal Music
57	Zbigniew Preisner	Trois Couleurs Bleu Bande Originale Du Film	Titel Nr. 9, Julie - Dans Son Nouvel Appartement	EMI Virgin	1992	Filmmusik
58	Guisepppe Pol Sinopoli	Schönberg: Verklärte Nacht/Pelleas	Verklärte Nacht	Universal	2000	Klassik
59	Kirsten Reese	Kirsten Reese	Titel Nr. 1, Siebenschlaf	unveröffentl.	unveröffentl.	New Age
60	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 9, Außenatmo, Stadtatmo, Menschen, Kirchenglocken, Regen auf Blechdach, Fuge Glenn Gould	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
61	Zbigniew Preisner	Trois Couleurs Bleu, Bande Originale Du Film	Titel Nr. 16. Memento-Flute (Version Generique Fin)	EMI Virgin	1992	Filmmusik
62	Henry Purcell bearbeitet von Stephan Zacharias	Thema Filmmusik II Klett	Titel Nr. 29, Der Untergang Albert Speers Abschied	Klett Verlag	2007	Filmmusik
63	Jean Michel Jarre	Oxygen	Titel Nr. 5, Oxygen Part 5	Dreyfus (Soulfood Music)	2004	New Age
64	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 15, Stadtatmo Verkehr Autos, Spieldose, Kindergeschrei, Unfall, Frau schreit hysterisch, Hall bis zum Schluss	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
65	Sayama	Reiki Hände	Titel Nr. 1	Köha Verlag	2004	New Age
66	Manfred Hollmann, Christian Ledwig	Tinitus: Hören und Spüren	Titel Nr. 1, An den Quellen der Neuen Welt	mcpS	2007	New Age
67	Giacomo Puccini Ambrosian Opera Chorus, John McCarthy, Dir, Philharmonia Orchestra, Lorin Maazel, Dir., Renata Scotto, Placido Domingo	Madame Butterfly	Titel Nr. 12, E notte; iraggi lunari illuminano dall'esterno lo shosi	Sci Sony BMG	2003	Oper
68	Claus Reisser	Hückstedt Musikproduktion	Titel Nr. 9, CD 5, Mondlandschaft	Hückstedt Musikproduktion	1995	Instrumental
69	Döbbeler Cooperations	1.111 Geräusche Vol. 1	Am Meer - Yachthafen	Arktis Software GmbH	2006	Geräusche
70	The Ultimate Collection Mystos CD 003	The Ultimate Collection Mystos	Titel Nr. 1, Mission, CD 003	www.mnvmg.de	2007	Geräusche
71	The Philadelphia Orchestra und Riccardo Muti	Romeo and Juliet	Titel Nr. 6, Balkonzene, Uhrenticken, Hunde, Atmo	EMI Records	1981	Oper und Atmo
72	Dick und Doof Titelmusik	Titelmusik	Dick und Doof	MoreMusic	2006	Soundtrack Serienmusik
73	IK Multimedia Sonic Refills, Vol. 14 Ethnic Instruments	Ethnic instruments Sampler	My way (Sinatra)	IK Multimedia Soundlibrary	2007	Schlager
74	Drum & Bass deep blue	Drum & Bass deep blue	Titel Nr. 3, The helikopter tue various	ZYX	2004	New Age
75	Neues Berliner Kammerorchester und Michael Erleben	Rossini: Sonate per Archi: Sonaten für Streicher 1-6	Titel Nr. 3, CD 1, Allegro Sonata I	Capriccio (Delta Music)	2005	Klassik
76	Heinz Holliger and Friends, Britten Phantasy Quartett	Metamorphoses: Britten Benjamin	Titel Nr. 3, Niobe	Philips 434 076-2	2000	Klassik
77	Nicola Katharina Leffers	Samples Magic Music Maker Geräusche	Atmo Geister "elektronisch" leise fast nichts	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
78	Pierre Boulez	Boulez - Edition: Webern Das Gesamtwerk	Titel Nr. 16, CD 1, Anton von Webern Fünf Sätze für Streichquartett op. 5 Nr. IV sehr langsam	Sci Sony BMG	1991	Neue Musik
79	Frank Bungarten	Etüden - Fernando Sor	Titel Nr. 11, Etüde (Lento) op. 29 Nr. 9 (D- Dur)	MD&G	1991	Klassik
80	Ulrich Herkenhoff Anati Ensemble	The Art of Pan Vivaldi Telemann Bach Marcello Quantz	Titel Nr. 14, Georg Philippv Telemann Konzert in A-Dur, II. Siciliano	Schwann Mu - Universal	1996	Barock
81	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 1, Atmo (leicht Verkehr), Telefonklingeln	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
82	Döbbeler Cooperations	1.111 Geräusche Vol. 1	Hertzfrequenz elektronisch	Arktis Software GmbH	2006	Rhythmen

83	Multimedia Video Gaby Mattuscheck Postfach 1332, 22835 Bargeheide	Zivilisation No. 2 100 Tracks Digitale Geräuschedition	Titel 16, Spieluhr	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
84	Richard Jates Classical Guitar Transcriptions	<a href="http://www.yatesguitar.com/duets&amp;trios/duets&amp;trios.html">http://www.yatesguitar.com/duets&amp;trios/duets&amp;trios.html</a>	Download Contrapunctus 1 Contrapunctus 1: Art of the Fugue, transcribed for guitar quartet	unveröffentl.	unveröffentl.	Barock
85	Nicola Katharina Leffers	Samples Magic Music maker Geräusche	leises Weckerticken (im Ordner) bei ca. 0.35 Weckerklingeln, dann Wekerticken	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
86	Paul Horn	Inside the Great Pyramid	Titel Nr. 15, Psalm	Kuckuck Schallplatten LC 2099	1976	Spirituell
87	Nicanor Zabaleta, Paul Kuentz	Himmlische Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Titel Nr. 12, Georg Christoph Wagenseil: Konzert für Harfe und Orchester 2. Andante	Deutsche Grammophon LC0173	1969	Barock
88	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 18, Hundegebell Außenatmo, Pendeluhr	unveröffentl.	unveröffentl.	Geräusche
89	Yann Tiersen	Die fabelhafte Welt der Amélie	Titel Nr. 3, La valse d'Amélie	EMI Records LC 6646	2001	Soundtrack

Tabelle 2: 89 Musiktitel

Im nächsten Schritt erfolgte die endgültige Produktion einer DVD (siehe Anhang) im Tonstudio<sup>107</sup> mit oben aufgelisteten neunundachtzig audio-visuelle Varianten (siehe Tabelle 2 unter 3.3.).

#### 4. Durchführung und Ergebnisse der explorativen Studie

Unter den Punkten 4.1. bis 4.4. folgt zu jeder Vertonungsvariante eine musikalische Beschreibung, die hierzu abgegebenen Statements und Beurteilungen der Medienexperten, eine Interpretation der getätigten Aussagen und eine Zuordnung zu vier unterschiedlichen Kategorien. Nach dem vierten Positionsfeld befindet sich eine kurze Schlussdiskussion.

Es wird jeweils etwas Inkommensurables verbunden, nämlich eine Filmsequenz mit unterschiedlichen Musikstücken. In allen Fällen darf man gespannt sein, wie die Musik „arbeitet“. Sukzessive sind zu jeder Vertonungsvariante (der 89 auf der beiliegenden DVD befindlichen Beispiele - vgl. 3.3., Tabelle 2) jeweils folgende Punkte vorzufinden:

##### Kurzdarstellung der musikalischen Eigenschaften

Unter dieser Überschrift werden jeweils in Kurzform entsprechende Vertonungsvarianten mit ihren klanglichen und musikalischen Eigenschaften (Gestus, Genre etc.) angeführt, obwohl sich eine genaue Definition des hörbaren bzw. akustischen Klangcharakters von Geräuschen

<sup>107</sup> Rheinklang Tonstudios GmbH, Appellhofplatz 27, 50667 Köln, [www.rheinklang.de](http://www.rheinklang.de).

und Musik naturgemäß schwerlich *schriftlich* darstellen lässt. Die Klangbeurteilung und Beschreibung soll deswegen unter anderem mithilfe von „umgangssprachlichen“ Wörtern und Adjektiven auf Grundlage von hörpsychologischen Untersuchungen vollzogen werden. Denn in unserer Kultur fehlen ein entsprechend adäquates Vokabular bzw. eindeutig determinierende Fachtermini zur Beschreibung von Klangobjekten.<sup>108</sup> So meint Thies, der sein System einer „Typologie der Klänge“ ausschließlich auf solchen Begriffen aufbaut:

»Die Nutzung der Umgangssprache erscheint viel versprechend, wenn man bedenkt, dass sie zahlreiche zur Klangbeschreibung geeignete Wörter enthält«<sup>109</sup>.

Der Katalog bzw. das Beschreibungssystem wird mit in die Kurzdarstellung der musikalischen Eigenschaften einbezogen. Hierbei handelt es sich mitunter um lautmalende Begriffe, körperhafte Merkmale, Materialbezeichnungen und charakterisierende vielgestaltige Aktivitäten. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass diese Eindrücke und Aussagen immer einer subjektiven Bewertung und Wahrnehmung unterliegen, denn so Flückiger: »Problematisch ist die mangelnde Objektivierbarkeit von umgangssprachlichen Beschreibungen klanglicher Qualitäten. Es gibt keine objektiven Kriterien, nach denen beispielsweise tosend von brausend unterscheiden werden kann«.<sup>110</sup>

### **Statements der Betrachter<sup>111</sup>**

An dieser Stelle werden jeweils die schriftlichen Eindrücke und Statements (freies Hörprotokoll) der professionellen Medienschaffenden erfolgen – als Ergänzung zur vorliegenden DVD.

### **Interpretation der Statements**

Mit der Auswertung der getätigten Aussagen der Medienschaffenden werden die erkannten Konnotationshöfe, jeweiligen Assoziationen und Bewertungen in Kurzform kommentiert und zusammengefasst. Dabei kann das Ergebnis eine eindeutig Ausdeutung der audio-visuellen Synthese widerspiegeln oder aber kontroverse Reflexe von z.B. generellem oder ähnlichem Ausdruck oder Gefühlsgestimmtheiten.

---

<sup>108</sup> Vgl. Flückiger 2006, S. 100.

<sup>109</sup> Thies 1982, S.34. In seiner Ausarbeitung entwirft Thies einen Katalog von klangbeschreibenden Verben. Dieser wurde von Liebe 1958 entworfen und enthielt ursprünglich 1600 Wörter. Thies hat diesen Katalog auf 411 Adjektive reduziert; vgl. auch Flückiger 2006, S. 102.

<sup>110</sup> Flückiger 2006, S. 106.

<sup>111</sup> Die Befragung fand an unterschiedlichen Tagen im Zeitraum vom 17.6. 2009 bis 25.8.2009 an der „ARD.ZDF Medienakademie“ in Nürnberg und Hannover statt. Dabei wurden insgesamt 18 Seminargruppen (mit jeweils 5 bis 15 ARD/ZDF- Mitarbeitern aus Produktion und Redaktion wie Cutter, Redakteure, Techniker usw.) jeweils fünf alternative Beispiele vorgespielt. Die Teilnehmer verfassten jeweils ein freies Hörprotokoll. (siehe Einleitung).

## **Einordnung /Ranking**

Jede Vertonungsvariante erfährt eine Einordnung bzw. Priorisierung:

Von den 89 in die engere Wahl gezogenen Titeln kristallisieren sich 29 als sehr passend heraus (Position 1: eher Akzeptanz ohne Einschränkungen).

40 Titel werden mit einer gewissen Einschränkung der zweiten Kategorie zugeordnet (Position 2: Akzeptanz mit Einschränkung).

14 Musikbeispiele funktionieren nach Meinung der Medienexperten eher nicht (Position 3: Ablehnung mit Einschränkung).

6 Titel werden nicht akzeptiert (Position 4: Ablehnung ohne Einschränkung).

Im weiteren Verlauf wird diese Einordnung der unterschiedlichen Qualitäten bei jedem Musiktitel wie folgt geschehen:

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

Die neunundzwanzig der ersten Position zugeordneten musikalischen Beispiele weisen in ihrer differenzierten Beurteilung Analogien auf. Sie stoßen bei den Medienprofis auf absolute Akzeptanz in der Gesamtbeurteilung und Bewertung, obwohl es sich um die unterschiedlichsten Genres, musikalischen Charaktere und Sound- bzw. Geräuschcollagen handelt.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

Diese Position weist eine generelle Akzeptanz auf. Es ist aber im Hinblick auf alle eingeordneten vierzig Varianten keine uneingeschränkte Annahme auszumachen.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

Diese vierzehn Beispiele scheinen laut Expertenbeurteilung für eine informative und eindeutige Aussage eher nicht gelungen.

***Position 4: abgelehnt, kommt gar nicht in Betracht, negativ eingeordnet, gar keine Akzeptanz***

Beurteilte sechs Titel werden mehrheitlich abgewiesen.

## 4.1. Position 1 - neunundzwanzig Varianten

### DVD Titel Nr. 5

Enya; The Memory of Trees

Titel Nr. 10, La Sonadora

Sanft schwingender, ruhiger und klarer Gesang in gälischer Sprache (gesungen von Enya), verbunden mit weichem und voluminösem Streichersound, elektronisch generiert. Fein ausbalanciertes, transparentes Klangbild, mystisch-rituelle Atmosphäre. Langsam und gleichmäßig pulsierender Rhythmus erzeugt pendelnden, wiegenden Klang und stiftet ruhige Stimmung. Zärtlicher Gestus, melancholischer Melos-Charakter.

*Dieses Beispiel hatte etwas Heiliges für mich. Der Gesang hat mich an Kirche erinnert. Da habe ich mir vorgestellt, dass sie diese Musik möglicherweise im Kopf hat. Es war für sie ein Befreiungsschlag, das Durchführen dieser Tötungsabsicht. Es hat ja auch etwas Befreiendes, wenn man singt. Diese Version favorisiere ich.*

*Eine mystische Stimmung wird erzeugt, die aber genau passt. Der Tod erscheint wie eine Erlösung. Diese Variante ist mir am angenehmsten.*

*Erst wirkt sie traurig, dann erlöst. Sie leidet nicht. Dieses Musikstück passt ganz gut, weil es ihre Ruhe unterstützt.*

*Die Musik passt gut, ist aktuell und trägt die Bilder. Der Tod stellt ganz klar eine Erlösung für sie dar. Der Tod ist leise, die Musik auch.*

*Dieses Beispiel drückt für mich schicksalhafte Erlösung aus. Endlich! Das finde ich sehr getroffen. Das besinnliche Klanggemälde vermittelt zudem einen dramatischen Unterton, den nur wir Zuschauer wahrnehmen. Unverändert zeichnen die traumhaft sphärischen Klänge einen langsamen schwebenden Prozess des Sterbens. Die Musik lässt sich als Trostspender verstehen, und zeigt eine Frau in einer mystischen Phantasiewelt. Der innere Frieden der Frau scheint mit dieser Musik verewigt.*

*Die Musik ist sehr mystisch und religiös. Das Bild wirkt nicht so, also muss es in ihr sein. Ich hatte das Gefühl, dass sie erlöst wurde (dass sie in den Himmel aufsteigt).*

*Sie empfindet den Tod als eine Art Schicksal. Das ist ihr aber nicht unangenehm. Sie sieht alles als eine Art höhere Gewalt an und gibt die Verantwortung ab. Trotzdem erweckt sie den Eindruck, als bräuchte sie sich nicht wirklich freiwillig um. Ein Märtyrertod.*

*Diese Musik greift mich sehr an und spannt mich ein. Sie ist samtig und verbindet sich gut mit dem Bild. Alles wirkt einheitlich und verständlich.*

*Dieses Beispiel passt am besten, die Bilder sind getragen, die Musik ist getragen. Die Musik passt genau zu der inneren und äußeren Atmosphäre der Bilder. Sie spiegelt die Lichtgestaltung wieder. Ich sehe die Sektgläser und die Kerzen auf dem Tisch. Gezeigt wird eine dramatisch romantische Stimmung.*

*Ich finde, dass diese Musik am besten passt, weil sie in einer Art Traumstimmung oder vielleicht traumatischen Stimmung ist.*

*Diese Version finde ich sehr schön.*

*Ihr inneres Drama spiegelt sich in der Musik wider. Die Musik ist düster.*

*Hier wird ein meditatives, entspanntes „Hinausgleiten“ aus dem Leben deutlich.*

*Die Frauenstimme bereitet mich auf die Frau im Bild vor. Hier ist eine emotionale, traurige Stimmung vorhanden. Der Rhythmus der Musik wird durch die Schnitte aufgefangen. Die Musik vermittelt Weichheit, Zärtlichkeit. Es erhebt sich die Frage, warum die Heldin Hand an sich legt.*

*Genommen hätte ich als Regisseur oder Komponist wahrscheinlich dieses Beispiel, Enya. Das ist eine Musik aus dem Inneren. Sie nimmt mich mit in ihr Seelenleben. Es kommt aber ja darauf an, was ich aussagen will. Das wiederum hängt ja von dem Filmkontext und dem Drehbuch ab. So, wie die Szene allein steht, löst sie bei mir ja unterschiedlichste Reaktionen aus und gibt mir immer den emotionalen Gehalt wieder. Der hier erzeugte Eindruck scheint mir sehr gut denkbar, müsste dann aber natürlich in den Verlauf des Filmes zu integrieren sein.*

*Die Musik wirkt traurig, sie wirkt traurig. Im Verlauf wirkt es dramatisch und man erlebt den Selbstmord als einen richtigen, guten und schönen Ausweg. Hier wird eine Geschichte erzählt. Der zuvorgehende mögliche Zustand einer chronischen Schwermut, in dem sich die Person befunden haben mag, wird besiegt.*

*Diese Musik unterstreicht die Vielfalt einer religiösen Erfahrung am Ende des Lebens und verbindet sich mit der Bildebene und dem dort dargestellten gedämpften Licht und den brennenden Kerzen. Sie führt ein in das sublimale Bewusstsein einer Übergangsphase zwischen Leben und Tod. Das Ende der Szene ins Schwarzbild hinein, zeigt hier für mich den*

*Bruch mit leidvollen Erfahrungen, schmerzhaften menschlichen Gefühlen, Gedanken und Vorstellungen.*

*„Ich finde, dass diese Musik am besten passt“*

1. Ähnliche rituelle bzw. religiöse Assoziationen: Heiligkeit, Kirche, Kerzen, religiöse Erfahrung, Übergang von Leben zu Tod, Meditation, Mystik, höhere Gewalt, Erlösung bzw. Befreiungsschlag (fünfmal genannt), schöner Ausweg, Märtyrertod.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Innerlichkeit, Seelenleben, Schwermut, Weichheit, Zärtlichkeit, Traurigkeit, Leid, schmerzliche Empfindungen, inneres Drama, Innenleben, Weichheit.
3. Genereller Ausdruck: leise, ruhig, meditativ, düster, träumend, traumatisch, zärtlich, samtig, getragen, traurig.
4. Subjektive Beurteilung: Diese Version favorisiere ich, ist mir am angenehmsten, passt gut (zweimal genannt), sehr getroffen, sehr schön, passt am besten, sehr gut denkbar.

Die Konnotationen, die Gefühlsgestimmtheiten und der allgemeine Ausdruck liegen mehrheitlich auf dem gleichen Niveau.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

## **DVD Titel Nr. 9**

**Maria Callas + Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl,**

**Titel Nr. 10, Piazza Italien Stadtatmo + Maria Callas Titel Nr. 3 Massenet Manon**

Musikmontage aus: italienischer Stadtatmo (Hintergrundgeräusche, anfangs Glockenläuten) mit Opernarie von Maria Callas (mit einem Grundrauschen einer alten Aufnahme, von Anfang beginnend). Ausdruckstarker Gesang, insgesamt sehr dominant im Vergleich zur Begleitung aus kleiner Streicherbesetzung, die in einfacher Mollharmonik gehalten ist und mehr oder weniger aus gebrochenen Akkorden besteht. Getragene langsame Gesangsmelodie, große Phrasierungsbögen, Gesamtgestus drängend, leidend, klagend (was durch das spezielle eher dunkle Stimmtimbre der Callas noch unterstützt wird). Die Vielfalt des stimmlichen Ausdrucks besitzt Nuancen und Färbungen, die vom Gestus eher dem Trauertypus zuzuordnen sind. Gefühl- und schmerzvoll, leidenschaftlich melodramatische Klänge voller



Klarheit und großer Intensität, besitzen als musikalische Qualitäten emotional einen Ausdruck von seelischem Schmerz, Tragik, Sehnsucht, Melancholie, aber auch Liebe und Hoffnung.

*Das Gesicht erscheint mir besonders nah und ihre Gefühle unmittelbar erkennbar, aber schwer in Worte zu fassen. Eine dramatische Wirkung wird angedeutet. Vielleicht ist sie auch unheilbar krank. Sie wird ihren Grund haben – das passt gut.*

*Sie macht aus ihrem Tod eine Oper. Sie spielt eine Art Bühnenstück und inszeniert sich selber. Wir sehen das tragisch-dramatische Ende – ihren selbst inszenierten Tod – grässlich – aber gelungen.*

*Mit der Musik erscheint für mich hier eine sich erinnernde, ausdrucksstarke Protagonistin im Bild, die sich näher zu sein scheint als je zuvor. Der verklärte Gesichtsausdruck vermittelt mir eine in sich vertiefte Figur, die an der Realwelt nicht mehr interessiert zu sein scheint, und sich in die innere Gefängniszelle zurückgezogen hat.*

*Dieses Beispiel ist einleuchtend. Ich wurde von Anfang an auf etwas Bedrohliches verwiesen und vorbereitet. Ich erwarte einen schrecklichen Ausgang. Der Kampf mit dem Tod setzt ein. Sie darf in Frieden sterben.*

*Die Stimmung ist hoch dramatisch. Die Frau wirkt innerlich sehr alt. Die Musik übt eine starke Wirkung aus. Ich werde emotional ergriffen und achte nicht mehr genau auf die Handlung. Trotzdem erfasse ich den Suizidakt in seiner Gänze. Die Musik wirkt bedrückend. Anscheinend spielt der Film in Italien.*

*Diese Tonspur ist meiner Meinung nach eine logische klare Lösung. Die Musik bringt Traurigkeit in die Szene hinein. Die Frau wirkt aber beruhigt und friedlich. Am Anfang kam ein fast religiöser Eindruck auf (aufgrund der Glocke). Die Musik rief bei mir außerdem den Eindruck hervor, als spiele der Film in Italien.*

*„Dieses Beispiel ist einleuchtend“*

1. Erkannte Zuständlichkeiten und Gefühlsgestimmtheiten: unheilbar krank, verklärt, innere Gefängniszelle, innerlich alt.
2. Assoziationen: Ihre Gefühle sind unmittelbar erkennbar, sie macht aus ihrem Tod eine Oper, inszeniert sich selbst und spielt ein Bühnenstück, ausdrucksstarke Protagonistin, ich erwarte einen schrecklichen Ausgang, Italien (zweimal genannt).

3. Genereller Ausdruck: dramatisch (zweimal genannt), bedrohlich, stark emotional, bedrückend, traurig, am Anfang religiös (Glocken).
4. Subjektive Bewertung: Dieses Beispiel ist einleuchtend, grässlich – aber gelungen, das passt gut, eine logische klare Lösung.

Mit ihrer semantischen Funktion stellt die Musik einen inhaltlichen Bezug her. Die erkannten Assoziationen und widergespiegelten Stimmungen zeigen ähnliche Tendenzen. Die Tonspur liefert ebenso eine geographische Deskription.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

### **DVD Titel Nr. 10**

**Chor der Mönche Benedikt-Erzabtei St. Martin, Beuson; Weihnachtsmessen: Gregorianischer Choral, Titel Nr. 1, Introitus: Dominus dixit ad me**

„Dominus dixit ad me“: „Unisono“ vorgetragener gregorianischer Choral, beginnt mit der Aufblende aus dem Schwarzbild. Gleichmäßig getragen, pulsierend, durchhörbar und ruhig äußert sich die Verlaufsform mit gleichzeitig großer Klangentfaltung und starker Durchschlagskraft.

Die Ausgewogenheit manifestiert sich in der stimmlichen und choraltypischen Verlaufsform und Melodik. Der lateinische Choral repräsentiert vom Gestus eine sakrale Demutsgebärde. Am Ende wird der Choral durch einen harten Schnitt rigoros beendet, nachdem der Ton mehrere Sekunden weiter ins Schwarzbild hinein läuft. Es handelt sich um einen Choral aus einer Weihnachtsmesse.<sup>112</sup>

*Die ganze Stimmung ist wirkungs- und eindrucksvoll sakral. Die Frau stirbt wahrhaft, diese Tatsache wird durch den verlängerten „Fade out“ des Tons unterstützt, insgesamt ist diese Komposition sehr gut gelungen und interessant. Sie ist noch relativ jung, hat aber Dinge erlebt, die tiefes Leid auslösen. Sie nahm Zuflucht in ihrem Glauben und fühlt sich besänftigt.*

*Diese Musik wirkt religiös, kirchlich. Ich habe das Gefühl, ihre ganze Geschichte hat viel mit Glauben und Kirche zu tun. Bei diesem Beispiel kann es sich um einen radikalen Märtyrertod handeln, um den Glauben an ein „Nirwana“ oder an eine göttliche Bestimmung. Die Musik streckt die Szene in eine Endlosigkeit. Die Musik wirkt sehr geheimnisvoll.*

---

<sup>112</sup> Der Text des Chorals ist aus der Weihnachtsmesse der Heiligen Nacht.

*Obwohl es sich um eine getragene Musik handelt, wirkt diese wenig langatmig, sondern eher andächtig wie bei einer Messe oder einem Begräbnis. Das fühlt sich nicht angenehm an, das passt. Ich habe außerdem das Gefühl, die Person ist sehr traurig, auch hoffnungslos und wirft der Welt ihr Leid vor.*

*Innerlich ist die Frau schon tot. Sie hat sich schon verabschiedet. Ihre Entscheidung ist ganz fest. Sie ist fest entschlossen, entspannt und mit einer sichtbaren universalen Ruhe gezeichnet. Der Zeitpunkt sowie die Tatsache der Unumkehrbarkeit der Dinge ist ihre Erlösung. Der Choral trägt gerade im Verlauf Ruhe in die Szene hinein. Und eröffnet gerade am Ende einen weiten Raum.*

*Die Frau wirkt sehr gläubig. Wurde sie in den Tod getrieben? Die Musik scheint aus den Lautsprechern der Musikanlage zu kommen. Sie hört einen tröstenden Choral. Am Schluss wird deutlich, dass sie wirklich stirbt, weil das Lied unvermittelt mitten aus dem Text heraus endet. Dieses Beispiel finde ich am besten.*

*Kirchliche Musik. Sobald die Frau im Bild sichtbar ist, kann ich sie zuordnen. Ich höre die Musik als Bildmusik. Die Frau hört einen Choral und wirkt zunächst zögerlich, dann entspannt, entkrampft und gelöst.*

*„Glauben und Kirche“*

1. Ähnlicher erkannter Ausdruck: sakral, religiös, kirchlich, andächtig, endlos, geheimnisvoll, ruhig, tröstend.
2. Subjektive Beurteilung: Sehr gut gelungen und interessant, das passt, dieses Beispiel finde ich am besten.
3. Widergespiegelte religiöse Konnotationen: Sie nahm Zuflucht in ihrem Glauben, Märtyrertod - Glauben und Kirche, Nirwana, göttliche Bestimmung, Messe, Begräbnis, Choral.
4. Gefühlsgestimmtheiten: innerlich tot, traurig, hoffnungslos, fest entschlossen, entspannt, ruhig, gläubig, entspannt, entkrampft und gelöst.

Die Assoziationen, der Ausdruck und Stimmung zeigen eine einvernehmliche Ausstrahlung und Bewertung. Möglich wird mit diesem Genre eine deutliche religiöse Ausrichtung.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

**DVD Titel Nr. 11****Maurice Abravanel, Misha Goldstein; Adagio – Serene classical music for a peaceful mind, CD1****Titel Nr. 12, Gustav Mahler - Adagietto “Death in Venice” from Symphonie No.5**

Das „Adagietto“<sup>113</sup>, der vierte Satz aus der 5. Symphonie von Gustav Mahler, ist klein besetzt (Streicher und Harfe), basierend auf einer leicht eingängigen, melancholisch angehauchten Melodie. Friedliche sinfonische Musik, unterstreicht die Dramatik, hat in Verbindung mit der Handlung einen ruhigen Ausdruck. Langsames Tempo, setzt sich in Bezug zur „Realzeit“ der Szene. Die meisten Tonbewegungen in der Musik haben Zeitlupen- und schwebenden Charakter. Die Brüche in der Musik stimmen mit den Bewegungen innerhalb der Szene und dem Schnittrhythmus überein.

*Sie stirbt eines angenehmen Todes, wahrscheinlich hatte sie zuvor Tabletten oder Ähnliches genommen, ansonsten wäre sie nicht so cool. Die Musik unterstreicht ihre Stimmung und hebt sie hervor. Sie bleibt in größter Fassung und stirbt ganz in Ruhe. Dieses Beispiel passt sehr gut, erinnert mich auch an Tod in Venedig.*

*Die Musik ist traurig, die Frau ist traurig, aber ganz ruhig. Sie denkt über eine Sache und ihr Leben nach, das löst merklich Verzweiflung bei ihr aus. Blut läuft am Sofabein herunter.*

*Die Frau wirkt durch die Musik sehr traurig und wehmütig. Vielleicht ist die junge Frau verliebt. Durch die Musik wirkt die Szene sehr dramatisch. Selbstmord scheint als einzige Lösung und Erlösung in Frage zu kommen. Sie will sich von ihrem Liebeskummer befreien. Dieses Beispiel finde ich sehr gut, weil es mir ihre Stimmung detailgenau transportiert und vermittelt, (es ist das beste Beispiel von allen).*

*Sie wirkt nachdenklich und sehr traurig. Sie nimmt Abschied von der Welt. Dies hat sie zuvor auch von einem Geliebten getan. Da muss irgendetwas nicht gestimmt haben. Vielleicht wurde sie betrogen oder hat jemanden Wichtiges verloren. Sie ist verzweifelt.*

*Die Frau wartet auf ihren Mann. Er kommt aber nicht (mehr). Sie wirkt froh über ihren Entschluss. Die erhoffte Erlösung folgt nach der anfangs dramatischen Anspannung und leichten Wehmütigkeit kurz vor dem Schnitt. Es entwickelt sich bis dahin ein leichter Spannungsaufbau, der dann aber überwechelt in eine Erleichterung. Sie handelt aus der Situation heraus, kurzentschlossen, aber bestimmt. Sie wirkt völlig verzweifelt. Die Szene ist dramaturgisch von Bild und Musik stimmig.*

---

<sup>113</sup> Diese Musik verwendet der italienischen Regisseur Luchino Visconti auch in *Tod in Venedig* (1971). Dieser Film wurde von der gleichnamigen Novelle von Thomas Mann inspiriert. Die Musik markiert eine Rückbesinnung auf die klassische (Wiener) Tradition, in der geistige Themen und Probleme rein instrumental verarbeitet werden.

*Die Musik wirkt harmonisch traurig. Ich werde animiert mitzuempfinden. Die Musik klingt nach und erzielt ihre Wirkung.*

*Die Frau handelt aus Verzweiflung. Die Zeit wirkt gedehnt. Die Raumgestaltung wirkt romantisch. Der Tisch ist schön dekoriert. Sie wirkt sehr traurig, aber auch nachdenklich. Entweder sie hat Liebeskummer, etwas Verbotenes gemacht oder ist einfach nur labil und psychisch erkrankt.*

*Die Frau wirkt apathisch und geistig weggetreten. Das ganze ist unheimlich. Eine Frau will sterben. Ich sehe Blut. Die Musik erzeugt eine Trauerstimmung und veranschaulicht ihre eigene Trauer. Das finde ich sehr passend.*

*Die Frau ist sehr traurig und allein – wahrscheinlich verlassen worden. Sie wirkt sehr nachdenklich. Die Musik fügt sich gut an die Bilder an bzw. bildet mit ihnen zusammen eine gute Synthese. Das passt. Der Selbstmord wird sehr gut und verständlich gezeigt und verdeutlicht. Sie ist verzweifelt.*

*Eine typische Todesmelodie (von G. Mahler, auch im „Tod in Venedig“ in ähnlichem Kontext verwendet, als Zitat wunderbar geeignet!). Sie fühlt sich unverstanden, belogen und betrogen. Tief enttäuscht vom Leben zieht sie die nötigen Konsequenzen für sich aus der Geschichte.*

*Sie wirkt traurig und hat etwas Dramatisches erlebt. Dieses Drama nimmt in dieser Szene seine Vollendung. Vielleicht handelt sie aus Liebeskummer und ist am Rande der Verzweiflung.*

*Die klassisch besetzte Musik ist ruhig, die Grundstimmung romantisch. Liebeskummer? Akkorde im „Pizzicato“ verstärken den mitleidigen Ausdruck der Farbe und betonen den trauernden Affekt. Die starke „seufzerhafte“ Betonung der „Eins“ im Takt rührt den Affekt an. Das erinnert an die Epoche der Romantik: Die Melodie verliert sich ins Unendliche. Die Musik hat Zeitlupencharakter. Das ist sehr schön und passt unglaublich gut.*

*Die Szene beginnt. Die Frau wirkt dann sehr konzentriert. Die Situation spitzt sich zu. Die Spannung steigt an, bis sie den Eindruck im Ausatmen von einer tiefen und innerlichen Befriedigung vermittelt. Dieses Beispiel finde ich am besten. Das passt einfach.*

*Sie ist traurig und verzweifelt. Die Musik entwickelt sich bildbegleitend und verschmelzend zum Höhepunkt. Dann genau wird sie dramatisch. Anfangs erweckt sie in Kombination eher einen romantischen Eindruck. Diese Variante ist die Beste.*

*Diese Musik wirkt traurig und gleichzeitig ruhig, und vermittelt den Eindruck, dass die Frau wegen einer großen Enttäuschung Selbstmord begehen muss. Sie wird innerlich dazu veranlasst, weil sie aus ihrem Gefangensein nicht mehr ausbrechen kann. Das ist dramatisch. Dieses Beispiel finde ich am besten und interessantesten.*

*„Dieses Beispiel finde ich sehr gut, weil es mir ihre Stimmung detailgenau transportiert“*

1. Genereller Ausdruck: traurig (viermal genannt), dramatisch (dreimal genannt), harmonisch, beruhigend und einfühlsam, unheimlich, ruhig (zweimal genannt), romantisch (zweimal genannt).
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: traurig (achtmal genannt), allein, wehmütig (zweimal genannt) nachdenklich (viermal genannt), verzweifelt (siebenmal genannt), angespannt, labil, psychisch erkrankt, apathisch, geistig weggetreten, unverstanden, belogen, betrogen, enttäuscht (zweimal genannt), konzentriert, gefangen, ruhig.
3. Assoziationen: Tabletten oder Ähnliches genommen, stirbt in Ruhe/eines angenehmen Todes, Liebeskummer (viermal genannt), sie nimmt Abschied, sie wurde betrogen oder hat jemanden Wichtiges verloren, sie wartet auf ihren Mann, sie ist wahrscheinlich verlassen worden, sie hat etwas Dramatisches erlebt, es erinnert an die Epoche der Romantik, wurde von G. Mahler auch im Tod in Venedig in ähnlichem Kontext verwendet, die Zeit wirkt gedehnt, Zeitlupencharakter.
4. Subjektive Bewertung: passt sehr gut, erinnert mich auch an Tod in Venedig, sehr gut - transportiert ihre Stimmung detailgenau, Szene ist dramaturgisch (Bild und Musik) stimmig, Musik klingt nach und erzielt ihre Wirkung, sehr passend, am besten und interessantesten (zweimal genannt), fügt sich gut an die Bilder an bzw. bildet mit ihnen zusammen eine gute Synthese, das passt, eine typische Todesmelodie, Melodie verliert sich ins Unendliche, sehr schön und passt unglaublich gut, das passt einfach, diese Variante ist die Beste, als Zitat wunderbar geeignet!

Es besteht kein Zweifel: Hier macht die Filmmusik schon alleine Wirkung, weil sich niemand dem elementaren musikalischen Trauergestus entziehen kann.<sup>114</sup>

Die Wirkung kann sicherlich als verstärkt eingeordnet werden, sobald Mahlers Musik als Zitat erkannt, bzw. in Kenntnis von *Der Tod in Venedig*<sup>115</sup> gedeutet wird. Lissa sagt dazu:

<sup>114</sup> Vgl. Rösing 1993, S.

<sup>115</sup> Bezug zum Film: Die Ausbreitung der Cholera ist unaufhaltbar, wie auch der moralische Verfall. Die Musik Mahlers hat Ähnlichkeit mit einem vertonten Gedicht über Isolation, Liebe und Tod. Die Melodie erzählt vom Verfall. In Viscontis Filmszene begleitet diese Aschenbach auf seinem Weg des Sterbens. Dieser sitzt alleine, getrennt von der Gesellschaft: Somit ist er Einzelgänger und Individualist. Ironischer Weise ist Aschenbach zum

Das Zitat bringt, unabhängig vom Inhalt der Szene, in der es auftritt, inhaltliche und emotionale Assoziationen mit sich, fügt also zum Filmbild etwas hinzu, spricht sozusagen für sich selbst. Die Berührung beider Inhalte, des musikalischen und des filmischen, trägt etwas Neues in die Episode als Ganzes hinein.<sup>116</sup>

Stößt die Musik nicht auf Bekanntheit, wirkt und funktioniert sie dennoch als Vertonung zur Szene.

Die Filmmusik hat hier einen deutlich feststellbaren Einfluss auf den emotionalen Gehalt, Gesamteindruck bzw. die Stimmung des Filmausschnittes.

Das *Adagietto* verdeutlicht laut widerspiegelter Aussagen auch Sphären der geistigen Dimension, und zeigt Abgründe und menschliche Tiefen. Die Musik steht für Isolation, Liebe und Tod und verdeutlicht einen Rauschzustand, Krankheit, Verlust der Sinne. So wird beispielsweise auch Bezug auf die atmosphärische, fast schmerzliche Ruhe genommen. Für Norbert Jürgen Schneider eignet sich Mahlers *Adagietto* auch besonders zur Veränderung von Zeit im Film:

Es ist eine lohnenswerte Erfahrung, dieses Musikstück auch einmal Spielfilmen zu unterlegen. Es gibt keine realzeitliche Filmstelle, die Mahlers *Adagietto* verkraften kann. Vor dem Hintergrund dieser Musik wird jeder Filmschnitt hektisch, jede Inszenierung unruhig, Personen beginnen durchs Bild „zu rennen“.<sup>117</sup>

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

## DVD Titel Nr. 19

Ludwig van Beethoven, Alban Berg Quartett; Joachim Ernst- Behrendt

„Hinübergehen“ Das Wunder des Spätwerks, CD 1

Titel Nr. 6, Streichquartett B-Dur, Opus 130 , daraus Cavatina

„Cavatina: Adagio molto espressivo“, ein spätes Streichquartett Beethovens, romantischer Stilrichtung, ist in seiner musikalischen Expression dem Trauer- oder Adagiotypus zuzuordnen. Es liegt ein ernster, düsterer und mystischer Charakter dem Stück zugrunde, ebenso Ruhe, Vertrautheit, ein leiser, behutsamer, langsamer Ausdruck.

Die vier Instrumente spielen dynamisch bewegt und heben somit ganz sacht die wenigen Bewegungen in der Bildebene hervor. Die ersten Geigen führen die Melodie zum Schluss.

Es endet mit einem lang gehaltenen Dur-Dreiklang mit dem letzten Bild.

---

ersten Mal glücklich, als er auch zum ersten Mal mit dem Tod in Kontakt kommt (in Form der Erdbeeren, die der isst). Kurz vor dem Tod geschieht sein Zusammenbruch. Die Todesstimmung steht hier so im Vordergrund. Die melancholische Grundstimmung des *Adagietto*s steht in dieser audio-visuellen Sequenz für den augenscheinlichen Triumph des Abschiedes und Trostes. Hier scheint die gleitend schöne Leere des Todes die Szene zu dominieren.

<sup>116</sup> Lissa 1965, S. 308.

<sup>117</sup> Schneider 1997, S. 171.

*Die Frau wirkt traurig, aber zufrieden. Erlösung spiegelt sich im Gesicht. Die Musik passt gut zu der Szene.*

*Trotz der dramatischen Situation, in die sie sich hineinbegibt, behält sie ihren inneren Frieden und bleibt bei ihrem Vorhaben. Damit ist alles gesagt, was sie für sich in ihrem Leben sagen wollte. Ich bin gekommen, um zu sterben und nicht zu leiden, deswegen setze ich hier jetzt einen Schnitt.*

*Das klassische Musikstück (Streichorchester) unterstützt den Eindruck von einem „Hinübergleiten“ in eine andere Welt. Die musikalische Zeitlosigkeit und damit Gegenwärtigkeit der Musik unterstreicht ihren ruhigen Gesamteindruck.*

*Bei diesem Beispiel drückt der Gestus von der Stimmung her auf die „Tränendrüse“.*

*Zufriedenheit legt sich auf das Gesicht der Frau. Sie findet endlich Erlösung und ihren Frieden. Es sind keine negativen Rückbezüge auf ihr Leben zu erkennen. Das erscheint glaubhaft. Sie hat einen festen Willen und einen tatkräftigen Entschluss gefällt. Unbeirrbar verfolgt sie ihr Ziel.*

*Bild und Musik bilden ein harmonisches Gesamtgefüge. Dadurch wird eine gewisse Dramatik und Spannung durch die Musik erzeugt. Das passt sehr gut. Es entsteht eine gewisse Trauer und die Frage nach dem Warum.*

*Die Frau wirkt sehnsüchtig. Ihre Gedanken: „Er ist nicht mehr da“. Sie sucht nach des Rätsels Lösung. Sie ist verletzt. Geblieben ist ihre Wehmut und Trauer. Dadurch entsteht eine Todesehnsucht.*

*Die Musik passt sehr gut zum Bild. Ich finde die Variante sehr harmonisch und die Frau glaubhaft in ihrem Denken, Fühlen und Handeln. Sie scheint keinerlei Zweifel mehr zu haben. Ich stelle ihre Handlung auch nicht in Frage. Dies könnte die Originalversion sein.*

*Von Anfang bis Ende wird sie in den Tod begleitet. Das wirkt sehr schön. Dieses Beispiel hat mir am besten gefallen, weil ich ein positives Gefühl (mit ihr) hatte. Der Selbstmord wirkte auf mich wie eine Erlösung und bis ins Letzte gewollt.*

*Die Bildinhalte passen sich den musikalischen Harmonien gut an. Der Charakter der Musik bestimmt das Bild. Dabei geht es einmal um die gesamte Szene, zum anderen aber um das*



*Gesicht der Frau. Damit meine ich, dass sowohl die Handlung als auch die Semiotik bzw. Inhaltlichkeit verdeutlicht wird.*

*„Bild und Musik bilden ein harmonisches Gesamtgefüge“*

1. Ähnliche erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Zufriedenheit (zweimal genannt), innerer Frieden, Erlösung (dreimal genannt), Traurigkeit, Frieden, fester Wille, Sehnsucht, Wehmut, Trauer (zweimal genannt), Todessehnsucht, ohne Zweifel, Ruhe.
2. Subjektive Beurteilung: passt gut (zweimal genannt), drückt vom Gestus her auf die Tränendüse, Hinübergleiten in eine andere Welt, musikalische Zeitlosigkeit, glaubhaft, Bild und Musik bilden harmonisches Gesamtgefüge, das passt gut (zweimal genannt), harmonisch, glaubhaft, könnte die Originalversion sein, sehr schön, hat mir am besten gefallen.

Die widergespiegelten Beurteilungen und Stimmungen weisen eindeutige Analogien auf. Die Cavatine aus dem B-Dur Quartett kann dem Bild als Interpretationshilfe dienen. Hier besteht scheinbar die Möglichkeit der Verschmelzung mit der ruhigen Bildebene.<sup>118</sup>

Ähnlich beurteilt es Norbert Jürgen Schneider. Für ihn eignet sich die getragene, langsame Musik Beethovens besonders zur Darstellung von „Übergang“, einem „Getragensein“ und gleichzeitig einer gewissen „Zeitlosigkeit“.

Für den angehenden Filmkomponisten ist ein Partiturstudium der langsamen Sätze Beethovens ein Gewinn: nicht nur wegen der harmonischen Weitungen und der Instrumentation, sondern auch wegen der raffinierten „Tricks“, mit kleinsten rhythmischen Werten in den Begleitfiguren die langen Noten subjektiv noch länger erscheinen zu lassen.<sup>119</sup>

Für Behrendt wirft kaum eine andere Gattung als das Streichquartett im Depressionsgestus so sehr „auf sich selbst zurück“ und verdeutlicht damit die Situation des Todes als eine des „Hinübergehens“.

In der musikalischen Gattung schwingen der impressionistische Ausdruck und der Gedanke des „Sich-selbst-Überschreitens“<sup>120</sup>, wie Joachim-Ernst Behrendt es formuliert, spürbar mit. Die Filmmusik hat hier einen deutlich feststellbaren Einfluss auf den emotionalen Gehalt, Gesamteindruck bzw. die Stimmung des Films.

Hier geht die Musik mit dem Film eine Symbiose ein. Gerade durch den Verlust ihrer Autonomie und Eigenwertigkeit synthetisieren Musik und Film zu einer ausdrucksstarken

---

<sup>118</sup> Vgl. Rösing 1993, S. 580.

<sup>119</sup> Schneider 1997, S. 166-167.

<sup>120</sup> Behrendt 1993, S. 45.

Neukomposition, die die o.g. Assoziationen und Ausdeutungen in einzigartiger Weise komprimieren.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

### **DVD Titel Nr. 21**

**Deuter; East of the Full Moon**

**Titel Nr. 1, Dämmerchein**

Friedvolle, getragene und ruhig meditative Keyboard-Streicher-Sounds sind als untergründiger harmonischer „Klangteppich“ der Szene unterlegt. In den letzten Sekunden setzt zusätzlich eine Flöte ein. Die musikalisch seichte, fast konturenlose Variante lässt sich als Stimmungsmusik definieren.

Die Klänge formulieren eine Atmosphäre von Ruhe. Der Gestus schwankt zwischen Zärtlichkeits- und Trauergestus. Ein Beispiel ohne „Ecken und Kanten“ mit einfachen musikalischen Strukturen, einem langsamen Tempo, und fließenden und gleichförmigen Bewegungsmustern.

Der Titel endet dann abrupt und punktgenau mit dem direkt anschließenden Schwarzbild.

*Die Frau erscheint sehr ängstlich und zurückgezogen. Die Musik verbindet sich gut mit der Szene, inhaltlich und „technisch“. Die Person erscheint einsam und verlassen. Die Musik ist langsam und lässt einen Ausdruck von Traurigkeit im Bild erscheinen. Ein ruhiger Abgang oder Abgesang vom Leben. Die Version passt gut. Ich vollziehe ihren Zustand und Prozess mit und kann mich sehr gut in ihre Person hineinversetzen.*

*Die Frau wirkt melancholisch und bedrückt. Ich sehe eine scheinbar depressive Person, die sich aus verschiedensten Gründen umbringen will. Die Musik klingt in Verbindung mit dem Bild erlösend, der Tod stellt eine Erleichterung für die Frau dar. Dieses Beispiel ist für mich am interessantesten, da ich durch die Musik in die Lage versetzt werde, ihre Gefühle umfassend nachzuempfinden. Ich habe ihren Zustand „gehört“.*

*Ich nehme Trauer, Einsamkeit und eine nachdenkliche ernste Person wahr. Sie wirkt melancholisch. Die Musik hilft ihr und unterstützt sie, ihren gefassten Entschluss in die Tat umzusetzen. Durch die Montage mit der Großaufnahme des Gesichts, erhält der zunächst unbestimmte ruhige Ausdruck eine friedlich erlebbare Komponente. Diese eingesetzte Musik trifft genau den Punkt und passt sehr gut.*

*Die Frau wirkt verzweifelt und traurig. Sichtbar wird ihr Verletztsein. Der Selbstmord bringt ihr die Lösung, eine andere hätte es auch gar nicht gegeben. Dieses Beispiel gefällt mir am besten, da ich ihren emotionalen Prozess sehr gut nach- und mitvollziehen kann. Ich bleibe in meinen Gedanken lange bei der Frau und empfinde sehr stark mit ihr.*

*Ihre erzeugte Stimmung ist traurig, obwohl Kerzen im Hintergrund stehen (vielleicht auch deswegen). Deutlich werden ein großer innerer Schmerz der Frau und die spätere Erlösung von dieser inneren Not.*

*Sie stirbt in Ruhe und Frieden. Diese Art von Klang oder Genre eignet sich durchaus für die Szene. Es entsteht nur keine große Geschichte.*

*Die Frau hat kein Selbstvertrauen und keine Lust am Leben. Sie wirkt verletzt und traurig. Anscheinend sieht sie keinen Sinn mehr und will sich bewusst schaden. Ich empfinde Mitleid. Dieses Beispiel gefällt mir am besten. Die Melodie verkörpert ihren seelischen Zustand.*

*Das wirkt mysteriös und bedrückend, aber spannend mit der Musik. Es sieht in ihrem Gesicht aus, als sei sie einerseits sehr entspannt, aber unendlich traurig.*

*Vermittelt werden eine extreme Trauer und ihr Gefühl von Alleinsein, Hilflosigkeit, Todessehnsucht und Ausweglosigkeit. Sie scheint verlassen worden zu sein und fühlt sich ungeliebt. Dies verdeutlicht die Musik insgesamt wunderbar. Die Klänge unterstützen meiner Meinung nach das „Sich-emotional-in-Beziehung-setzen-Können“ mit der filmischen Person.*

*Sie träumt und sieht diese Situation vor dem inneren Auge. Für sie ist diese Traumsequenz wunderbar, denn sie führt zur Erlösung. Mir gefällt dieses Beispiel am besten. Ich verstehe ihre Situation und ihre Gefühle werden mir deutlich gemacht.*

*„trifft genau den Punkt und passt sehr gut“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: ängstlich, zurückgezogen, einsam (zweimal genannt), verlassen, nachdenklich, traurig (sechsmal genannt), verzweifelt, melancholisch (zweimal genannt), bedrückt, verletzt (zweimal genannt), innerer Schmerz, später Erlösung (zweimal genannt), entspannt, allein, hilflos, Todessehnsucht, Ausweglosigkeit, träumt.
2. Ähnliche subjektive Urteile: passt gut (zweimal genannt), Verbindung von Musik und Bild (zweimal genannt), am besten oder interessantesten, kann Gefühle nachempfinden (fünfmal genannt), Klänge unterstützen ein „Sich-emotional-in-Beziehung-setzen-Können“, Klang oder Genre eignet sich durchaus.

Die widergespiegelten Aussagen weisen ein hohes Maß an Parallelen in der Beurteilung und Perzeption auf. Die Aufmerksamkeit hat sich von äußeren Aktivitäten hin zu inneren Zuständlichkeiten gerichtet.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

### **DVD Titel Nr. 23**

**Didier Squiban; Molène**

**Suite Nr. 1, Ar Baradoz**

Klaviermusik, von bretonischer Folklore und vom Impressionismus inspiriert.

Gefühlvoll, eher leise, fein nuancierte kolorierte Stimmungen. Der Charakter dieser Suite "Ar Baradoz" ist melancholisch. Das Stück hat einen eigenen rhythmischen Reiz: Kleine schnellere Passagen fügt der Pianist ein, und gibt ihm durch sein trockenes, fast minimalistisches Spiel einen geschliffen klaren Glanz. Die andauernden Tempowechsel sorgen für einen fließenden Eindruck.

Die Töne treiben sacht, kraftvoll und bewegt, auch fröhlich und sind wach, klar und ruhig. Zärtlich liebevoll zeigt sich der musikalische Gestus dieses Klanggemäldes und entfaltet langsam gehalten seine perlende Melodie. Die Musik skizziert Lebendigkeit, aber dann auch wieder sehnsuchtsvolle, melancholisch verträumte Geschichten.

*Die Musik ist langsam und klingt nach „fließendem Wasser“. Leichte Bewegungen von unten nach oben unterstützen die Filmhandlung. Auch diese wirkt fließend und geplant. Die Frau sitzt ganz ruhig und scheint sehr gefasst, sich ihrer selbst bewusst. So macht sie kein Drama aus ihrem Ableben.*

*Es entsteht der Eindruck, als wäre ihre Tat unspektakulär. Das klappt. Deswegen passt die Musik gut. Trotz empfundener Enge und Ausweglosigkeit verfolgt sie zielstrebig ihr Ziel, aus dem Leben scheiden zu wollen. Diese Szene finde ich gut, da ich mich am besten in die Frau hineinversetzen kann.*

*Traurige Musik löst einen Suizid aus. Die langsame Musik begleitet sie in den Tod. Ich sehe eine sterbenskranke Frau, die sehr entschlossen ihren Weg geht. Sie tut, was sie nicht lassen kann. Erleichterung und Traurigkeit zugleich - spiegelt ihr Gesicht in Schattierungen als Gefühle wider.*

*Die Musik passt gut zu der Filmszene und der Stimmung im Film. Es ist dunkel und Abend, die Kerzen brennen. Die Musik unterstreicht die Konzentration der Frau und begleitet ihr „Hinübergehen“ in den Tod. Dieser beinhaltet und bringt etwas Erlösendes für sie.*

*Es wird durch die Vertonung Spannung erzeugt und aufgebaut. Zunächst weiß ich nicht, was passieren wird. Ich erkenne aber, dass sie eindeutig nicht mehr länger leben möchte. Sie empfindet Einsamkeit, Trauer und eine Schwere.*

*Am Anfang ist es still um sie herum. Es scheint, als sei die Frau von einem Mann verlassen worden. Sie weiß keinen anderen Ausweg mehr. Ich empfinde ihre Trauer. Die Stimmung ist eindeutig festgelegt und erkennbar. Das ist sehr gut.*

*Die Frau ist unentschlossen, sie weiß nicht, ob ihre Reaktion und Aktion richtig ist. Es scheint, als sei sie sehr nachdenklich. Sie lässt ihr Leben Revue passieren. Ich als Zuschauer bekomme ebenfalls einen Moment ihrer Einsamkeit, Trauer und Nachdenklichkeit zu spüren.*

*Die Musik übermittelt die Traurigkeit und Verzweiflung der Frau. Sie erzeugt Mitleid und weckt mein Interesse. (Ich würde am liebsten in die Szene eingreifen, um ihr helfen zu können). Ich bin eine Beteiligte der Handlung. Ich sehe fast ihr gesamtes Leben vor meinem inneren Auge an mir vorüber ziehen und kann sehr gut mitempfinden. Für mich sieht ihr Tod auch als eine gute Lösung aus, denn sie scheint wirklich gescheitert zu sein in ihrem Leben.*

*Sie ist ganz ruhig. Es wird das traurige Ende einer Geschichte, eines Lebens gezeigt. Die Frau tut mir leid, ich erlebe einen mitfühlenden schicksalhaften Moment. Sie hört ihre Lieblingsmusik – das ist plausibel. (Sourcemusik, Boxen sind im Wohnraum sichtbar).*

*Alles ist eindeutig. Der Ausdruck des Gesichtes ist „tonlos“, seichte Klänge streicheln dieses und erzeugen darin eine Ruhe, der kein Sturm folgen wird. Affekte dieser Melodie sind eine herbe Wehmut, Schmerz, Einsamkeit und Tristesse.*

*„Musik passt gut zu der Filmszene und der Stimmung im Film“*

1. Genereller Ausdruck und Assoziationen: langsam (zweimal genannt), „fließendes Wasser“, traurig, dunkel, Abend, brennende Kerzen, Spannung, still.
2. Erkannte Zuständlichkeiten: Fassung tragend, Selbstbewusstsein, Ruhe (dreimal genannt), Einsamkeit (dreimal genannt), Trauer (dreimal genannt), Nachdenklichkeit, Enge, Ausweglosigkeit, sterbenskrank, Erleichterung, Traurigkeit (zweimal genannt), Schwere, Unentschlossenheit, Nachdenklichkeit, Verzweiflung, „Tonlosigkeit“, Wehmut, Schmerz,

Tristesse, Verlassenheit.

3. Subjektive Beurteilung: passt gut (zweimal genannt), bin eine Beteiligte der Handlung und kann sehr gut mitempfinden, finde es gut, da ich mich am besten in die Frau hineinversetzen kann, sie hört ihre Lieblingsmusik, das ist plausibel (Sourcemusik, Boxen sind im Wohnraum sichtbar), alles ist eindeutig, Stimmung ist eindeutig festgelegt und erkennbar, das ist sehr gut.

Der musikalische Gestus kennzeichnet hier die erkannten Assoziationen und Stimmungen. Die Bewertungen fallen positiv aus.

Hier kann die Musik beispielsweise dazu inspirieren, die durch das Fenster sichtbare Abenddämmerung zu registrieren. Außerdem dient z.B. das Klavier als Soloinstrument entsprechend dem Ausdruck von Einsamkeit.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

#### **DVD Titel Nr. 24**

**Enya; Enya Watermark**

**Titel Nr. 11, äna aetha geal Mòige**

Gesungene Fassung (Enya): Der weiche Charakter entsteht aus einer Kombination keltischer Traditionen und modernen Sounddesigns (Hall und Synthesizer). Sanfte und leise Frauenstimme mit begleitendem Klangteppich, erzeugt im Verbund mit äußerst langsamem Tempo ohne besondere rhythmische Akzente, einen ruhig schwebenden Gesamteindruck. Die melodische Linie der Singstimme löst sich leicht aus der Begleitschicht heraus und trägt die Handlung bis zum Schluss. Die Musik reicht noch zehn Sekunden weiter ins Schwarzbild hinein. Dann folgt ein plötzlicher Abbruch.

*Der Ausdruck der Musik wirkt unterstützend, um ihren Zustand zu beschreiben und zu verdeutlichen. Die Musik schwingt ruhig vor sich hin und verhält sich getragen, gleichmäßig und hell. Enya wird immer wieder gerne genommen. In diesem Fall bietet es sich erstaunlich gut an.*

*Die Musik wirkt beruhigend, was von der Ernsthaftigkeit dieser Szene ein wenig ablenkt. Dennoch wird eine friedvolle und gnadenvolle Stimmung vermittelt.*

*Die Musik wirkt dramatisch mystisch. Sie nimmt eine Gebetshaltung ein.*

*Sie wirkt erlöst und beruhigt. Sie hört ihre Lieblingsmusik. Mir gefällt dieses Beispiel am besten. Diese Musik könnte auch eine „Fantasygeschichte“ begleiten. Mir ist zum Weinen zu Mute. Das meine ich ernst.*

*Die Musik verdeutlicht eine tiefe Trauer und Dunkelheit. Sie wird sich in einer dunklen Gefühlswelt zuhause fühlen. Sie hat sich verirrt und gelangt aus dieser Dunkelheit nicht wieder heraus. Der Gesang verstärkt die ganze Situation. Die Musik erzeugt eine starke Wirkung, das finde ich sehr gut. Ich registriere dadurch trotz allem ihre Nachdenklichkeit.*

*Man hat den Eindruck und das Gefühl, die Musik bringt den Schmerz und die damit verbundene Erlösung zum Vorschein. Sie scheint Liebeskummer zu haben. Dieses Beispiel finde ich am besten, da durch den Gesang die Konzentration der Frau, ihre emotionale Verfassung, ihre Trauer, ihren Schmerz und die folgende Befreiung am besten hervorgebracht wird. In der Szene vollzieht sich eine Verwandlung und ein Übergang in Verbindung mit unterschiedlichsten Gefühlszuständen.*

*Die Stimmung dieser Szene wirkt sehr bewegt. Die Frau ist sehr verzweifelt, unsicher, depressiv und vor allem in einer ohnmächtigen, hilflosen Situation. Als Zuschauer bin ich beteiligt und komme ebenfalls in eine traurige Stimmung hinein. Ich werde beeinflusst und mitgerissen. Das herunter laufende Blut hat eine besondere Wirkung.*

*Die Musik passt zu der Szene. Spielort des Films könnte der alte Teil Roms sein – das finde ich spannend. Die Frau hat zuvor eine vertraute Person verloren. Das treibt sie in den Tod, um dieser nachzufolgen.*

*Ihr gesamtes Leben läuft noch mal in Kurzfassung vor ihrem inneren Auge ab. Dieser konzentrierte Blick ist sehr nach innen gerichtet. Die ruhigen, sanften Klänge und der leise Gesang lassen den Tod sehr vertraut erscheinen, das passt sehr gut.*

*Die Frau wirkt ruhig, zögert einen kurzen Augenblick, ist sich ihrer Sache aber ganz sicher. Melancholie macht sich breit. Die Szene wird mit Hilfe der Musik gestreckt. Das Musikstück eignet sich durchaus für eine sinnvolle Vertonung.*

*„Enya wird immer wieder gerne genommen.  
In diesem Fall bietet es sich erstaunlich gut an.“*

1. Erkannte Zuständlichkeiten und sachliche Feststellungen: sie hört Lieblingsmusik, hat eine vertraute Person verloren, Leben läuft in Kurzfassung vor dem inneren Auge ab, Gebetshaltung, erlöst, beruhigt, dunkle Gefühlswelt, nachdenklich, Liebeskummer, Trauer,

Schmerz, Befreiung, verzweifelt, unsicher, depressiv, ohnmächtig, hilflos, konzentrierter Blick nach innen, ruhig, sicher.

2. Genereller Ausdruck: ruhig, getragen, gleichmäßig, hell, beruhigend, friedvoll, gnadenvoll, tiefe Trauer, Dunkelheit, Melancholie.
3. Subjektive Beurteilung und Assoziationen: Enya bietet sich hier erstaunlich gut an, gefällt mir am besten (zweimal genannt), erzeugt eine starke Wirkung, Gesang verstärkt die Situation, das finde ich sehr gut, bringt Schmerz und Erlösung zum Vorschein, ich werde beeinflusst und mitgerissen, Klänge lassen den Tod sehr vertraut erscheinen, das passt sehr gut, eignet sich durchaus für eine sinnvolle Vertonung, Musik passt, Rom könnte Spielort des Films sein, das finde ich spannend.

Bei dieser Bild-Musik-Kopplung betont die Musik den generellen emotionalen Ausdruck und Zustand der Protagonistin in vielgestaltiger Weise.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

## **DVD Titel Nr. 25**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 7, Straßenatmo, Stadt, Polizeisirenen im Hintergrund plus Türklingeln**

Geräuschvertonung mit „Grundatmo“. Die Geräuschatmosphäre wurde mit einem Tiefpassfilter bearbeitet. Sie trägt Eigenschaften einer »urbanen Lautsphäre«, eines lebendigen städtischen Treibens.<sup>121</sup> An der Stelle Minute 0.30 ist ein Sample von vorbeieilenden Polizeisirenen unterlegt. Parallel zur Naheinstellung des Gesichts erklingt bei Minute 1.00 ein vordergründig deutlich vernehmbares einmaliges Türklingeln.

*Das Haus befindet sich in einer belebten städtischen Umgebung. Ich höre Polizeisirenen, die aber nicht für sie gelten. Sie hat sich aber auch schon verabschiedet, sonst hätte sie auf die Türklingel reagiert. Hilfe und Rettung sind nicht erwünscht und werden nicht zugelassen. Sie hätte mehrfach eine andere Wahl gehabt, aber ihre Frustration und ihr „Deprimiertsein“ lassen einen positiven Ausgang nicht zu.*

---

<sup>121</sup> Vgl. Wolff 1996, S.202. Seiner Meinung nach werden solche Geräusche gewohnheitsmäßig mit lautstarkem Treiben in Städten verbunden. Es entstehen automatisch Assoziationen, die ein Verstehen der Situation und Zuordnen der Lokalität ermöglichen.



*Es wirkt, mehr ist dazu eigentlich nicht zu sagen. Die Frau wird sicherlich auch von keinem vermisst, das ist ihr Hirngespinnst. Sie fühlt sich unwichtig und haltlos vom Leben getrennt, obwohl um sie herum das „normale“ Leben pulsiert und weitergeht. Sie hat abgeschaltet und sich und ihre Gefühle ausgeschaltet. Da nützt es auch nicht, dass noch jemand an der Tür klingelt und sie erreichen will. Die Person, die an der Tür läutet, scheint auch kein redliches Interesse an der Frau zu haben, sonst würde sie nachhaltiger und mehrfach auf den Knopf drücken.*

*Die Stimmung ist düster, wirkt bedrohlich und sie erscheint als Person sehr erlöst. Sie findet Ruhe und entflieht der inneren Unruhe und Hast. Das Türläuten lässt sie deswegen absolut kalt. Sie will sich nicht stören lassen. Trotzdem wirkt sie kurze Momente unentschlossen und verwirrt. Zum Schluss scheint es, als hätte sie die falsche Entscheidung getroffen. Dann ist es aber schon zu spät. Ich bin neugierig, wie die Sache ausgeht.*

*Die hintergründigen Geräusche rücken das Geschehen in die reale Welt. Gleichzeitig bekomme ich aber auch ihre abgeschottete Welt vermittelt. Es bestand für einen kurzen Augenblick noch mal eine Chance der Rettung für die Frau.*

*Das ist spannend. Der Frau scheint alles gleichgültig zu sein. Ihr Leben ist sinnlos geworden. Selbst das Klingeln an der Tür und die für sie hörbare Polizeisirene tangieren sie überhaupt nicht mehr. Sie hat sich entschlossen und schreitet zur Tat.*

*Es wird eine gruselige, geheimnisvolle Stimmung errichtet. Es klingelt an der Tür, ich bin konzentriert mit meiner Aufmerksamkeit an jeder einzelnen Bewegung im Bild. Ich werde mit in den Bann der Frau gezogen und gebe mich der entstandenen Spannung hin.*

*Im Zimmer ist es kühl. Ich wurde durch das Klingeln innerlich aufgerüttelt, es kam plötzlich und unerwartet. Das hat mir gut gefallen. Meine Gedanken: „Du blöde Kuh, hast Du denn keinen, mit dem Du reden könntest und von dem Du Dir helfen lassen kannst?“ Ich bin nun wütend und empfinde kein Mitleid mehr. Diese Version ist gut.*

*Die Version passt. Sie ist cool. Allerdings vermisse ich eine Information, an welcher Stelle die Szene im Film steht. Selbst die Sirenen im Hintergrund lassen sie kalt. Es klingelt. Sie verweigert sich dem Verlauf des Lebens und hat schon Abschied genommen.*

*„Es wirkt. Mehr ist dazu eigentlich nicht zu sagen“*

1. Ähnliche Assoziationen und Feststellungen: Polizeisirenen, eine belebte städtische Umgebung, sie hat sich aber auch schon verabschiedet, sie hat abgeschaltet, da nützt es auch nicht, dass noch jemand an der Tür klingelt und sie erreichen will, das Türläuten lässt

sie absolut kalt, sie will sich nicht stören lassen, ihr Leben ist sinnlos geworden, das Klingeln an der Tür und die für sie hörbare Polizeisirene tangieren sie überhaupt nicht mehr, es klingelt an der Tür, ich bin konzentriert, ich wurde durch das Klingeln innerlich aufgerüttelt, selbst die Sirenen im Hintergrund lassen sie kalt.

2. Subjektive Urteile: es wirkt - mehr ist dazu eigentlich nicht zu sagen, ich bin neugierig, wie die Sache ausgeht, Geräusche rücken das Geschehen in die reale Welt, das ist spannend, das hat mir gut gefallen, diese Version ist gut, die Version passt.

3. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: frustriert, deprimiert, erlöst, abgeschottet, cool.

4. Genereller Ausdruck: düster, bedrohlich, gruselig, geheimnisvoll, spannend, kühl.

Die erkannten Stimmungen, Konnotationen und persönliche Bewertungen signalisieren eine hohe Korrespondenz.

Die mit dem Bild korrelierenden Geräusche wie Polizeisirenen und das Türklingeln werden einerseits als Zeichen, andererseits als Realgeräusche gedeutet. Sie bringen Informationen, die das Bild nicht zeigen kann. Für Barbara Flückiger sind entsprechende Soundobjekte erlernt und bekannt. Sie haben sich als Muster im Gehirn manifestiert, und sind informative aufmerksamkeitssteigernde Gestaltungselemente mit Signalfunktion.<sup>122</sup>

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

## **DVD Titel Nr. 31**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 13, Gewitter, Donner, Stadtatmo, Autoverkehr, Krankenwagen, Hundegebell, Herzklopfen, zum Schluss langsamer bis zum Stillstand**

Geräuschcollage aus verschiedenen Samples: Eine durchgehende städtische Atmo mit Verkehrslärm und ein später einsetzendes „Herzklopfen“, wurden mit verzögerungsorientierten und zeitorientierten Effektgeräten im Klang verändert. Kurzzeitig sind punktuell ein bellender Hund und ein vorübereilender Krankenwagen, gekennzeichnet durch ein Martinshorn, eingefügt. Ein diffuses, basslastiges Klangobjekt, das Naturgeräusch eines Gewitters und ein dumpfes Donnernrollen, erzeugen eine bedrohliche und unheimliche Atmosphäre. Das bedrohliche Herzklopfen wird retardierend bis zum Ende der Szene zum Stillstand geführt.

---

<sup>122</sup> Vgl. Flückiger 2004, S.65.

*Ein Gewitter der Gefühle. Die Szene wirkt mit den Geräuschen sehr spannend. Das hängt mit der suggestiven Geräuschgestaltung zusammen.*

*Die Geräuschvertonung erzeugt eine düstere Atmosphäre. So wirkt der Raum, in dem sich die Frau befindet befremdlich und kühl, trotz der Kerzen. Sie wohnt in der Innenstadt. Es herrscht Leben um sie herum. Sie wirkt aber verklärt und geistig verwirrt. Es zieht ein Gewitter vorüber. Die Suizidgefährdung wird deutlich. Die Sirene unterstreicht die angespannte Lage und die Gedanken an ihre Selbsttötung. Eine beklemmende Angst ist hör- und spürbar. Sie fühlt sich ohnmächtig. Eine innere Kraft drängt sie in den Tod.*

*Eine Frau ringt mit sich selbst. Ihr psychischer Zustand scheint labil. Ich erhalte einen Eindruck von ihrer gegenwärtigen Umgebung und eine Ahnung von ihrer Vergangenheit. Eine Zukunft wird es nicht geben. Das wird sehr schnell deutlich. Der Verkehrslärm wirkt unterstreichend. Es gibt Gründe für ihren Suizid. Sie wirkt leer und hat merklich gekämpft. In ihr herrscht eine Unruhe, aber nur am Anfang. Sie wird von ihrem Schmerz erlöst. Nach dem Schnitt flacht der zuvor aufgebaute Spannungsbogen wieder ab. Es wird eine Dynamik erzeugt. Die Figur erscheint glaubwürdig.*

*Das Vertonungsbeispiel wirkt. Im Hintergrund sind ein Gewitter, eine Polizeisirene, ein Hund, hupende Autos und das Herzklopfen der Frau zu hören. Das finde ich sehr gut und interessant, weil sowohl die Umgebung, als auch die Schauspielerin in der Vertonung Beachtung finden.*

*Die Wohnung wirkt anfänglich mit den Kerzen gemütlich, im weiteren Verlauf verdunkelt sich aber auch die Umgebung. Es zieht eine böartige und bedrohliche Stimmung ein. Währenddessen wirkt die Frau trotz allem ruhig und gefasst. Sie beobachtet sich selbst während des Sterbeprozesses. Sie wundert sich selbst über das herunter rinnende Blut. Angstgefühle tauchen auf. Dann wird das Herzklopfen leiser und schwillt ab. Ich beobachte sehr genau und bin konzentriert mit meiner Wahrnehmung bei der Frau. Dieses Beispiel finde ich am besten.*

*Die Umgebung wirkt vertraut und „gemütlich“. Es wird eine sympathische Atmosphäre dargestellt. Allerdings wirkt die Situation in Verbindung mit dem Gesichtsausdruck der Frau, eher kalt. In ihr sieht es trist aus, dies wird noch von einem Gewitter untermauert. Ich sehe das blutverschmierte Sofa, ihren Arm, den Tropfen am Sofabein herunter laufen. Ich vollziehe alles mit und beobachte ebenfalls. Dieses Beispiel finde ich am besten gelungen, weil es sehr realistisch wirkt.*

*Sie wohnt in der Stadt. Die Umgebungsgeräusche kennzeichnen den Standort des Hauses. Die Frau wirkt merklich nervös, als habe sie etwas Nervenanspannendes zu erwarten oder hinter sich. Sie wirkt innerlich aufgewühlt, aufgeregt und ängstlich. Ihr Ende naht, das wird nach einigen Einstellungen deutlich. Ihr Leben „läuft“ aus, die letzten Sekunden sind gezählt. Es war nur der Weg in den Freitod als möglicher wählbar. Dieses Beispiel finde ich am besten und vor allem sehr real.*

*Die bedrohliche Stimmung überträgt sich auf den Zuschauer. Dieser bleibt in einer erwartungsvollen Haltung an der Handlung haften und hofft auf mögliche Hinweise, wie es weiter gehen könnte und wie die Umwelt reagieren wird. Außerhalb dieser Situation wird per Ton eine Umgebung beschrieben, die weitere Bilder entstehen lässt. Die Tat wird gut begründet.*

*„Dieses Beispiel finde ich am besten gelungen, weil es sehr realistisch wirkt“*

1. Assoziationen und persönliche Feststellungen: Innenstadt, Gewitter, sie wohnt in der Stadt, Leben um sie herum, Umgebung, Verkehrslärm, hintergründiges Gewitter, Polizeisirene (viermal genannt), anfänglich mit den Kerzen gemütlich, im weiteren Verlauf verdunkelt, Umgebung wirkt vertraut und „gemütlich“, Gewitter untermauert, ich sehe das blutverschmierte Sofa, ihren Arm, den Tropfen am Sofabein herunter laufen.
2. Genereller Ausdruck: düstere befremdlich kühle Atmosphäre, angespannt, böse und bedrohlich (zweimal genannt).
3. Gefühlsgestimmtheiten und Zuständlichkeiten: verklärt, geistig verwirrt, beklemmende Angst (zweimal genannt), ohnmächtig, innerlich gedrängt, ringt mit sich selbst, labil, erlöst, ruhig und gefasst, kalt, trist, nervös, aufgewühlt, aufgeregt und ängstlich.
4. Subjektive Beurteilung: ein Gewitter der Gefühle, sehr spannend, suggestive Vertonung, die Figur erscheint glaubwürdig, das Vertonungsbeispiel wirkt, das finde ich sehr gut und interessant, am besten, am besten gelungen, weil es sehr realistisch wirkt. (zweimal genannt), die Tat wird gut begründet.

Erkannte Assoziationen und Stimmungen werden analog interpretiert und wahrgenommen. Der Ton macht demnach die unsichtbaren Vorgänge, die mit der Situation in Verbindung stehen, deutlich. Diese widergespiegelten natürlichen Umgebungsgeräusche erscheinen einerseits real und konkret, aber auch polyfunktional und stellen symbolisch Zusammenhänge her. Die Vertonung wird damit auch auf den Inhalt der Erlebnisse der Filmfigur projiziert und als psychische Innerlichkeit gedeutet.

Dazu Lissa: Das »„Gewitter“ bezieht sich auch auf das „Gewitter der Gefühle“, das der Held oder die Heldin in diesem Augenblick erleben. Die Musik gehört hier zu zwei Ebenen der Szene: der visuellen und der der vermuteten psychischen Erlebnisse der Helden.«<sup>123</sup>

Auch Matthias Keller betrachtet die unsichtbaren Vorgänge der Geräusche als ein wirksames mediales und informierendes Soundobjekt, indem er sagt, »hier ist es vor allem das [...] Geräusch des Donners, das Unruhe und Angst verursacht – während doch die eigentliche Gefahr vom Blitz ausgeht. Dies jedoch erfordert bereits abstrahierendes Wissen (Ratio), wohingegen der Ton des Donners direkt mit unserer Emotionalität korrespondiert.«<sup>124</sup>

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

### **DVD Titel Nr. 34**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 16, metallisch, Geister, Krieg, Schießen, Schreien, hoher Ton wie Tinnitus**

Metallisch klingende Soundeffekte am Anfang erzeugen in Verbindung mit einem „Grundrauschen“ eine „geisterhafte“ Atmosphäre, es folgen zusätzlich nach wenigen Sekunden ein lauter Knall und weitere Schüsse.<sup>125</sup> Panische Schreie von Menschen vermischen sich entsprechend mit Maschinengewehrfeuer.<sup>126</sup> Ab ca. Minute 0.35 ist ein akustischer Zeitlupeneffekt eingefügt.<sup>127</sup> Daran schließt sich ein lauter, hoher und unnachgiebiger Sinuston an, und führt durchgehend bis zum Ende.

*In ihr tobt ein Krieg. Ihr erscheinen Wesen und Monster vor ihrem Geiste. Sie kämpft und hält Zwiesprache. Sie ist Beteiligte dieses Krieges. Die immer wieder kehrenden inneren Bilder und Situationen, die sie womöglich selbst erlebt hat, lassen sich nicht ausschalten und verdrängen. Sie scheinen immer präsent zu sein, denn sie wirkt unerschrocken und es entsteht der Eindruck, diese Episode scheine ihr vertraut. Endlich tritt nach dem Schnitt die lang ersehnte Erlösung ein. Sie wirkt erleichtert. Die Bedrohung durch die inneren Wesen und Stimmen wird überlagert durch das Schneiden, sie ist einen kurzen Moment abgelenkt. Sie versinkt in ihrer eigenen Welt und entkommt dem durch Trauma entstandenen Chaos.*

*Eine sehr gute demonstrative Vertonungsvariante führt zu dem Eindruck einer*

---

<sup>123</sup> Lissa 1965, S. 225.

<sup>124</sup> Keller 1996, S. 29.

<sup>125</sup> Diese Art von Schallereignis kann von seinen Klangeigenschaften als ein destruktives Geräusch eingeordnet werden, mit dem Notsituationen und Katastrophen in Verbindung gebracht werden können.

<sup>126</sup> Wolff 1996, S. 203.

<sup>127</sup> Flückiger 2001, S. 402. Diese Gestaltungsstrategie wird nach Barbara Flückiger »beispielsweise bei Explosionen oder Schüssen angewendet, die meistens verlangsamt werden, damit sie voluminöser erscheinen«.

*spannungsgeladenen Situation. Dargestellt wird ein Drama. Sie entflieht einer inneren Furcht vor der ständigen Wiederholung dieser Situation. Es herrscht Krieg in ihr. Es gibt für sie keine andere Lösung.*

*Die Frau ist vertrieben worden und geflüchtet. Wahrscheinlich auch vor sich selbst. So scheint es. Der zermürbende Ton zeigt einen kranken Menschen, der gerade noch versucht, sich wenigstens von dem Leiden zu befreien. Sie wirkt wie ein Tier im Käfig, das durch eine krankhafte zerstörerische Kraft getrieben wird. Sie bricht wahrlich aus und folgt einer Art Urinstinkt. Dieses Beispiel gefällt mir gut.*

*Die Geräuschvertonung erzählt ihre Geschichte, die vor dem inneren Auge der Frau abläuft. Der Zuschauer wird informiert und in das Geschehen mit einbezogen. Es wird geschossen, Kriegsgeräusche erzeugen ein Drama. Es wird eine weitere Ebene eingefügt. Durch die neutrale Handlung und „Fläche“ ihres Gesichtes erfasse ich alle Dimensionen der Darstellung gleichzeitig und bringe sie in Verbindung. Die Todesschreie, die Schüsse und der hörbare Kampf werden unmittelbar übertragen auf die Protagonistin und mit ihr in Verbindung gebracht. So wird ihre Todessehnsucht deutlich. Die beschriebene Geschichte ist übertragbar auf ihren seelischen Zustand. Das wirkt plausibel und lässt auf einen Suizid als Lösung schließen.*

*Sie scheint in einem inneren Käfig eingeschlossen zu sein. Möglicherweise haben traumatische Ereignisse sie in weitreichende psychisch schwierige Zustände geführt, denen sie nicht mehr zu entrinnen weiß. Dargestellt werden ein manischer Zustand oder die Ausformungen eines Wahns. Sie verhält sich wie eine Person, die in einem Löwenkäfig gefangen scheint und sich einer lebensgefährlichen Bedrohung gegenüber sieht. Die grellen Töne zerren an den Nerven, verbinden sich aber sehr gut mit der Szene, und erzielen eine hervorragende Wirkung. Ich hafte als Zuschauer in gespannter Neugier an der Szene und deren Ereignissen. Nervtötend begleite ich als Rezipient die Frau, die sich bis zum Äußersten zusammenreißt und „ihre Tat“ zu einem sicheren Ende bringt.*

*Sie ist dem Krieg entflohen, der Kampf in ihrem Inneren geht weiter. Da gibt es kein Entrinnen. Das Trauma findet keine Erlösung, so muss sie sich selbst erlösen. Ihr Gesicht ist ausdruckslos, ihr Entschluss aber ganz klar, denn das Toben im Kopf muss beendet werden. Der hohe Ton könnte ihr Tinnitus oder ein Gehörsturz sein. Die Schüsse und Schreie machten sie verrückt und ließen sie nicht zur Ruhe kommen. Darauf freut sie sich nun merkbar, auf die ewige Ruhe. Der einstige Bombenhagel hat einen Tinnitus ausgelöst, die lauten Flieger erscheinen immer noch vor ihrem inneren Auge. Sie stirbt am Ende, was sich für sie aber lohnt. Die Erlösung mit Hilfe einer Rasierklinge wirkt gekonnt gespielt. Eine schöne Geschichte - die Geräusche ergänzen sehr gelungen das Bild einer Frau.*

*Die sowohl hohen mysteriösen Geräusche, als auch die extrem hohen, tragen ein hochbrisantes Epos in die Szene. Sie scheint durch ein furchtbares Erlebnis krank und verrückt geworden zu sein. Ihre psychische Verfassung hat sie nicht mehr länger ertragen können. Das Ganze wirkt sehr spannend. Ich finde es gut, mit Geräuschen Geschichten zu erzählen.*

*Es wird eine Geschichte erzählt, das passt sehr gut. In ihrem Kopf befindet sich ein innerer Psychoterror, der sie nicht in Ruhe lässt. Vielleicht deutet das auch auf eine Psychose hin. Denkbar wäre eine eigens erfahrene Situation, die sie in ein großes Trauma gestürzt hat. Kriegserlebnisse lassen sie nicht mehr los.*

*„Ich finde es gut, mit Geräuschen Geschichten zu erzählen“*

1. Ähnliche assoziierte Zuständlichkeiten der Frau: in ihr tobt ein Krieg, ihr erscheinen Wesen und Monster, sie kämpft mit den wiederkehrenden inneren Bildern und Situationen, Bedrohung durch die inneren Wesen, es herrscht Krieg in ihr. Die Frau ist vertrieben worden und geflüchtet, ein Tier im Käfig. Tinnitus oder Gehörsturz (zweimal genannt), ihre Geschichte läuft vor dem inneren Auge ab (Todesschreie, Schüsse, Kampf), Todessehnsucht, in einem inneren Käfig eingeschlossen, traumatische Ereignisse, sie ist dem Krieg entflohen, Kriegserlebnisse lassen sie nicht mehr los.
2. Erkannte Zuständlichkeiten: unerschrocken, später erlöst und erleichtert, krank (zweimal genannt), verrückt geworden, Wahn, Manie, Trauma (zweimal genannt), Gesicht ist ausdruckslos, erlebtes Drama (zweimal genannt), innerer Psychoterror, Psychose.
3. Analoge subjektive Beurteilungen: sehr gute demonstrative Vertonungsvariante, dieses Beispiel gefällt mir gut, die beschriebene Geschichte ist übertragbar auf ihren seelischen Zustand, das wirkt plausibel, grelle Töne erzeugen eine hervorragende Wirkung, eine schöne Geschichte, die Geräusche ergänzen sehr gelungen das Bild einer Frau, es wird eine Geschichte erzählt, das passt sehr gut.

Die erkannten Assoziationen, Zuständlichkeiten und Stimmungen werden ähnlich aufgefasst und als gelungen eingestuft. Die Vertonung steht synonym für ein komplexes Phänomen. Die in ihrer Aussage multivalente Filmszene wird mithilfe dieser Soundcollage konkretisiert. Die kreierte „akustischen“ Innenweltbilder erklären das Verhalten der Protagonistin.

»Indem der Filmzuschauer die Halluzinationen einer Filmgestalt hört, identifiziert er sich weitgehend mit ihr; denn der Zuschauer perzipiert ja das, was der subjektivste, innerlichste, intimste (weil von außen her durch *nichts* begründete) Inhalt des Erlebnisses der betreffenden

Filmgestalt ist<sup>128</sup>, so Lissa. Die Geräusche können den Bildeindruck korrigieren und in eine explizite Richtung lenken, oder verschieben. Die auditiven Erscheinungen steuern der Bildebene eine weitere Dimension (eine „akustische Geschichte“) bei, und geben deren Inhalt wieder.<sup>129</sup>

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

### **DVD Titel Nr. 36**

**Lee Johnson; Sand Floor Cathedral Lee Johnson**

**Titel Nr. 1**

Der Soundtrack beginnt im Schwarzbild mit der Aufblende. Es ertönt ein Glockenschlag, dann setzen Orchester und Chor ein, überwältigendes erhebendes Klangbild, eine helle atmosphärische „Klang-Oase“, majestätische euphorische, sich-groß-machende, musikalische Emotionen, voluminöse Klänge mit typischen Verhaltensweisen des Imposanzgestus. Am Ende der Bildsequenz hört die Musik schlagartig auf und reißt mitten aus dem musikalischen Fluss heraus ab - es ist plötzlich vorbei.

*Sie scheint zum „religiösen Opfer“ geworden zu sein. Es handelt sich um eine chorale, kirchlich anmutende Vertonung, die mir Hinweise dafür liefert, wie ich die Szene verstehen darf. Das ist für mich eindeutig.*

*Sie handelt nicht aus freiem Willen, sondern offenbart und opfert sich für eine religiöse Vorstellung oder gar einer Gruppierung. Damit einher geht der Eindruck einer Verschwörung. Am Ende löst sie sich aus allen Verstrickungen. Anspannung wechselt in Entspannung über, Kampf in Erlösung.*

*Das Beispiel ist sehr schön imposant. Die Musik legt sich gut an die Szene an und verbindet sich mit den Einstellungen und der Schnittfolge, wirkt spannungssteigernd und nimmt teil am Ereignis.*

*Die Person ist schwermütig, der Außenwelt entrückt. Sie wirkt entschlossen. Die Situation vermittelt einen finalen und etwas feierlichen Eindruck. Die Musik ist glaubwürdig und sehr passend.*

---

<sup>128</sup> Lissa 1965, S. 187.

<sup>129</sup> Vgl. Lissa 1965, S. 184.



*Gezeigt wird ein Suizid aus religiösem Grund. Die Musik hat rituellen Charakter. Der Antrieb für die Handlung ist ihre Einstellung Gott gegenüber und ihre mögliche Abhängigkeit von einem Guru. Die Frau vermittelt eine gewisse Genugtuung. Dies zeigt sich in ihrem Gesicht. Die sakrale Musik unterstützt dieses Gefühl. Dieses Beispiel finde ich am stärksten. Es hat einen gruseligen Beigeschmack.*

*Eine Frau begeht Suizid. Bis kurz vor Schluss hege ich Zweifel, ob sie wirklich stirbt. Der Entschluss reift. Sie wird sich ihrer Sache zunehmend sicherer. Ihr Leben läuft noch mal vor ihrem inneren Auge ab. Der Ablauf der Selbsttötung wird nicht detailliert im Bild sichtbar gezeigt. Die Kamera „bleibt“ lange auf ihrem Gesicht stehen. Dadurch gewinne ich den Eindruck, es ist für mich als Zuschauer als Information bedeutsam, mich ganz in die Person hineinzusetzen. Die Musik unterstützt gelungen diesen Umstand. Es entstehen Ahnungen durch Verweise, die die Musik in sich trägt. Auch die in der Mimik erkennbare Erleichterung spiegelt sich in der Vertonung wider. Das Gesicht wird „weich“, es setzen zunächst eine Entspannung, dann der Tod ein.*

*Die Frau nimmt Abschied. Deutlich wird ihre Trauer. Sie spielt mit dem Tod, sieht sich in einer Kirche oder Kathedrale sitzend. Die musikalische Einstimmung für diese Assoziation wird im Zusammenwirken mit dem Bild geliefert. Der Gesichtsausdruck wirkt eindringlich mit der Musik, sie ist aber gedanklich und emotional nicht anwesend, sondern „an einem anderen Ort“. Dargestellt wird eine religiöse Frau, die am Ende ihres Lebens um Erlösung bittet. Ihr Flehen wird erhört. Sie erscheint in der zweiten Hälfte der Szene ruhig und gleichzeitig erlöst.*

*Die Frau wirkt traurig, schön und anmutig. Sie scheint melancholisch bzw. schwermütig zu sein. Das erzeugt ein Gefühl des Mitleides. Dennoch stirbt sie besonnen und fühlt sich erleichtert und befreit.*

*Der Ton macht das Bild – das ist hier sehr schön. Das wissen anscheinend nicht alle Filmemacher. Bei dieser Musik wird die empfundene Trauer sichtbar, die ihr zunächst nicht deutlich erkennbar im Gesicht geschrieben steht. Die Aussage des Bildes ist nicht eindeutig - aber mit dieser Musik.*

*Eine feierliche nahezu „kirchliche“ Stimmung entsteht. Die Frau wirkt mit der Musik beruhigt. Es scheint „ihre“ Musik zu sein, die sie aus dem Leben begleitet – auf jeden Fall in ein anderes. Dieses Beispiel gefällt mir am besten, obwohl die Musik insgesamt sehr „monumental“ erscheint.*

*Eine langsame entspannte Musik, ein Chor singt im Hintergrund und begleitet ihren Prozess. Die Musik beinhaltet alles, sowohl das Leben als auch den Tod. Sehr schön. Ich werde mit in*

*die Szene hineingezogen und fühle ihre Herzenswärme, die durch das Bild nicht transportiert wird. Die Musik wirkt sehr stark.*

*„ritueller Charakter“*

1. Ähnliche Assoziationen: „kirchliche“ Stimmung, „religiöses Opfer“, choral, kirchlich anmutende Vertonung, sieht sich selbst in einer Kirche oder Kathedrale sitzend, religiöse Frau, ritueller Charakter, mögliche Abhängigkeit von einem Guru, sakral.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: beruhigt, traurig (dreimal genannt), schön, anmutig, melancholisch bzw. schwermütig (zweimal genannt), am Ende ruhig und erlöst, erleichtert (zweimal genannt), befreit, entrückt, entschlossen.
3. Persönliche Bewertung: die Musik wirkt sehr stark, Beispiel gefällt mir am besten, obwohl die Musik insgesamt sehr „monumental“ erscheint, der Ton macht das Bild – das ist hier sehr schön, die Musik unterstützt gelungen den Umstand, mich ganz in die Person hineinzusetzen, dieses Beispiel finde ich am stärksten, es hat einen gruseligen Beigeschmack, glaubwürdig und sehr passend, sehr schön imposant, Musik verbindet sich mit den Einstellungen, es wirkt spannungssteigernd und nimmt teil am Ereignis.

Die Konnotationen, erkannten emotionalen Stimmungen und persönlichen Beurteilungen weisen ein hohes Maß an Übereinstimmung auf.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

**DVD Titel Nr. 39**

**Giacomo Puccini Ambrosian Opera Chorus, John McCarthy, Dir; Philharmonia Orchestra, Lorin Maazel, Dir., Renata Scotto, Placido Domingo; Madame Butterfly**

**Titel Nr. 18, Un bel di vedremo**

Eindringliche, dramatische Sopranstimme mit weichem Timbre, aber hoher Strahlkraft; gesangstechnische Virtuosität, auch in den tieferen Lagen voluminös. Kontrastreiche Melodie hinsichtlich Dynamik, Tonhöhe und Rhythmik: Ausgesprochen weite, getragene Gesangsbögen wechseln sich ab mit rezitativischen, fast sprechend deklamierten Passagen. Dies zeugt für einen dramatischen Gestus einer Person, die innerlich mit sich ringt. Die Begleitung des Orchesters ist sehr eng an gesanglichem Verlauf angelehnt, was die dramatische Eindringlichkeit unterstützt. Die Streicher dominieren.

*Opernmusik, die dramatisch wirkt. Das Stück ist bekanntlich sehr traurig. Dieser Track ist am besten für die Vertonung der Szene geeignet, da hier Bild und Ton eine Einheit bilden.*

*Zu hören ist eine italienische Oper, die daran erinnern mag, dass sie dort vielleicht mal gelebt hat und dort sehr glücklich war. Sie hat ihre große Liebe verloren. Der Tod wirkt da wie eine Befreiung und Erlösung aus einer langen Qual. In Verbindung mit einem erleichterten Gesichtsausdruck entsteht ein Eindruck von Fröhlichkeit. Das eignet sich gut für die Szenerie.*

*Die Musik vermittelt eine Leere. Die Handlung wird unterstützt und begründet. Die Einstellungen des Gesichtes, das Schwenken über ihre „Gesichtslandschaft“ erscheinen lang und eindrucksvoll. Die Musik emotionalisiert die Szene. Sie setzt eine klare Botschaft. Die Musik hilft zu verstehen und wirkt so eindeutig, dass keine Fragen in Bezug auf ihren Charakter oder ihr Innenleben entstehen.*

*Diese opernhafte Musik wirkt sehr beruhigend und passt gut zu der Szene.*

*Hinter der Frau scheint eine unglückliche Liebe zu liegen. Ich habe sofort die gesamte Geschichte der Oper „Madame Butterfly“ vor Augen, das ist sehr aussagekräftig.*

*Es handelt sich bei dieser Darstellung um den Verlust eines geliebten Menschen. Der Selbstmord wird als letzter Ausweg und die beste Lösung eines Problems beschrieben. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Dargestellt ist eine trauernde Frau, die aber schon genügend Tränen geweint hat. Für sie steht der Tod deutlich im Mittelpunkt. Sie wirkt hoffnungslos und enttäuscht. Musikalisch wird der Tod hereingelassen und untermauert die Situation eines Suizides. Die Musik deutet auf ihre Vergangenheit hin und stellt Bezüge zur gezeigten Handlung. Ich fühle mit ihr und empfinde die Trauer.*

*Zu sehen ist eine Verzweiflungstat. Die Frau sieht keinen Ausweg. Eindeutig handelt es sich um einen Liebestod. Zu hören ist eine stark weibliche und ebenso stark emotionalisierende Stimme. Das wirkt hervorragend.*

*Eine düstere Stimmung breitet sich aus, das passt gut. Sie scheint sich unverstanden zu fühlen. Die Musik unterstreicht ihre Gefühlslage. Ihr Leben ist ein Drama. Sie ist enttäuscht und enttäuscht worden. Das Ganze macht keinen Sinn. Sie will einen leisen, aber dramatische Zeichen setzenden Tod herbeiführen und Schuldgefühle erzeugen.*

*„opernhafte Musik wirkt sehr beruhigend und passt gut“*

1. Assoziationen und subjektive Beurteilungen: italienische Oper, Liebe verloren, eignet sich gut für die Szenerie, am besten – Opernmusik, Bild und Ton bilden eine Einheit, Musik emotionalisiert, hilft zu verstehen und wirkt so eindeutig, Handlung wird unterstützt und begründet, unglückliche Liebe, habe Oper „Madame Butterfly“ vor Augen, das ist sehr aussagekräftig, opernhafte Musik wirkt sehr beruhigend und passt gut, gefällt mir am besten, Verlust eines geliebten Menschen, trauernde, hoffnungslose und enttäuschte Frau, Musik deutet auf ihre Vergangenheit hin, ich fühle mit ihr, Verzweifelungsstat, Liebestod, das wirkt hervorragend, düstere Stimmung breitet sich aus, das passt gut.

Die Assoziationen und Bewertungen liegen fast einheitlich auf einem Niveau.

Diese Vertonung kommentiert die Handlung und liefert eine Erklärung für mögliche Beweggründe. Diese Vertonungsversion "Un bel di vedremo" weckt sogar direkt Erinnerungen an Puccinis Operntragödie „Madame Butterfly“<sup>130</sup> Das Zitat wird aber erst als solches verstanden, wenn es erkannt wird, meint Lissa.

»Das Zitat wird ja erst in dem Augenblick zum Zitat, in dem es der Filmzuschauer als solches *erkennt*. Nicht erkannt, funktioniert es als normale Filmmusik in dieser oder jener Verbindung mit dem Bild.«<sup>131</sup> Dennoch, selbst wenn der Hinweis nicht verstanden wird, scheinen Gestus und Genre zum Inhalt der Filmszene gut gewählt.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

## **DVD Titel Nr. 41**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 2, Atmo, Verkehr draußen**

Geräuschatmosphäre: Zu hören sind Autos in der Ferne auf einer stark befahrenen Kreuzung, der Berufsverkehr einer Großstadt<sup>132</sup>. Das Sample wurde mit einem Tiefpassfilter bearbeitet.

<sup>130</sup> Kennzeichnend für diese Tragödie ist der schicksalhafte Konflikt der Hauptfigur. Die Geschichte erläutert in durchkomponierter Großform die Geschichte einer Frau, die aus Liebeskummer den Freitod wählt. So könnte die poetische Beschreibung von Madame Butterfly lauten. Die Oper von Puccini spielt im Japan um die Mitte des 20. Jahrhunderts. Ein amerikanischer Marineleutnant und eine Geisha verlieben sich ineinander. Ihre Liebe scheitert an den unterschiedlichen Traditionen beider Kulturen.

<sup>131</sup> Lissa 1965, S. 312.

<sup>132</sup> Dabei wurde aber nicht vor Ort eine „Außenatmo“ aufgezeichnet und eine kausale Geräuschwelt erfasst, sondern mit Hilfe bearbeiteter Samples einer Datenbank ein möglicher „originaler“ Schauplatz abgebildet. Das Klangbild des eingefügten Verkehrslärms kann eindeutig dem „Außen“ zugeordnet werden, so dass das „Innen“ (damit ist sowohl der Raum der Wohnung, als auch der immanente Raum der Gefühlsebene gemeint) leise und nicht hörbar ist.

Als grundlegendes Element dient eine Wohnraumatmo. Bei Minute 0.38 fährt ein schnelles Motorrad an dem Haus vorbei, eine Sekunde, bevor die Protagonistin, seitlich im Profil gezeigt, die Rasierklinge ansetzt. Nach dieser Aktion ist weiterhin nur atmosphärisches Rauschen des fließenden Verkehrs vernehmbar.

*Es wirkt laut außen und innen eher leise. Zu hören sind Autos und Verkehr einer Großstadt. Vielleicht fühlt sie sich dort einsam, anonym, haltlos. Die schleichende Dynamik leiser Geräusche hinterlässt einen eher abgestorbenen Beigeschmack, einen inneren Tod. Das Tempo ist langsam. Stagnation und Langeweile breiten sich aus. Hier scheint das Terrain ihrer vertrauten Alltagserfahrungen als „Atmo“ angelegt worden zu sein.*

*Der Sound stimmt nicht vollends mit dem Bildinhalt überein. Meine Aufmerksamkeit ist erhöht, das wirkt spannend und animierend für den Einstieg in die Szene. Die Quelle des Sounds und der Wohnraum befinden sich nicht an einem Ort. Die Frau wirkt anfangs angespannt. Sie erscheint erregt angesichts dessen, was gleich passieren wird. Nach dem Schnitt setzt Erleichterung ein. Sie wirkt am Ende entspannt. Alle Gier nach dem Kick weicht aus ihrem Gesicht. Es zieht Frieden in die Szene ein. Die Vertonung passt gut.*

*Entweder im Nebenzimmer sieht jemand fern - vielleicht ein „Formel Eins-Rennen“ oder auf der Straße herrscht reger Verkehr. Es scheint aber in ihr selbst tot zu sein. Sie wirkt unendlich leer und verloren. Sie hat keine Vorstellungen und Wünsche mehr an ihr Leben.*

*Die Frau lebt an einer lauten Straße. Sie hat Angst. Sie will sich das Leben nehmen, hat aber Ängste vor dem Sterben. Die Atmosphäre wirkt bedrohlich. Sie entspannt sich nach der Tat. Ihr entrückt das Leben. Der Gesichtsausdruck spiegelt eine Distanz zum Leben und Geschehen wider. Dies allerdings wird nur durch den Soundtrack erreicht.*

*Dargestellt werden eine innere Stagnation, eine Sinnentleertheit oder eine leblose Langeweile.*

*Ihr Schicksal ist besiegelt, der Tod naht. Sie ist ruhig und konzentriert sich alleinig auf sich und ihr Vorhaben. Das Tempo ist insgesamt langsam. Die Geräusche erzeugen bei mir die gleiche Konzentration, die auch bei der Frau wahrnehmbar ist und ihr im Gesicht geschrieben steht. Sie lässt sich durch nichts mehr ablenken.*

*Die Szene wirkt lang, das passt gut.*

*„Es wirkt laut außen und innen eher leise“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: innen leise, einsam, anonym, haltlos, innerer Tod (zweimal genannt), anfangs angespannt, am Ende entspannt, leer, verloren, Angst, distanzierter Gesichtsausdruck, konzentriert, ruhig, innere Stagnation, leblose Langeweile.

2. Genereller Ausdruck und Assoziationen: Stagnation und Langeweile, bedrohlich, langsam, vertraute Alltagserfahrungen als „Atmo“, im Nebenzimmer wird ferngesehen „Formel Eins-Rennen“, reger Straßenverkehr, laute Straße, außen laut: Autos und Verkehr einer Großstadt.
3. Persönliche Bewertungen: die Vertonung passt gut, Sound stimmt nicht vollends mit dem Bildinhalt überein, das wirkt spannend, die Szene wirkt lang, das passt gut.

Der Einsatz von Atmo entspricht meistens der menschlichen Gewohnheit und Alltagswahrnehmung. Die erkannte Stimmung und Atmosphäre zeigen ein hohes Maß an Übereinstimmung, Bild- und Toninhalte verhalten sich kongruent. Diese Vertonung wird als physikalisch reale Geräuschwelt analog der Situation wahrgenommen. Das Sounddesign übernimmt damit die Funktion, einen „plausiblen“ Kontext zu dokumentieren und zu konstruieren.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

#### **DVD Titel Nr.42**

**Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; Walzerträume**

**Titel Nr. 6, Delirien-Walzer von Josef Strauss**

Typischer „Wiener Walzer“ von Josef Strauss, fröhlich, feierlich und beschwingt, lyrisch und zärtlich dargeboten von einem Symphonieorchester (in diesem Beispiel die Berliner Philharmoniker). Über dem Walzerrhythmus entfalten die Geigen die Melodien. Die Harmonik und Instrumentierung folgt den Gepflogenheiten der Musikepoche. Die agogische Dynamik steuert auf zwei Höhepunkte zu, bevor eine Steigerung des Tempos und der Lautstärke auf den Schluss des Stückes zuläuft (Schlussstretta). Der lang gezogene Schlussakkord fällt synchron mit dem auf das Sofa niedersinkenden Kopf der Frau.

*Am Anfang habe ich etwas anderes erwartet als einen Selbstmord. Vielleicht hat sie eine CD aufgelegt und macht ein Szenario aus ihrem eigenen Tod. Das Lied wirkt unterhaltsam und macht die Szene interessant. Sie ist schließlich noch gerade am Leben.*

*Die Frau wirkt entspannt. Sie freut sich auf ihren Tod und ist zufrieden. Sie scheidet beflügelt wie im Tanz aus dem Leben. Mit dieser Musik endet eine große Liebesgeschichte mit einem Melodrama. Dieses Beispiel gefällt mir gut.*

*Als das Leben aus ihrem Gesicht weicht und sie „leichenblass“ erscheint, passt der Gestus der Musik besonders gut zu der Dramatik. Das ist so gegensätzlich angelegt, dass eine erstaunlich gut funktionierende „Einheit“ entsteht. Insgesamt wirkt die Musik stimmig. Gezeigt wird ein großer Abgang in „klassischer“ Manier.*

*Es wird ein zynischer Kunstgriff dargestellt.*

*Gezeigt wird ein Selbstmord, ihre Tat erscheint durch den Walzer in einem ironischen Licht. Sie stellt sich selbst in einer lächerlichen, aber auch jämmerlichen Pose dar. Ein verzagtes Liebesglück. In mir entsteht eine Distanz zu der Frau, die aber gewollt zu sein scheint. Dahinter scheint ein dramaturgischer Gedanke zu stehen. Ich finde diese Version sehr geglückt.*

*Sinnliche Musik, die Frau wirkt fröhlich und erleichtert über ihre Entscheidung. Im Ausdruck des Gesichts erscheint Glück nach dem Schnitt mit der Rasierklinge. Sie ist im Einklang mit sich und ihrer Situation kurz vor dem Tod. Es scheint allerdings auch so, dass sie gar nicht richtig realisiert, was sie wirklich tut. Vielleicht steht sie auch unter starkem medikamentösen Einfluss. Das Beispiel gefällt mir am besten.*

*„großer Abgang in „klassischer“ Manier“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: entspannt, zufrieden, freut sich auf Tod, beflügelt, lächerliche und jämmerliche Pose, fröhlich, erleichtert, glücklich, im Einklang mit sich, medikamentöser Einfluss.
2. Assoziationen: sie hat eine CD aufgelegt, macht Szenario aus Tod, Ende einer Liebesgeschichte, Melodrama, großer Abgang in „klassischer“ Manier, verzagtes Liebesglück.
3. Subjektive Beurteilung: interessant, unterhaltsam, gefällt mir gut, stimmig, gut funktionierende „Einheit“, Ironie, sehr geglückt, gefällt mir am besten.

Der Delirienwalzer setzt sich trotz musikalischen Kontrapunktes in eine Verbindung mit der Szene, die allgemein als gelungen eingestuft wird. Das Zusammenwirken von Bild und Musik (zweier selbständiger Grundschichten des Filmes) kann hier zu einer einheitlichen audiovisuellen Erfahrung und einem Verständnis der Aussage führen.<sup>133</sup>

Die musikalisch-emotionale Ausdruckqualität ruft entsprechende Assoziationen hervor, dient einer ähnlichen Perzeption des psychischen Zustandes und führt zu einer plausiblen Aussage.

---

<sup>133</sup> Vgl. Lissa 1965, S. 197.

**Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig**

#### **DVD Titel Nr. 45**

**Ladislav Slovak; Adagio – Serene classical music for a peaceful mind, CD 2**

**Titel Nr. 6, Edvard Grieg: Aases Tod from Peer Gynt**

Das Orchester (Streicher mit Sordino) - im ruhigen, dahinfließenden Adagio – zeigt die musikalische Entwicklung des Stückes überwiegend durch die expressive Dynamik. Die Harmonik des Stückes lebt von der Verwendung sich mehrfach auflösender Septimakkorde, die vom jeweils erreichten Grundton in ständig neue Tonarten überleiten. Dabei steigt das Stück tonal betrachtet immer tiefer hinab und symbolisiert damit das langsame Hinübergleiten von Aase in den Tod. Hierbei wird das aus sechs Tönen bestehende Hauptmotiv nicht verändert.

*Sie hat mit dem Leben schon abgeschlossen und befindet sich gedanklich schon auf dem Weg ins Jenseits. Sie findet ihr Glück nur im Tod, nicht im Leben. Diese Version gefällt mir am besten, sie passt genau zur Filmhandlung, es könnte das Original sein.*

*Schuldgefühle plagen sie, ein schnelles Ende ist besser, als der langsame schleichende Prozess eines inneren Todes. Vielleicht ist ihr die Musik sehr vertraut oder sie lässt sie von der Stereoanlage abspielen - das würde passen, zumal ich die Lautsprecher deutlich wahrnehme.*

*Ich verstehe diese Musik auf einer kognitiven Ebene. Durch das Erkennen dieses musikalischen Zitats knüpfe ich einen Zusammenhang – das geht gut. Ich weiß aufgrund der Geschichte der „Peer Gynt Suite“, dass sie sterben wird. Das Drama dieser Geschichte wird in die Szene hineinprojiziert. Die Frau wirkt ruhig.*

*Langsamkeit drückt sich in einem schleppend fließenden Bewegungsablauf und einem verhaltenen Tempo aus, der die Szene mit einer gewissen Statik einfärbt.*

*Dabei gerate ich selbst in keinerlei Anspannung, bin aber dennoch betroffen. Dargestellt wird ein Prozess, den ich nachvollziehe.*

*Die Musik wirkt, weil sie erkennbar ist – Peer Gynt. Selbst nur unerkannt, würde der ruhige Charakter der Musik genügend Information für die Szene liefern. So ist ein insgesamt gut gelöstes Ergebnis kreierte worden.*



*Peer Gynt: Peer hat seine Frau alleine gelassen, deswegen wird sich Aase jetzt das Leben nehmen. Sie will, dass Peer sie findet, verblutet. Auf diesem Weg will sie sich rächen! Dieses Beispiel finde ich am besten und sehr gut gelungen, weil es mich unmittelbar an Peer Gynt erinnert und darauf verweist.*

*Ich konzentriere mich auf den passenden Charakter der Musik, und sehe die brennenden Kerzen und die Sektgläser. Durch das aufgeschlagene Bett am Anfang wird deutlich, dass sie jemanden verloren hat oder das traurige Ende einer Liebesbeziehung erlebt hat.*

„Musik wirkt, weil sie erkennbar ist – Peer Gynt“

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Schuldgefühle, gedanklich auf dem Weg ins Jenseits, ruhig.
2. Genereller Ausdruck: Langsamkeit (zweimal genannt), Statik, Ruhe.
3. Subjektive Beurteilung: gefällt mir am besten, sie passt genau zur Filmhandlung, es könnte das Original sein, Musik aus der Stereoanlage, das würde passen, musikalisches Zitat, ich knüpfe einen Zusammenhang, das geht gut, dargestellt wird ein Prozess, den ich nachvollziehe. Musik wirkt, weil sie erkennbar ist, Peer Gynt, gut gelöst, am besten, sehr gelungen, verweist auf Peer Gynt, passender Charakter der Musik, brennende Kerzen und Sektgläser, trauriges Ende einer Liebesbeziehung.

In Relation zum Bild wird *Aases Tod* aus der Peer Gynt Suite zum einen als Zitat, zum anderen als „Diegetische Musik“<sup>134</sup> und Ausdrucksmusik erkannt.

Bild und Ton bilden hier eine Synthese. Der in dieser audio-visuellen Kopplung liegende Code wird analog entschlüsselt. Die Musik vermag es also, bestimmte Hinweise der Bildebene zu elaborieren, z.B. den angedeuteten Gesichtsausdruck zu konkretisieren und ihre Handlung zu erklären.

Es können genauso auch bestimmte Bildelemente besonders zum Vorschein treten, wie z.B. die zwei Sektgläser und die brennenden Kerzen. Die Musik besitzt also, so formuliert es Zofia Lissa, die Fähigkeit, sich sowohl auf die visuelle Schicht als auch auf die Schicht der dargestellten Gegenstände zu beziehen.<sup>135</sup> Doch auch ohne Kenntnis von Griegs Musikwerk kann die unterlegte Musik die Dramaturgie unterstützen, Emotionen wecken und in persuasiver Funktion stehen. Der wichtigste Wirkungsfaktor ist zweifellos der Trauergestus.

<sup>134</sup> „Diegetische Musik“ ist Musik, die innerhalb der Filmhandlung vorkommt. Diese ist auch für die Charaktere im Film zu hören.

<sup>135</sup> Vgl. Lissa 1965, S. 209.

**Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig**

#### **DVD Titel Nr. 47**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 11, Gregorianischer Choral als knacksende Schallplatte, zum Schluss rutscht die Nadel von der Platte**

Gregorianischer Choral, mit der Aufblende direkt am Anfang beginnend. Auf einer weiteren Spur wurde ein adaptiertes Sample einer „knacksenden“ Schallplatte als unterlegter Soundeffekt hinzugefügt, in „rhythmischer“ Abfolge mehrfach dupliziert. Die Schallplattennadel bleibt von Minute 0.30 bis 0.38 zum ersten Mal in der Rille hängen, so dass eine Textstelle des Chorals dreimal wiederholt wird.

Am Ende der Szene (bei Minute 1.54) wiederholt sich der Effekt ein weiteres Mal, anschließend rutscht die Nadel vollends von der Platte (und zwar an der gleichen Textstelle wie zuvor geschehen).

*Gedanklich befindet sich die Person nicht auf dem Sofa. Sie ist in anderen Sphären unterwegs. Die knacksende Schallplatte steht stellvertretend für den „Riss“ oder „Knacks“ in der Beziehung der Frau zu Gott oder ihrem Vertrauen in das Leben Ihr endendes Dasein geschieht meditierend und in einer innerlichen Gebetshaltung. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Das Geräusch eines Plattenspielers und einer kratzenden Nadel sind zusätzlich zur Musik zu hören. Das unterstützt ihre konzentrierte Wirkung. Sie hört eine alte Scheibe. Die Nadel rutscht über die Schallplatte. Es wird ein Endsignal gesetzt. Ich finde diese Version ausgesprochen gut gelungen und getroffen.*

*Das ganze Szenario erweckt den Eindruck eines „Sektenselbstmordes“. Sie wurde dazu veranlasst, sich für eine höhere Macht zu opfern. Sie scheint völlig damit im Einklang zu sein, so dass sie sich diesem Weg ergibt. Die Rolle ihres Lebens scheint eindeutig die eines Opfers zu sein, das sich für eine größere Sache zur Verfügung stellt und mit einem Selbstmord einen Beitrag liefert. Für sie scheint das natürlich zu sein. Deswegen hat ihr Tod auch nichts Spektakuläres und sie wirkt abgeklärt und ist einverstanden mit dem von außen an sie herangetragenen Gebot. Sie führt Anweisungen aus und folgt ihrem Guru. Daraus erschließt sich für sie ein übergeordneter und persönlicher Sinn mit dem Tod.... Sie bricht zusammen. Sehr gute Version.*

*Sie spricht ein Gebet und bittet um Vergebung und Befreiung von Sünden und Schuld. Singende Mönche helfen ihr, die Schwelle des Todes zu betreten. Zum Schluss findet sie doch ganz plötzlich die Stille und Erlösung, die im Gesicht sichtbar geschrieben stand. Sie bittet um den letzten Segen und verschwindet. Das finde ich gut gelöst.*

*Die Frau ist eine Person der Tat. Sie hat eine tiefe Verbindung zu Gott und hält an ihm fest. Sie sieht in ihrem Tod die Möglichkeit, im Sinne des göttlichen Plans zu handeln, um ihm zu gefallen und zu ihm zu gelangen. Dieses Beispiel ist für mich am plausibelsten und wirkt sehr stimmig und dramatisch.*

*Sie fühlt sich von Gott angesprochen, der sie zu sich ruft und sie liebevoll in Empfang nimmt. Sie scheint sehr religiös zu sein oder dem religiösen Wahn verfallen. Irgendetwas bleibt „in der Rille“ hängen und wiederholt sich ständig. Das könnte möglicherweise auf eine Psychose hindeuten. Das Beispiel finde ich gut und spannend.*

*Die Frau lauscht einer tragischen Musik, die sie zuvor aufgelegt hat. Diese Inzidenzmusik wirkt in Verbindung mit dem Bild, fügt aber eine weitere Komponente mit in die Szene ein.*

*Deutlich wird, dass sie der Situation, in der sie steckt, nicht mehr entrinnen kann. Sie entscheidet sich stilvoll ihren Tod zu inszenieren. Das Ganze wirkt sehr glaubhaft und stimmig. Am Schluss ist ein Knall zu hören. Es wäre spannend zu wissen, wie es weiter geht. Diese Version gefällt mir am besten und macht mich sehr neugierig.*

*„Das Ganze wirkt sehr glaubhaft und stimmig“*

1. Ähnliche sachliche Feststellungen und religiöse Assoziationen: Geräusch eines Plattenspielers, kratzende Nadel, Nadel rutscht über die Schallplatte (Endsignal), sie hört eine alte Scheibe, lauscht einer tragischer Musik, Inzidenzmusik, irgendetwas bleibt „in der Rille“ hängen und wiederholt sich ständig, Sektenselbstmord, Opfer. Sie folgt ihrem Guru, übergeordneter Sinn mit dem Tod, sie spricht ein Gebet, bittet um Vergebung und Befreiung von Sünden und Schuld, sie ist dem religiösen Wahn verfallen, die knacksende Schallplatte steht stellvertretend für den „Riss“ oder „Knacks“ in der Beziehung der Frau zu Gott.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: innerliche Gebethaltung, meditierend, konzentriert, abgeklärt, religiös, Psychose, Stille, Erlösung.
3. Subjektive Urteile: gefällt mir am besten, ausgesprochen gut gelungen und getroffen, sehr gute Version, das finde ich gut gelöst, Beispiel ist für mich am plausibelsten und wirkt sehr stimmig und dramatisch, das Ganze wirkt sehr glaubhaft und stimmig, gut und spannend,

am besten und macht mich sehr neugierig.

Die persönlichen Deutungen, Konnotationen und Gefühlsgestimmtheiten weisen ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten auf. Die Beurteilungen zeigen eine eindeutige Richtung. Der Ausdruck der szenischen und musikalischen Bilder wird als kongruent wahrgenommen.

Die Vertonung wird als Bildmusik erkannt. Eine Schallplatte bleibt mehrfach hängen, so wie das Leben der Frau.<sup>136</sup> Die Gattung des religiösen Chorals trägt einen symbolischen Schlüssel zum Verständnis der Szene.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

### **DVD Titel Nr. 50**

**Symphonie Orchestra - Alfred Scholz, Goldene Meisterwerke der Klassik - Classica D'Oro, Chausson Godard, Grieg etc., Edvard Hagerup Grieg**

**Titel Nr. 3, Solveigs Lied**

Solveigs Lied aus der Peer Gynt Suite von Edvard Grieg gehört zum melancholischen Typ.<sup>137</sup> Grundmodus: romantisch-volkstümlich-nordisch oder slawisch-melancholisch. Schreitende Grundrhythmen erinnern an Trauermarsch oder an eine Reise durch eine dunkle Landschaft, Melodie in Moll romantisch-volksliedhaft. Im zweiten Teil Wechsel zu heiterer, leichter Stimmung (melodisch bewegter, Wechsel zu Dur, tänzerischer Dreierhythmus in „bewegter“ Rhythmik). Begleitung stark durch Streicherklänge geprägt; Flageoletttöne zu Beginn rufen sphärisch-mystische Stimmung hervor.

*Solveigs Lied? Das passt! Sie sah keinen Ausweg mehr. Hier handelt es sich um eine Zwangshandlung. Ängstlich und psychisch angegriffen, schreitet sie zur Tat. Es gibt kein Entrinnen und kein Zurück. Der musikalische Stil passt gut.*

*Ich assoziiere sofort. Die Musik ist mir sehr vertraut. Ich könnte mich dem Wissen über die Musik und der Geschichte, die damit in Verbindung steht, nicht verschließen. Unmittelbar denke ich an Ibsen, Edvard Grieg und die Peer Gynt Suite. Die Geschichte läuft in wenigen Augenblicken vor meinem inneren Auge ab. Sie öffnet sich die Pulsader. Sichtbar wird ein Moment des Triumphes, bevor das Blut am Sessel hinabfließt. Sie atmet noch zweimal, bevor sie stirbt. Gezeigt wird ein Melodrama – die Version passt super.*

---

<sup>136</sup> Vgl. Lissa 1965, S. 204.

<sup>137</sup> Die Geschichte von Peer Gynt ist sehr phantasievoll und reich an Episoden. Die Liebe zwischen Peer und der aus pietistischem Elternhaus stammenden Solveig fand keine glückliche Antwort.

*Die Szene wirkt mit der Musik dramatisch. Die getragene Atmosphäre „begleitet“ die Kamerafahrt am Anfang und präsentiert eine harmonische Umgebung. Sie unterstreicht die Symbolik im Bild. Die Sektgläser und Kerzen, insgesamt die Lichtgestaltung weisen auf eine tragisch besetzte Liebe als Grund für ihren Tod. Die filmischen Parameter und Zeichen der Bildebene verbinden sich mit der Tonebene - das ist gut umgesetzt.*

*Die Bild-Musik-Kopplung wirkt sehr stimmig. Am Ende hat das Ganze den Charakter eines Dramas. Ich glaube, das ist aus der Peer Gynt Musik. Sie konnte den Tanz der Liebe nicht leben. Insgesamt ist dieses Beispiel sehr schön, da die Musik und das Gefühl der Frau eine Einheit bilden.*

*Sie leidet unter starken Depressionen und diese führen sie zu der Tat. Hinzu kommt eine innere Einsamkeit und Verkapselung ihrer selbst. Sie ist eingefangen in einer trostlosen Welt. Dieses Beispiel gefällt mir besonders gut.*

*Der Abschluss ihres Lebens ist eine Tragödie. Der Entschluss ist gefasst. Sie strahlt eine tiefe „unbegründete“ Traurigkeit aus, denn ihr Umfeld wird als sehr harmonisch dargestellt.*

*Die Musik bekräftigt die Szene. Sie verstärkt das, was für mich hier gesagt werden soll. Ich werde mitten in die Szene mitgenommen und bin beteiligt - das funktioniert gut. Ich empfinde ihre Trauer und ihre Hilflosigkeit. Genauso ist ihr Entschluss in ihrer Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit ganz nachvollziehbar und eindeutig. Der Schmerz ist nicht länger zu ertragen. Ich bin innerlich stark berührt.*

*Sie wirkt einerseits traurig, aber entspannt. Der Entschluss ist fest und wird vehement in die Tat umgesetzt. Dieses Beispiel wirkt sehr gut. Sie ist mit sich und ihrer Welt der Trauer allein. Es gibt kein Zurück mehr, sie wird es tun. Das erscheint für sie völlig plausibel und logisch. Meine Erwartungen werden erfüllt. Ein letzter Blick auf die Welt. Sie geht.*

*„Gezeigt wird ein Melodrama – die Version passt super“*

1. Gefühlsgestimmtheiten: ängstlich und psychisch angegriffen, Depressionen, Einsamkeit, Verkapselung, Traurigkeit (zweimal genannt), Entspannung, Trauer (zweimal genannt), Hilflosigkeit, Ohnmacht, Hoffnungslosigkeit.
2. Konnotationen: Zwangshandlung, Drama (zweimal genannt), Tragödie.
3. Subjektive Beurteilungen: Solveigs Lied? Das passt! Sie sah keinen Ausweg mehr, ich assoziierte sofort, Ibsen, Edvard Grieg und die Peer Gynt Suite, gezeigt wird ein

Melodrama, die Version passt super, musikalischer Stil passt gut, Sektgläser, Kerzen, tragisch besetzte Liebe, Bildebene verbindet sich mit der Tonebene, das ist gut umgesetzt, Bild-Musik-Kopplung wirkt sehr stimmig, Peer-Gynt Musik, insgesamt sehr schön, da die Musik und das Gefühl der Frau eine Einheit bilden, gefällt mir besonders gut, ich bin beteiligt und stark berührt, das funktioniert gut, wirkt sehr gut.

Die erkannten Gefühlsgestimmtheiten, Konnotationen und Beurteilungen fallen übereinstimmend aus. Der Transport des musikalischen Backgrounds von Ibsens modernem Drama passt laut Urteil in die Krimiszene hinein. Solveigs Lied überzeugt in seiner Funktion als wahrnehmungserleichternde Unterstützung zum Bild.

Auch sind der Gestus und der musikalische Charakter als Stimmungsgehalt im Bild wieder zu finden. Anhaltspunkte für ein emotionales und logisches Verstehen sind im Bild angelegt. Dadurch scheint sich der Rezipient einen Sinn zu erschließen, um sich Bild und Musik „zurechthören“ zu können.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

#### **DVD Titel Nr. 51**

**The London Festival Orchestra - Alberto Lizzio; Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D`Oro**

**Titel Nr. 4, Mascagni, Intermezzo aus: „Cavalleria Rusticana“**

Intermezzo aus der veristischen Oper „Cavalleria Rusticana“, im langsamen Dreiertakt gehalten (Andante). Die Melodik ist ausschweifend; lange, elegische Bögen, Dynamik und Agogik verstärken das Gefühl der „tiefen Empfindung“. Kurzes Charakterstück, melodramatisches Stimmungsbild, sentimental leidenschaftlich und exotisch malerisch wirkende Grundhaltung. Das romantische Opernorchester wird durch den Streicherklang dominiert, hinzutretende Bläser sorgen für Farbtupfer.

*Vertont wurde mit diesem Beispiel eine enttäuschte Liebe. Dieses Musikstück trägt mit dem Genre Klassik sowohl eine Größe in die Szene hinein, als auch insgesamt eine harmonische Version, die sich dem Bild anpasst. Dargestellt wird eine „reife“ Frau. Das Bild unterstützend verdeutlicht die Melodie Einsamkeit, sie baut aber auch Spannung auf. Sie steht vor einer Entscheidung. Sie sieht sich aber nicht in einer Situation, die veränderbar wäre.*

*Diese Version läutet einen traurigen Abschied ein. Innerlich stark und getragen schreitet die Frau mutig zu Werke. Vermittelt wird eine stimmige Spannung, die in sich aber geschlossen wirkt. Dieses Beispiel gefällt mir persönlich sehr gut.*

*Die Musik klingt nach empfundener Einsamkeit, aber einer endlich eintretenden Seligkeit und einer Spur von Glück. Nach dem Schnitt erscheint ein helles Licht vor ihrem inneren Auge. Die Begegnung mit dem Tod hat stattgefunden.*

*Sie fühlt sich innerlich warm und gehalten – vor allem willkommen. Mir gefällt das Musikstück, deswegen kann ich wahrscheinlich sehr gut eine Verbindung zu der Frau aufbauen - das passt gut.*

*Mit dieser Vertonung wird ihre Traurigkeit sichtbar. Dieses klassische Musikstück unterstreicht in der Verbindung mit der Handlung und der Szene die Verzweiflung der Frau. Dieses Beispiel gefällt mir am besten. Ich kann mit der Musik viel assoziieren.*

*Dies ist ein Abschied, die entsprechende musikalische Begleitung eine Abschiedsmusik. Spürbar ist ihre Traurigkeit. Ich halte diese Musik für sehr geeignet, weil sie die Atmosphäre der Szene in ihr und im Außen gut darstellt. Das ist für mich schlüssig.*

*Dargestellt wird eine Übergangsphase in eine neue Dimension. Die Frau wirkt entspannt, alles um sie herum scheint schon unwirklich. Sie befindet sich leibhaftig im Traumzustand. Sie ist entschwebt. Diese Version ist sehr stimmig. Die Musik ist ruhig.*

*„Dieses Beispiel gefällt mir persönlich sehr gut“*

1. Konnotationen: enttäuschte Liebe, trauriger Abschied, „reife“ Frau, Übergangsphase in eine neue Dimension.
2. Gefühlsgestimmtheiten: Glück, Einsamkeit, Seligkeit, Glück, innere Wärme, Mut, Traurigkeit (zweimal genannt), Verzweiflung, Entspannung, Traumzustand.
3. Allgemeiner Ausdruck: Einsamkeit, Spannung (zweimal genannt), Ruhe.
4. Subjektive Beurteilungen: insgesamt eine harmonische Version, die sich dem Bild anpasst, gefällt mir persönlich sehr gut, mir gefällt das Musikstück, gefällt mir am besten, Abschiedsmusik, ich halte diese Musik für sehr geeignet, diese Version ist sehr stimmig, ich kann eine Verbindung zur Frau aufbauen, das passt gut.

Die Konnotationen, Gefühlsgestimmtheiten und der allgemeine Ausdruck befinden sich bei dieser Version mehrheitlich auf dem gleichen Niveau.

Die Musik füllt die Lücke, die die Kamera hinterlässt, und kann hier für den dramaturgischen Aufbau der Szene das Fundament liefern.

**Position 1: hoch akzeptiert, kommt sehr in Betracht, eindeutig Akzeptanz, glaubwürdig**

**DVD Titel Nr. 55**

**Chick Corea; Chick Corea Works - Slow**

**Titel Nr. 2, Where are you now?**

Klavierstück mit langsamem Grundduktus. Aneinander gereichte Dur und Moll-Akkorde in wechselnden Lagen werden durch eine Art Oberstimme umspielt.

Dabei liegt neben Melodik und Harmonik das Augenmerk vermehrt auf den fein-körnigen individuellen rhythmischen Details. Viele aufeinander folgende kurze Vorschläge verleihen dem Stück die rhythmische Komponente, das Stück bleibt fragmentarisch. Zentral ist also eine besondere, auf Bewegungsgefühl bezogene Rhythmik und Dynamik.

*Sie will einfach nicht mehr leben und endlich allein ihre Ruhe finden. Eine nicht lebbar Liebe stürzt sie in Verzweiflung. Sie ist aber ganz ruhig und begeht besonnen diese Tat. Vielleicht hört sie aber auch gerade diese Musik im Radio. Dieses Beispiel passt gut.*

*Die ruhigen Klänge des Klaviers wirken mit dem Bild zusammen sehr stark. Es ist merklich Schmerz der Frau enthalten. Die Frau wirkt zerrissen. Trotzdem scheint der Selbstmord lange geplant gewesen zu sein. Der Endpunkt der Szene vermittelt den Eindruck eines Überganges und ruft eine Neugierde hervor.*

*Ein wunderbares Musikstück. Sie hat eine Platte aufgelegt. Ihre Lieblingsmusik. Trostvoll und besänftigend. Sie findet Frieden in sich und wird begleitet mit und durch die Musik. Das wirkt harmonisch. Ich bin beteiligt und schwingen mit.*

*Die Musik vermittelt durch Gestus und Charakter Melancholie, Traurigkeit, Suche und Einsamkeit, aber auch Behutsamkeit und Zärtlichkeit, und kann direkt und unmittelbar auf die Frau und Bild-Bewegungen reagieren. Diese ruhigen getragenen Jazzpianoklänge eignen sich gut und unterstreichen die im Bild angedeutete Stimmung.*

*Bei diesem Beispiel passt sich die Pianoimprovisation meiner Meinung nach gut der ruhigen Kameraführung, den langen Einstellung, dem Verlauf als auch dem Ausdruck der Bilder an. Dadurch entsteht eine spontane Interaktion mit der Szene.*

*Mir scheint, als spiele die Musik im Hintergrund der Szene. Die Frau scheint leicht beschwingt zu sein. Sicherlich hat sie viel Alkohol getrunken oder sonstige Betäubungsmittel eingenommen. Es ist Nacht. Sie hat vorher in einer Bar gefeiert und hatte vorher Besuch, das passt.*



*Die gewählte Musik ist zwar nicht als „hundertprozentig“ zu bewerten, aber von der Qualität ausreichend für eine Endversion.*

*Sie hat Abschied genommen von der Welt. Sie ist nicht mehr hier und nicht mehr dort, sondern hängt schon in einem Zwischenstadium vom Leben zum Tod. In dieser Traumwelt realisiert sie ihre Fantasien und lebt diese in Gedanken aus. Dieses Beispiel gefällt mir am besten. Es wirkt stimmig.*

*Die Frau wirkt beruhigt. Der Tod scheint ihr keine Angst zu machen. Diese Musik finde ich vom Gestus am interessantesten. Es wird der Übergang von einer Realität in einen Traum dargestellt.*

*„Sie hat vorher in einer Bar gefeiert und hatte vorher Besuch – das passt“*

1. Gefühlsgestimmtheiten: Verzweiflung, Schmerz, Melancholie, Traurigkeit, Suche, Einsamkeit, Behutsamkeit, Zärtlichkeit, Zerrissenheit, Ruhe, keine Angst, Frieden.
2. Ähnliche Assoziationen: hört Musik im Radio, Musik im Hintergrund, Platte aufgelegt, nicht mehr lebbar Liebe, Übergang von Realität in einen Traum, Traumwelt, Alkohol/Betäubungsmittel, nachts, sie hat vorher in einer Bar gefeiert und hatte vorher Besuch.
3. Subjektive Beurteilung: passt gut (zweimal genannt), wirkt sehr stark, Jazzpianoklänge eignen sich gut, Eindruck eines Überganges ruft Neugierde hervor, vom Gestus am interessantesten, nicht „hundertprozentig“, aber von der Qualität ausreichend, gefällt mir am besten, Interaktion zwischen Bild und Musik passt gut, bin beteiligt und schwing mit.

Die audio-visuelle Verbindung schafft einen akzeptierten Eindruck. Jazz als Genre setzt hier ausdrückliche und wirkungsvolle Impulse.

Kungel sieht den Einsatz des Instruments in Verbindung mit dem musikalischen Genre auch in einem ähnlich erkannten Kontext:

»Das Piano im Jazz assoziiert „Nachtleben“ und eignet sich für die Darstellung von „Kneipenatmosphäre“.«<sup>138</sup>.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

---

<sup>138</sup> Kungel 2004, S. 87.

**DVD Titel Nr. 57****Zbigniew Preisner; Trois Couleurs Bleu - Bande Originale Du Film****Titel Nr. 9, Julie - Dans Son Nouvel Appartement**

Zunächst erklingt fünfmal ein Gitarrenton, eine Blockflöte beginnt zunächst ganz solistisch mit einer getragenen, melancholischen Melodie in Moll, später tritt ein zweites Instrument (Klarinette) hinzu. Der ruhige Vierertakt gerät nach jedem eintaktigen Melodieabschnitt gleichsam ins Stocken, da die nächste Phrase immer etwas verspätet einsetzt.

Nachdem die zarte Melodie, die unaufgelöst dominantisch endet, einmal ganz zu hören war, erklingt wieder der Gitarrenton (Grundton der Dominante), bevor Flöte und Geige, diesmal gleich zweistimmig, erneut mit der Melodie beginnen, die dann aber plötzlich abbricht, ohne zu Ende geführt zu werden.

Dabei zeichnen die Farbigkeit des Sounds, das langsame Tempo und die immer wieder fallende Melodik eine melancholische Stimmung (Depressions-Gestus).

*Der Song zeigt ihre Einsamkeit, transportiert aber wunderbar ein zartes Spektrum innerer Gefühle, leichte Höhen und Tiefen und unterschiedliche Arten der schmerzvollen Innenansicht. Diese Musik finde ich am besten. Die Musik begleitet die Szene in jeder Hinsicht und spielt mit dem Bild. Der Handlungsfortgang verläuft mithilfe der Musik bedrohlich und dramatisch. Auch dieser Ausdruck wird durch die Musik unterstützt und hervorgerufen. Selbst die im Bild angedeutete Traurigkeit der Frau wird durch den Charakter der Musik gestützt. Die Musik ergänzt jeweils den nur leicht zu erahnenden Gefühlsausdruck der Frau, der ihr im Gesicht geschrieben steht. Sie geht in Stille.*

*Die Einsamkeit und Stille ist ihr sehr vertraut. Sie fühlt sich getrennt von positiven Aspekten des Lebens. Gezeigt wird eine Frau in tiefer Trauer. Das Beispiel gefällt mir am besten.*

*Die Musik hebt ihre Depressionen hervor. Film und Musik passen sehr gut zueinander. Eine schmerzhaft tragische Erfahrung oder eine Art Lähmung können hinter der Handlung stehen, dargestellt durch die trostlose stille Atmosphäre. Mithilfe der stark emotional geprägten Vertonung wird die Wehmut und eine innere emotionale Verletzung als Ausdruck hinein transportiert.*

*Dieses ruhige Musikstück passt gut zum Bild. Jede im Bild angedeutete Emotion wird unterstrichen oder verdeutlicht.*

*Deutlich wird durch die Musik die Sehnsucht der Frau nach Erlösung. Die Musik wirkt am Schluss wie ein Schlaflied. Sie wirkt rein und klar in ihrer Klanglichkeit, so dass der Tod wie eine Selbstverständlichkeit erscheint. Diese Musik gefällt mir am besten, da sie die Emotionen am besten hervorbringt.*

*Dargestellt wird eine ruhige Stimmung. Durch eine leise Musik werden die Eintönigkeit der Frau, Langeweile und ein Gefühl von Müdigkeit hervorgerufen. Die Musik wirkt genauso einschläfernd, wie die Frau auch selbst aus dem Leben scheiden mag. Sie ist hypnotisiert oder durch Tabletten ruhig gestellt. Dieses Beispiel ist für mich am interessantesten.*

*Ihr Abschied geschieht in aller Stille, dargestellt durch die Kameraführung, die langen Einstellungen und die wenigen Bildschnitte. Dieser Eindruck entsteht durch den ausdrucksstarken musikalischen Stil, der ein Wechselbad trauriger Gefühle der Protagonistin beschreibt – das finde ich sehr passend.*

*Ich erwarte zunächst eine Liebesszene, da die Musik sehr zärtlich ist. So wirkt es später stark, dass die gleiche Musik sich dem Bild unterwirft und ein Ausdruck von innerer Traurigkeit und Drama entsteht.*

*Die Musik ist angenehm. Die Frau ist ganz ruhig. Verdeutlicht wird ihr Seelenfrieden, vielleicht aber auch ihre Langeweile. Ihr Leben hat keine Höhepunkte mehr. Sie hat nichts mehr zu erwarten. Bild und Musik haben die gleiche Spannung und das gleiche Tempo. Deswegen finde ich diese Version am besten.*

*Die Musik beschreibt nicht nur Schmerz, eine friedvolle Stille und Ruhe im Inneren der Frau, sondern auch einen sehr leisen und einsamen Abschied, an dem der Zuschauer einbezogen durch wirksame Klänge teilhat.*

*Durch die Musik hat die Szene für mich an Inhaltlichkeit gewonnen. Ich bin neugierig auf den Charakter der Figur geworden. Ich versuche mich in die Frau hinein zu versetzen und versuche sie und den Grund ihrer Tat zu verstehen. Diese Version finde ich sehr gut.*

*Die Musik wirkt beruhigend. Sie hat einen melancholischen Ausdruck. Sie erscheint nachdenklich. Bei mir entsteht ein Mitgefühl. Die Szene verläuft schnell. Dieses Beispiel finde ich am besten.*

*Die Flöte umspielt den Kern der Sache. Die Version trifft den Punkt, sie wirkt ermüdend. Auch die Frau erscheint depressiv, sie hat den Kampf mit sich und dem Leben beendet und überlässt sich dem Schicksal. Dabei ergreift sie ein letztes Mal die Initiative, sie greift zur Rasierklinge und setzt einen Schnitt. Das Blut fließt, sie verlässt die Lebensbühne.*

*„gefällt mir am besten, da sie die Emotionen am besten hervorbringt“*

1. Ähnliche assoziierte Zuständlichkeiten: Depressionen (zweimal genannt), Einsamkeit (dreimal genannt), Schmerz (zweimal genannt), Traurigkeit (dreimal genannt), Stille

(dreimal genannt), Trauer, Wehmut, innere Verletzung, Sehnsucht nach Erlösung, Eintönigkeit, Langeweile, Müdigkeit, durch Tabletten ruhig gestellt, Drama, Ruhe (zweimal genannt), Seelenfrieden, Langeweile.

2. Genereller Ausdruck: bedrohlich, dramatisch, trostlos, still, ruhig (zweimal genannt), leise, einschläfernd, zärtlich, beruhigend, melancholisch, ermüdend.
3. Subjektive Beurteilung: sehr passend, am besten (viermal genannt), Film und Musik passen gut zusammen, gefällt mir am besten, bringt Emotionen hervor, sehr gut, trifft den Punkt.

Der generelle Ausdruck und die ähnlich assoziierten emotionalen Zustände spiegeln einen Konsens. Die musikalischen Qualitäten der Musik vermitteln jeweils einen erkannten charakterisierenden Ausdruck. Zbigniew Preisner äußert sich in einem Interview mit Mark Russel zu seiner auch hier verwendeten Filmmusik zu „Drei Farben Blau“ wie folgt:

Ich bemühe mich, emotional und nicht mechanisch zu komponieren. [...] Aber das Wichtigste im Zusammenhang mit Musik ist für mich die Stille. Um die Stille auszuspielen, muss man sie allerdings mit etwas davor und dahinter vorbereiten. In meinen Musiken kann man viel Stille hören.<sup>139</sup>

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

## **DVD Titel Nr. 58**

**Giuseppe Pol Sinopoli; Schönberg: Verklärte Nacht**

Das Symphonieorchester spielt ausdrucksvoll, im langsamen Vierertakt meist im Piano, wobei die hohen Streicher teilweise klingen, als seien sie „sordiniert“. Die Melodieführung verzichtet auf Sprünge, die Melodiebögen werden im dichten Legato ausgeführt, so dass selbst punktierte Werte kaum einen rhythmischen Akzent geben. Später ändert die Komposition ihren Charakter geringfügig, da die begleitenden Streicher in einen schnellen beschwingten Rhythmus übergehen, der unter anderem durch die nachschlagenden „Pizzikato-Töne“ der Bratsche geprägt ist.

Am Ende kommt das Stück durch sehr hohe, sphärisch wirkende Akkorde wieder zur Ruhe. Vom Charakter gleicht Schönbergs „Verklärte Nacht“<sup>140</sup> einer symphonischen Dichtung mit epischem Gestus.

---

<sup>139</sup> Russel 2001, S. 165.

<sup>140</sup> Vgl. [http://www.schoenberg.at/6\\_archiv/music/works/op/compositions\\_op4\\_notes.htm](http://www.schoenberg.at/6_archiv/music/works/op/compositions_op4_notes.htm) [21.9.08, 13:55 Uhr]. Arnold Schönberg legt seiner frühen Komposition das Gedicht "Verklärte Nacht" von Richard Dehmel zugrunde, in dem eine Frau ihrem Geliebten erklärt, dass sie von einem anderen ein Kind erwarte. Schönberg selbst sagt über sein Werk, dass es "sich darauf beschränkt, die Natur zu zeichnen und menschliche Gefühle auszudrücken".

*Das Lied ist eher ruhig, sehr emotional und schwer. Sie sieht auch so aus. Dieses Beispiel passt sehr gut und am besten.*

*Die Musik ist in ihrem Ausdruck sehr passend in Bezug auf den dargestellten Suizid. Die Frau wirkt elegisch. Die gezupften Saiten und Klänge wirken dynamisch zu dem „formalen“ Ablauf der Szene. Die Frau ist starr und innerlich und äußerlich bewegungslos.*

*Der Anfang lässt auf ein romantisches Leben zu zweit schließen. Wenn die nächsten Einstellungen aber nicht folgen würden, wäre dies zu langweilig. So wirkt das Ganze sehr spannend und glaubwürdig. Es wirkt emotional und erzeugt ein Mitgefühl.*

*Dieses ruhige Musikstück passt vom Charakter sehr genau zu den Bildern. Die Streicher unterstützen die räumliche Atmosphäre und machen auf die Kerzen aufmerksam. Die Ausleuchtung der Szene wirkt dadurch warm.*

*Die Frau ist erfüllt von Sehnsucht und Trauer. Sie wirkt hin und her gerissen und sehr unsicher und zögerlich. Die Romanze ist vorbei. Welchen Sinn sollte dann ihr Leben noch haben? Sie entscheidet sich für den Tod. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Die Musik begleitet ihren Tod. Sie beendet ihr Leben. Die Musik wirkt auf mich stark emotionalisierend und berührt mich. Insgesamt erscheint die dargestellte Situation harmonisch. Bild und Musik bilden eine Einheit.*

*Dieses Beispiel gefällt mir persönlich am besten.*

*Die Musik klingt vertraut. Die Frau wirkt nett mit der Unterstützung der Musik. Die Frau ist verstört und gleichzeitig abgestumpft. Sie setzt einen Ablauf in Gang und ist sich ihrer Sache ganz bewusst. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Der Anfang der Musik in Kopplung mit dem Bild erinnert an einen Heimatfilm. Die hoch ertönenden Streicher die in sich lauter werdende Musik und der schnellere Wechsel der Lagen unterstützen ihre Handlung in einem dramatischen Ausdruck.*

*Die Sequenzen der Handlung an sich werden langsam. So kann Bezug zu der Psyche der Frau genommen werden. Die langen Einstellungen wirken dadurch ruhig.*

*Durch die Musik wirkt die ganze Szenerie schön kitschig. Trotzdem ist diese Lösung sehr gut für eine mögliche Vertonung. Der Schlussakkord wirkt wie ihre Erlösung. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Sie scheint enttäuscht aber romantisch zu sein, die das tiefgründige Wechselspiel des Lebens*

*nicht mehr ertragen will. Sie entscheidet sich für die ewige Ruhe, die das Musikwerk charakteristisch darstellt. Die Frau hat Stil. Das musikalische Finale passt gut zu den Bewegungen der Frau, deren Kopf auf das Sofa gleitet.*

*„passt vom Charakter sehr genau“*

1. Genereller Ausdruck: ruhig (viermal genannt), emotional (zweimal genannt), schwer, warm, harmonisch, schön kitschig, dramatisch, langsam.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: elegisch, starr, bewegungslos, sehnsüchtig, traurig, unsicher, zögerlich, nett, verstört, abgestumpft, enttäuscht, romantisch, stilvoll, erlöst.
3. Subjektive Beurteilung: passt sehr gut und am besten, sehr passend, spannend und glaubwürdig – erzeugt ein Mitgefühl, passt vom Charakter sehr genau, am besten (viermal genannt).

Die persönlichen bewertenden Aussagen, Gefühlsgestimmtheiten und der allgemeine Ausdruck liegen paritätisch auf einem Niveau.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

### **DVD Titel Nr. 61**

**Zbigniew Preisner; Trois Couleurs Bleu - Bande Originale Du Film**

**Titel Nr. 16, Memento - Flute (Version Generique Fin)**

Das Stück für Blockflöte solo ist in einem langsamen Vierertakt in Moll gehalten. Die identischen Melodieabschnitte bestehen aus jeweils eintaktigen Motiven, die alle dem gleichen Rhythmuschema folgen. Durch die etwas überdehnten Pausen zwischen den Motiven verstärkt sich der ruhige, fließende Gesamteindruck.

Die fragile Schlichtheit der einstimmigen Melodie zeigt eine Art traurigen Romantizismus und äußert sich im melancholischen Gestus.

Die Musik entstammt dem Film „Drei Farben: Blau“, dem ersten Teil von Kieslowskis Trilogie, die der Parole der Französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ nachspürte. Inhaltlich befasst sich der Film mit Verlust, Einsamkeit und Verzweiflung. Das Musikbeispiel endet mitten im Stück.

*Die Frau ist ängstlich, traurig und verwirrt, sie läuft vor dem Leben davon. Dabei fühlt sie*

*sich anscheinend verlassen und wirkt in sich sehr unsicher: „Was habe ich falsch gemacht?“  
Sie führt einen nicht enden wollenden inneren Dialog.*

*Die Frau in der Szene wirkt mit Hilfe der Musik traurig, nachdenklich und introvertiert  
besinnlich. Es entsteht der Eindruck von Einsamkeit und Verlorenheit.*

*Die Musik bringt die Frau in einen meditativen gelösten Zustand. Es scheint, als sei sie durch  
Drogeneinfluss dem Geschehen entrückt. Das wirkt spannend und gefällt mir gut als Musik.*

*Die dominante Flöte verdeutlicht die Einsamkeit und innere Trauer der Frau. Bild und Musik  
verbinden sich zu einer Gesamtkomposition.*

*Die Frau im Bild wirkt traurig, verloren und einsam. Ihre Gedanken schweifen in die  
Vergangenheit, sie verliert sich darin und sinkt in eine Melancholie bis sie das Bewusstsein  
verliert. Diese Version gefällt mir am besten.*

*Die Stimmung definiert die Gefühle der Figur. Der leise, aber auch zärtliche Klang der Flöte  
verschmilzt mit der auf der Bildebene dargestellten Frau und betont effektiv ein Allein- und  
Abgekapseltsein vom alltäglichen Leben. Sie ist depressiv.*

*Die Frau ist depressiv. Die Musik erzeugt ein bedrückendes Gefühl. Die Frau scheint in einem  
inneren Konflikt zu verharren.*

*Es wird ein dramatischer Selbstmord gezeigt, das passt.*

*Sie muss sehr verbittert sein und wirkt klar in ihrer Entscheidung. Trauer und ungeweinte  
Tränen wurden völlig abgespalten. Nur im Tod scheint sie wirklich frei zu werden. Sie genießt  
das Sterben. Das wirkt schon fast ein wenig unheimlich, dieser durch die Musik fühlbare  
Schmerz, den sie aber selbst nicht wahrnimmt. So tritt sie in aller Ruhe und Zufriedenheit in  
Kommunikation mit dem Tod. Die Flöte eignet sich gut. (wie beim Rattenfänger in Hameln).*

*„gefällt mir am besten“*

1. Assoziierte Zuständlichkeiten: ängstlich, traurig (fünfmal genannt), verwirrt, verlassen, unsicher, nachdenklich, introvertiert, besinnlich, einsam (dreimal genannt), verloren (zweimal genannt), meditativ gelöst, melancholisch, verbittert, allein, abgekapselt, depressiv(zweimal genannt), klar, ungeweinte Tränen, fühlbarer Schmerz, Drogeneinfluss, ruhig, zufrieden.
2. Subjektive Beurteilung: spannend und gefällt mir gut, Bild und Musik verbinden sich zu einer Gesamtkomposition, gefällt mir am besten, dramatischer Selbstmord, das passt, Flöte

eignet sich gut.

Die Musik wird entsprechend der erkannten Gefühlsäußerungen und persönlichen Aussagen positiv aufgenommen. Mit wenig Musikvolumen vermag sie es, wirksam die Lücke zu schließen, die das Bild offeriert. Dabei trifft der musikalische Gestus genau einen speziellen zur Szene passenden Stimmungsgehalt, der auf die filmische Person projiziert wird.

Zbigniew Preisner äußert sich vergleichbar zu seiner für „Drei Farben Blau“ komponierten Filmmusik:

Die Musik musste die Rolle der inneren Gefühle der Figuren spielen. Wenn wir die größte Freude oder die größten Tragödien erfahren, geschieht es häufig, dass wir äußerlich ruhig bleiben, obwohl wir innerlich tief bewegt sind. In Krzysztofs Filmen repräsentiert die Musik dies Innere. Während der Aufnahmesessions reagierte Krzysztof häufig auf meine Musik und versuchte, das herauszustellen und zu betonen, was ihm das Wichtigste war: die Gefühle.<sup>141</sup>

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

## **DVD Titel Nr. 62**

**Henry Purcell bearbeitet von Stephan Zacharias; Thema Filmmusik II Klett**

**Titel Nr. 29, Der Untergang, Albert Speers Abschied**

Zunächst tragen tiefe Streicher ein Passacaglia-Thema von Henry Purcell<sup>142</sup> einmal unisono vor. Es umfasst eine Oktave, ist durch abfallende Chromatik geprägt und endet in einer klassischen Moll-Kadenz. Die nun einsetzenden hohen Streicher bilden darüber im weiteren Verlauf überwiegend Moll-Akkorde, ohne eine eigene charakteristische Melodie zu entwickeln. Der entstandene flächige Streicherklang erhält lediglich durch breit gespielte Synkopen oder Achtelnoten kleine rhythmische Akzente.

Die emotional intensive und wirkungsvolle Art der Musik mit melancholischem Ausdruck (Adagio-Gestus), wirkt gerade durch ihre dunklen Molltöne, durch die abwärtsgerichtete Melodie und das im langsamen Dreiertakt dahinfließende Tempo. Die Musik besitzt dadurch eine mitschwingende Tiefe.

*Die Musik vermittelt mir ihr Liebesleid und Abschiedsschmerz, sie hat komischerweise mit Dankbarkeit zu tun. Das sehe ich in dem Gesicht der Frau.*

*Ihre erlebte Eintönigkeit wird sichtbar bzw. hörbar. Sie scheint in Ruhe und Schmerz zu*

---

<sup>142</sup> Die ursprünglich aus seiner Oper „Dido und Aeneas“ stammende Musik ist in dieser Version (bearbeitet von Stephan Zacharias) der Szene „Albert Speers Abschied“ in dem Film „Der Untergang“ (2004, Regie: Oliver Hirschbiegel) unterlegt. Die Musik begleitet hier die engsten Vertrauten des „Führers“, den Verlust seiner „Familie“.



*sterben. Das ermöglicht die Musik. Ein leiser stiller harmonischer Abgang, das passt gut.*

*Die Frau wirkt sehr hilflos und verzweifelt. Die mit der Vertonung erzeugte Dunkelheit passt sehr gut zu der Szene. Die einleitende und der Szene nachfolgende schwarze Blende bildet mit der Musik zusammen einen Rahmen um die Handlung.*

*Das Stück vermittelt den Eindruck von Schwermut, tiefer Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit. Das passt zu den Bildern und trägt schon das Ereignis der folgenden Beerdigung mit hinein.*

*Dargestellt wird eine Tragödie. Die dramatische Stimmung deutet darauf hin, dass sie sich innerlich schon verabschiedet hat, und sie nun alles hinter sich lassen kann. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Die Musik wirkt theatralisch auf die Szene ein. Sie verbindet sich mit der Handlung und mit dem Zustand der Frau. Ich kann ihre Emotionen erfassen.*

*Durch die Musik wird ein Gefühl von Melancholie erzeugt. Transportiert wird ebenfalls eine sichtbare Erschöpfung der Frau. Der Ausdruck der Musik beinhaltet eine Abschiedsstimmung. Dieses Beispiel gefällt mir am besten. Bild und Musik harmonieren miteinander.*

*Eine gut gewählte oder komponierte typische dramatische Filmmusik. Die begleitende Musik vermittelt viel Tragik. Sie fühlt sich in ihrer Melancholie verstanden und gerät in eine ruhige Eintönigkeit der Gefühllosigkeit kurz bevor sie geht.*

*„Bild und Musik harmonieren miteinander“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Liebesleid, Abschiedsschmerz, Dankbarkeit, Eintönigkeit (zweimal genannt), Gefühllosigkeit, Ruhe, Schmerz, Hilflosigkeit, Verzweiflung, innerer Abschied, Melancholie.
2. Genereller Ausdruck und Assoziationen: Schwermut, Traurigkeit, Hoffnungslosigkeit, Tragödie, Drama (zweimal genannt), Tragik.
3. Subjektive Beurteilungen: Dunkelheit passt sehr gut zu der Szene, leiser stiller harmonischer Abgang, das passt gut, passt zu den Bildern, am besten (zweimal genannt), Bild und Musik harmonieren miteinander, wirkt theatralisch, verbindet sich mit der Handlung und mit dem Zustand der Frau.

Diese Version zeigt ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten in den widergespiegelten

Stimmungsbildern und Aussagen.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

#### **DVD Titel Nr. 64**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 15, Stadtatmo, Verkehr Autos, Spieldose, Kindergeschrei, Unfall, Frau schreit hysterisch Hall bis zum Schluss**

Erzählende Soundcollage: setzt sich aus unterschiedlichsten, mit Effekten bearbeitete Samples zusammen. Auf einer Tonspur liegen „urbane Umwelt- und Verkehrsgeräusche“ als Grundatmo. Weitere Geräuschsamples aus verschiedenen Archiven illustrieren das Geschehen: eine „Spieldose“ mit der Melodie eines Schlafliedes, nachfolgendes Kindergeschrei, eine sukzessiv integrierte Atmo eines „Autounfalls“ mit deutlich hörbarem „Bremsmanöver mit Aufprall“, und ein parallel einsetzender hysterisch und schockiert anmutender menschlicher Schrei. Die „reale“ Geräuschwelt bricht abrupt an dieser Stelle ab. Ein genau an dieser Stelle bei Minute 0.40 einsetzender Nachhalleffekt, eine diffuse und unnatürlich verlängerte Hallfahne schließt direkt an, und bestimmt das Klangbild bis zum Ende der Szene. Dieses im Frequenzgang bearbeitete Signal lässt sich als eine Art „Vakuum“, als eine gedämpfte diffuse künstliche Räumlichkeit (ambience) beschreiben.

*Die unterschiedlichen Geräusche erzeugen eine Geschichte. Sie wird selbst ein Trauma erlitten haben, sie hatte einen Autounfall oder erinnert sich gerade im Moment des herannahenden Sterbens unmittelbar an diese Situation. Unter Umständen hat sie bei einem Unfall auch ein Kind verloren. Sie quälen Schuldgefühle, weil sie während einer Schwangerschaft aus Unachtsamkeit einen Unfall verursacht hat. Ich finde diese Lösung sehr spannend.*

*Die Frau ist verletzt und in einer innerlichen Panik. Sie wirkt sehr aufgewühlt und traumatisiert. Aus diesem Zustand heraus bringt sie sich um. Sie will Frieden finden. Diese Vertonung gefällt mir am besten. Das Beispiel wirkt auf mich in seiner Aussage überzeugend. Die Vertonung ist nicht unmittelbar identisch mit der sichtbaren Bildebene. Das finde ich gut. Die einzelnen Soundeffekte liefern eine eigene Narration.*

*Die Frau träumt oder verfällt ihren mentalen bzw. pathologischen Zuständlichkeiten und Erscheinungen. Man könnte meinen, an einem bestimmten Punkt nach dem Unfall vollzieht sich ein Bewusstseinsprung. Vielleicht leidet sie unter einem Trauma.*

*Insgesamt wird eine starke Anspannung gezeigt. Die Vertonung zerrt an den Nerven, da ich als Beteiligte miterlebe, was sich dort noch einmal abspielt. Das Gleiche wird wohl die Frau erleben. Gemischte verschiedenste Gefühle lösen sich ab. Trauer und Wut, Hilflosigkeit und Ohnmacht, Anspannung und Erlösung, dann folgt der Tod. Diese Gefühle laufen nacheinander oder gleichzeitig ab. Dieses Beispiel favorisiere ich.*

*Insgesamt wirkt die Vertonung sehr spannend und passend. Die erläuterte Geschichte, die durch die Geräusche hinzugefügt wird, muss im Kontext bewertet werden. Die Ausweglosigkeit der Szene wird sehr gut untermalt. Diese Geräusche passen am besten zu der Szene.*

*Die Musik transportiert eine unheilvolle Atmosphäre in die Szene hinein. Die Frau fühlt sich vom Leben bedroht und ist gefangen in ihren Ängsten. Sie ist dessen überdrüssig und hängt ihren Gedanken, möglicherweise einem Menschen und einem Kind nach, den bzw. das sie verloren hat. Sie will nicht mehr denken müssen. Das Beispiel wirkt sehr transparent und gefällt mir am besten.*

*Die verdeutlichte Isolation und Resignation wird durch die „Lebendigkeit“ im Außen sehr gut demonstriert. Die Frau wirkt dumpf und vollkommen innerlich vereinsamt. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Sie hätte besser aufpassen sollen und macht sich Vorwürfe, dass sie nicht früher gebremst hat. Sie wird mit dem Tod ihres Kindes nicht fertig. Ein krankmachendes Vakuum im Kopf, sie entwickelte ein Psychose oder eine schwere Depression. Ein verständlicher Akt. Dieses Beispiel favorisiere ich.*

*„Dieses Beispiel gefällt mir am besten“*

1. Ähnliche Konnotationen und Assoziationen: eine erzählte Geschichte/Narration (dreimal genannt), Autounfall/Unfall (zweimal genannt), Kind verloren.
2. Erkannte Zuständlichkeiten/Gefühlsgestimmtheiten: Trauma (dreimal genannt), Rückerinnerung, Traum, Bewusstseinsprung, starke Anspannung (zweimal genannt), Schuldgefühle, innerliche Panik, Aufgewühltsein, mentale bzw. pathologische Zuständlichkeiten, Trauer, Wut, Hilflosigkeit, Ohnmacht, Erlösung, Tod, Bedrohung, Angst, Gefangensein, Vakuum im Kopf.
3. Subjektive Urteile: ich finde diese Lösung spannend, in ihrer Aussage überzeugend, dieses Beispiel gefällt mir am besten (viermal genannt), spannend und passend, Vertonung ist nicht unmittelbar identisch mit der sichtbaren Bildebene, das finde ich gut, dieses Beispiel

favorisiere ich, sehr transparent.

Die widergespiegelten Reflexe zeigen ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten. Sowohl Konnotationen, als auch die erkannten Zuständlichkeiten liegen mehrheitlich auf gleichem Niveau. Komponierte Hinweise in der Vertonung und Art bzw. Qualität des Tons (etwa durch Hall) dienen hier vor allem als Ausdrucksmittel psychischer Ereignisse.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt sehr in Betracht, eindeutig Akzeptanz, glaubwürdig***

### **DVD Titel Nr. 67**

**Giacomo Puccini Ambrosian Opera Chorus, John McCarthy, Dir; Philharmonia Orchestra, Lorin Maazel, Dir., Renata Scotto, Placido Domingo; Madame Butterfly**

**Titel Nr. 12, E notte; iraggi lunari illuminano dall'esterno lo shosi**

“E notte; iraggi lunari illuminano dall'esterno lo shosi” aus der Oper Madame Butterfly: Kontrast zwischen kurzen rhythmischen Begleitakzenten (Streicher und Bläser) und vom Chor gesummter Hauptmelodie. Grundstimmung bzw. Gestus sentimental. Einerseits harmonisch unbestimmt bzw. ständig wechselnd, andererseits eingängig aufgrund von regelmäßig wiederkehrenden melodischen wie rhythmischen Grundbausteinen.

*Madame Butterfly. Diese Version finde ich sehr gelungen und am besten, da sie inhaltlich passt und einen Verweis erbringt. Dies kann ich auch aus der Perspektive des Cutters sagen und die Professionalität dieser Version untermauern. Die Musik geht auf das, was geschieht ein und verändert auch ihren Gesichtsausdruck.*

*Die Frau will sich an jemandem rächen, bemerkt aber nicht, dass diese Rache eine Selbstzerstörung bedeutet. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Gezeigt wird mittels der Musik ein „Trauerspiel“, eine sehnsüchtig verliebte Frau, die lange ausgeharrt hat in Erwartung auf ein nicht eingetretenes Ereignis. Ich meine es ist „Madame Butterfly“, die von der unglücklichen Liebe der jungen Japanerin Cho-Cho-San - genannt Butterfly - zu dem US-Leutnant Pinkerton handelt.*

*Schön kitschig und süßlich romantisch. Die Frau scheint Frieden zu suchen, indem sie sich umbringt. Vielleicht beendet sie auch ein langes Leiden. Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.*

*Auf jeden Fall sucht sie Erlösung und Vereinigung. Als sie den Kopf zur Seite niederlegt, wirkt das für das ganze Szenario abschließend und endgültig. Mir erscheint diese Version absolut*

*interessant und sehr schön stimmig.*

*Sie sitzt als Zuschauerin in einer Opernarena – gedanklich. Dorthin ist sie „geflüchtet“ und findet Trost. Sie schwelgt in Erinnerungen. Als sie noch glücklich verliebt war, hatte sie sich mit ihrem Mann die tragische Oper angeschaut. Jetzt erfüllen sie schmerzvolle Bilder. Sie spielt im Kopf die Handlung der Oper nach und nimmt sich das Leben. Gezeigt wird ein großer theatralischer Abgang.*

*Die Oper ist vorbei, das Drama vollzog sich schon vorher. Der Schmerz der Frau wird fühl- und erlebbar. Der Schmerz und dieses Leid sind kaum mehr zu ertragen. Bild und Musik ergänzen einander. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*„Madame Butterfly“*

1. Erkannte Assoziationen: Madame Butterfly (zweimal genannt), „Trauerspiel“, Rache, Zuschauerin in Opernarena.
2. Zuständlichkeiten: sehnsüchtig verliebt, selbstzerstörerisch, sucht Frieden und Erlösung, rächt sich, schwelgt in Erinnerungen, schmerzvoll, leidend.
3. Subjektive Beurteilungen: professionelle Version, sehr gelungen und am besten (dreimal genannt), schön kitschig und süßlich romantisch, interessant und sehr schön stimmig, Bild und Musik ergänzen einander.

Die dominierenden Konnotationen verweisen auf die hier zitierte Oper, die als Erklärung für den selbst herbei geführten Tod der Frau im Bild verstanden wird. Im Sinne Lissas funktioniert sie als ästhetische Bild-Musik-Kopplung:

Das Zitat bringt, unabhängig vom Inhalt der Szene, in der es auftritt, inhaltliche und emotionale Assoziationen mit sich, fügt also zum Filmbild etwas hinzu, spricht sozusagen für sich selbst. Die Berührung beider Inhalte, des musikalischen und des filmischen, trägt etwas Neues in die Episode als Ganzes hinein.<sup>143</sup>

Die zugeordneten Zuständlichkeiten und subjektiven Notierungen zeigen in diesem Sinne eine Analogie.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

---

<sup>143</sup> Lissa 1965, S. 307-308.

**DVD Titel Nr. 81****Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl****Titel Nr. 1, Atmo (leichter Verkehr) und Telefonklingeln**

Geräuschvertonung: Atmosphärisches kontinuierliches Grundrauschen mit hintergründigem Verkehr (hupende und vorbeifahrende Autos) mit Fade-in zu Beginn und beschließendem Fade-out. Auf einer weiteren Tonspur (von Minute 0.53 bis 1.35) liegt ein Sample einer siebenmaligen lauten und aufdringlichen vom Klangcharakter altertümlichen Telefonklingel.

*Die Jacke lag anfangs auf der Lehne vom Sofa, dann lag sie plötzlich an einer anderen Stelle. Das habe ich als Sprung im Bild wahrgenommen. Vielleicht hat sie die Jacke zwischendurch gegriffen, weil ihr kalt wurde, da sie Blut verloren hat. Die Atmo ist sehr passend zu der Szene.*

*Wenn sie das Telefonklingeln oder Türläuten nicht tangiert, bringen sie das Hupen und Leben auf der Straße auch nicht mehr zurück in die Realität.*

*Es handelt sich um eine gespannte Situation. Ich vernehme Angst im Blick der Frau. Das Telefonklingeln wird von der Frau nicht mehr beantwortet und wahrgenommen. Das Blut fließt. In dem Moment wird deutlich, warum sie nicht mehr in der Lage ist, auf das Läuten zu reagieren. Das Bild wirkt durch den Ton wie in „Slowmotion“. Das ist eine tolle Wirkung. Ein sehr gelungenes Beispiel!*

*Der Verkehr als Atmo erzeugt eine angenehme Spannung und schürt Erwartungen. Ich werde durch das Klingeln „aufgeweckt“. Das wirkt besonders gut im Kontrast zu der lähmenden Atmo. Das Befinden der Frau ist unmittelbar zu erleben, deswegen gefällt mir diese Vertonung am besten.*

*Bei dieser Vertonung achte ich sehr konzentriert auf den Gesichtsausdruck der Frau, da ich von der Frau eine Reaktion auf das Klingeln und demzufolge eine Regung erwarte. Die Handlung darauf bleibt aber aus, nur eine leichte Regung ist erkennbar. Sie lehnt jegliche Kommunikation mit dem Außen ab. Sie ist ausschließlich auf sich selbst fixiert und wahrscheinlich in sich gefangen. Der Blick der Frau deutet auf eine innere Stärke hin. Sie ist für andere aber nicht mehr erreichbar. Das finde ich ausgesprochen interessant gelöst.*

*Die Frau erscheint emotionslos. Die Frau zeigt ihr Schmerzempfinden einen kurzen Augenblick. Sie registriert ihre Umgebung nicht mehr. Das Telefonklingeln lässt sie kalt und unberührt. Es will sie jemand erreichen, aber sie ist schon nicht mehr da. Um die Szene und die Frau am besten zu verstehen, ist dieses Beispiel am besten.*

*Das Tür- oder Telefonklingeln steht im Vordergrund und wirkt auf die Szene ein. Die Frau reagiert nicht, schon beim ersten Klingeln lehnt sie eine Reaktion darauf ab. Das wirkt zunächst alltäglich. Ich erwarte einen anspringenden Anrufbeantworter. Ganz zum Schluss wird mir erst klar, dass sie stirbt. Diese Vertonung wirkt auf mich am interessantesten und besten. Aufgrund ihrer Ignoranz dem Klingeln gegenüber wurde ich zu einer aufmerksamen Beobachterin.*

*Das Telefonklingeln zeigt, dass sie sich wirklich entschlossen hat und für niemanden mehr erreichbar ist. Die drei langen Einstellungen wirken durch die Bild unterstützende Atmo sehr lang. Das wirkt eindringlich. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Sie wirkt trotz äußerlicher Ruhe dem Anschein nach sehr gestresst, verwirrt und angespannt. Sie wartet, aber nicht auf jemanden, der sie besuchen oder telefonischen Kontakt mit ihr aufnehmen will. Sie wartet auf ihre Erlösung und darauf, endlich in Ruhe gelassen zu werden. Die Klingeltöne sind sehr schrill. Dieses Beispiel ist meiner Meinung nach am besten geeignet.*

*Die Elemente Bild und Ton stehen in Beziehung zueinander. Ich höre, dass sie nicht mehr hört, das finde ich gelungen. Am Anfang wirkt sie durch die Geräusche sehr angespannt, am Schluss zeigt sich aber eine Erleichterung auf ihrem Gesicht, das sonst kaum einen Ausdruck hat.*

*Gruselig, die Frau wirkt sehr kalt und unnahbar. Ihr Telefon klingelt, aber sie ist vielleicht auch schon zu schwach oder nicht mehr willens, den Hörer abzuheben.*

*Es ist sehr viel Verkehr im Hintergrund. Das Telefon klingelt, aber die Frau reagiert gar nicht. Vielleicht will sie einfach nichts mehr hören, einen kurzen Moment, spannt sie das aber völlig an. Sie hat mit ihrem Leben abgeschlossen und ist innerlich nicht mehr in der Realität. Sie wirkt so gelassen, als hätte sie vorher Tabletten genommen, um den Schmerz nicht mehr zu spüren. Deswegen nimmt sie das Klingeln auch mehr nur unterbewusst und am Rande wahr.*

*„Ich höre, dass sie nicht mehr hört, das finde ich gelungen“*

1. Persönliche Assoziationen und Feststellungen: Jacke lag anfangs auf der Lehne vom Sofa, Sprung im Bild, Klingeltöne sind sehr schrill, hintergründiger Verkehr, klingelndes Telefon, Frau reagiert nicht, ist für niemanden mehr erreichbar (achtmal genannt), Tür- oder Telefonklingeln steht im Vordergrund, ich erwarte einen anspringenden Anrufbeantworter, ich erwarte Reaktion auf das Klingeln, ich werde durch das Klingeln „aufgeweckt“.

2. Zuständlichkeiten der Protagonistin: kalt, unnahbar, gelassen, Tabletten, schwach, anfangs angespannt – später erleichtert, äußerlich ruhig, innerlich gestresst, verwirrt, angespannt, emotionslos, in sich gefangen.
3. Subjektive Beurteilung: am besten geeignet, gefällt mir am besten, das wirkt eindringlich, die Atmo ist sehr passend zu der Szene, am interessantesten und besten, um die Szene und die Frau am besten zu verstehen, ist dieses Beispiel am besten, das Befinden der Frau ist unmittelbar zu erleben, deswegen gefällt mir diese Vertonung am besten, ein sehr gelungenes Beispiel!

Die erkannten Assoziationen, der emotionale Zustand der Filmfigur und die subjektiven Beurteilungen verdeutlichen ein hohes Maß an Konvergenz. Das Klingeln informiert und löst entsprechend bei dem Zuschauer ein gewisses logisches „Verstehen“ aus. Es steht als Indikator für einen Sachverhalt – neben den atmosphärischen Verkehrsgeräuschen.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

## **DVD Titel Nr. 85**

### **Samples Magic Music Maker Geräusche**

**leises Weckerticken, bei ca. Minute 0.35 Weckerklingeln, dann Weiterticken**

Die Geräuschkomposition verwendet als Elemente ein elektronisch verfremdetes Uhrenticken, als kurzer Loop verarbeitet und einmontiert, und Weckerklingeln. Das Sample der tickenden Uhr zeigt als organisierte Geräuschrepetition eine gleichmäßige rhythmische Struktur und ein konstantes Tempo. Darunter ist eine Wohnraumatmo gelegt.

*Innere Hektik deutet sich durch die Geräuschwelt an. Komisch, eigentlich ein Widerspruch?! (Das gleichmäßige Ticken könnte ja auch beruhigen). Aber in ihr scheinen Zeitdruck, Stress und sehr viel Angst zu stecken. Der Raum wird durch die zwei unterschiedlichen „Töne“, einmal das Ticken und zum anderen das Klingeln erfüllt.*

*Das plötzliche Eintreten des Klingelns wirkt wunderbar aufrüttelnd, sonst wäre ich vielleicht in meiner Aufmerksamkeit auf die Bildinhalte abgedriftet.*

*Aus der Stille heraus beginnt ein Wecker schnell zu ticken. Das Klingeln ist sehr passend an der Stelle und lässt ein Zögern hervortreten. Die Entscheidung der Frau scheint noch nicht ganz endgültig festgelegt. Sie hält inne und überlegt noch einige kurze Momente, ihre Lebenszeit läuft ab, dann aber schreitet sie zur Tat.*



*Ein Ticken gegen die Zeit. Das passt vor allem, weil der Wecker klingelt, so entsteht wenigstens noch ein bisschen Kitzel und eine Hoffnung, dass sie doch noch reagiert und den Entschluss rückgängig macht. Das Symbol des Weckers kann auf die Elementarfunktion des Bewusstseins als Vigilanz im Sinne der „Schlaf-Wach-Schaltung“ der Frau verweisen. Möglicherweise ist eine affektive Störung, Bewusstseinsintrübung von Benommenheit und späterem Koma oder eine generelle Wahrnehmungsstörung vorhanden.*

*Die Vertonung macht auf ein unbestimmtes Ereignis aufmerksam, das zuvor aber beendet war. Irgendetwas ist passiert und „abgelaufen“. Die Art dieser Begebenheit oder Situation ist unbekannt und nicht zu definieren. Das zeugt von einer Spannung. Es liegt etwas in der Luft, die Atmosphäre erscheint „aufgeladen“.*

*Die Uhr tickt. Die Zeit läuft ab - eindeutig, aber nicht dramatisch. Die Frau wirkt „eiskalt“. Sie hört und sieht nichts mehr. Das Klingeln des Weckers lässt aufschrecken. Das wirkt unheimlich und insgesamt bedrückend. Hier bilden Tonspur und Bildebene (Narration, Kamera und Schnitte) eine Einheit und verbinden sich miteinander.*

*Das plötzliche Einsetzen eines Eieruhrtickens oder das Ticken einer Zeitbombe macht die Szene sehr spannend. Ich wundere mich. Vielleicht brennt ihr Kuchen im Ofen an. Sie wirkt ein wenig betäubt von Rauschmitteln, was dies erklären würde. Vor ihr muss also eine Küchenzeile eingerichtet sein, auf der diese Eieruhr steht. Vielleicht sprengt sie sich aber auch selbst in die Luft, und es würde eine Explosion folgen.*

*Das Weckerticken wirkt sehr beruhigend, auf der anderen Seite erhalte ich die Information, dass die letzte Stunde der Frau geschlagen hat.*

*Sie will nicht mehr leben und daran Teil haben. Selbst das aufrüttelnde Klingeln vermag sie nicht von ihrer Idee wegbringen.*

*Dafür, dass sie sich umbringen will, hat sie es sich sehr gemütlich gemacht und hat Kerzen aufgestellt.*

*Das Weckerticken vermittelt einen Zeiteindruck - die Zeit läuft, sie erhält eine Bedeutung. Das Gesicht spiegelt Zeitlosigkeit wieder. Zu sehen ist ein „unendlicher“ Zeitgeist und Frieden im Ausdruck der Frau. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Ein Wecker tickt im Hintergrund und plötzlich erklingt ein Klingeln. Tickt sie noch ganz richtig? Das Ticken macht mich als Zuschauer ganz verrückt. Der Schnittrhythmus der Bilder passt sich dem gleichmäßigen Rhythmus der Geräusche sehr gut an oder dient dem Ausdruck sogar noch.*

*Ich kann sehr gut nachempfinden, wie sich die Frau fühlt. Als sie langsam bewusstlos wird, nimmt auch die Lautstärke des Tickens ab, bis es für mich und sie nicht mehr hörbar ist. Meiner Meinung nach eignet sich die Geräuschkulisse gut für eine mögliche Vertonung der Szene.*

*„Die Uhr tickt. Die Zeit läuft ab - eindeutig“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Hektik, Zeitdruck, Stress, Angst, affektive Störung/Bewusstseinsbeeinträchtigung/Koma, Frieden, eisige Kälte, Betäubung.
2. Subjektive Beurteilung: das Klingeln wirkt aufrüttelnd, das Klingeln ist sehr passend an der Stelle und lässt ein Zögern hervortreten, es passt vor allem, weil der Wecker klingelt, das Klingeln des Weckers lässt aufschrecken, hier bilden Tonspur und Bildebene (Narration, Kamera und Schnitte) eine Einheit und verbinden sich miteinander, dieses Beispiel gefällt mir am besten, ich kann sehr gut nachempfinden, wie sich die Frau fühlt, eignet sich gut.
3. Konnotationen und Assoziationen: ein Ticken gegen die Zeit, ihre Lebenszeit läuft ab, Symbol des Weckers kann auf die „Schlaf-Wach-Schaltung“ der Frau verweisen, irgendetwas ist passiert und „abgelaufen“, die Uhr tickt, die Zeit läuft ab, eindeutig, Ticken, einer Zeitbombe/Eieruhr: Kuchen im Ofen brennt an oder es folgt eine Explosion, die letzte Stunde hat geschlagen, sie hat Kerzen aufgestellt, Zeiteindruck, die Zeit läuft, sie erhält eine Bedeutung.
4. Genereller Ausdruck: „aufgeladen“, spannend (zweimal genannt), bedrückend, unheimlich, beruhigend, gemütlich.

Die wahrgenommenen Geräusche rufen ähnliche Konnotationen hervor und stellen Bezüge zur Zeitordnung her. Die Assoziationen, der Ausdruck und die erfassten Gefühlsgestimmtheiten liegen auf einem Niveau. Das Beispiel trifft auf Zustimmung.

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

**DVD Titel Nr. 88****Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl****Titel Nr. 18, Hundegebell, Außenatmo, Pendeluhr**

Rauschend tieffrequenter Klangteppich als Grundatmosphäre, darüber das gleichmäßige Pendeln einer Standuhr - in den Klangvordergrund gelegt, mit Filtern versehenes aufgewühltes „anschlagendes“ Hundegebell im Hintergrund. Das Uhrenticken besteht aus einem einfachen Muster zweier leicht differenter perkussiver Töne, in gleichmäßiger Periodizität auftretend.

*Die Zeit läuft davon. Draußen ist das Leben, der Hund bellt und will sie vielleicht zurückhalten. Ein bellender Appell, der verklingt. Sie berührt gar nichts mehr. Dieses Beispiel halte ich für sehr gelungen.*

*Die Situation und die Frau wirken durch die Vertonung sehr unruhig. Die Atmosphäre trägt etwas Bedrohliches und Unheilvolles in sich. Es wird eine Geschichte erzählt und ein „Hintergrund“, quasi eine Erklärung eingefügt und hervorgebracht. Vielleicht ist die Frau vergewaltigt, bedroht und unterdrückt worden. Sie wirkt sehr traumatisiert. Das Hundegebell erinnert mich sogar an eine Art „Geiselhaft“ nach einem Kidnapping mit anschließender Folterung körperlicher und psychischer Art. Die Vertonung wirkt sehr suggestiv und fein. Sie ist ein Opfer. Sie bleibt hilflos und wirkt verzweifelt. Die Szene wirkt durch die Vertonung sehr eindringlich. Es gefällt mir am besten.*

*Die Vertonung passt sehr gut zu der Szene, wirkt dramatisch und regte mich zum Nachdenken an. Die Frau wirkt konfus, ängstlich, enttäuscht und später erleichtert. Die Haare sind später ungewöhnlich zerzaust. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Die dargestellte Frau ist berechnend und „eiskalt“, obwohl die Umgebung harmonisch erscheint. Das Ticken der Uhr unterstützt diesen Eindruck. Es erzeugt Emotionslosigkeit. Dieses Beispiel gefällt mir am besten. Die Situation und Umstände des Suizids werden ganz deutlich.*

*Draußen scheinen Hunde im Zwinger Alarm zu schlagen. Das Bellen hört sich für mich „bissig“ an. Das ganze Szenario wirkt bedrohlich. Die Frau scheint zwar sicher in ihrem Haus zu sein, die Frage ist nur, wie lange? Sie wirkt auch in sich selbst sehr gefangen und „eingesperrt“. Da gibt es Bezüge zum Bellen der Hunde und deren Zwinger oder Hütte. Dieses Beispiel finde ich sehr gut.*

*Dieses Beispiel erscheint sehr realistisch. Genau so könnte sich die Umgebung anhören, es entstehen vor meinem inneren Auge Bilder von ihrem Umfeld. Das wird verständlich, es hängt*

*davon ab, was ausgesagt werden soll. Dieses Beispiel ist am besten.*

*„passt sehr gut zu der Szene“*

1. Genereller Ausdruck und Gefühlsgestimmtheiten: dramatisch, unruhig, bedrohlich (zweimal genannt), unheilvoll, hilflos, verzweifelt, emotionslos, kalt, traumatisiert, konfus, enttäuscht, später erleichtert, ängstlich, in sich gefangen.
2. Erkannte Assoziationen: Umfeld, Umgebung, Hunde im Zwinger schlagen Alarm (hergestellter Bezug zur Frau), Hund will sie zurückhalten, Zeit läuft davon, erzählte Geschichte, ist vergewaltigt, bedroht, unterdrückt worden.
3. Subjektive Beurteilung: sehr gelungen, am besten (viermal genannt), sehr gut, sehr realistisch, verständlich, eindringlich, suggestiv, fein.

Die Gefühlsgestimmtheiten und Assoziationen spiegeln ein allgemeines Einverständnis mit dieser atmosphärischen Vertonungsvariante. Die Geräusche erzählen in diesem Sinne, was in der Realität vorhanden ist, ebenso können sie auch die unterschwelligen Emotionen darstellen, aussprechen und intertextuelle Verweise liefern.

»Durch die Wirkung der leisen Töne können ganz zarte Verbindungen von Gefühlen und Gedanken wahrnehmbar gemacht werden. [...]Es kann sich dabei um das Ticken einer einsamen Uhr in einem verlassenen Zimmer handeln oder um Wasser, das kaum hörbar aus einem geborstenen Rohr tropft. [...]«<sup>144</sup>

***Position 1: hoch akzeptiert, kommt in Betracht, eindeutige bzw. einheitliche Konnotationen, glaubwürdig***

---

<sup>144</sup> Balázs 1949, S. 195.

## 4.2. Position 2 - vierzig Varianten

### DVD Titel Nr. 2

Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl

Titel Nr. 6, Außenatmo, Raumatmo, Wohnzimmerstanduhr: ein Schlag, Uhrenticken durchgängig

Soundcollage: Ein gleichmäßig rhythmisiertes „Pendeln“ einer Uhr, auf weiteren Tonebenen sind zwei unterschiedliche Umgebungsgeräusche, eine gedämpfte Raum- und Außenatmo eingefügt. Ein Uhrenschlag tritt hervor und setzt einen Impuls, ab ca. 0.40 Minute zwei Mal kurz hintereinander. Vorher ist das „Umspringen des Zeigers“ auf die volle Stunde zu hören. Die Uhrengeräusche sind hier im Verhältnis zu den atmosphärischen Alltagsgeräuschen in der Lautstärke „überdimensioniert“.

*Ich finde dieses Beispiel stark in der Aussage. Es rührt mich an. Der Gong zwischendurch wirkt für mich ein wenig störend. Wenn es ein durchgehendes Ticken der Uhr gewesen wäre, hätte dieses Geräusch die Szene unerträglich gemacht. Die Zeit/Lebenszeit wird unerträglich lang. Durch die Straßenatmosphäre habe ich mich sehr unwohl gefühlt, bedrängt, bedroht. Das hat mir von der Wirkung und in der Aussage am besten gefallen.*

*Der Ton erzeugt gleichzeitig Stille und eine gewisse Spannung. Er schürt eine Erwartung auf etwas Negatives, was zunehmend durch das Bild gestützt wird. Ich konzentriere mich und nehme den Ablauf sehr genau wahr. Sie wirkt geklärt: Offenbar läuft alles laut Plan. Der Gong ist ein bisschen kitschig.*

*Das Ticken der Uhr wirkt sehr spannend, das Läuten weckt mich auf, in dem Moment der Nahaufnahme, bei der ich ganz bei der Akteurin bin. Es ist dem Schlagen gemäß zwei Uhr Nachts, das wird auch deutlich an der Atmosphäre des Raumes und seiner Beleuchtung.*

*Der Ton vermittelt Stress. Der Handlungsablauf drückt eine Zeitlosigkeit aus, ausgelöst durch wenige Schnitte und eine ruhige Kameraführung. Dadurch erscheint sie gleichzeitig ruhig und bestimmt.*

*Sie ist innerlich aufgewühlt – am Anfang. Die unruhigen Umgebungsgeräusche machen sie nervös. Der Augenblick des Schlitzens ist gut betont worden. Komischerweise erinnere ich mich in dem Moment an die Musikboxen.*

*Das Ticken der Uhr weckt Spannung, die Verkehrsgeräusche zeigen die Umgebung an. Der Gong legt einen Akzent auf die Handlung. Zeit als Faktor wird wichtig durch das durchgehende rhythmische Ticken. Das Ausblenden des Tickens stellt einen Bezug zur Person*

*her, sie hört es immer schwächer, bevor sie ganz in Ohnmacht fällt. Dann hört sie es gar nicht mehr und stirbt.*

*Die Geräusche strecken die Szene. Das Uhrenpendeln ist im Verhältnis sehr laut. Das finde ich wirkungsvoll. Deswegen scheint es sehr still um sie herum zu sein, wahrscheinlich auch in ihr drin.*

*Die Zeit vergeht schnell, trotz der realen Geräusche wirkt es unwirklich, vielleicht weil die Geräusche unwirklich laut im Vordergrund stehen und wahrgenommen werden.*

*Das Uhrenticken macht den Vorgang kurz. Ich verstehe sie nicht, bzw. den Sinn dieses Aktes nur zum Teil. Der Glockenschlag irritiert mich.*

*Das Uhrenticken erzeugte eine interessante Spannung.*

*Ich wurde mit in die Szene hinein genommen oder hinein gezogen. Ich empfand ein unangenehmes Gefühl, dieses Geräusch des Tickens stand durch die Lautstärke stark im Vordergrund, was eine starke Anspannung hervorrief und diese auf die sichtbare Frau übertragen werden konnte. Das war gut. Dieses spürbare Gefühl war durchgängig vorhanden, eine leichte Veränderung oder Entspannung geschah durch das Bild. Die empfundene Spannung erzeugte bei mir eine Erwartung, dass noch etwas passiert.*

*Der Ton erzeugt ein düsteres, schweres Gefühl. Ich spüre, dass etwas nicht in Ordnung ist. Es wird Spannung dargestellt. Insgesamt ist die Musik ein wenig zu schwerfällig und etwas zu „dick“ aufgetragen in Bezug auf die Umgebung (Wohnzimmer, alltäglicher Ort).*

*Wenn Spannung dargestellt werden soll, wäre dieses Beispiel mit dem Uhrenticken sehr gut, das die ablaufende Lebenszeit gut demonstriert. Meine Erwartungen werden erfüllt. Die äußeren Bilder passen zu den inneren Bildern.*

*Die Geräusche erscheinen real. Im Raum scheint eine Uhr zu sein. Ich finde es spannend und bin innerlich dabei, allerdings erscheint der Gong ein wenig unpassend.*

*Bedrohliche Geräusche, Szene wirkt dadurch unerträglich lang. Das kann ich gut auf die Frau übertragen, vor allem dies unangenehme Gefühl, das durch das Uhrenticken hervorgerufen wird.*

*Die Geräusche verdeutlichen mir die innere und vielleicht auch äußere Monotonie der Frau, den inneren Stillstand und das momentane Lebensgefühl. Zu sehen sind leichte Bewegungen*

*auf dem Gesicht, der momentane Augenblick des Augenauf- und Zuschlags wird durch den Gong gut akzentuiert.*

*„Zeit als Faktor wird wichtig“*

1. Sachliche Feststellungen: Beispiel stark in der Aussage, Verkehrsgeräusche zeigen die Umgebung an, das Uhrenpendeln ist im Verhältnis sehr laut, Geräusche unwirklich laut im Vordergrund, das Ticken stand durch die Lautstärke stark im Vordergrund, im Raum scheint eine Uhr zu sein, am besten gefallen.
2. Zeitbezogene Assoziationen: Zeit/Lebenszeit wird unerträglich lang, Zeitlosigkeit, Zeit als Faktor wird wichtig, Geräusche strecken die Szene, Zeit vergeht schnell, Uhrenticken macht den Vorgang kurz, bedrohlichen Geräusche, Szene wirkt dadurch unerträglich lang, ablaufende Lebenszeit gut demonstriert.
3. Subjektive Eindrücke zum Gongschlag: Gong zwischendurch wirkt für mich ein wenig störend, der Gong ist ein bisschen kitschig, das Läuten weckt mich auf, es ist dem Schlagen gemäß zwei Uhr Nachts, der Gong legt einen Akzent auf die Handlung, der Glockenschlag irritiert mich, Gong ein wenig unpassend, Augenauf- und Zuschlags wird durch den Gong gut akzentuiert.
4. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: innerer Stillstand, innerlich aufgewühlt, nervös, stark angespannt,
5. Erkannter genereller Ausdruck: Stille, Spannung (sechsmal genannt), Stress, düsteres, schweres Gefühl,

Die eingesetzten Geräusche wecken kontroverse Assoziationen und werden als Geräusch-Metaphern erkannt. Das Uhrenticken wird in zeitlicher Beziehung zur Handlung wahrgenommen. Es steht als »Sinnbild für ein Abstraktum«<sup>145</sup>, ist im Verhältnis laut, und scheint Aufmerksamkeit zu erzeugen. Der Gongschlag wird größtenteils als störend empfunden. Die Geräusche geben der Situation eine erweiterte Bedeutung und liefern Informationen, die das Bild nicht zeigen kann. Sie werden auf den Kontext projiziert. Der generelle Ausdruck wird als spannend, aber auch z.B. still wahrgenommen. So kann laut Wolff auch: »Neben dem Ticken der Uhr, einigen gedämpften Außengeräuschen etc. [...] der *room tone* zum Eindruck von Stille betragen«.<sup>146</sup>

<sup>145</sup> Wolff 1996, S. 181.

<sup>146</sup> Wolff 1996, S. 276.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 3**

**Joachim-Ernst Behrendt; Nada Brahma - Die Welt ist Klang**

**Titel Nr. 4, Wir meditieren den Sonnenton**

Ein in sich beweglich schwingender und dennoch ebenmäßig beständiger tiefer Ton eines Monochords (Sonnenton<sup>147</sup>) wird von rhythmisch angeschlagenen Klangstäben, Klangspielen, „Rainmaker“ und am Ende Bar Chimes, begleitet. Die unterschiedlichen Instrumente bilden eine Klangfläche, einzig das Metallophon spielt unterschiedliche Tonhöhen. Die obertonreiche farbige Musik unterstützt eine Atmosphäre des Magisch-Transzendentalen, hat einen der Schwerkraft enthobenen Charakter. Der fortwährende Klang trägt einen meditativen Ausdruck. Das langsame „Aus-dem-Leben-Gleiten“ wird noch durch ein leichtes Diminuendo des Tons ins Schwarzbild hinein unterstützt.

*Durch den hellen Klang, konnte ich ihre inneren Veränderungen gekoppelt an die äußeren Begebenheiten nachvollziehen und diese feststellen. Die Musik verändert sich im Fortgang dieser Selbsttötung, das Schneiden, das Blutlaufen, das Ohnmächtig werden, das war immer durch eine andere Nuance der Musik gekennzeichnet. Ich sah leichte „Ups and Downs“, die durch die Musik gezeichnet wurden. Das Klingeln verstärkt das Zurücksinken in die Kissen, als sie ohnmächtig wurde.*

*Ich finde dieses Musikstück passt nicht so gut zu der Szene. Es hört sich wie Entspannungsmusik an, die aber gegenläufig zu ruhig ist für eine spannende, tragische Szene.*

*Der unterlegte Sound ruft mir die Welt der Frau ins Bewusstsein, und stellt eine Beziehung zu der Situation her. Auf ihrem Gesicht erscheinen Klarheit, Freude, Reinheit, Leichtigkeit und eine Erlösung. Dargestellt wird ihr Zustand von Ruhe und Vertrautheit mit einer Welt jenseits der Realität. Zeitlosigkeit liegt in der Szenerie. Die Frau kehrt zum Grund ihrer selbst zurück.*

*Am Anfang erwarte ich eine Teezeremonie. Ihre Zeremonie wirkt sehr abstrakt. Sie scheint selber keine Nähe zu ihrer Aktion zu verspüren. Sie ist entrückt. Die Musik unterstreicht den leichten Spannungsaufbau innerhalb der Szene.*

---

<sup>147</sup> Vgl. Cousto 1984, S. 141 Der Sonnenton geht letztlich auf den antiken Gedanken der Sphärenharmonie zurück. Die genauen Berechnungsgrundlagen und naturwissenschaftlichen Darstellungen sind in dem Buch: "Die Kosmische Oktave" zu finden.



*Begleitende, finstere Töne für das Bild, die Spannung schaffen und gleichzeitig eine Erleichterung sichtbar machen.*

*Die Frau bringt sich in einer absoluten Trance um. Sie steht anscheinend unter Drogen. Die Musik vermittelt eine ruhige Atmosphäre. Möglicherweise hat die Frau diesen mentalen Zustand mithilfe eines angstlösenden Tranquilizers erreicht. Davon ist auszugehen.*

*Ein langsam herbeigeführtes Drama - das passt gut.*

*Die sphärischen Klänge verstärken den Schwenk am Anfang. Insgesamt führt die Musik zum Zusammenbruch am Schluss.*

*Die Musik passt und unterstützt das Bild.*

*Indische Sphärenmusik? Meditation in den Tod – warum? In der Wohnung ist kein Hinweis auf den Grund ihres Todes. Dieses Beispiel passt nicht.*

*Die Geräusche erzeugen eine abstrakte Stimmung, ein leichtes Tremolo auf dem Gesicht macht sie zur Heldin. Sie scheint fast gelangweilt zu sein. Auch in der Musik passiert nichts Neues, sie wirkt leer durch den gleichmäßigen Fluss der Musik, es gibt einen Abschlussakzent. Ende.*

*Sphärenklänge: angehendes Fest? Das helle Klingeln wirkt erleichternd, vermutlich begleitend zum Zustand der Frau. Die Musik zeigt mir, was im Kopf alles los ist.*

*Ein gesetzter Akzent innerhalb der Musik setzt einen Schluss. Hier ist ja auch Schluss oder? Geht es noch weiter? So erscheint die ganze Aktion lang, vielleicht auch langweilig.*

*Die Stimmung ist düster. Ich habe das Gefühl, jemand hat eine Entscheidung getroffen und geht den Weg allein. Innen ist es sehr monoton. Es fühlt sich wie eine Trance an. Das Geklingel am Schluss ist zu übertrieben. Dieses Beispiel finde ich sehr passend.*

*Die Zeit wirkt gedehnt, dies unterstützt den Prozess des langsamen Sterbens. Die Klänge bilden einen tragenden klanglich untermalenden Klangteppich.*

*Bei diesem Beispiel habe ich den Eindruck, sie erlöst sich jetzt selber, hat es sich gut überlegt und macht die Tat bewusst, vielleicht sogar gerne.*

*„Ein langsam herbeigeführtes Drama“*

1. Genereller Ausdruck: hell, „Ups and Downs“, abstrakte Stimmung (zweimal genannt), finster, Zeitlosigkeit, Spannung, ruhige Atmosphäre, sphärisch, Aktion wirkt lang und langweilig, düstere Stimmung, Zeit wirkt gedehnt.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: innere Veränderungen, Klarheit, Freude, Reinheit, Leichtigkeit, Zustand von Ruhe und Vertrautheit, Entrücktsein, Erleichterung, Trance, Langeweile, Leere, Erlösung (zweimal genannt).
3. Assoziationen und Deutungen: Musik verändert sich im Fortgang, passt nicht so gut, ist zu ruhig für eine spannende, tragische Szene. Die Musik ruft mir die Welt der Frau ins Bewusstsein. Am Anfang erwarte ich eine Teezeremonie. Musik unterstreicht den leichten Spannungsaufbau innerhalb der Szene. Sie steht anscheinend unter Drogen. Sie hat diesen Zustand mithilfe eines angstlösenden Tranquilizers erreicht, langsam herbeigeführtes Drama – das passt gut. Die Musik passt und unterstützt das Bild. Indische Sphärenmusik? Meditation in den Tod – warum? Sphärenklänge: angehendes Fest? Gleichmäßiger Fluss der Musik. Die Musik zeigt mir, was im Kopf alles los ist. Dieses Beispiel finde ich sehr passend. Prozess des langsamen Sterbens. Untermalender Klangteppich. Sie erlöst sich jetzt selber. Abschlussakzent/Klingeln verstärkt das Zurücksinken in die Kissen (zweimal genannt) Entspannungsmusik. Dieses Beispiel passt nicht

Die widergespiegelten Reflexe, der generelle Ausdruck, die erkannten Gefühlsgestimmtheiten und die Assoziationen - zeigen eine generelle Akzeptanz des klanglichen Charakters. Norbert Jürgen Schneider beschreibt dies so: Hier »besitzt „Klang“ keinerlei Richtung. Er ist „einfach da“ und entfaltet mit seinem „einfachen Dasein“ einen unglaublichen Sog. [...] Die Zeitlosigkeit des „Klanges“ ist introvertiert, ein Auf-der-Stelle-Treten, eine Aktivität nach innen.«<sup>148</sup>

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 6**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 14, Wassertropfen, tiefer Brumnton, Hall bis zum Schluss der Wassertropfen, hoher Ton zum Schluss**

Produzierte Klangcollage aus mehreren Samples: Schon beginnend im Schwarzbild ist ein signifikantes Klangelement, ein der gesamten Sequenz unterlegtes tröpfelndes

---

<sup>148</sup> Schneider 1997, S. 186.

Wassergeräusch im Vordergrund. Ein von Minute 0.15 bis 0.30 hörbarer tiefer „Brummtton“ ist z.B. mittels Pitchshifting erzeugt, indem Frequenzen in den Bassbereich transformiert wurden. Er ähnelt einem Kompressorgeräusch. Daran schließt sich ein Halleffekt auf das Wassertropfen bis Minute 0.45 an (parallel zur „bewegungslosen“ Naheinstellung des Gesichtes). Dabei bekommt das Tropfen des Wasserhahnes einen „Slow-motion-effekt“ und eine zeitlose undefinierbare rhythmische Struktur. (Bei Minute 1.30 erhält das herunterlaufende Blut durch das Tropfgeräusch einen besonderen Akzent). Ein am Ende der Szene im „Crescendo“ angelegter hoher Sinuston („Tinnitusfrequenz“) bricht zum Schluss der Szene „framegenau“ ab.

*Die schauspielerische Leistung der Protagonistin ist schlecht (gewollt und nicht gekonnt). Sie hat keinerlei erkennbare Emotionen gezeigt, bis auf das Augenzwinkern. Ich verstehe sie nicht. Danach vermute ich lediglich eine leicht angedeutete Erlösung und ich sehe ein Warten. Alles scheint sehr inszeniert. Das herunter laufende Blut wirkt fast ein bisschen kitschig. Der tropfende Wasserhahn muss sich wohl irgendwo in ihrer Nähe befinden, stört sie aber nicht, die Geräusche müssen aber trotzdem wohl in ihrem Kopf sein.*

*Für mich befindet sich die Frau in einer hermetischen Misere. Das unnachgiebige „hallige“ Tropfen wirkt inhärent und zeigt mir die innere zwanghafte Ghettoisierung oder Isolation und eine pathologische Egozentrik. Es hört sich an wie ein inneres „tonloses“ Vakuum.*

*Der Ton spiegelt den Zustand der Frau in einer Psychose. Ebenso ist Bedrohung zu spüren, hervorgerufen durch das Tropfen des Wassers. Mir stellte sich die Frage, was da konkret tropft.*

*Das Ganze wirkt langatmig, langweilig. Durch die Geschwindigkeitsvariationen der Wassertropfen achte ich sehr konzentriert auf jede Veränderung innerhalb des Bildes und auf das Gesicht der Frau. Sie scheint mir dem Wahnsinn verfallen.*

*Sie scheint dem Leben entrückt. Der Wasserhahn tropft vor sich hin. Alles wirkt unreal. Es fehlen Töne, die ich noch erwarten würde, wie z.B. Atemgeräusche. Die teilweise undefinierbaren Geräusche und das tiefe Brummen zeigen für mich symbolisch eine krankhafte Psyche.*

*Die Schauspielerin wirkt in ihrer Rolle als Selbstmörderin der Realität enthoben. Meint sie es wirklich ernst?*

*Am Ende, als das Blut am Sofabein herunter läuft, wirkt das Ganze ein wenig unwirklich.*

*„Der tropfende Wasserhahn muss sich wohl irgendwo in ihrer Nähe befinden“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten und Zuständlichkeiten: emotionslos, angedeutete Erlösung, hermetische Misere, innere zwanghafte Ghettoisierung, Isolation, pathologische Egozentrik, inneres „tonloses“ Vakuum, Psychose, Bedrohung, dem Wahnsinn verfallen, dem Leben entrückt, krankhafte Psyche, der Realität enthoben.
2. Subjektive Urteile und sachliche Feststellungen und Assoziationen: die schauspielerische Leistung der Protagonistin ist schlecht, unnachgiebiges „halliges“ Tropfen, Geschwindigkeitsvariationen der Wassertropfen, tropfender Wasserhahn in der Nähe (zweimal genannt), mir stellte sich die Frage, was da konkret tropft, das Ganze wirkt langatmig, langweilig, Geräusche müssen aber trotzdem wohl in ihrem Kopf sein, alles scheint sehr inszeniert, alles wirkt unreal, Veränderung innerhalb des Bildes, unwirklich.

Die Geräuschvertonung wird eher auf den mentalen Zustand bezogen. Der reflektierte Zustand der Protagonistin zeigt wenig emotionale Aspekte. Entsprechend wird bei dieser audio-visuellen Kopplung das ganze Szenario als Inszenierung aufgefasst. Die Geräusche werden der Umgebung zugeordnet und unterschiedlich bewertet.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 7**

**London Baroque Soloists; Adagio – Serene classical music for a peaceful mind**

**Titel Nr. 2, Tomaso Albinoni - Adagio for Strings**

Die Musik ist vom Charakter her ruhig und kontinuierlich. Der Adagiogestus dieses Werkes ist, „ohne Stoßkraft“, mit Tendenz zum „Stehen bleiben“, mit komplizierten Akkordfortschreitungen.<sup>149</sup>

Die Molltonalität steht für eine triste Stimmung, Trauer und eine dunkle emotionale Qualität. Die schmerzhaft Langsamkeit, der vor allem schleppende Ausdruck und der gehemmte Bewegungsablauf der Musik evozieren eine gewisse Statik. Albinoni stellt aber eine leichte Spannung durch die Harmonik her. Diese wird gehalten und erzeugt in Kombination mit der Bildebene eine dramatische Stimmung. Das Stück endet mit einer harmonischen Kadenz in Moll. Vorher erscheinen Dissonanzen unaufgelöst hintereinander gereiht.

*Die Akzente der Musik passen sehr gut zu den leichten Stimmungsänderungen innerhalb der Szene. Die quälende Langeweile der ruhigen Bilder bekommt durch die Musik eine neue*

---

<sup>149</sup> Vgl. Rösing 1993, S. 580.

*Dimension. Das nichts sagende Bild wird dadurch zu einem Drama und einer größeren Geschichte. Die Szene wird beschriftet und eingefärbt.*

*Die Stimmung ist friedlich, fast zu friedlich. Die Musik passt nicht. Sie wirkt wie „Heile-Welt-Musik“. Gezeigt wird aber ein inneres und äußeres Drama.*

*Durch die Musik wirkt das Ganze sehr getragen. Sie spiegelt Melancholie wieder. Auf ihrem Gesicht erscheint eine Tragik. Die lange Einstellung auf das Gesicht lässt den Vorgang und die Szene sehr lang erscheinen. Auch hatte ich den Eindruck, es sei dieser Situation etwas Dramatisches vorausgegangen, über das sie lange nachgedacht hat.*

*Die Instrumentierung, Tonart und Farbe lösen bei mir ein trauriges Gefühl aus. Das Crescendo bereitet vor. Das Sterben wirkt aber mühevoll. Durch das Weglassen der realen Raumatmo ist kein Bezug zur Realität herstellbar. Sie hat sich in sich zurückgezogen und eingekapselt. Dadurch konnten sich die Gefühle der Traurigkeit und Einsamkeit in der Frau manifestieren. Ein leichtes Bedenken am Anfang führt dennoch zum Entschluss und Herbeiführen des Todes.*

*Meine Aufmerksamkeit bleibt auf der Frau. Sie möchte sich eigentlich nicht umbringen, unterliegt aber einem inneren Zwang. Eine Verzweiflungstat, die durch vorausgegangene, dramatische Ereignisse nötig geworden ist. Das Lied passt gut zu dem Fernsehbild.*

*„inneres und äußeres Drama“*

1. Subjektive Beurteilung: Akzente der Musik passen sehr gut zu den leichten Stimmungsänderungen, das Lied passt gut zu dem Fernsehbild. „Heile-Welt-Musik“, zu friedlich, die Musik passt nicht.
2. Genereller Ausdruck: Melancholie, Drama (zweimal genannt), getragen, traurig.
3. Gefühlsgestimmtheit: zurückgezogen, eingekapselt, Traurigkeit, Zwang, Tragik.
4. Assoziationen: lange Einstellung, ruhige Bilder, vorausgegangene, dramatische Ereignisse (zweimal genannt), Sterben wirkt mühevoll, die Szene wird beschriftet und eingefärbt durch die Musik und erhält eine neue Dimension, Verzweiflungstat.

Der generelle Charakter, die erkannten Gefühlsgestimmtheiten und wahrgenommenen Assoziationen verhalten sich entsprechend des vorgegebenen Gestus der Musik. Der optische und akustische Rhythmus kommunizieren miteinander und entsprechen sich in ihrem

Ausdruck. Die Beurteilung dieser audio-visuellen Verbindung zeigt keine kongruenten Aussagen.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

## **DVD Titel Nr. 12**

**Mathuresh; Mathuresh Metaphor**

**Titel Nr. 10, Kavaca Mathuresh**

New Age Musik: Synthetisches Sounddesign mit einfachen computergenerierten Grundstrukturen und einem relativ minimalem Formenvokabular, gleichmäßige Verlaufsform, ruhiger Gestus, obertonmodulierende Synthesizerflächen. Dazu setzen Tablas ein, dann glockenartige elektronische Klangwolken. Die rhythmische Grundlage bildet eine dezent perkussive Bassfigur als Ostinato. Diese Signale bauen sich auf einer relativ impulslosen, durchgehenden und voluminösen kühlen Klangfläche auf. Die digitale Ästhetik der maschinenhaften Musik trägt eine bedrohliche Tönung und evoziert eine emotional spannungsgeladene Atmosphäre. Kurz vor Ende der Szene (nach dem Zusammenbruch der Frau) beginnt die Musik noch bis ins Schwarzbild hinein, das Tempo mit dynamisch pulsierenden und drängenden Schlagzeug-Grooves zu erhöhen. Dann folgt direkt die Schwarzblende.

*Die Musik klingt magisch und mysteriös. Ich finde das passt nicht gut, weil ich keinen Anhaltspunkt für ihre Tat finde.*

*Die Musik wirkt am Anfang sehr bedrohlich, später passt das nicht. Auch die Frau mag sich bedroht fühlen und flüchtet vor einer nicht sichtbaren Gefahr. Diese Musik trägt keinen Höhepunkt in die Szene hinein.*

*Zuvor sind Einbrecher in ihr Haus eingedrungen. Sie wurde überfallen, vergewaltigt und eingesperrt. Sie ist paralysiert. Vielleicht hat sie selbst etwas verbochen oder gehört zur RAF. Auf jeden Fall sieht sie keinen Ausweg mehr. Die Musik erweckt den Eindruck, als sei sie auf der Flucht oder müsste sich versteckt halten. Sie will in der anonymen verfolgten Situation nicht mehr leben. Sie wird nie wieder in Freiheit leben können. Sie müsste erneut ihre gesamte Pseudoidentität ändern. Das hält sie wohlweislich nicht mehr aus. Sie ist der Außenwelt entrückt. Das musste sie auch lange üben und leben.*

*Ich bin ergriffen und finde die erzeugte Atmosphäre gruselig. Trotzdem wirkt das ganze Szenario erschreckend, die Spannung ist hoch und dramatisch. Gutes Beispiel.*

*Die Musik wirkt spannend, bedrohlich und grausam. Die Frau wirkt sehr trotzig und ritzt sich aus Wut. Erst nach dem Schnitt wird ihr klar, was sie getan hat. Die ganze Szenerie wirkt dramatisch und melancholisch. Die Frau hat Rachegefühle und wendet diese selbst zerstörerisch an. Das ergreift mich. Ich bin mitten in der Szene.*

*Sie wirkt angespannt und hat Angst. Die Frau wirkt selbst geschockt und aufgerüttelt, als sie das Blut in Folge laufen sieht. Sie leidet während des Sterbens, wirkt dann aber doch zufrieden. Die Szene wirkt so, als sei dies der Vorspann zu einem folgenden Film.*

*Sie ist nicht mehr von dieser Welt, sondern befindet sich in einer Traumwelt. Die Frau scheint extrem psychische Probleme zu haben, die sie folglich zur Tat treiben bzw. drängen. Die Musik wirkt bedrohlich, etwas hat sich in und über ihr zusammengebraut. Ihre Handlung steht unter Drogeneinfluss.*

*Das Stück wirkt spannend und gelungen. Die Frau hat die Augen weit geöffnet. ihr Blick wirkt klar und dennoch benebelt (Inneres Trockeneis). Sie weiß, dass sie sterben muss. Sie erkennt ihre Bluttaten und will dafür büßen.*

*Dieses Beispiel beschreibt die Situation sehr genau. Der Ton passt sich dem Bild genau an, die Grundstimmung, ihre Stimmung wird genau erfasst und widergespiegelt. Diese Variante finde ich am besten. Sie wirkt sehr spannend und erkenntnisreich.*

*Es wird eine spannende Grundstimmung erwirkt. Die Frau wirkt sehr belastet und geistig „umnachtet“. Vielleicht ist sie schon schwer krank und weiß von einem durch Ärzte prognostizierten Tod. Diese Lösung ist gut.*

*Die Synthesizerklänge setzen einen geheimnisvollen Grundton. Das Rauschen erzeugt ein starkes Drängen (in den Tod) und eine anhaltende Spannung.*

*Die sphärischen Klänge wirken wehr mystisch, das Leben zerrinnt langsam. Die Musik ist geheimnisvoll und hinterlässt eine unheimliche Stimmung. Die Spannung steigt im Verlauf durch den gleich bleibenden Sound, die leisen Rhythmen und das eintönige Metrum. Die Wirkung ist trostlos, die Wohnung ist stimmig, sie hat sich für den Abschied vorbereitet.*

*Die Musik entfaltet eine Magie und Lebendigkeit. Sie befindet sich im Ausland, ist dort sehr einsam und sterbenskrank. Ihr Leben hat keinen Sinn mehr und ist schwunglos und trist. Die Musik ist widersprüchlich.*

*Die Frau wirkt durch die Musik sehr ängstlich. Sie hat sehr viele Probleme zu bewältigen, das*

*sieht man, der Kampf ist beendet und sie ist nur noch am Zucken in den letzten Minuten ihres Lebens. Sie ritzt sich, ihr wird übel, sie kippt um.*

*Die Musik entwirft eine traumähnliche Stimmung, eine Art Trance in die sie eingeht, während sie stirbt.*

*„am Anfang sehr bedrohlich, später passt das nicht“*

1. Wahrgenommene Gefühlsgestimmtheiten und Assoziationen: Angst (zweimal genannt), Bedrohung, Flucht, paralyisiert, Trotz, Wut, Anspannung, geschockt, Traumwelt, psychische Probleme. Wurde überfallen, vergewaltigt und eingesperrt, gehört zur RAF und ist auf der Flucht oder müsste sich versteckt halten, unter Drogeneinfluss.
2. Erkannter genereller Ausdruck: traumähnliche Stimmung, magisch, mysteriös, gruselig, Spannung (dreimal genannt), bedrohlich (zweimal genannt), grausam, Drama, geheimnisvoll, trostlos, sphärisch, mystisch, unheimlich, geheimnisvoll.
3. Persönliche Wertungen: am Anfang sehr bedrohlich, später passt das nicht, kein Höhepunkt, gutes Beispiel, diese Lösung ist gut, das ergreift mich, ich bin mitten in der Szene, die Szene wirkt so, als sei dies der Vorspann zu einem folgenden Film, ist spannend und gelungen, der Ton passt sich dem Bild genau an, die Musik ist widersprüchlich, diese Variante finde ich am besten - sie beschreibt die Situation sehr genau.

Die Musik »ermöglicht ganz ungewöhnliche Zusammenstellungen von Erscheinungen, die von unserer täglichen Lebenserfahrung abweichen. Sie schafft neue Mittel der künstlerischen Einwirkung im Film.«<sup>150</sup>

Mit ihrer spezifischen Eigenheit bringt diese Vertonung eine tendenziell akzeptierte Möglichkeit der Verknüpfung von Bild- und Tonebene hervor. Sie vermag es ganz subtil mit ihren ästhetischen Möglichkeiten den emotionalen Ausdruck der Szene so zu verändern, dass dieser ähnlich erkannt und auf die Protagonistin bezogen wird.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

---

<sup>150</sup> Lissa 1965, S. 161.



**DVD Titel Nr. 15****Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl****Titel Nr. 4, Atmo draußen auf Flur, Klappern, Schritte, Vakuum, Atem wie Sauerstoffmaske**

Mit der Aufblende beginnen eine tieffrequente Synthesizerfläche (drone) und das Geräusch eines schweren Atmens. Die Stimme ist mittels soundtechnischer Effekte, wie z.B. bestimmte Hall-Parameter, Timestretching und Filter, verfremdet. Der erzeugte Eindruck kann von seinen Klangeigenschaften als eine Art inneres „Vakuum“, „wie unter einer Sauerstoffmaske“ als mystisch unheimlich, gespenstisch und bedrohliche „Beklommenheit“ beschrieben werden. Die originären Körpergeräusche wurden durch eine große Lautstärke überdimensioniert. Zusätzlich zum Atem, sind Schritte und ein Türenklappern auf dem Flur zu vernehmen. Die Schritte liegen durch das Sounddesign räumlich gesprochen „hinten“; das Atemgeräusch „steht“ im Vordergrund.

*Es rauscht. Das Ganze passt einerseits, andererseits wirkt der Suizidakt wenig spannend und unspektakulär. Die Atmosphäre ist kalt.*

*Da die atmosphärischen Klänge und Geräusche dezent (nicht besonders laut und herausfordernd, aber präsent sind) nimmt man die Gegenstände im Film viel besser wahr - also die gesamte Umgebung. (Zwei Cocktail-Gläser, Kerzen,...). Auch der Gesichtsausdruck und das Verhalten der Frau wird besser von mir zur Kenntnis genommen. Ich bin konzentrierter, als bei musikalischen Varianten. Fazit: Je „unaufregender“ die Musik, desto besser wird der Film an sich aufgenommen!! Das ist meine Meinung.*

*Dieses Beispiel ist mein Favorit, weil ich hier sowohl die Handlung, Umgebung und den Gesamtzusammenhang am Besten erfassen konnte. Das fand ich gut und spannend. Dadurch konnte ich mich zudem sehr gut in die Frau einfühlen und mitempfinden. Ich bevorzuge außerordentliche Lösungen und mag es nicht, wenn die Filmmusik sich zu sehr in den Vordergrund drängelt und das Ruder vollends übernimmt. Dadurch werde ich zu sehr von mir, dem Thema und meinen darauf bezogenen Wahrnehmungen, Gedanken und Empfindungen abgelenkt. Weniger ist mehr - Kunst kommt von Können (Karl Valentin?).*

*Ich finde Geräusche nicht so passend zu dieser Szene. Ich sehe zwar, was passiert, aber ich werde nicht emotional angesprochen. Das stört mich ein wenig.*

*Türen fallen zu, die Treppe knarrt. Sie ist verlassen worden. Ihr ist kalt. Sie kann das nicht mehr ertragen und hält dieses Alleinsein und ihre innere Einsamkeit nicht mehr länger aus. Sie will so nicht mehr länger leben. Das schnürt ihr den Hals zu, ihr Herz pocht, ihr Atem ist schwer. Sie setzt an und schneidet sich. Dann folgt die verdiente Erlösung.*

*Sie fühlt sich gefangen und bedroht. Sie will einfach in Ruhe gelassen werden und ihre endgültige Ruhe finden. Wahrscheinlich ist sie schwer depressiv und persönlichkeitsgestört. Ganz einfach. Lebt sie in der Nähe der Autobahn?*

*Das Klappern deutet darauf hin, als sei noch jemand da, der für die Frau eine Bedrohung darstellt. Selbstmord ist die einzige logische und nahe liegende Konsequenz. Vielleicht wurde sie gekidnappt. Das Ganze wirkt unheimlich.*

*Die Töne wirken sehr bedrohlich. Alles spitzt sich zu. Die Seele entschwebt. Türen werden zugeschlagen Sie lässt alles hinter sich und will einfach nichts mehr hören und mitbekommen!! Sie taucht ab. Dieses Beispiel finde ich am eindruckvollsten. Es wirkt sehr realistisch. Die Alltagsgeräusche verkörpern die „normale“ Umwelt. Sie wirkt darin gefangen und allein.*

*Atemnot, ein hilfloser Schrei nach Liebe. Sie kann keinen anderen Ausdruck (mehr) finden. Psychisch erkrankt, sieht sie sich erneut in der Heilanstalt. Sie ist diesmal aber entsprechend hoffnungslos, und will sich dem Kampf um ihre geistige Gesundheit nicht wieder oder mehr stellen. Das innere Chaos soll nicht mehr länger toben, die inneren Stimmen und das dämonische Unwetter in ihr verhallen. Es ist gut gewesen und nun an der Zeit, zu gehen. Das passt.*

*Die Geräusche wirken unheimlich. Sie bekommt Atemnot und ein beklemmendes Gefühl. Innere Gefühlskälte und eine ausweglose Situation.*

*Sie träumt und ist schon nicht mehr anwesend. Das Atmen fällt schwer. Sie ist absolut in ihrer eigenen Welt, obwohl um sie herum Geräusche zu hören sind. Diese nimmt sie aber gar nicht wahr.*

*Ich erfasse einen Zusammenhang und kann mich in die Frau hineindenken, werde aber nicht emotional mit eingebunden. Das Ganze wirkt verständlich nachvollziehbar, aber von der Gefühlsanbindung neutral.*

*Sie wirkt leer. Sie fühlt sich anscheinend nicht (gefühllos). Das passt.*

*„Dieses Beispiel ist mein Favorit, weil ich hier sowohl die Handlung, Umgebung und den Gesamtzusammenhang am besten erfassen konnte“*

1. Sachlichen Feststellungen und Assoziationen: ich nehme die Gegenstände wahr (Gläser, Kerzen), klappern deutet darauf hin, als sei noch jemand da, vielleicht wurde sie

gekidnappt, Türen fallen zu, die Treppe knarrt, lebt sie in der Nähe der Autobahn?, Atemnot, Schrei nach Liebe, Alltagsgeräusche verkörpern die „normale“ Umwelt, ausweglose Situation, um sie herum sind Geräusche zu hören.

2. Genereller Ausdruck: kaltes Rauschen, dezent, unheimlich (zweimal genannt), bedrohlich.
3. Gefühlsgestimmtheiten: Kälte, Alleinsein, Einsamkeit, Herz pocht, schwerer Atem (zweimal genannt), Depression, psychische Erkrankung, gestörte Persönlichkeit, ohne Hoffnung, beklemmendes Gefühl, Atemnot, Gefühlskälte, Leere, ohne Gefühl, Traum, Innere Chaos.
4. Subjektive Urteile: ich bin konzentrierter, als bei musikalischen Varianten. Fazit: Je „unaufregender“ die Musik, desto besser wird der Film an sich aufgenommen!!, wenig spannend und unspektakulär, dieses Beispiel ist mein Favorit, weil ich hier sowohl die Handlung, Umgebung und den Gesamtzusammenhang am Besten erfassen konnte, weniger ist mehr - Kunst kommt von Können. nicht so passend zu dieser Szene, ich werde nicht emotional angesprochen (zweimal genannt), dieses Beispiel finde ich am eindruckvollsten, das passt (zweimal genannt), verständlich nachvollziehbar.

Die Assoziationen streuen stark in den Beurteilungen und die persönlichen Bewertungen weisen gegenläufige Tendenzen auf. Der generelle Ausdruck und die Gefühlsgestimmtheiten liegen mehrheitlich auf einem Niveau und entsprechen einander. Die Geräuscheffekte werden sowohl als Begebenheiten im Hintergrund der Handlung als auch symbolisch verstanden und scheinen über die momentane Situation zu informieren.<sup>151</sup> In diesem Sinne stehen die Geräusche als akustisches Korrelat zur Situation.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

## **DVD Titel Nr. 17**

**Philip Glass; Philip Glass - The Photographer**

**Titel Nr. Act II, CD Nr. 2**

Die „äußere“ Form dieser mechanisch periodischen „Minimal Music“<sup>152</sup> zeigt ein immer

<sup>151</sup> Vgl. Lissa 1965, S. 234.

<sup>152</sup> Vgl. Prox 1995, S. 18. Minimal Music bedeutet, so definiert es Lothar Prox, »eine strikt kombinatorische Kunst, die mit Hilfe winziger klanglicher Details – Motive, Bausteine, kleinste Zellen, repetitive Muster (patterns) entwirft und diese im pulsierenden Gleichlauf langsamen Permutationen, mehr oder weniger subtilen klanglichen Veränderungen unterzieht.«

gleiches Grundmuster. Einerseits zielt die ständige Wiederholung hier meist dreitönig aufsteigender Motive in eine meditative Richtung. Andererseits wirken Kontraste in Instrumentierung und damit auch Dynamik in eine andere (kurzweilige, abwechslungsreiche) Richtung. Die innere Struktur jeder „Kreisbewegung“ beinhaltet etwas Eigenes und Neues. Dadurch entsteht eine Dichte und farbige Verschlungenheit. Der Orgelklang ist dominant, klar und durchdringend. Gegen Ende setzt ein zweimaliger Einsatz einer Geige einen Impuls.

*Die Musik ist sehr eingängig durch eine wunderschöne Wiederholung der Motive. Sie ist traurig und fröhlich zugleich. Ich bekomme Mitleid mit der Frau. Sie ist mit sich im Einklang, entsprechend der Musik sich stimmig in sich dreht. Sie ist auf jeden Fall gescheitert und fühlt sich als Versagerin, bleibt quasi in diesen Gedankengängen gefangen. Der Film wirkt nicht dramatisch oder schockierend.*

*Die Frau wirkt sehr freundlich. Ihre Umgebung wirkt harmonisch und sympathisch. Durch die Musik wirkt die Szene eher undramatisch. Die Musik ist von Anfang an unpassend.*

*Diese Musik passt nicht und wirkt viel zu mächtig. Das Thema oder das Motiv der Musik sind allerdings sehr interessant und stimmig. Vielleicht wäre eine dezentere Variation derselben nur mit Violine oder Viola eine gute Lösung. So wirkt das Ganze von der Instrumentation zu dicht und drückt der Szene zu viel auf. Weniger wäre mehr.*

*Die Klangabfolge und Struktur der Musik zeugen von einer Angst, der sie nicht entkommen kann, die ihr aber im Nacken sitzt. Trotzdem wirkt die Frau gefasst und anmutig und selbst im Alleinsein. Das Ganze geht sehr schnell und wirkt geplant - fast inszeniert.*

*Ihre Gedanken wiederholen sich und laufen im Kreis. Sie wirkt wie hypnotisiert. Sie ist am Ende und weiß nicht mehr weiter; nimmt Abschied und macht sich auf die Reise. Die Musik ist weder gut noch schlecht.*

*Ich bin mit meiner vollen Aufmerksamkeit bei der Protagonistin und verstehe sie. Ich kann ihre Empfindungen fühlen. Gleichzeitig sehe ich Analogien zwischen der Bildgestaltung und dem Charakter der Musik. Dieses Beispiel gefällt mir am besten, da hier die Geschichte, das Bild und die Musik eine stimmige Einheit bilden.*

*Die Musik ist sehr angenehm und in seiner Wiederholung ohne störende Dynamik. Das Bild wird dadurch nur leicht geprägt, aber nicht überfrachtet. Das ist gekonnt und gewollt. Sie entwickelt sich im Verlauf und zeigt kleinste Bewegungen und setzt leise Zeichen ins Gesicht, das sich dadurch ein wenig bewegt und zwischendurch aufhellt.*

*Dieses Beispiel ist „klassisch“, wie man es erwartet. Sie hat keinen anderen Ausweg gefunden. Sterben ist besser, als weiter zu leben. Der Bildinhalt ist deckungsgleich mit dem Soundinhalt.*

*Die gespielte Melodie ist eine Todesmelodie voller Trauer, die aber nicht im Bild zu sehen ist. Sie wirkt in den Tod getrieben, verlassen, verraten von jemandem. Eine leise Trommel geleitet sie zur ewigen Ruhe. Die zwar traurige Melodie verheißt trotzdem etwas Schönes. Die Ruhe, aber Farblosigkeit der nur leicht abwechselnden Klänge unterstreicht das Bild, in dem auch nur wenig sichtbare Bewegungen geschehen. Das Ganze wirkt angenehm statisch.*

*Die Musik ist zwar gut, würde aber in einem anderen Kontext besser passen. Es müsste mehr Aktion sichtbar sein. Allerdings passt sie, wenn diese Szene aus einer Komödie stammen sollte.*

*„Die Musik ist weder gut noch schlecht“*

1. Erkannte Zuständlichkeiten: ist in Gedankengängen gefangen, freundlich. Angst, gefasst, anmutig, Gedanken wiederholen sich und laufen im Kreis, hypnotisiert, zwischendurch bewegt sich Gesicht und wirkt aufgeheitelt.
2. Persönliche Beurteilung: weder gut noch schlecht, passt nicht, wirkt viel zu mächtig, weniger wäre mehr, ist zwar gut, würde aber in einem anderen Kontext besser passen, traurig und fröhlich zugleich, traurige Melodie verheißt trotzdem etwas Schönes, wirkt angenehm statisch, eingängig, wirkt nicht dramatisch oder schockierend, Musik ist von Anfang an unpassend, undramatisch, das Ganze geht sehr schnell, wirkt geplant, fast inszeniert, Beispiel gefällt mir am besten, da hier die Geschichte, das Bild und die Musik eine stimmige Einheit bilden, angenehm, nicht überfrachtet, gekonnt und gewollt, Beispiel ist „klassisch“, wie man es erwartet, Bildinhalt ist deckungsgleich mit dem Soundinhalt.

Die erkannten Gefühlsgestimmtheiten, Assoziationen und persönlichen Bewertungen beziehen sich direkt auf den Charakter der Musik und weisen eine ambivalente Wahrnehmung auf.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 18****Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion****Brummtton (Kompressor); Wanduhr Helzendorf; Transall Subfrequenz – Sample**

Das in die Tonspur integrierte Sample, ein deutlich hörbar „tieffrequentes“ Brummen, Surren oder Summen eines Motors, lässt sich von seiner Soundqualität mit den Begriffen: beruhigend, gleichmäßig, durchdringend, dunkel und pochend beschreiben. Das stetige Geräusch verleiht der Tonspur eine bewegungslose Natur, die tiefen monotonen Klangstrukturen illustrieren eine gewisse Stagnation. Bei Minute 1.05 bis 1.18 startet virtuell ein Transportflugzeug. Als weitere permanente Soundebene wurde ein gleichmäßiges Wanduhr-ticken hinzugemischt. (Bei Minute 1.10 erklingt ein umspringender Uhrzeiger). Parallel zum Fade-out des Bildes wird auf der Tonspur der Ton ausgeblendet.

*Der gleich bleibende tiefe Ton bzw. das Geräusch im Hintergrund fühlen sich an wie ein innerer brummender Ton nach einem Gehörsturz und zeugen von einer extremen inneren Anspannung. Ihr Gefühlsspektrum ist schmal, ohne große Amplituden. Eine gähnende Eintönigkeit breitet sich aus. Das startende Flugzeug wird beiläufig registriert und ist einfach da. Die Selbsttötung ist unspektakulär und geschieht leise.*

*Die Spannung ist relativ groß. Das finde ich gut. Das Bild steht „fest“ für sich, was aber einen guten Eindruck erzeugt. Dieses Beispiel funktioniert auf alle Fälle. Das Flugzeug finde ich in seiner Aussage zu „symbolhaft“. Das zwingt mir zuviel auf und lässt mir zu wenig Interpretationsspielraum.*

*Minimale Geräusche erzeugen den Eindruck von Leere. Die Stille wirkt erdrückend. Ihre Zeit läuft ab. Sie ist mittlerweile emotionslos. Sie hat ihre Gefühle abgeschaltet. Dieses Geräuschensemble passt zum Zustand der Frau und zum Storyinhalt, aber nicht zur Bildästhetik.*

*Das Brummen setzt mich unter Druck und in Alarmbereitschaft. Dennoch lässt mich die fehlende Musik kalt. Ich bin nicht emotional bei der Sache, damit meine ich, dass die Frau nicht traurig oder wehmütig wirkt. Geräusche erzielen eine anders gelagerte emotionale Wirkung als Musik und Klänge. Meine Sinne werden anders angesprochen und beansprucht. Die Wahrnehmung ist eine andere.*

*Sie befindet sich in einer ihr sehr vertrauten Umgebung, in der sie sich in Sicherheit wähnt, um diese Tat ungestört zu tun. Irgendeine Maschine oder Haushaltsgerät sind zu hören. Die Umgebungsgeräusche wirken echt. Sie weiß, was sie tut und fühlt sich gut und sicher dabei.*

*Ihre Handlung ist lange geplant und vorbereitet. Sie hat vorher noch zum Abschied mit ihrem Mann ein Glas Sekt getrunken. Ihre psychische Struktur wird fühlbar. Das kann ich aber nicht beschreiben.*

*Das Uhrenticken ist nicht „eingebettet“ in das Bild. Die Geräusche verbinden sich nicht unmittelbar dynamisch mit den Bewegungen der Bildebene. Es entstehen keine direkten Bildbezüge und somit keine Spannung. Die Szene wirkt durch die Geräusche wie eine Traumsequenz.*

*Im Hintergrund tickt eine Uhr. Die Zeit läuft ab. Ein symbolträchtiges Signal, das hier aber nicht störend oder kitschig wirkt. Sie wohnt wahrscheinlich in der Nähe des Flughafens. Ihr Flug geht aber nach (n)irgendwo.*

*Die Geräuschkulisse ist glaubhaft - dieses Beispiel finde ich am stimmigsten.*

*Sie mag vielleicht denken: „Dieser schreckliche Brummtton macht mich noch ganz verrückt, gleich wird alles vorbei sein“. Die Erleichterung ist mit einem lächelnden Ausatmen sichtbar. Das ist aber nur ein Nebenschauplatz. Der eigentliche Grund für ihre Selbsttötung wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Verlauf des Filmes deutlich.*

*„Geräuschensemble passt zum Zustand der Frau und zum Storyinhalt, aber nicht zur Bildästhetik“*

1. Genereller Ausdruck: gähnende Eintönigkeit, Leere, Stille.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten und Zustände: innere Anspannung, innerer brummender Ton (zweimal genannt), emotionslos.
3. Subjektive Beurteilung und Assoziationen: Spannung ist relativ groß, das finde ich gut - dieses Beispiel funktioniert auf alle Fälle, die Selbsttötung ist unspektakulär und geschieht leise, Geräuschkulisse ist glaubhaft - dieses Beispiel finde ich am stimmigsten, Nähe zum Flughafen, Flugzeug zu symbolhaft, Maschine oder Haushaltsgerät - Umgebungsgeräusche wirken echt, Zeit läuft ab, passt zum Zustand der Frau und zum Storyinhalt, aber nicht zur Bildästhetik, Geräusche erzielen eine anders gelagerte emotionale Wirkung als Musik und Klänge, das Uhrenticken ist nicht „eingebettet“ in das Bild - keine direkten Bildbezüge und somit keine Spannung.

Die wahrgenommenen Assoziationen und reflektierten Stimmungen weisen gestreute Inhalte und unterschiedliche Meinungen auf, lassen aber eine generelle Akzeptanz erkennen. Dieses

Sounddesign liefert unter anderem eine Zustandsbeschreibung und vermittelt einen gewissen Stimmungsgehalt.

Eltern wissen heute, dass das gleichmäßige Brummen des Automotors das beste Mittel ist, überreizte Säugling zum Schlafen zu bringen, und dieser Effekt wird von der Tonspur immer dann eingesetzt, wenn eine ruhige Grundstimmung vorherrschen soll. Brummen, Surren, Summen sind solche gleichmäßigen, beruhigenden bis einschläfernden Geräusche, die frei von jeder Denotation eine ähnliche Wirkung erzeugen.<sup>153</sup>

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 20**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 12, Windböen, Sturm eisig**

Eine Geräuschcollage aus Naturgeräuschsamples, ausschließlich Windgeräusche. Das zugrunde liegende Sample trägt den Titel „Windböen und eisiger Sturm“. Es vermittelt mit seinem kühlen archaischen Charakter eine kalte nüchternde Atmosphäre, gespenstisch bedrohliche Stimmung, Klangeigenschaften eines kalten, winterlichen Windes.

*Die Klänge verleihen der Szene Spannung, eine fühlbare Angst breitet sich aus. Monotonie, eine eintönige Welt im Inneren. Sie wirkt verfroren, traurig und einsam.*

*Dieses Beispiel wirkt sehr düster. In ihr wird es wohl entsprechend aussehen. Mir entsteht auch ein ganz dunkler Eindruck. Die hörbaren Effekte und der Soundteppich verbinden sich nicht gut mit dem Bild. Das wirkt nicht gut. Vielleicht müssten auch mehr Effekte von der Lichtgestaltung mit eingebaut werden.*

*Ein innerer Sturm, innere Geräusche, die sie von der Außenwelt abschneiden. Ein Gefühl der Gefühllosigkeit. Generell passen Geräusche (wie auch hier) besser zu dem Bild als Musik. Diese wird immer leicht konträr zum Bild stehen, denn die Musik entwickelt zu viel Eigendynamik. Das liegt in der Sache der Natur.*

*Ich finde keinen Bezug zum Bild. Der Ton passt meiner Meinung nach nicht und hat nichts mit dem Bild an sich zu tun. Das Ganze will anscheinend bedrohlich wirken, schafft bei mir aber eine Distanz zum Geschehen. Das passt nicht.*

*Bild und Ton sprechen nicht die gleiche Sprache. Das Ganze wirkt völlig unglaubwürdig und*

---

<sup>153</sup> Flückiger 2001, S. 210.



*kann nicht mal als Traumsequenz definiert werde.*

*Ich empfinde nicht viel, das collagierte Soundbeispiel ist unreal. Ich bleibe in meiner Wahrnehmung im Kopf. Wahrscheinlich soll dadurch die Gefühllosigkeit der Frau dargestellt werden, ihren permanenten Gedankenkreislauf, dem sie nicht entrinnen kann und den inneren Sturm sichtbar machen. Ich vollziehe nach, was mit ihr los ist, bin aber nicht mit meiner tiefgründigen Empathie dabei.*

*Eine innere Eislandschaft, vielleicht auch eine äußere, mit der sie aber nicht mehr leben kann. Die Atmosphäre ist kalt und fröstelnd. Das innere Feuer ist erloschen. Das ist auch hörbar. Trotzdem gibt es eine Ton-Bild-Schere.*

*Ich vernehme wenige Gefühlsregungen bei der Protagonistin. Die Musik fehlt, oder es soll eine belanglose Wirkung erzeugt werden. Genauso scheint auch keine Dramatik oder dynamische Gefühlssuggestion durch. Dieses Beispiel passt nicht.*

*Die Geräusche legen sich nicht passgenau an die Bildebene an. Ich erfahre das Wesentlichste, aber ich bleibe unbeteiligt außen vor. Ich halte dieses Beispiel für möglich, aber würde andere Varianten, vor allem musikalische Lösungen bevorzugen.*

*„Ich halte dieses Beispiel für möglich, aber würde andere Varianten, vor allem musikalische Lösungen bevorzugen“*

1. **Erkannte Zustandlichkeiten:** monoton, verfroren, traurig, einsam, düster, innerer Sturm (zweimal genannt), Gefühl der Gefühllosigkeit (zweimal genannt), permanenter Gedankenkreislauf, wenig Gefühlsregungen, innere Eislandschaft, erloschenes Feuer.
2. **Genereller Ausdruck:** Angst, Dunkelheit, kalt, fröstelnde Atmosphäre.
3. **Subjektive Beurteilung:** Soundteppich verbindet sich nicht gut mit dem Bild, das passt nicht, es wirkt nicht gut, Bild und Ton sprechen nicht die gleiche Sprache, das Ganze wirkt völlig unglaubwürdig, ich finde keinen Bezug zum Bild, der Ton passt meiner Meinung nach nicht, ich bin ohne empathische Beteiligung, Soundbeispiel ist unreal, die Geräusche legen sich nicht passgenau an die Bildebene an, ich halte dieses Beispiel für möglich, aber würde andere Varianten, vor allem musikalische Lösungen bevorzugen, generell passen Geräusche (wie auch hier) besser zu dem Bild, als Musik, dieses Beispiel passt nicht, es gibt eine Ton-Bild-Schere, das passt nicht.

Die emotionale Komponente und innere Befindlichkeit der Protagonistin wird mit diesem Sounddesign demaskiert und erkannt. Dem entgegen fallen Akzeptanz und Beurteilung sehr gegensätzlich aus.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

## **DVD Titel Nr. 22**

**Igor Strawinsky Ithaca College Concert Choir; Joachim Ernst- Behrendt**

**„Hinübergehen“, Zweitausendeins - Das Wunder des Spätwerks, CD 2**

**Titel Nr. 5, Requiem Canticles Libera me, Geräusche: Samples Magix Music Maker**

Das „Libera me“ aus Igor Strawinsky Totenmesse „Requiem Canticles“ hat ein beschwörendes unverwechselbares Kolorit. Die Chormusik und deren verfremdete hintergründige Stimmen besitzen einen sakralen Charakter.<sup>154</sup> Darüber sind auf einer weiteren Tonspur unterschiedliche Geräusche angelegt, bearbeitet und kombiniert: Samples unterschiedlicher Tonhöhe und Klangqualität sowie einfache Sinustöne, „Rauschen“, „Zischen“ oder „pfeifende Klänge“. Die undefinierbaren Soundobjekte und die Musik Strawinskys wurden in Anpassung untereinander verfremdet und soundtechnisch mit elektronischen Effekten wie mit spektral modifizierenden Effektgeräten, die Veränderungen im Frequenzbereich vornehmen (Chorus, Verzerrer, Reverb und Delay), gezielt bearbeitet. Allein die Geräusche zeigen von der Soundqualität einen „kreischenden“, geisterhaften Ausdruck, eine „nervöse“ und „sägende“ Atmosphäre. Durch den Halleffekt wird eine Akustik suggeriert, die an eine große Halle erinnert (Dom/Kathedrale).

*Ich bin dann mal weg...Sie ist nicht mehr da, weil sie entschlossenkräftig zur Handlung geschritten ist. Für sie fühlt sich diese Lebensentscheidung sehr wohl an. Der Tod ist ihr vertraut, das ist spürbar.*

*Die Musik ist schrill, sie vermittelt richtungweisend eine Verrücktheit. Das Ganze passt höchstens zu einer Science Fiktion Serie, ansonsten nicht. Die Musik klingt, als stünde die Frau unter Drogeneinfluss. Deswegen schleicht sich auch der Eindruck ein, sie sei nicht mehr beteiligt und „abgehoben“. So muss sie das Ganze auch nicht realisiert haben.*

*Die Frau ist eindeutig depressiv. Durch die Musik entsteht eine bedrückende Stimmung im Film. Ich überlege, was nach dieser Szene passieren wird. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob sie*

---

<sup>154</sup> Vom Höreindruck lässt sich ein Effektgerät nicht immer eindeutig einer bestimmten Effekt-Gruppe zuordnen, da oft, wie hier geschehen, verschiedene physikalische Effekte kombiniert werden.

*sterben wird. Der Zuschauer wartet gespannt auf weitere Szenen und will den weiteren Verlauf wissen.*

*Die Frau wirkt leer und verloren in ihrer Umgebung. Am Anfang glaube ich an ein Verbrechen aus Leidenschaft. Aber im weiteren Geschehen wird mir deutlich, dass sie selbst als quasi „Unbeteiligte“ eine Tat vollbringt. Sie stirbt einfach, und das ist ein Faktum.*

*Ich fühle ihre Spannung, die aufgebaut wird. Ich fühle eine Gänsehaut. Die Frau wirkt wahnsinnig und als sei sie psychisch am Ende angekommen. Die Frau wird aber am Ende aus ihrer Anspannung entlassen.*

*Die Musik steigert sich bis zu einem lang anhaltenden Höhepunkt. Das lässt die Frau wahnsinnig erscheinen. Die Musik verbindet sich aber nicht gut mit der Szene und passt – aber nicht hundertprozentig.*

*Anstelle einer Entspannung, entsteht am Anfang der Eindruck starker innerer Anspannung. In einem Bruchteil einer Sekunde ist Erleichterung in ihrem Gesicht zu vermerken, aber keine wirkliche Hingabe. Ich hoffe und erwarte aufgrund der Musik, dass möglicherweise noch Hilfe herbeieilt, und sie entdeckt wird. Diese Vertonung ist sehr gut gelungen.*

*Ich empfinde eine bedrückende Angst. Diese Gefühle projiziere ich auf die dargestellte Frau und ihren Prozess, so dass auch sie sehr angespannt wirkt. Bedingt durch die Musik weiß ich von ihrer unglücklichen, unentrinnbaren Situation und Gefühlswelt. Dieses Beispiel finde ich persönlich am besten, weil mir der Spannungsaufbau gelungen wirkt.*

*„passt - aber nicht hundertprozentig“*

1. Eindrücke zur Protagonistin: sie ist schon weg, Tod ist ihr vertraut, nicht mehr beteiligt und „abgehoben“, verrückt, Drogeneinfluss, depressiv, leer, verloren, unbeteiligt, wahnsinnig (zweimal genannt), psychisch am Ende, angespannt (dreimal genannt), Angst.
2. Subjektive Beurteilungen: passt höchstens zu einer Science Fiktion Serie, ansonsten nicht, warte gespannt auf weitere Szenen, Musik verbindet sich aber nicht gut mit der Szene, passt aber nicht hundertprozentig, sehr gut gelungen, am besten, Spannungsaufbau wirkt gelungen.

Die Assoziationen zur Protagonistin zeigen zwar weit gestreute Eindrücke, dennoch werden mithilfe der Geräusch- und Musikkulisse zentrale Aspekte des psychischen Zustands erkannt.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 26**

**Rodrigo Leao; Cinema**

**Titel Nr. 1, Cinema**

Der Komponist Rodrigo Leao hat dieses Musikstück „Cinema“ genannt, obwohl es nicht für den Einsatz im Film produziert worden ist. Genre: Moderne portugiesische Musik, eine Mischung aus Fado und klassischem Charakter, wird nach den ersten zehn Sekunden „eingefadet“. Dem Stück liegt eine dreiteilige Form zugrunde. Der erste und dritte Teil gleichen sich, im Vordergrund ist eine Gitarre zu hören. Im Mittelteil ändert sich der Charakter, ein Streichinstrument übernimmt hier die Melodie.

Der Sound ist intensiv, aber dezent, das Tempo eher langsam, die rhythmisch immer gleich bleibende Begleitung der anderen Streicher lässt das Stück vorangehen. Die romantische Melodie (kleine und große Sexten, Septimen) schmeichelt sich dem Ohr des Hörers ein. Die Harmonik ist an die Spätromantik angelehnt. Vielschichtige Emotionalität, ein magisches Wechselspiel aus Melancholie, Sehnsucht nach Liebe, Anmutigkeit, ein Ausdruck von Schmerz, Zweifel und Intensität. Die Musik findet harmonisch und melodisch keinen Abschluss, sondern reißt mit dem Ende der Szene mitten aus ihrem Verlauf ab.

*Die Musik passt nicht zum Gesichtsausdruck der Frau und nicht zu dem Geschehen was dargestellt wird. Anscheinend wird ihr emotionaler Zustand (ihre Traurigkeit) vermittelt.*

*Die Frau hat mit dem Leben abgeschlossen und ihren inneren Frieden gefunden. Sie ist sich ihrer Sache ganz sicher. Die vermeintliche Dramatik tritt in den Hintergrund. Nach dem Schnitt in die Ader tritt, unterstützt von der Musik, ein Ausdruck von Erleichterung in ihr Gesicht. Die Musik eröffnet einen neuen Horizont.*

*Die Musik verdeutlicht erst ihren Prozess des Trauerns, der aber schon abgeschlossen zu sein scheint. Dann flackert ein Funken Hoffnung in ihrem Gesicht auf. Das wirkt berührend, weil danach eine Resignation und Nachdenklichkeit sichtbar wird. Sie ist und bleibt allein. Der Kerzenschein unterstreicht ihre Melancholie. Die Geigen transportieren ihre dramatischen Gefühlseindrücke.*

*Die dargestellte Person ist besessen. Das Ganze erhält den Beigeschmack einer labilen geistig kranken Frau, die mit Dämonen spricht. Sie empfindet kein wirkliches Leid. Merklich sichtbar ist allerdings der erlösende Moment einige Sekunden nach dem Rasierklingschnitt.*

*Ich fühle den Schmerz der Frau und ihre Trauer, Hoffnungslosigkeit und Todessehnsucht.*

*Die Musik erzeugt Angst und baut eine Spannung auf. Eindrucksvoll treten dadurch Aspekte einer Tragikinszenierung zu Tage. Die Musik ist vom Charakter und grundständigen Ausdruck traurig. Dargestellt wird die Trauer der handelnden Frau. Ihre Gestalt zeigt Todessehnsucht. Die Musik unterstützt die Stimmung der dargestellten Person - das wirkt glaubhaft.*

*Sie wählt diese Art des Abschieds als Problemlösungsstrategie. Sie ist depressiv vorgeprägt oder psychotisch. Das Bild wirkt ein wenig überzogen und zu unnatürlich inszeniert. Das wird leider häufig in ZDF Filmen gemacht. Viel Lärm um nichts.*

*Die Frau wirkt verzweifelt und traurig. Das Musikstück trägt Melancholie in die Szene hinein. Die Musik spiegelt einen endgültigen Entschluss mit einer Sehnsucht nach dem Tod wieder. Darin schwingt aber auch Hoffnung und später Erlösung. Dieses Beispiel gefällt mir am besten, weil ihre gesamte Situation und Gefühlslage aufgegriffen und verdeutlicht wird.*

*Eine romantische stimmungsvolle Musik greift ihre Sehnsucht nach Liebe und die darin enthaltenen Vorstellungen auf. Allerdings ist sie von Hoffnungslosigkeit gezeichnet. Ihr scheint der Schmerz das Herz zerrissen zu haben. Sie wirkt gebrochen und verurteilt sich selbst. Scheinbar haben sich in ihr Einsamkeit, Müdigkeit und sogar Langeweile ausgebreitet. Sie verbindet mit dem Tod, die Befreiung aus dem Tod ins Leben. Das wirkt grotesk, aber in ihr scheint vieles schon verstorben und verkümmert zu sein. Diese Musik finde ich am Besten.*

*Die Musik passt meistens nicht zu dem Gesichtsausdruck der Darstellerin. Inspiriert von einer Art Leidenschaft begibt sich die Frau auf den persönlichen einsamen Weg in den Tod.*

*Die Frau wirkt angespannt und verzweifelt am Anfang. Dann zeigt sich eine Nuance von Wut in ihrem Gesicht. Die Handlung tritt in dem Moment in den Vordergrund, der Schnitt folgt, danach fühle ich Erleichterung und eine erlöste Trauer.*

*Sie wirkt durch die Musik einsam und hilflos auf dem Sofa sitzend. In diesem Moment könnte sie an einen Mann denken, den sie vermisst, aber für sie nicht mehr erreichbar zu sein scheint. Sie wirkt unglücklich, denkt noch kurz nach und geht. Dieses Beispiel gefällt mir am besten, da Gesichtsausdruck und Musik eine hundertprozentige Einheit bilden.*

*„Musik unterstützt die Stimmung der dargestellten Person - das wirkt glaubhaft“*

1. Emotionaler Ausdruck: Angst, Spannung, Tragik, Trauer, Melancholie, Hoffnung, Erlösung.

2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: innerer Frieden, Sicherheit, Trauer (fünfmal genannt), später Erleichterung (zweimal genannt), Hoffnung, Resignation, Nachdenklichkeit, Melancholie, Drama, Besessenheit, Labilität, geistige Krankheit, Schmerz (zweimal genannt), Hoffnungslosigkeit, Todessehnsucht (dreimal genannt), Depressivität, Psychose, Verzweiflung (zweimal genannt), Sehnsucht nach Liebe, Hoffnungslosigkeit, Gebrochenheit, Einsamkeit (zweimal genannt), Müdigkeit, Langeweile, Anspannung, Wut, Leidenschaft, Hilflosigkeit, Unglück, Traurigkeit.
3. Subjektive Beurteilung: passt nicht zu Gesichtsausdruck und Geschehen, vermittelt emotionalen Zustand, vermeintliche Dramatik tritt in den Hintergrund, Musik unterstützt die Stimmung der dargestellten Person, das wirkt glaubhaft, Musik eröffnet einen neuen Horizont, Bild wirkt ein wenig überzogen und zu unnatürlich inszeniert - wird leider häufig in ZDF Filmen gemacht, Beispiel gefällt mir am besten, weil ihre gesamte Situation und Gefühlslage aufgegriffen und verdeutlicht wird, Musik passt meistens nicht zu dem Gesichtsausdruck der Darstellerin, Beispiel gefällt mir am besten, da Gesichtsausdruck und Musik eine hundertprozentige Einheit bilden.

Die reichhaltigen Stimmungen der Protagonistin werden analog zur Musik aufgefasst. Im Vordergrund der Wahrnehmungen steht der intensive emotionale Ausdruck. Diese audiovisuelle Kombination wird größtenteils positiv bewertet, stößt aber nicht ausschließlich auf Homogenität.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 28**

**Michael Hutchison Zones; Mega Brain - Geistiges Wachstum und zentriertes Sein Vol. 3**

**Titel Nr. 2**

Komplexes breitrandiges stationäres Geräusch, ein leicht dynamisch ab- und anschwellendes strömendes Rauschen, besitzt viele Frequenzanteile des gesamten Spektrums, entspricht einer Art „Rosa- oder Weißem Rauschen“ oder einem flüsternden und stetigen Meeresrauschen. Als weitere Klangqualität bilden - auf wechselnden Tonstufen in fließenden gebundenen Übergängen - laute, tiefe, sanfte, aber durchdringende Streicher einen stützenden Untergrund. Diese verbinden sich mit dem Rauschen. Der Gesamtklang bricht zum Schluss der Szene mit dem Beginn des Schwarzbildes unmittelbar ab.

*Das Meeresrauschen passt nicht zur Kulisse. Ansonsten wirkt diese Vertonung insgesamt bedrohlich zur Situation, in der sich die Frau befindet.*

*Die spürbare Dramatik der Szene wirkt glaubwürdig. Es werden ihre Ängste und Probleme deutlich. Diese Version passt.*

*Diese Vertonung ist spannend. Die düstere Färbung dieser Geräusche wirkt anfangs bedrohlich. Die im weiteren Verlauf zu hörende untergründige Botschaft zeigt einen erlösten Tod. Die dunklen Momente und Farbtöne der Musik bleiben trotzdem immer präsent während des gesamten Verlaufs des Sterbens.*

*Die Musik wirkt zwar sehr passend, wird aber nicht alle Teile der Zielgruppe ansprechen. Das Publikum wird allerdings über den Zustand der Frau informiert. Deswegen könnte auch eine fremdsprachige Version dieses Films ins Ausland verkauft werden. (Wie es mittlerweile mit vielen Tatortversionen gemacht wird). Die Musik ist vermarktungstauglich.*

*Die Spannung wird zu Beginn sehr schnell aufgebaut und erzeugt. Eingeleitet wird auch eine Bedrohung, die in der Situation enthalten ist. Deutlich unterstreichen die Klänge ihre inneren Wellen oder Wallungen während des Prozesses. Allerdings wirkt die Vertonung stellenweise zu plakativ.*

*Diese Version gefällt mir am besten, da die Gefühle der Frau nachvollziehbar dargestellt werden. Das gelernte „Krimi-Schema“ wird sehr schön durchbrochen. Das spricht mich in meiner Aufmerksamkeit besonders an. Es wird bei mir eine nachdenkliche Spannung erzeugt.*

*Hier passt die Geräuschvertonung vortrefflich. Das Haus steht in der Nähe eines Meeres. Sie wirkt innerlich aufgewühlt und bewegt. Vielleicht fühlt sie sich bedroht und kann inneren Wogen nicht standhalten. Ihr Gefühlschaos und inneres Leiden werden sichtbar.*

*Die Geräusche erzeugen Spannung.*

*Mit dem Wassergeräusch assoziiere ich eine Erinnerung oder eine Traumvorstellung der Frau, nachdem sie im Bild sichtbar erscheint. Die Spannung steigt und wird entwickelt. Die Stimmung bleibt stetig dunkel und verdunkelt sich zunehmend. Das Beispiel ist meiner Meinung nach höchst interessant aufgelöst und gefällt mir am besten. Ich nehme Anteil an ihrem Schicksal.*

*Das Rauschen des Meeres wirkt irritierend auf mich, da die Szene in einem geschlossenen Raum spielt. Trotzdem passt dieses Beispiel.*

*Das Meeresrauschen passt nicht zu der Szene. Der Rest ist aber ohne dieses Geräusch sehr passend. Meine Empathie wird angesprochen und ich fühle ihre Traurigkeit.*

*Sie fühlt sich innerlich und von außen bedroht. In ihrem Gesicht steht Entsetzen. Am Anfang wird eine starke Verspannung in ihrem Gesicht gezeigt, die aber zur Entspannung überleitet. Ihr Prozess wird gut dargestellt - das finde ich sehr gelungen.*

*Die Frau wirkt müde. Die schönste Zeit ihres Lebens, aber auch ein unendlicher Kampf liegen hinter ihr. Sie hat bewusst kapituliert und wähnt sich sicher in ihrer Entscheidung. Diese Version gefällt mir am besten, bricht mit dem Typischen und ist glaubwürdig.*

*Es handelt sich eindeutig um einen Krimi. Im Vorfeld muss schon viel passiert sein. Ich werde in die Spannung mit hinein genommen. Die Streichinstrumente wirken in dieser Situation passend. Die Stimmung der Melodie erzeugt Spannung. Ihre Befreiung folgt der Dramatik.*

*Ihr Leben war bestimmt streckenweise dramatisch. Der positive Abschnitt und Zyklus ihres Lebens scheint hinter ihr zu liegen. Deswegen will sie diesen auch beschließen und hat zuviel Angst und zu wenig Mut zu einem Weiterleben.*

*„Musik wirkt zwar sehr passend, wird aber nicht alle Teile der Zielgruppe ansprechen“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Ängste, Probleme, Dramatik (zweimal genannt), Befreiung, Erlösung, Angst, wenig Mut, Müdigkeit, Bedrohung (zweimal genannt), anfangs Spannung, später Entspannung, Traurigkeit, bewegte aufgewühlte Gefühle, Traumvorstellungen, Gefühlschaos, inneres Leiden, innere Wellen oder Wallungen.
2. Genereller Ausdruck und Assoziationen: Spannung (fünfmal genannt), Bedrohung (dreimal genannt), Dunkelheit (zweimal genannt), Krimi, Nähe zum Meer.
3. Subjektive Beurteilung: Meeresrauschen passt nicht (zweimal genannt), Rest ist aber sehr passend, Rauschen des Meeres wirkt irritierend, da Szene in geschlossenem Raum spielt, trotzdem passt es, Dramatik der Szene wirkt glaubwürdig, diese Version passt, diese Vertonung ist spannend, Streichinstrumente wirken in dieser Situation passend, gefällt mir am besten, bricht mit dem Typischen und ist glaubwürdig, Prozess wird gut dargestellt, das finde ich sehr gelungen, hier passt die Geräuschvertonung vortrefflich, höchst interessant aufgelöst und gefällt mir am besten, vermarktungstauglich, wirkt zwar sehr passend, wird aber nicht alle Teile der Zielgruppe ansprechen, gefällt mir am besten, da die Gefühle der Frau nachvollziehbar werden, das gelernte „Krimi-Schema“ wird sehr schön durchbrochen.

Die erkannten Gefühlsgestimmtheiten und generelle Ausdruck zeigen trotz Diskrepanzen bezüglich des rauschenden Geräuschs, einen hohen Grad an emotionaler Wirkung.

»Ein Charakterisierungseffekt muss nicht immer durch maximale Anhäufung von



Klangfarben erzielt werden«<sup>155</sup>, erwähnt Lissa in ihren Ausführungen.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 30**

**Olivier Messiaen, Chor und Orchester Opera de Paris**

**Joachim Ernst- Behrendt "Hinübergehen", Das Wunder des Spätwerks, CD 3**

**Titel Nr. 6, Saint Francois d'Assise – Franziskanische Szenen daraus: „Schluss des 7. Bildes“, Die Stigmata**

Toncluster, zusammengesetzt aus sphärischem Chorklang (Dur-ähnliche Klangfläche auf einer Tonsilbe) im Wechsel mit Sologesang (Bariton) und hintergründigem Orchester, mehr oratorisch als dramatisch angelegt. Der Chor entwickelt sich zu einer dynamischen und großen harmonischen Steigerung, in der sich die Komplexität der messiaenschen Akkordik weiterentwickelt. „Chorschreie“ mit eher ekstatischem Ausdruck setzen am Ende einen Akzent. Die Vertonung trägt emotionale Klangeigenschaften von Traurigkeit und Dramatik (Adagiogestus), dies vor allem durch das verschwommene „gebremste“ Sprechtempo. Das bleibt diskret, nur angedeutet durch eine besondere Auffassung von Klängen als Farben. Der sakrale Charakter des komplexen, vielstimmigen Gebildes ist erkennbar, was vor allem auf den Duktus des Gesangs zurückzuführen ist. „Saint François d'Assise“ von Olivier Messiaen ist eine Oper über Gott. In der Musik liegen ein Zauber des Paradoxen und der Gedanke des Komponisten, sich mit Musik der Idee des Göttlichen anzunähern.

*Ihr Tod erscheint ihr leicht gemacht. Vielleicht erklingt diese Musik auch im Hintergrund des Raumes und unterstützt sie bei ihrer Handlung. Sie zeigt auch keinerlei Schmerzempfinden. Sie wirkt traumatisch besetzt. Dieses Beispiel finde ich am besten - es wird genau der Prozess der Seele verdeutlicht. In ihrem Gesichtsausdruck ist ein „sterben wollen“ und der darin gefundene Frieden zu sehen.*

*Mit dieser Tonspur wird ein feierlicher Aspekt in die Szene hineingetragen. Sie zelebriert ihren Abgang. Es wirkt sehr kitschig, aber gut gelungen, weil es emotionalisiert. Das spricht ein großes Publikum an. Ihre Spannung wird trotzdem deutlich. Dieses Beispiel finde ich als mögliche Vertonung sehr plausibel.*

*Die Musik macht deutlich, dass sie ihre Angst mit Drogen betäubt hat. Sie steht aber trotzdem noch präsent im Raum. In der handlungsarmen Szene schleppt sich das Leben der Frau unter*

---

<sup>155</sup> Lissa 1965, S. 291.

*dem Einfluss der Musik dahin, das finde ich gut.*

*Es wird mit Hilfe der Musik eine Dramatik erzeugt. Ich sehe das Blut herunter rinnen. Der Gesang findet nach einem Crescendo eine Auflösung während des Eintretens ihres Todes. Das dargestellte Drama ist gut verständlich. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Die Musik ist sehr gefühlvoll. Diese Lösung passt sehr gut. Ich erhalte die Information, dass es um Abschied und ihren Tod geht. Zu mir herüber getragen wird ein trauriges Gefühl.*

*Diese Musik passt teilweise. Die Darstellerin bereitet sich auf ihren Selbstmord bewusst vor. Ich beobachte genauestens das herunterlaufende Blut. Ihr Sterben wird als ein hingebungsvolles Ereignis beschrieben. Das zeigt sich ganz deutlich in ihrem Gesicht. Der Selbstmord war lange geplant als theatralischer Abgang.*

*Das Bild der Protagonistin und die Musik bilden eine leichte Schere und fügen sich nicht als Einheit zusammen.*

*Die Musik zeigt ihre tiefe Trauer, eine Enttäuschung vom Leben und in Verbindung mit dem Bild und der Handlung eine sichtbare Erleichterung. Der Verlauf wird mit Hilfe der Musik gut präsentiert.*

*Eine Frau befindet sich an der Schwelle zwischen Leben und Tod. Möglicherweise nimmt die Person selbst die musikalische angedeutete Grenzerfahrung wahr: „Es singen die Engel schon, bevor die Frau tot ist.“*

*Diese Musik erinnert ansatzweise an einen Chorgesang bzw. kirchliche Musik. Sie lässt die Frau motiviert erscheinen. Durch die in höheren und tieferen Lagen wechselnden Stimmen werden ihre inneren Wallungen sichtbar. Mein Einfühlungsvermögen in die Frau wird mit dieser Musik unterstützt. Das macht die Szene für mich sehr interessant.*

*Der Tod steht ihr gut. Das Ganze wirkt von langer Hand geplant. Sie ist schmerzlos und hinterlässt sich der Umwelt. Der Grund ihres Gehens bleibt unerschlossen. Dieses Beispiel gefällt mir am besten, weil die Dynamik, die in der Szene steckt, den Break unterstreicht.*

*„Musik passt teilweise“*

1. Erkannte Zuständlichkeiten: keinerlei Schmerzempfinden (zweimal genannt), Trauma, Spannung, innere Wallungen, tiefe Trauer, Enttäuschung vom Leben.

2. Subjektive Beurteilung und Assoziationen: feierlicher Ausdruck, Grenzerfahrung: „Es singen die Engel schon, bevor die Frau tot ist“, Chorgesang bzw. kirchliche Musik an der Schwelle zwischen Leben und Tod (zweimal genannt), hingebungsvolles Ereignis, theatralischer Abgang, Beispiel finde ich am besten, es wird genau der Prozess der Seele verdeutlicht, kitschig, aber gut gelungen, weil es emotionalisiert, unterstützt Einfühlungsvermögen in die Frau, interessant, Drama ist gut verständlich, dieses Beispiel gefällt mir am besten (zweimal genannt), Dynamik unterstreicht den Break der Szene, Verlauf wird mit Hilfe der Musik gut präsentiert, Bild und Musik bilden eine leichte Schere, Lösung passt sehr gut, als mögliche Vertonung sehr plausibel, Angst, mit Drogen betäubt, das finde ich gut.

Die erkannten Interpretationen und Assoziationen spiegeln die Eigentümlichkeit, nämlich eine starke Wirkung der Musiksprache sowie einen sakralen Ausdruck wider. Die persönlichen Beurteilungen demonstrieren hier einen großen, aber nicht ausschließlichen Zuspruch.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 32**

**Nikos Mamangaris; Die Zweite Heimat von Edgar Reitz - Original Soundtrack**

**Titel Nr. 11, Kohlenjoseph**

Das ganze Stück wird von einem im immer gleich bleibenden Rhythmus (Tremolomotiv) gespielten Ton einer elektrischen Gitarre dominiert. Ein zweites Instrument, ebenfalls eine E-Gitarre, versucht in einen Dialog zu treten. Man gewinnt jedoch den Eindruck, dass dies nicht gelingt. Die kurzen Melodiefetzen versuchen sich zeitweise der orgelpunktähnlichen ersten Stimme anzunähern, ohne in einen echten Dialog zu treten. Harmonik und Melodik sind nicht erkennbar. In dieser Vertonung liegt ein musikalisch spannungserzeugendes Moment, fordernd, unerbittlich, bedrohlich, aber fein dosiert im Ausdruck. Diese Filmmusik setzt Synchronpunkte an markanten Stellen: Genau in dem Moment, in dem sich der Gesichtsausdruck bei der Naheinstellung verändert, wird kurz vorher noch ein musikalischer Impuls gesetzt. Am Schluss setzt die Musik einen weiteren markanten Synchronpunkt und beschließt akzentuiert damit die Szene.

*Leise hektische Töne. Ausgedrückt wird ihre Angst und Verzweiflung. Die Musik bildet aber keine gute Synthese mit der Szene. Die Entwicklung ist passgenau zur Musik.*

*Die Musik klingt ekstatisch. Sie gerät in einen tranceartigen oder meditativen Zustand.*

*Die Figur wirkt depressiv und traurig und gleichzeitig erlöst und besonnen. Das wirkt ambivalent, macht die Szene aber sehr interessant.*

*Ihr Gesichtsausdruck lässt vermuten, sie sei psychisch krank. Sie führt eine Zeremonie aus, die vorher lange durchdacht wurde. Eine Art Erfüllung wird sichtbar.*

*Die Musik baut eine Spannung auf. Es wird ihr seelischer Zustand beschrieben. Sie wirkt zermürbt und ihr Leben scheint sinnentleert. Die Musik wirkt passend.*

*Es wird eine spannungsgeladene und aufregende Atmosphäre erzeugt. Ich bleibe in Erwartung auf das, was weiter passieren wird. Mit meiner vollen Konzentration bin ich bei der Frau. Die Musik nimmt mich mit und lässt mich den Zustand der Frau erfassen. Die Situation läuft ab. Das Ende folgt. Das Ganze wirkt sehr nachvollziehbar, aber nicht hundertprozentig.*

*Von Anfang an ist Spannung vorhanden. Irgendetwas wird passieren, das ist von vornherein deutlich. Die Frau wirkt entschlossen, sie beobachtet sich selbst. Das Schneiden funktioniert. Sie bemüht sich, die Augen offen zu halten. Wahrscheinlich hat sie zuvor Drogen genommen, um sich zu betäuben. Ansonsten wäre mehr Gefühlsregung sichtbar. Sie beäugt das Fließen des Blutes so, als sei sie eine Unbeteiligte. Diese Vertonung würde von mir bevorzugt, weil darin eine innere Zwie- oder Mehrspaltigkeit sichtbar wird.*

*Sie wirkt mutig, setzt die Klinge an ihrem Handgelenk an und schneidet sich die Pulsader durch. Ich vollziehe ihre Stimmungen und deren Wandel haargenau mit. Das wird durch die Musik sehr gut begleitet und hervorgebracht. Die Musik lässt den Vorgang gleichmäßig von statten gehen, ohne Höhepunkt.*

*Sie ist tief verletzt, zeigt dies aber nicht. Ein inneres Beben und Zittern ist dennoch vernehmbar. Die Vertonung würde passen, ist aber nicht die Beste.*

*„Die Vertonung würde passen, ist aber nicht die beste“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: ängstlich, verzweifelt, tranceartiger oder meditativer Zustand, psychisch krank, zermürbt, betäubt, entschlossen, depressiv, traurig, erlöst, besonnen, mutig, tief verletzt, innerlich bebend und zitternd.
2. Genereller Ausdruck: ekstatisch, leise, hektisch, spannend (zweimal genannt), spannungsgeladen, aufregend.

3. Subjektive Beurteilung: die Entwicklung ist passgenau zur Musik, keine gute Synthese, die Musik wirkt passend, wirkt sehr nachvollziehbar, aber nicht hundertprozentig, diese Vertonung würde von mir bevorzugt, weil darin eine innere Zwie- oder Mehrspaltigkeit sichtbar wird, ich vollziehe ihre Stimmungen und deren Wandel haargenau mit, die Vertonung würde passen, ist aber nicht die Beste.

Die generelle Ausstrahlung der Szene und die wahrgenommenen Emotionen zeigen eine ähnliche Tendenz. Die markierten Beobachtungen kennzeichnen ein allgemeines positives Einverständnis mit dieser filmmusikalischen Möglichkeit.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 33**

**Jörg Fassl; Klangwelten Planetentöne Jörg Fassl,**

**Titel Nr. 5, Hochseesphären**

Die Klangbilder dieser musikalischen Schwingungen mit ihren extremen, hohen und scharfen, Registern und Frequenzbreiten haben eine surreale, fast aufdringliche, sphärische Soundqualität. Die Klänge wirken dadurch wenig belebt, eher kalt und seelenlos. Sie zeigen sich in einem kühlen Ausdruck und einer konstanten Spannung. »Der „Klang“ ist bloße Vibration ohne Zeitstruktur. „Klang“ ist die Gegenwart eines physischen Seins.«<sup>156</sup> Die gleich bleibenden Klangflächen entsprechen ohne viel Bewegung einem ruhigen Gestus. Im Verlauf des rhythmuslosen Stückes treten einzelne Teiltöne durch An- und Abswellen in den Vordergrund.

*Schrille hohe Töne erzeugen einen kreischenden Ausdruck. Sobald ich aber weiter eintauche, beginne ich diese zu integrieren. Ich ordne die Klänge dem Bild zu und erhalte so den Eindruck einer sehr kranken Frau, die schon viel in ihrem Inneren gelebt hat, sich aber nicht mitteilen kann. Die hohen Töne vermitteln den Eindruck eines unerlösten Schreies und seelischen Schmerzes. Die Klänge sind zu außergewöhnlich.*

*Sie scheint einer Sekte beigewohnt zu haben. Diese Assoziationen werden durch die Musik hervorgerufen. Demzufolge geschieht ihr Selbstmord nicht ganz freiwillig. Eine individuelle Vertonung, die aber meiner Meinung nach funktioniert.*

*Sehr hohe Klänge wirken spannungsgeladen. Mein Interesse für die Frau wird geweckt und*

---

<sup>156</sup> Schneider 1997, S. 185.

*steigert sich zunehmend. Ich versuche mich in die Person hinein zu versetzen, gerade weil sie wie „weggetreten“ und abwesend wirkt. Das macht mich neugierig.*

*Die Frau wirkt sehr beladen und höchst angespannt. Die Musik bedrückt und macht unerträglich nervös und erzeugt eine Art „Gänsehauteffekt“. Musik löst keine Empathie aus. Es wird lediglich ihr psychotischer Zustand deutlich.*

*Durch die hohen Frequenzen wird eine Gefahr angekündigt. Sie wirkt unsicher und aufgewühlt. Die Klänge wirken im Zusammenhang mit dem Bild zwar interessant, aber irritierend bis unpassend. Das hängt von dem Rest des Filmes ab. Es wird ein Kontrast zwischen Ruhe und geladener Spannung aufgebaut. Diese wird zum Ende hin aufgelöst.*

*Dieses Beispiel wirkt durch die Musik mystisch und okkult. Sie opfert sich für eine höhere Dimension. Der Schmerz wird an eine höhere Kraft übergeben. Mit zunehmender Schwäche, beginnen erste Zweifel, doch nun ist es zu spät für eine Reue und Umkehr. Die Szene erhält einen tragischen Ausdruck. Das Ende wird markiert und dramatisch unterstrichen. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Die Musik klingt sphärisch. Das hebt die Darstellung auf eine andere Ebene. Die Person ist „abgehoben“ und ihre Tat scheint von ihr selbst als unwirklich wahrgenommen und vollzogen zu werden. Die Spannung steigt durch die Musik. Sie wirkt müde und ihr Tod wirkt wie eine zwangsläufige Folge. Die Musik wirkt zum Ende hin „spannungstötend“, was aber positiv zu bewerten ist, denn in den letzten Einstellungen wäre eine gewollt musikalisch untermauerte Dramatik überzogen und kontraproduktiv.*

*Schrille kaum zu ertragende Töne erzeugen Kopfschmerzen. Sie haben aber die Wirkung von einem Martinshorn oder einer Sirene – das wirkt gut. Ich gerate in höchste Anspannung und „Hab-Acht-Stellung“. Gezeigt wird ein Drama.*

*Am Anfang ist es still um sie herum. Dennoch erscheint sie verwirrt. Nervtötende hohe Klänge unterstützen den anhaltenden angespannten nervenzerreißenden psychischen Zustand. Die Töne erinnern an eine Kreissäge (Ihre Gedanken drehen sich unentrinnbar im Kreis).*

*„individuelle Vertonung, die aber meiner Meinung nach funktioniert“*

1. Assoziierte äußere und innere Stimmungen: Drama (zweimal genannt), sphärisch, unwirklich, mystisch, okkult, opfert sich, tragisch, Gefahr, äußere Stille, Kontrast zwischen Ruhe und geladener Spannung, „Gänsehauteffekt“, spannungsgeladen, kreischender Ausdruck, unerlöste Schrei und seelischer Schmerz, angespannter nervenzerreißender

psychischer Zustand, Gedanken drehen sich unentrinnbar im Kreis (Kreissäge), verwirrt, „abgehoben“, müde, zweifelt, aufgewühlt, unsicher, psychotischer Zustand, beladen, angespannt, krank.

2. Subjektive Beurteilungen: Klänge sind zu außergewöhnlich, Martinshorn oder Sirene, erzeugt Kopfschmerzen, das wirkt gut. Musik wirkt zum Ende hin „spannungstötend“, was aber positiv zu bewerten ist, dieses Beispiel gefällt mir am besten, interessant, aber irritierend bis unpassend, löst keine Empathie aus, der Zustand wird deutlich, Interesse für die Frau wird geweckt, macht mich neugierig. Sekte, Selbstmord nicht freiwillig, individuelle Vertonung funktioniert.

Die Reaktionen auf diese Vertonung zeigen starke Wahrnehmungsreflexe und damit eine besonders hohe Wirksamkeit in der Gefühlsintensität. Ein Vorteil einfacher Sounds liegt sicherlich in der Anpassungsmöglichkeit zur visuellen Ebene, da sie von keinem komplizierten harmonischen Verlauf abhängen. Barbara Flückiger sagt: »Hohe Frequenzen lösen entweder unangenehme Gefühle aus, wirken dünner, brüchiger, kälter oder auch strahlender«<sup>157</sup>

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 35**

**Ennio Morricone; Ennio Morricone - Very best of; CD 2**

**Titel Nr. 7, Das Ding aus einer anderen Welt**

Über einer einförmigen pulsierenden Bassgitarrenlinie (sich wiederholende Töne eines kurzen, bohrend prägnanten „Riffs“ oder „Grooves“) liegen dunkle synthetische Streichersounds eines Keyboards als „harmonisches Ostinato“. Unaufgelöste Melodiewendungen, bei denen sich eine Dissonanz in die nächste auflöst, erhöhen die Spannung, die durch ein groß angelegtes Crescendo noch verstärkt wird. Hinzu tritt eine scheinbar sachte, aber doch unerbittlich ins harmonische Geschehen drängende Oberstimme, die sich durch eine fast bedrohlich wirkende Abwärtsbewegung den anderen Stimmen annähert. Das Tempo ist langsam, das Metrum beständig.

*Die Bässe erzeugen eine unheimliche Stimmung. Langsam endet ihr Erdendasein. Dieses Beispiel passt genau.*

---

<sup>157</sup> Flückiger 2001, S. 224.

*Die Musik hinterlässt einen fantastischen und mysteriösen Eindruck. Sie steigert die Spannung der Handlung. Der Zuschauer wird zum Zuseher animiert und Mitgefühl zu entwickeln. Einprägsame Klänge könnten auch leitmotivisch zum Einsatz kommen.*

*Es wird der Eindruck erzeugt, es gäbe einen „Hintermann“ und Mittäter. Sie scheint nicht „selbstgesteuert“ oder eigenwillig zu handeln, sondern wirkt getrieben und verbündet. So scheint sie selbst noch nicht mal beteiligt an ihrem eigenen Vollzug eines Selbstmordes. Die Musik wirkt nachhaltig und intensiv und leitet kraftvoll in das weitere Geschehen über.*

*Es wird eine traurige Stimmung erzeugt. Ihr Tod lässt sich nicht verhindern. Sie sollte ihren eigenen Willen auch ausführen dürfen. Die Frau wirkt müde, aber sehr klar in ihrer Entscheidung. Diese Version scheint für mich am besten gelungen.*

*Hörbar wird ihr inneres Herzklopfen. Das weckt die Spannung. Im weiteren Verlauf zeigen sich Zweifel auf dem Gesicht der Frau. Sie wirkt nachdenklich. Das Ende naht langsam. Ich bleibe in Erwartung auf folgende Ereignisse und will die nächste Szene und Anbindung sehen. Das wirkt spannend.*

*Die Trommeln bauen eine Spannung auf. Die Musik begleitet die Szene. Sie führt zwar ein Eigenleben, „spielt“ aber mit der Bildebene und kommuniziert mit ihr. Das wirkt und führt in eine gelungene Alternative. Dieses Beispiel gefällt mir am besten, weil ein Zusammenspiel von Bild und Ton sehr gut gelöst ist.*

*Die „fieseren“ Bässe und Keyboardklänge wirken sehr eindringlich. Die immer gleich bleibende Motivik erzeugt bei mir Anspannung und Übelkeit.*

*Durch die Wiederholung wird aufregende Spannung und Dynamik erzeugt. Ich bleibe erwartungsvoll auf das, was jeweils folgt. Die Bassschläge machen fast ein wenig wütend.*

*Etwas undefinierbar Starkes treibt sie innerlich an. Es schwingt Rache mit in der Musik, die allerdings selbst zerstörerisch wirkt. In dem Moment, in dem sie ihr Blut laufen sieht, realisiert sie ihre Handlung. Nun weiß sie aber, dass sie aus Rache und Hass mit ihrem Leben bezahlen muss. Sie hat aber nicht lange Zeit, sich damit auseinanderzusetzen. Das Ganze läuft sehr schnell ab. Sie rutscht in einen Gleichmut, der den Tod hereinlässt.*

*Sie wirkt bedrückt, gelangweilt, ist innerlich am Frieren, eingeschüchtert und in sich zurückgezogen. Sie ist vollkommen abgeklärt. In ihr ist eine öde Gefühlslandschaft.*

*„gefällt mir am besten, weil ein Zusammenspiel von Bild und Ton sehr gut gelöst ist“*



1. Genereller Ausdruck: Spannung (viermal genannt), Dynamik, traurig, mystisch, fantastisch, unheimlich.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: bedrückt, gelangweilt, innerlich am Frieren, eingeschüchtert, zurückgezogen, öde Gefühlslandschaft, getrieben, gleichmütig, inneres Herzklopfen, nachdenklich, müde, klar.
3. Assoziationen: Rache, Selbstzerstörung, „Hintermann“, Mittäter.
- 4 Subjektive Beurteilung: wirkt eindringlich, erzeugt bei mir Anspannung und Übelkeit, gefällt mir am besten, weil ein Zusammenspiel von Bild und Ton sehr gut gelöst ist, ich bin in Erwartung auf folgende Ereignisse, das wirkt spannend, ist am besten gelungen, dieses Beispiel passt genau, einprägsame Klänge wirken animierend, könnten auch leitmotivisch zum Einsatz kommen, wirkt nachhaltig und intensiv und leitet kraftvoll in das weitere Geschehen über.

Die Assoziationen und die Ausstrahlung der Filmszene weisen mehrdeutige Ergebnisse auf. Auch die erkannten Gefühlsgestimmtheiten sind uneinheitlich. Der ostinative Charakter zeigt eine eigensinnige Gangart. Diese "Metaebene" der Musik gereicht offensichtlich als neu hinzugewonnenes Spannungselement dem Film zum Vorteil. So wird dieser Soundtrack dennoch positiv bewertet.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 38**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 3, Atmo, Kinder spielend, räumlich, Atem wie Vakuum**

Spielende rufende Kinder (Spielplatz oder Schule) und Hintergrundgeräusche einer urbanen Umgebung (atmosphärische Straßengeräusche) dringen an das Ohr wie durch ein geöffnetes Fenster. Der Charakter der Geräuschatmo kennzeichnet symbolisch „Leben“. Zusätzlich ist eine weitere Tonebene, nämlich ein schweres und deutliches Atemgeräusch, in der Lautstärke augmentiert, gelegt. Am Ende ein langsames Fade-out der Tonspur. Musikalische Parameter sind nicht auszumachen.

*Mysteriöse, ängstliche Töne. Sie scheint eine „dünne Haut“ zu haben und kann sich dem Leben nicht mehr stellen. Die Angst erzeugt bei ihr eine Art von Atemnot und panischer*

*Reaktion, trotzdem „macht“ sie weiter und schneidet sich. Es wirkt plausibel, aber nicht hundertprozentig gut.*

*Durch die Schreie und Stimmen von außen wirkt die Frau einsam. Sie scheint verlassen. Das Kindergeschrei untermauert den Eindruck von einer depressiven, verzweifelten und zurückgezogenen Frau.*

*Die Frau wirkt mit der Vertonung sehr einsam. Die Geräusche wirken beklemmend, da sowohl die im Hintergrund spielenden Kinder, als auch die Atmengeräusche darauf hinweisen. Sie scheint getrennt vom Leben und wirkt gefangen und abhängig.*

*Es handelt sich um eine Sequenz, in der schlechte Kindheitserinnerungen widergespiegelt werden. Das ist der Grund ihres Selbstmordes. Auf jeden Fall liegen unverarbeitete Traumata dem Suizid zugrunde. Das würde passen, es gibt aber bessere Möglichkeiten.*

*Die Person wirkt sehr entschlossen. Durch die Kinderstimmen kommt die Frage nach ihrem Motiv auf. Warum wirkt sie verzweifelt? Das ist unklar und passt nicht ganz.*

*Die im Bild dargestellte Protagonistin schwelgt in Erinnerung. Ich werde eindrucklich an eine Spielplatzszenerie gelenkt. Zu hören ist einerseits eine sehr lebendige Außenatmosphäre (durch die „Umgebungsatmo“), andererseits ist eine zweite Soundebene zu registrieren, die sich ausschließlich auf die Frau selbst bezieht. Beschrieben wird ihr Innenleben und ihr Zustand und gleichzeitig die äußere Umgebung. In Verbindung mit dem Bild wandelt dieser sich stetig. Dieses Beispiel ist sehr gut gelungen. Es involviert mich mit meiner gesamten emotionalen und konzentrierten Aufmerksamkeit in die Szene. Es entstehen Fragen, das lässt mich aber nicht nur zusehen. Ich werde mit einbezogen und bin beteiligt.*

*Spielende Kinder auf der Straße wirken weit weg, die Stimmen verhallen im Hintergrund. Sie ist ganz bei sich und im Vordergrund ist ihr schweres Atmen hörbar zu vernehmen. Der Atem zeigt die körperlich wirkende menschliche Angstreaktion, ihren erhöhten Erregungszustand. Eine Geräuschkulisse eignet sich besser als angelegte Musik.*

*Gezeigt wird eine depressive Mutter, die einem äußerlichen und innerlichen Druck nicht standhalten kann. Die Rufe eines Kindes, das draußen zu spielen scheint, stellen diesen Bezug her. Die Mutter-Kind Beziehung scheint gestört und nicht stark genug, um andere Lösungen zu finden als den Tod. Wohlwissend, dass sie ihr Kind hinterlässt, schneidet sie sich in die Pulsader. Die mystische Soundlandschaft beschreibt die Frau in der Situation einer psychischen Notlage. Diese Vertonung halte ich für sehr gelungen.*

*Die schreienden Kinder lassen sie kalt. Sie ist mit ihrer Angst alleine und von dieser gefesselt. Der Ausdruck ihres Gesichtes und ihre Mimik verändern sich, das wird vor allem im Vergleich zu anderen gezeigten Beispielen deutlich. Sie spielt immer gleich, aber bei dieser Vertonungsversion ist z.B. beklemmender Druck sichtbar und eine Nuance von Panik. Das ist kaum zu glauben.*

*„würde passen, es gibt aber bessere Möglichkeiten“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: einsam (zweimal genannt), verlassen, Druck (zweimal genannt), Panik, psychischen Notlage, erregt, Angst (zweimal genannt), „dünne Haut“, entschlossen, gefangen, abhängig, getrennt vom Leben, depressiv, verzweifelt, zurückgezogen.
2. Genereller Ausdruck: mystisch, beklemmend.
3. Assoziationen und persönlichen Feststellungen: ihre Mimik verändert sich, schreiende Kinder lassen sie kalt, depressive Mutter, Kinder auf der Straße wirken weit weg, schweres Atmen, Protagonistin schwelgt in Erinnerung, Vertonung beschreibt gleichzeitig Innenleben und äußere Umgebung, schlechte Kindheitserinnerungen, unverarbeitete Traumata, Grund ihres Selbstmordes.
4. Subjektive Beurteilung: sehr gelungen (zweimal genannt), Geräuschkulisse eignet sich besser als Musik, Frage nach ihrem Motiv, unklar und passt nicht ganz, würde passen, es gibt aber bessere Möglichkeiten, plausibel, aber nicht hundertprozentig gut.

Die widergespiegelten Aussagen zeigen eine generelle Akzeptanz dieser Soundcollage. Mithilfe der auditiven Komponenten werden Umgebung und unterschiedliche Sinnesempfindungen der Filmfigur mitvollziehbar und transparent. Durch die Hörbarkeit und Vergrößerung der Eigengeräusche des Körpers kann die Position der Frau verstanden werden. Damit wird ein mögliches unbestimmtes Gefühl, das durch die Montage von der statischen Großaufnahme des Gesichts der Frau erzeugt wird, konkretisiert, definiert und ähnlich wahrgenommen und gedeutet.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 43****Michel P  p  ; Silenzio The Spirit of Sound and Silence Musik für die Sinne, Vol. 4****Titel Nr. 13, Presence de L'Ange**

Im Vordergrund beginnt sich eine scheue Klaviermelodie nach einem sanften Crescendo zu artikulieren, sukzessive setzten begleitende Streicher und eine hohe, klare, helle Gesangsstimme ein. Die konventionelle Harmonisierung vermeidet Reibungen oder Reizakkorde. Die s  bliche Melodie verwendet nur wenige Intervallschritte und fließt sanft dahin. Insgesamt äußert sich die Musik in farbigem, emotional einf  hlsamem Klang im Z  rtlichkeits-Gestus, und schafft eine empfindsame Atmosphäre.

*Die Musik gilt als ein Symbol ihrer Stärke und uneingeschränkten Freiheit. Der Filminhalt wird unterstützt. Langsam vollzieht sich der Ablauf eines Suizides.*

*Die Frau scheint durch Zwänge, Normen und durch eine unbestimmten Kraft getrieben zu werden. Andere Menschen oder innere Nöte diktieren, ihr entgegen jeglicher Selbstbestimmung, die Flucht in den Tod. Der Zustand, keine andere Wahlmöglichkeit zu haben, als zu gehen, wird mit dieser Musik deutlich.*

*Deutlich stehen ihr nach einem kurzen Augenblick der Anspannung, Erleichterung, „Vorfreude“ und Zufriedenheit im Gesicht geschrieben. Bei dieser Version scheint die gewählte Musik möglich, um eine emotionale Komponente zu liefern. Die Dramatik der Tat wird aufgehoben bzw. neutralisiert.*

*Die Musik und die Frau sind sehr ruhig. Sie bereitet sich auf den letzten Moment ihres Lebens vor. Sie sieht keinen anderen Ausweg mehr für sich und gleitet weg, denn sie sieht definitiv keinen Sinn mehr für ein Weiterleben. Die Musik ist okay für die Szene.*

*Es öffnet sich für mich ein weiter Raum für ihre entrealisierte Wahrnehmung, so, als l  ge eine weite, wundervolle, friedvolle (Gefühls-)Landschaft vor meinem geistigen Auge, in der sich ein Adler majestätisch von einem Felsen herunterst  rzt und sich von einer Windb  e sanft über die Schluchten tragen lässt. Er fliegt der untergehenden Sonne entgegen. Das passt zu ihrem inneren Zustand.*

*Mit dieser Musik ist die Filmszene besonders gut zu verstehen. Die sehnsuchtsvolle, meditative Musik vermittelt ihre Illusion von Freiheit.*

*Ich kann ihre Gefühle mit- und nachvollziehen. Ihr banales Leben wirkt wertlos. Sie ist depressiv und hat keinen Lebensmut mehr. Ihre Entscheidung für den Tod kann ich akzeptieren.*

*Ich sehe eine Szene, in der Einsamkeit als Grundgefühl und Ausdruck vorhanden ist. Gezeigt wird ein Bett in der Eingangseinstellung.*

*Ihr Herz scheint zu schmerzen. Der Grund: Liebeskummer. Ich bin Beteiligte eines Prozesses und einer Handlung. Ich trete durch die Musik mit der Frau in Verbindung. Ich deute und fühle ihr Schicksal. Der Sound öffnet mir ihren Gefühlshorizont.*

*Sie fühlt sich verstoßen und allein gelassen, ausgenutzt, herumgeschubst. Jetzt setzt sie ihren Willen durch und Zeichen für ihre Nachwelt. Darin fühlt sie sich sicher. Diese Vertonung ist am besten gelungen.*

*Ich werde stark emotional mit in die Szene hinein genommen. Diese Version erzeugt aber einen Kontrast. Diese Spannung der Musik-Bild-Ebene passt nicht genau.*

*Dieses intime Porträt einer Frau verweist auf eine Verknüpfung aus Stolz, Vorfreude auf Erlösung. Die „selbstbestimmte“ Musik zeigt aber zu viele Widersprüche. Sound öffnet mir ihren Gefühlshorizont.*

*„Sound öffnet mir ihren Gefühlshorizont“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten und Assoziationen: Stärke, uneingeschränkte Freiheit, Zwänge, innere Nöte, Flucht, Erleichterung, „Vorfreude“, Zufriedenheit, Ruhe, keine(n) andere(n) Wahlmöglichkeit/Ausweg (zweimal genannt), entrealisierte Wahrnehmung, friedvolle (Gefühls-) Landschaft, Illusion von Freiheit, depressiv, keinen Lebensmut, Einsamkeit, Liebeskummer, Herzschmerz, verstoßen, allein gelassen, ausgenutzt, herumgeschubst.

2. Subjektive Beurteilung: Dramatik der Tat wird aufgehoben bzw. neutralisiert, gewählte Musik scheint möglich, Musik ist okay für die Szene, Filminhalt wird unterstützt, besonders gut zu verstehen, passt zu ihrem inneren Zustand, ich kann ihre Gefühle mit- und nachvollziehen, bin Beteiligte eines Prozesses, diese Vertonung ist am besten gelungen, Spannung der Musik-Bild-Ebene passt nicht genau, die „selbstbestimmte“ Musik zeigt aber zu viele Widersprüche.

Diese Filmmusik evoziert „emotionale“ Aufmerksamkeit und erzeugt empathische Wirkung, die größtenteils auf Zustimmung stößt.

Hier scheint sich folgende Aussage Schneiders zu verifizieren: »In Filmmusik, vor allem wenn diese hintergründig, archaisch und den Hörer im Vegetativem packen möchte, muss man mit der „Melodie“ sparsam sein: Sie eignet sich für offensichtliche, für extravertierte

Emotionen (offener Schmerz, Jubel, Freude, Trauer, fürs Happy End).«<sup>158</sup>

**Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz**

#### **DVD Titel Nr. 44**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 5, Vakuum Atem wie Sauerstoffmaske, kalter Wind, ganz leise entfernt Kirchenglocken**

Die Atmo beginnt mit der Aufblende im entsprechenden Fade-in, ein basslastiger Frequenzteppich. Hinzu kommt wenig später ein farblos pfeifendes, monoton kaltes Windgeräusch. Ein darauf gelegter Halleffekt simuliert eine immense Raumgröße des Geräusches Wind. Im Hintergrund ist auf eine weitere Tonspur das Sample „Kirchenglocken“ eingefügt (ab Minute 1.00). Diese Glockentöne sind aber kaum hör-, deut- oder als Symbol erkennbar. Dennoch tragen sie der Vertonung unmerklich eine tönendes Soundspektrum mit bei. Am Ende ist analog mit der Ablende ein Fade-out gesetzt.

*Zwei Gläser stehen auf dem Tisch. Sie ist allein. Wo sind das Monster, der Killer, der Vampir oder die Schlange? Sound und Bild gehen zwischendurch immer kurze Momente auseinander. (Ton-Bild-Schere)*

*Ich warte auf ein spannendes Ereignis. Die Musik wirkt auf den Adrenalinpiegel ein. Die Protagonistin wirkt sehr erregt und angespannt. Ihre eigenen Emotionen werden gut transportiert mithilfe der Musik. Das wirkt unmittelbar affektiv. Ich bemerke eine Steigerung, die verdeutlicht, dass sich etwas entwickelt. Im Verlauf erkenne ich, was dort wirklich geschieht. Sie sieht noch kurz vor der Ohnmacht verschiedenste Episoden vor ihrem inneren Auge vorüberziehen.*

*Ein herzloser Tod. Sie lässt sich Ruhe und Zeit und macht eine Zeremonie aus ihrem Sterben. Trotzdem wirkt sie ängstlich. Ich „fiebere“ und fühle mit.*

*So wird ein völlig unspektakulärer Selbstmord dargestellt. Schleppend fällt die Frau in sich zusammen, schon zurückgezogen und abgekapselt vom Leben. Sie „haucht“ ihr Leben aus, in Ruhe und in einem Dämmerzustand des „Betäubtseins“ Der Vorgang geschieht wie im Traum. So wirkt es auf mich.*

*Sie ist schon gedanklich auf ihrer einsamen Insel. Ein Sturm ist heraufgezogen. In ihr scheint*

---

<sup>158</sup> Schneider 1997, S. 185.

*alles zerstört und ihr Lebensplan wurde zunichte gemacht. Etwas muss passiert sein, ein Ereignis, das sie vielleicht abgespalten hat, um nicht mehr fühlen zu müssen. So konnte sie wenigstens wie eine Maschine funktionieren und „weiteratmen“.*

*Ganz subtil verwebt sich der seichte konturenlose Klangteppich mit dem Bild. Die allein durch den Schnittrhythmus ruhig und langsam wirkende Filmszene und/oder Person erhält durch ein leises dynamisches Atem- oder Windgeräusch einen weiteren Slow-motion-effekt.*

*Es stehen drei brennende Kerzen im Zimmer. Im Gegensatz zur warmen Harmonie des Raumes wirken aber die Geräusche eher befremdlich.*

*Hört sich eher so an, wie bei einem Tauchvorgang oder mit einer Atemmaske. Der Ton erzeugt eine Abkühlung der möglichen von der Bildebene demonstrierten Temperatur. Das passt nicht so ganz.*

*Sie fühlt sich schon nicht mehr, der innere Tod hat schon viel früher stattgefunden. Der Zugang zum Leben ist ihr verschlossen. Der Kampf um ein sicheres Überleben kostet viel Kraft. Sie will einfach nicht mehr. Mit der Entscheidung findet sie Frieden.*

*„Sound und Bild gehen zwischendurch immer kurze Momente auseinander“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: erregt, angespannt, ängstlich, zurückgezogen, abgekapselt, betäubt, ruhig, tot, gefühllos.
2. Assoziationen und persönliche Feststellungen: ich warte auf ein spannendes Ereignis, die Musik wirkt auf den Adrenalinpiegel, zwischendurch Ton-Bild-Schere, Emotionen werden gut transportiert, lässt sich Ruhe und Zeit, macht eine Zeremonie, ich „fiebere“ und fühle mit, völlig unspektakulärer Selbstmord, etwas muss passiert sein, ein Ereignis, das sie vielleicht abgespalten hat, um nicht mehr fühlen zu müssen, Slow-motion-effekt, Gläser stehen auf dem Tisch, Kerzen, Tauchvorgang, Atemmaske, das passt nicht gut.

Die erkannten Gefühlsgestimmtheiten verdeutlichen eine einvernehmliche Ausrichtung. Einzelne Konnotationen und subjektive Bewertungen sind voneinander abweichend bzw. nicht eindeutig.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel. 48****Rolf Wehmeier; Handbuch Musik im Fernsehen ConBrio-Fachbuch Band 4, Begleit CD****Titel Nr. 34, M 23. aus dem Film Goldjunge, Produktion ZDF**

Ironische Adaption volkstümlicher Blasmusik, eine Art Parodie oder Zirkusmusik, mit Sopransaxophon, Trompete, Posaune und Violine. Musik mit großem Ambitus, sprunghaften Äußerungen und ironischen Anspielungen. Vitaler und lustiger Gestus, lebendig und abwechslungsreich. Sehr passgenau setzt die Musik Akzente und erlebt an markanten Stellen vom Charakter eine Wendung mit zwei markanten Zwischenteilen: Zum ersten Mal mit einem Musikzitat aus „Schwanensee“ von Minute 0.42 bis 0.55, hier übernimmt die Geige die Melodiestimme, und ein zweites Mal von Minute 1.25 bis 1.40 mit einem mit „Wah Wah Dämpfern“ gespielten Zitat aus der „Stahlnetz“-Musik.

*Ihr Entschluss ist lustvoll. Ich habe den Eindruck, es werden entweder zwei Gesichter ein- und derselben Frau gezeigt, oder es sitzen tatsächlich zwei Frauen vis-à-vis in der Umsetzung eines gemeinsam geschmiedeten Plans und Paktes. Das wirkt zwar sehr psychotisch aber machtvoll. Die Version ist am besten gelungen.*

*Ein lebendiges Lied. Es führt einen Schlagabtausch mit dem Bild und tritt in Kommunikation damit. Das macht die Szene sehr spannend. Traurige und frohe Ereignisse ihres Lebens ziehen wie Wolkenschwaden vor ihrem geistigen Auge entlang. Ich finde schon, dass das passen könnte.*

*Die agile in erster Linie widerstrebende Musik besitzt die Freimütigkeit, mit der Szene zu kommunizieren, sich nicht zu unterwerfen, sondern sich trotz wundersamen Charakters mit der Szene zu verbinden. Gezeigt wird ein Spiel zwischen Komik und Ernsthaftigkeit Das gefällt mir besonders gut.*

*Die Musik hat einen „lustigen“ Charakter. Am Anfang sieht das Ganze nach einer Party oder einer feierlichen Stimmung aus. Die Polka unterstreicht eine erhöhte Spannung als deutlich wird, was sich in der Szene vollzieht. Das Zimmer wirkt sehr hell, die Kerzen leisten einen Beitrag dazu. Die Frau bewegt sich, und ich nehme die Rasierklinge in ihrer Hand zunächst nur am Rande wahr. Es sieht so aus, als sei die Frau lädiert und hat eine Zahnücke. Vielleicht hat im Vorfeld ein Kampf stattgefunden. Dieses Beispiel bringt zum Lachen, ist aber höchst interessant.*

*Dieses Beispiel finde ich interessant und erfrischend, ich würde es präferieren. Hier wird die Handlung komisch-satirisch, vielleicht sogar mit einem Unterton von Spott umgebildet. Es passiert ein Spiel zwischen der Musik und dem Inhalt, der musikalische Charakter, und sei es*



*noch so widersprüchlich, führt das Ganze in eine spannende Richtung, die nicht erwartet wird. Die Musik lässt sich von der Verlaufsform auf die Situation und Bewegung der Handlung ein.*

*Die Musik ist fröhlich und lebenslustig. Die zwei Gläser auf dem Tisch spielen bei dieser Musik eine besondere Rolle. Gerade im Zusammenhang mit der im Bild dargestellten Frau, die sich die Klinge an das Handgelenk legt und schneidet, wirkt diese Musik sehr emotionalisierend. Der Tod wird entweder zur Parodie oder ich erkenne darin ihr „wirkliches!“ Drama. Das Leben könnte auch für sie so schön sein, sie ist aber nicht im Stande, genügend Vertrauen zu fassen und sich darauf einzulassen. Sie nimmt die Fröhlichkeit um sich herum wahr; diese spiegelt sich aber nicht in ihrem Inneren. Dort herrscht Chaos und Gefühllosigkeit. Das würde ich auf jeden Fall favorisieren.*

*Nach einem „netten“ Abend zu zweit ist sie völlig „übergedreht“. Sie scheint psychisch krank zu sein und gelangt in eine Art Wahnzustand oder innere Hysterie. Dabei realisiert sie nicht mehr, was sie macht. Es scheint eine Art „Selbststeuerungsmechanismus“ in ihr zu geben, der sie zu dieser Tat (der Selbsttötung) hinlenkt. Sie zeigt von ihrer Mimik nur leichte Gefühlsregungen. Mir erscheint ihre Handlung wie ein Spiel. Sie wirkt sehr kindlich in ihrer Manier, als ob sie denken würde: „Ich schau mal wie es ist, mich umzubringen. Das wird ein Spaß.“ Blut fließt. Sie realisiert gar nichts mehr. Ich habe gar keine andere Chance, als mit ihr zu sympathisieren und sie ebenfalls nicht ernst zu nehmen. Ich entrücke auf eine Art in meiner Bewertung selbst (als Zuschauer) der Realität dieser Szene und dem, was dargestellt wird. Ich denke: „Tja, jetzt ist sie tot – oh weh – haha. Ja, so ist das Leben! Ich reagiere ironisch und sarkastisch.“*

*Sie freut sich auf ein Leben nach dem Tod. Die seelischen Schmerzen hören auf, das Leiden nimmt ein Ende. Sie befreit sich selbst davon. Es scheint für sie bestimmt zu sein, in den Tod zu gehen und aus dem Leben zu scheiden. Allerdings erzeugt ihr Ausdruck fast eine Reaktion des Mitleids, es bleiben Fragezeichen zurück. Sie wird ihre Gründe für den Selbstmord haben, welche das sind, wird nicht ganz deutlich.*

*„Gezeigt wird ein Spiel zwischen Komik und Ernsthaftigkeit“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten und Zuständlichkeiten: traurig, froh, Chaos und Gefühllosigkeit, psychisch krank, innere Hysterie, kindlich.
2. Sachliche Feststellungen, Deutungen: Entschluss ist lustvoll, es sitzen tatsächlich zwei Frauen vis-à-vis, Gesichter ein- und derselben Frau, Zimmer wirkt hell, sieht so aus, als sei die Frau lädiert und hat eine Zahnlücke, Spiel zwischen der Musik und dem Inhalt, Gläser

auf dem Tisch, Parodie, Spiel, „Ich schau mal wie es ist, mich umzubringen“, die Musik lässt sich von der Verlaufsform auf die Situation und Bewegung der Handlung ein.

3. Subjektive Urteile: die Version ist am besten gelungen, dieses Beispiel bringt zum Lachen, ist aber höchst interessant, dieses Beispiel finde ich interessant und erfrischend, ich würde es präferieren, das Beispiel würde ich auf jeden Fall favorisieren, ich reagiere ironisch und sarkastisch.
4. Erkannter musikalischer Ausdruck: lebendig, agil, widerstrebend, lustig, feierlich, komisch-satirisch, Unterton von Spott, widersprüchlich, spannend, fröhlich, lebenslustig, emotionalisierend.

Die Reaktionen zeigen kontrovers erkannte Zuständlichkeiten, unterschiedliche, teils ambivalente Assoziationen. Trotzdem wird das Stück mehrheitlich positiv eingeordnet.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

#### **DVD Titel Nr. 49**

**Nicanor Zabaleta; Himmlische Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta**

**Titel Nr. 11, Johann Baptist Krumpholz - Air und Variations**

Das zwischen Barock und Klassik anzusiedelnde Stück für Harfe solo, lebt von der schnellen Bewegung und dem virtuos wirkenden Arpeggio. Ein mehr oder weniger konstanter Rhythmus im Allegro wird durch die starke Agogik beeinflusst. Die einfache Harmonik des Stückes verändert sich auch in den Variationen kaum, alles verbleibt im heiteren Moll. Auch die Melodik, geprägt durch gebrochene Dreiklänge, ist einfach. Auffallend ist die mit Dämpfer gespielte Variation im piano sowie das Unisono am Schluss. Der zärtliche Gestus äußert sich sanft und auf eine gewisse Art zurückhaltend. Die ausdrucksstarke klanglich farbige Harfe besitzt eine friedvolle bis besänftigend emotionale Qualität.

*Dieser wunderschöne Lebensabschnitt wird von der Frau sehr intensiv erlebt. Es scheint, als seien diese Minuten kurz vor dem Ende ihres Lebens eine wirkliche Erfüllung für sie. Der „lang ersehnte“ innere Frieden stellt sich ein. Das Beispiel finde ich am besten.*

*In der Szene wird dank der ruhigen Kameraführung ein deutlicher Eindruck einer in Nahaufnahme gezeigten Frau erreicht. Das Gesicht wirkt sehr unbeweglich, fast starr, aber voller Informationen, die darin entdeckt werden wollen. Ihr Blick geht nach innen. Das Ganze*

*wirkt mit der Musik sehr traurig und melodramatisch. Die gezeigte Decke ist voller Blut. Sie ist hoch konzentriert, wirkt klar und abgeklärt. Sie stirbt. Dieses Beispiel finde ich am besten.*

*Sie ist stolz auf sich und ihre Entscheidung. Die Klänge sind farbig und energiegeladen. Das Bild am Anfang als auch, ihr Gesicht sind allerdings sinnentleert grau. Die Musik fügt eine Komponente des Verstehens bei. Gefühlswallungen sind nachempfindbar. Eine Art der Freude und Erlösung, inneren Seelenfrieden und positive Gefühle. Sicherlich wird das Ganze unterstützt durch entweder vorher eingenommene Medikamente oder körpereigene Hormonausschüttungen. Am Anfang hat mich die Musik irritiert, ich finde die Wahl untypisch und nicht ganz passend.*

*Ich begleite als aktive Rezipientin die Frau in ihren Tod. Sie scheint vor ihrem inneren Auge ihr Leben Revue passieren zu lassen. Sie begibt sich in den Prozess des Sterbens und findet Frieden und Ruhe. Sie übergibt sich dem Schicksal und lässt innerlich los. Ich erkenne ihren Zustand, aber insgesamt gibt es sicherlich genauere Musik.*

*In Verbindung mit den Bildern untermauert die Musik die Handlung. Das musikalische Klima der Musik schlägt sich auf die Gesamtpräsentation nieder und wirkt beruhigend, wie ein musikalischer Tranquilizer zur dargestellten Situation.*

*Sie stirbt in Ruhe und Frieden und wird durch eine Harfe begleitet. Die Musik informiert über den ergebnen, fast demütig abgeklärten Zustand der Person. Möglicherweise ist sie sehr gläubig, und der Tod hat genau damit etwas zu tun.*

*Die Frau „begibt“ sich in den Selbstmord. Sie hat sich lange darauf vorbereitet und verbringt einen schönen Abend, ihren letzten, für den sie sich adrett gekleidet und noch hübsch gemacht hat. Sie hatte vorher noch Besuch. Die Musik lässt die Ursache des Todes rätselhaft und passt nicht eindeutig.*

*„Ich erkenne ihren Zustand, aber insgesamt gibt es sicherlich genauere Musik“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten und Assoziationen: ergeben, fast demütig abgeklärter Zustand (zweimal genannt), Frieden (zweimal genannt), Erfüllung, Intensität, Gesicht wirkt sehr unbeweglich, fast starr, aber voller Informationen, klar, stolz, Gesicht ist sinnentleert grau, Freude, Erlösung, inneren Seelenfrieden, positive Gefühle, lässt ihr Leben Revue passieren, Ruhe, lässt innerlich los, gläubig, ist vorbereitet, adrett gekleidet.
2. Genereller Ausdruck: farbig, energiegeladen, traurig, melodramatisch, beruhigend.

3. Subjektive Beurteilungen: das Beispiel finde ich am besten (zweimal genannt), Musik fügt eine Komponente des Verstehens bei, Gefühlswallungen sind nachempfindbar, untypisch und nicht ganz passend, ich erkenne ihren Zustand, aber insgesamt gibt es sicherlich genauere Musik, untermauert die Handlung, musikalischer Tranquilizer, Musik lässt die Ursache des Todes rätselhaft und passt nicht eindeutig.

Diese Vertonung wird in ihrem emotionalen Ausdruck erkannt. Der dieser Musik innewohnende Gefühlsgehalt wird auf die Protagonistin übertragen. Zum Großteil trifft dieser Track auf Akzeptanz.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

#### **DVD Titel Nr. 54**

**Glenn Miller - M. Parish; Selection of Glenn Miller, CD 1**

**Titel Nr. 1, Moonlight Serenade**

Moonlight Serenade im langsam swingenden Vierertakt, vom Glenn Miller Orchester gespielt, ihrem Stil entsprechend eine festliche unterhaltende Musik mit heiterem, leichtem und unbeschwertem Charakter. Eine Art Ständchen oder Huldigungsstück. Der typisch farbige Bigband-Sound entsteht durch die instrumentale Besetzung: Saxophone/Klarinetten, Trompeten, Posaunen, Bass, Schlagzeug und Piano. Die Instrumente tragen einen ausdrucksstarken melodiös-warmen und unabhängigen Modus.<sup>159</sup> Die Melodie ist geprägt durch lange, ruhige Bögen und eine ständige Fortspinnung, die lange nicht kadenziert, sondern immer weitergetragen wird.

*Draußen ist es dunkel, der Gestus der Musik ist zärtlich, zu hören ist ein „Mondlicht-Song“ mit Verabschiedungscharakter, das passt gut. Es wird eine Frau gezeigt, die sich selbst Erinnerungen an die Liebe hingibt und in einer feierlichen beschwingten Inszenierung verabschiedet. Der Song kann als Unterhaltung Entspannung und Ablenkung von ihren Problemen angesehen werden.*

*Ich assoziiere ihre Gefühle mit dieser Vertonung, mir gefällt diese Version. Es vermitteln sich für mich ihre Sehnsucht, Leidenschaftlichkeit, aber auch Ambivalenz in Verbindung mit ihrer Entscheidung. Das Bild selbst liefert wenig Hinweise auf mögliche Hintergründe oder Beweggründe.*

---

<sup>159</sup> Vgl. Bullerjahn 2001, S.88.

*Sie ist unglücklich verliebt, das passt. Sie hat vorher noch mit ihrem Geliebten Sekt getrunken. Allerdings ist dieser verheiratet und wird bei seiner Familie bleiben. Diese Entscheidung kann sie nicht aushalten und in unerfüllter Liebe weiterleben. Das ist für sie ganz klar. Kurzentschlossen nimmt sie sich das Leben. Es sieht aber so aus, als hätte sie vorher Pillen geschluckt, sonst wäre mehr Schmerz im Gesicht sichtbar gewesen.*

*Diese Bild-Musik-Verbindung wird von mir als Inzidenzmusik oder Bildmusik verstanden. Ich sehe die Boxen im Wohnzimmer. Die Frau hört Swing bzw. Jazz während ihrer Todeszeremonie und schwelgt zugleich in Erinnerungen an eine vergangene Liebe. So können auch die beiden Gläser als Symbol für eine vergangene romantische Begegnung diesbezüglich hindeuten.*

*Diese Musik liefert Hinweise und stellt Bezüge her, das finde ich sehr gut. Dadurch werden Grenzen überschritten. Die Frau wirkt sehr mit Drogen vollgepumpt und versetzt sich in eine theatralische Stimmung ihres Lebens.*

*Die Musik ist sehr schön und unterstreicht die melancholisch wirkende Frau. Das wirkt insgesamt als Komposition und Verbindung von Bild und Musik sehr stimmig.*

*Sie hört Glenn Miller und ist gedanklich in einer 40er-Jahre Aufführung. Sie bietet eine Show. Es entsteht der Eindruck, sie stünde unter Drogeneinfluss. Es erfolgt eine Kurzschlusshandlung. Sie nimmt eine Rasierklinge ihres Geliebten und schneidet sich im Rausch absichtlich die Pulsadern durch.*

*Die Swingmusik passt nicht vom Stil zum Bild. Ich höre nur die Musik und schließe die Augen.*

*Ich bin zurückversetzt in die fünfziger Jahre, das wirkt nicht passend. Das Bild, dessen Inhalte und der gesamte Ausdruck unterliegen einem entsprechenden Wandel. Selbst technisch, wirkt das Filmbild in einer minderen Qualität.*

*Sie macht keinen „Zirkus“ in dieser Version. Tod wirkt leicht. Sie wirkt eher stark und impulsiv. „Man soll doch gehen, bevor es zu spät ist, oder noch besser dann, wenn es am schönsten ist, oder“?*

„liefert Hinweise und stellt Bezüge her - das finde ich sehr gut“

1. Assoziationen und persönliche Feststellungen: draußen ist es dunkel, Gestus ist zärtlich, feierlich beschwingte Inszenierung, Boxen, Bildmusik, Todeszeremonie, Gläser als Symbol für eine vergangene romantische Begegnung, mit Drogen vollgepumpt, theatralische Stimmung, sie hört Glenn Miller, Show, Drogeneinfluss, Kurzschlusshandlung, Tod wirkt

leicht, „Mondlicht-Song“ mit Verabschiedungscharakter, das passt gut, ich assoziiere ihre Gefühle mit dieser Vertonung (Sehnsucht, Leidenschaftlichkeit, Ambivalenz), mir gefällt diese Version, unglücklich verliebt/unerfüllte Liebe, das passt, Musik liefert Hinweise und stellt Bezüge her, das finde ich sehr gut, Bild und Musik sehr stimmig, Fünfziger Jahre, das wirkt nicht, Swingmusik passt nicht vom Stil, ich schließe die Augen.

Die „Moonlight Serenade“ als Möglichkeit der Vertonung wird generell angenommen, stößt aber auf unterschiedliche Ideen und Feststellungen.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 60**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 9, Stadtatmo, Menschen, Kirchenglocken, Regen auf Blechdach, Fuge: Glenn Gould**

Am Anfang der Szene sind Glocken einer entfernten Kirche zu hören. Hinzu kommt ein Regengeräusch, das auf ein Blechdach prasselt, als „Grundatmo“. Von seiner Klanglichkeit entwickelt es eine kühle, fast kalte Atmosphäre. Als weitere klangliche Metapher ist ein entferntes Klavierspiel (Bachsche C-Dur Fuge aus dem „Wohltemperierten Klavier“, mit verschiedensten Filtern bearbeitet) zu hören.

*Die ertönenden Glocken- und Klavierklänge passen gut zu der Szene.*

*Erkennbar sind „Großstadteindrücke“. Sie erscheint allein unter vielen. Sie hört entfernt Klaviermusik. Der Mensch kann sich verlieren und läuft immer Gefahr, sich in der Menge zu verlieren, sobald nicht eine innere und äußere Stabilität und ein verlässliches Netz der inneren und sozialen Sicherheit gegeben sind. Die Frau wirkt entfremdet, sich selbst gegenüber entsteht der Eindruck von Anonymität.*

*Diese Vertonung gefällt mir besonders gut. Es wird ein weiterer Kontext durch den Ton hinzugefügt. Sie ist einsam aber nicht allein. Das erzeugt einen gut verdeutlichten Zustand zwischen Leben und Tod.*

*Das Geräusch erinnert mich an eine Betonmischmaschine und wirkt eher störend. Das kann ich nicht genau zuordnen. Die gespielte Fuge aus dem Nachbarhaus ist dem entgegen sehr passend für eine mögliche Vertonung der Szene.*

*Sie flüchtet vor dem Leben. Das eigentliche Geschehen spielt sich neben ihr ab. Die*

*Kirchenglocken läuten den Tod ein. Sie ist auf dem Weg und schon halbtot. Dort wird gerade in feinem Ambiente der „Fünf-Uhr-Tee“ getrunken. Bild und Ton passen nicht gänzlich zueinander.*

*Ich erwarte keinen Selbstmord. Das gespielte Barockstück wirkt lebendig und fröhlich. Das finde ich aber gerade kontrapunktisch gut gelungen.*

*Die Szene wirkt mit den sich überlagernden Geräuschen zu beschriftet und überladen. Sobald ich mich aber nicht darauf einlasse, wirken diese Klänge schnell unrealistisch oder ablenkend. Das ist eine Gradwanderung. Allerdings wirkt das leichte Klavierspiel zur Dramatik der Szene wieder sehr gegliückt und fast ein wenig skurril anmutend.*

*Wahrzunehmen ist zunächst eine Bild-Musik-Schere. Die Atmo wirkt fremdartig und untypisch. Aufgrund der Irritation und des Versuches der Zuordnung entsteht kein Gefühl des Mitleids. Ich verbleibe in einer distanzierten „neutralen“ Position dem Geschehen gegenüber. Im Verlaufe der gesamten Filmszene ist diese Vertonung für mich eine denkbare Lösung.*

*Ich frage mich, warum es in der Wohnung so laut ist. Es scheint noch jemand in der Nähe zu sein. Vielleicht verläuft aber neben der Wohnung eine Bahnstrecke. Das macht die Szene sehr interessant. Die Vertonung wirkt positiv irritierend. Sicherlich wird auch der herannahende Tod eingeläutet.*

*Bei dieser Version, die mir am besten gefällt, befinde ich mich real in der „Location“. Gleichzeitig spüre ich ihre Einsamkeit, ihre sensible Empfindsamkeit und Verletzung. Ihre Seele schreit nach Liebe. Sie sucht sehnsüchtig nach Halt und Geborgenheit. Sie will Schutz und Unterstützung.*

*Nach einem gemeinsamen Abenteuer bleibt sie alleine in einer urbanen Umgebung. Allein mit sich und ihrer Welt. Sie fühlt sich ausgenutzt und ekelig beschmutzt. Sie sucht nach der Reinheit und Freiheit, nach dem Licht am Ende des Tunnels. Das wird sie finden. Sie ist sich da genau so sicher, wie ich es bin.*

*„Die ertönenden Glocken- und Klavierklänge passen gut zu der Szene“*

1. Erkannte Eindrücke und Deutungen: „Großstadteindrücke“, Eindruck von Anonymität, Geschehen spielt sich neben ihr ab: in feinem Ambiente wird der „Fünfuhr-Tee“ getrunken, neben der Wohnung ist eine Bahnstrecke, die Kirchenglocken läuten den Tod ein, sicherlich wird der herannahende Tod eingeläutet.

2. Erkannte Assoziationen zur Protagonistin: sie hört entfernt Klaviermusik, entfremdet, allein unter vielen, einsam aber nicht allein, Zustand zwischen Leben und Tod, sie flüchtet, Einsamkeit, ihre sensible Empfindsamkeit und Verletzung, Seele schreit nach Liebe, sie sucht sehnsüchtig nach Halt, Geborgenheit, Schutz und Unterstützung, sie ist allein mit sich und ihrer Welt, sie ist alleine in einer urbanen Umgebung.
3. Subjektive Beurteilungen: das Geräusch wirkt eher störend und erinnert mich an eine Betonmischmaschine, ich kann es nicht genau zuordnen, die Szene wirkt mit den sich überlagernden Geräuschen zu beschriftet, überladen, unrealistisch oder ablenkend. Atmo wirkt fremdartig und untypisch: zunächst eine Bild-Musik-Schere, Bild und Ton passen nicht gänzlich zueinander, die Fuge aus dem Nachbarhaus ist sehr passend, Barockstück wirkt lebendig und fröhlich, das finde ich aber gerade kontrapunktisch gut gelungen, die ertönenden Glocken- und Klavierklänge passen gut zu der Szene, diese Vertonung gefällt mir besonders gut, Klavierspiel zur Dramatik der Szene ist sehr geglückt, im Verlaufe der gesamten Filmszene ist diese Vertonung für mich eine denkbare Lösung, Version, die mir am besten gefällt, die Vertonung wirkt positiv irritierend.

Die von den Experten benannten Assoziationen, Konnotationen und Deutungen liegen nah beieinander und werden mit geringfügigen Abweichungen positiv bewertet. Das atmosphärische Regengeräusch stößt allerdings auf Irritation oder Ablehnung.

Bei dieser Variante können Geräusche und Musik funktional räumliche Erscheinungen repräsentieren, also eine weitere Dimension und nichtgezeigte weitere Partien des Filmsraums hinzufügen, welche das Bild ohne Musik in dem Zusammenhang nicht vermittelt. Das Läuten der Glocken einer nicht sichtbaren Kirche übernimmt eine Orientierungsfunktion, indem es einen Hinweis auf den Ort liefert, an dem das Ereignis stattfindet <sup>160</sup> Dabei ist die bewusste Identifizierung der Quelle und des Symbols wichtig, um das Läuten als Konnotation zu verstehen. Symbolhafte Signale oder Objekte bringen als Stereotypen erlernte Bedeutungen mit in die Filmszene ein. Dabei »bevorzugen sehr viele Filme die Assoziation *Glocken-Tod*«<sup>161</sup>, kommentiert Barbara Flückiger.

Mit der Fuge als erkannte diegetische Musik wird ein gesellschaftlicher Kontext (ein Milieu) charakterisiert und vermittelt. Die Klaviermusik und die Spielweise wecken eher „edle“, schöngeistige, „klassische“ und „gutbürgerliche“ Kulturvorstellungen.<sup>162</sup> Das Genre trägt eine eigene ästhetische Qualität von Ordnung und einer „heilen“ Welt in sich. Es wird immer auch der historische Zeitgeist mit einem musikalischen Stil in die Filmszene hinein transportiert. Somit ist die Musik nicht nur formal zu deuten. Sie drückt durch das Klangbild auch das gesellschaftliche Konzept, Bewusstsein und Zeitgefühl mit aus.

---

<sup>160</sup> Flückiger 2001, S. 166.

<sup>161</sup> Flückiger 2001, S. 178.

<sup>162</sup> Vgl. Kungel 2001, S. 87.



***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 63**

**Jean Michel Jarre; Oxygen**

**Titel Nr. 5, Oxygen Part 5**

Soundteppich vollelektronisch-sphärischer Klänge mit Rhythmen auf Synthesizer, geräuschhaft plakativer Space-Sound, auf- und abschwellige, jeweils leicht modifizierte Melodienfolgen, mit maschinelltem Rhythmus unterlegt. Verlässlich betont der Rhythmus „framegenau“ sowohl die Handlungs- als auch die Stimmungsebene, kühle elektronische Klangfarbe.

*Sie nimmt die Vorwürfe anderer auf sich und leidet unter Schuldgefühlen. Sie sieht sich als Märtyrerin und verabscheut sich zutiefst. Da ist die logische Folgerung, dass sie gehen wird. Sie hat viel geschluckt und konnte dies nicht mehr verdauen. Der synthetische Sound passt einigermaßen zum Stil der Bildästhetik.*

*Das Beispiel wirkt sehr mystisch. Es klingt wie das verloren gegangene Paradies. Sie ist gefühllos gegenüber jeglichen menschlichen Empfindungen geworden, hat den Schmerz betäubt und sich gegenüber der Umwelt radikal abgeschottet. Sie geht. Das beweist ihre Ohnmacht.*

*Die Musik stellt die Frau in einem nervösen Zustand da. Es wird mehr ihr Innenleben unterstrichen, als die Handlung unterstützt. Die Musik transportiert für mich den Zustand der Person.*

*Es wird durch die Musik eine Distanz geschaffen, da die Klänge kalt wirken. Das macht das Ganze nicht wirklich stimmig und sympathisch, da dadurch die Frau auch eher unterkühlt wirkt.*

*Durch die Musik wirkt die Szene eher langweilig. Der Ausgang bleibt ungewiss. Sie wird aber vermutlich sterben, so vermittelt es mir der Grundcharakter der Musik.*

*Die Frau wirkt ungeduldig und nervös. Voller Anspannung wird sie auf jemanden gewartet haben, bis sie schlussendlich begriffen hat, dass niemand mehr kommen wird. Sie tötet sich in einem Gefühl der Verlassenheit, in dem sie sich verloren hat. Sie wirkt am Ende erlöst. Diese Szene könnte am Ende des gesamten Films stehen.*

*Die elektronische Musik vermittelt etwas Sphärisches. Die Frau hat sich bewusst in die Isolation begeben und wirkt der Welt enthoben. Für mich deutet die kalte Musik auf einen antizipierten innerlichen Tod hin.*

*In ihrem Kopf spielen sich Dramen ab, die immer unerträglicher und lauter geworden sind. Die dramaturgische Gestaltung dieser Filmsequenz wirkt inszeniert. Kompositorisch verbinden sich beide Ebenen (Bild und Ton) miteinander.*

*„Der synthetische Sound passt einigermaßen zum Stil der Bildästhetik“*

1. Assoziationen zur Protagonistin: schuldig, gefühllos, ohnmächtig, nervös (zweimal genannt), ungeduldig, unterkühlt, verlassen, isoliert.
2. Genereller Ausdruck: mystisch, kalt (Distanz), sphärisch, inszeniert, unreal.
3. Subjektive Beurteilung: synthetischer Sound passt einigermaßen zum Stil der Bildästhetik, Musik transportiert den Zustand, langweilig, der Ausgang bleibt ungewiss, Szene könnte am Ende des gesamten Films stehen, antizipierter innerlicher Tod, wirkt nicht wirklich stimmig und sympathisch, Bild und Ton verbinden sich miteinander.

Die Konnotationen und erkannten Stimmungen verhalten sich relativ einheitlich und spiegeln die musikalisch erzeugte Atmosphäre wider - ähnlich der folgenden Aussage Kungels: »Mit synthetisch erzeugten Klängen lassen sich irrealen, von Zeit und Raum losgelöste Szenerien kreieren.«<sup>163</sup> Dennoch zeigen die subjektiven Beurteilungen Unstimmigkeiten auf.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

## **DVD Titel Nr. 65**

**Sayama; Reiki Hände**

**Titel Nr. 1**

Sanfte pulsierende, meditative Flötenklänge in hoher und tiefer Lage äußern sich vom Affekt her behutsam und zurückhaltend in mäßigem Tempo zu einem hintergründigen farben- und obertonreichen Klangschalenteppich. Die auf der Grundlage der Pentatonik entwickelten melodischen Bögen werden von zwei Flöten im Wechsel gespielt. Der archaische, warme, ruhige Charakter der Musik vermittelt einen zärtlichen Ausdrucksgestus.

---

<sup>163</sup> Kungel 2004, S. 90.

*Die Melodie macht ihre sehnsuchtsvollen, fast schmerzvollen Gefühle deutlich. Deswegen ist diese Musik gut geeignet für die Szene. Sanfte Töne streicheln ihre Seele, lassen sie aber einen kurzen Moment zögern, ob es nicht doch andere Wege geben mag, als die Pulsader einzuritzen, um zu sterben.*

*Die Frau wirkt enttäuscht und hat es lange geplant, dass sie sterben will. Alles ist besser als in diesem sinnlosen Gefühl zu verharren. Diese Musik gefällt mir am besten, da eine leichte Dynamik erzeugt wird. Die Musik symbolisiert für mich auch eine Erhabenheit eines entschlossenen mutigen Menschen, der in sich eine Würde verabschiedet.*

*Hier wird ganz suggestiv eine glückliche „Odyssee“ und ein leiser Abschied vermittelt. Ich nehme die langen Einstellungen und die wenigen Schnitte wahr. Die Musik hat eine positiv affizierende Wirkung.*

*Die Frau ist von ihrem Partner verlassen worden. In ihrem Blick liegt Sinnlosigkeit. Die Musik vermittelt einerseits ihre Leichtigkeit, andererseits aber eine tiefgründige Traurigkeit. Musik und Bildinhalt wirken auf mich aufeinander abgestimmt und ergänzend.*

*Das Zimmer wirkt mit dieser Vertonung verlassen. Deutlich ist, dass zuvor jemand da gewesen ist. Nun ist sie zurückgelassen worden und in einem melancholischen Zustand. Ihr Suizid geschieht mit Bewusstsein. Die Musik drückt ihre Sehnsucht nach „Unendlichkeit“ und Freiheit aus. Sie steckt noch in einem Gefängnis der Verzweiflung. Diese Musik gefällt mir aus diesem Grunde am besten.*

*Diese Meditationsmusik wirkt nicht gut. Die dramatische Handlung wird eher nicht untermauert. Der Musik inhärent ist eine enorme Sensibilität, die den Gefühlszustand anzeigt. Der Gesichtsausdruck wird in seiner leichten Veränderung unterstützt.*

*Die Frau wirkt entspannt und vollkommen ruhig. Sie scheint ein esoterischer Mensch zu sein, der stark an die Erfüllung eines göttlichen Versprechens nach Einheit glaubt. Ein kurzes Zucken im Moment des Schnitts wirkt überraschend, es setzt sich aber sofort die vorher repräsentierte Ruhe durch.*

*Eine Musik, die sie in ihrer Therapie immer gehört hat, um inneren Frieden zu finden. Das gelingt auch dieses Mal. Sie ist in anderen Geistebenen unterwegs. Die Musik hört sich an, als sei sie in Shanghai und völlig einsam und fremd in der Großstadt. Vielleicht ist sie eine Prostituierte und hatte vorher Sex. Auf jeden Fall hat sie vorher Sekt mit jemandem getrunken und war nicht allein.*

*„positiv affizierende Wirkung“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Sehnsucht, Schmerz, Enttäuschung, Sinnlosigkeit (zweimal genannt), Erhabenheit, Mut, Würde, Leichtigkeit, Traurigkeit, Melancholie, Bewusstsein, Sehnsucht nach „Unendlichkeit“, Verzweiflung, Sensibilität, Entspannung, Ruhe, Frieden.
2. Unterschiedliche Assoziationen: glückliche „Odyssee“, leiser Abschied, Zimmer wirkt verlassen, von ihrem Partner verlassen, esoterischer Mensch, hört Musik aus Therapie, einsam und fremd in der Großstadt Shanghai, Prostituierte, hat Sekt mit jemandem getrunken.
3. Persönliche Urteile: gut geeignet, gefällt mir am besten (zweimal genannt), positiv affizierende Wirkung, aufeinander abgestimmt und ergänzend, Meditationsmusik wirkt nicht gut.

Die erkannten Gefühlsgestimmtheiten und Konnotationen sind uneinheitlich. Demgegenüber verweisen die extrahierten Bewertungen auf eine tendenzielle Akzeptanz.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 66**

**Manfred Hollmann, Christian Ledwig; Tinnitus - Hören und Spüren**

**Titel Nr. 1, An den Quellen der Neuen Welt**

Musikalisches Stillleben: Plätscherndes Wasser, Vogelgezwitscher und Geräusche anderer Tiere leiten das Stück ein. Dann treten ein „Naturblasinstrument“ und ein elektronisch verfremdeter Backgroundchor hinzu. Die leisen, lang ausgehaltenen Töne bleiben immer im Hintergrund, scheinen aus dem Summen heraus langsam Vokale zu formen. Das Wasserplätschern bleibt im Vordergrund. Dies erzeugt eine Atmosphäre von Ruhe, Stille und Gelassenheit. Dieser Eindruck wird jedoch durch den abrupten Schluss plötzlich unterbrochen, unmittelbar mit der Landung des Kopfes der Frau auf dem Sofa.

*Die Klänge erschließen für mich ihre innere Welt, ich verstehe ihre Gefühle, kann und will dies aber nicht in Worte fassen. Ich fühle mich informiert und kann mich in der Szene orientieren. Ich knüpfe gefühlsmäßige Assoziationen. Sie ist abhängig von Halluzinogenen. Sie ist zu einem Drogenopfer geworden und abgestürzt.*

*Sie kann sich nicht mehr selbst helfen und lässt sich fallen. Im Tod findet sie ihren Frieden wieder.*

*Dieses Beispiel wirkt sehr befremdlich und irritierend. Es wirkt schockierend, als die Frau sich die Rasierklinge an die Pulsadern setzt. Die Frau spielt mit dem Tod. Sie erscheint fast gefühllos. Vielleicht steht sie unter Drogen. Zumindest ist sie nicht ganz bei sich und der Situation.*

*Das Ganze wirkt als sei sie masochistisch. Sie empfindet nahezu eine Freude daran, sich zu verletzen. Das spiegelt ihr Gesicht wieder. Als dann aber das Blut fließt, ist sie sich des Ausmaßes bewusst. Dann ist es allerdings zu spät. Das Beispiel wirkt glaubwürdig, vor allem, weil es plötzlich aufhört.*

*Die Gedanken der Frau scheinen still zu sein. Sie hat sich schon „ab- und aufgegeben“ und „fallen gelassen“ und betrachtet ihre eigenen Innenwelten. Dies kann daran deutlich werden, dass es sich zwar um eine ruhige Musik handelt, die aber meiner Meinung nach mit der äußeren Umgebung im Kontrast steht, passt nicht so ganz.*

*Die Frau ist absolut ruhig. Paradiesische Vögelklänge sind zu vernehmen. Sie ist gedanklich im Urwald. Vielleicht hat sie eine Zeit lang in einem fernen Land gelebt und kann sich nicht mehr in Deutschland zurechtfinden. Sie hat keinen „Boden mehr unter den Füßen“. Die Lebendigkeit ist nur in Gedanken wieder zu finden und nicht in der Realität. Sie wirkt wie in Trance. Diesen Zustand hat sie vielleicht mittels Drogenkonsum hergestellt. Spannend ist der plötzliche Abbruch der Musik.*

*Die Frau wirkt ruhig – Innen und Außen werden „Eins“. Dargestellt wird ein friedvoller Tod, es findet eine Erlösung statt. Der Tod wirkt als „natürliche“ Folge. Es hätte für sie keine andere Lösung einen Sinn ergeben. Die Vögel befinden sich draußen, in ihr ist schon der Tod vorhanden. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Ich denke an eine Terrassentür oder ein geöffnetes Fenster, da die Vögel nicht zu dem dargestellten Zimmer passen. Das macht die ganze Szene aber sehr spannend. Später wirkt die Frau zufrieden und erlöst. Ein schönes Beispiel, um mit den Ohren zu sehen.*

*Ich verbinde damit einen friedlichen, einsamen und stillen Ort in der Natur. Es hört sich an, als ob sie träumen würde und in Gedanken an eine vergangene Situation ist, die sich vor ihrem inneren Auge abspielt. Ich versetze mich in die Frau hinein und erfahre etwas über ihre Psyche.*

*„schönes Beispiel, um mit den Ohren zu sehen“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: gefühllos, masochistisch, still, „fallen gelassen“, ruhig (zweimal genannt), gedanklich im Urwald, zufrieden und erlöst.
2. Allgemeine Konnotationen: Halluzinogene, Drogenopfer, Drogen, kein „Boden mehr unter den Füßen“, Drogenkonsum, in Trance, friedvoller Tod, Vögel befinden sich draußen, Terrassentür oder ein geöffnetes Fenster, friedlicher, einsamer und stiller Ort in der Natur, vergangene Situation.
3. Subjektive Beurteilungen: ich fühle mich informiert und knüpfe gefühlsmäßige Assoziationen, sehr befremdlich und irritierend, wirkt glaubwürdig, weil es plötzlich aufhört, mit der äußeren Umgebung in Kontrast, passt nicht so ganz, spannend ist der plötzliche Abbruch, gefällt mir am besten, schönes Beispiel, um mit den Ohren zu sehen, erfahre etwas über ihre Psyche.

Die erkannten Gefühlsgestimmtheiten und assoziierten Eindrücke fallen ähnlich aus. Allerdings sind die persönlichen Urteile uneinheitlich. Erwähnt wird unter anderem die unerwartete Beendigung der Tonspur. Dadurch wird hier ein Aufmerksamkeit steigernder und spezieller Effekt präsentiert, denn »das abrupte Aufhören von Musik, wo der Hörer aus der Zeitlosigkeit des musikalischen Erlebens in die Ebene alltäglicher Zeit fällt, kann ein dramaturgisch wichtiges Gestaltungsmittel sein«.<sup>164</sup>

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

## **DVD Titel Nr. 68**

**Claus Reisser; Hückstedt Musikproduktion CD 5**

**Titel Nr. 9, Mondlandschaft**

Die Szene ist hier mit synthetischen und dissonanten hohen Clusterklängen mit streicherähnlichem Charakter unterlegt. Gespielt werden diese im Wechsel auf unterschiedlichen Tonhöhen in kleinen Intervallschritten. Die zweite Tonebene bildet als kontinuierliches Klangelement eine pochende elektronische Perkussion. Diese vordergründige rhythmische Figur erinnert an ein schlagendes Herz. Die Klänge beinhalten eine triste, dramatische Stimmung. Spannung wird erzeugt.

---

<sup>164</sup> Schneider 1989, S. 148.

*Unheil liegt in der Luft. Es wird eine Ahnung aufgebaut, auf ein Drama verwiesen. Die zwei Gläser deuten auf zwei Personen, die mit dieser Situation in Verbindung stehen. Durch das Pulsieren und die tiefe Frequenz bin ich stark eingebunden und betroffen. Die Decke ist unversehrt vom Blut. Ich versuche ihre Stimmung zu erfassen. Sie scheint sehr verletzt zu sein. Dieses Beispiel hat mich am meisten berührt.*

*Diese Musik wirkt zunächst bedrohlich und Unheil versprechend. Die Frau wirkt entschlossen und destruktiv. Das wiederkehrende musikalische Motiv wirkt nachhaltig, ignoriert aber den Fortgang der Handlung. Das wirkt ein wenig unprofessionell.*

*Bedrohliche Keyboardklänge erzeugen eine Spannung. Ausgedrückt wird ein hoch dramatisches Geschehen. Das Herzklopfen hätte besser dynamisch (in der Lautstärke) angepasst werden sollen. Dann hätte es die Szene unterstützen können.*

*Es wirkt insgesamt zu statisch. Ansonsten passt dieses Beispiel sehr gut. Ich befinde mich mitten im Krimi und werde durch die Musik emotional ergriffen. Es ist deutlich eine Erregung der Frau zu spüren.*

*Sie ist dem Alkoholismus verfallen und in Raten schon gestorben. Sie hat zu viele Drogen genommen. Es wird eine Art Übelkeit und unangenehme Spannung dargestellt. Ich erwarte einen Mord. Panik und Angst hängen in der Luft. Das durchgehende Pochen macht nervös. Ich erwarte jeden Moment einen fallenden Schuss.*

*Die Musik übermittelt eine Geschichte. Die Frau wirkt erregt, aber gleichzeitig gelangweilt und versucht diesen Gefühlen zu entkommen. Sie verbringt „Kunststücke“ und führt eine regelrechte Show auf. Sie inszeniert sich selbst.*

*Sie scheint in einem Käfig gefangen und versteht es mit dieser Episode sich selbst auf die Bühne zu heben. Darin fühlt sie eine Sicherheit und erlangt eine Art Befreiung aus ihrem Eingefangensein.*

*„Es wirkt insgesamt zu statisch. Ansonsten passt dieses Beispiel sehr gut“*

1. Subjektive Urteile: ich bin stark eingebunden und betroffen, dieses Beispiel hat mich am meisten berührt, nachhaltige Wirkung, allerdings unprofessionell, das Herzklopfen hätte besser dynamisch (in der Lautstärke) angepasst werden sollen, es wirkt insgesamt zu statisch, ansonsten passt dieses Beispiel sehr gut, ich werde durch die Musik emotional ergriffen

2. Sachliche Feststellungen, metaphorische Bilder: die zwei Gläser deuten auf zwei Personen, die Decke ist unversehrt vom Blut, Krimi, Alkoholismus/Drogen, eine Geschichte, sie inszeniert sich selbst, Befreiung aus dem Gefangensein.
3. Genereller Ausdruck: Unheil (zweimal genannt), Bedrohung (zweimal genannt), Spannung/Anspannung, Drama, Panik, Angst.
4. Erkannte Assoziationen zur Protagonistin: entschlossen, destruktiv, erregt, gleichzeitig gelangweilt.

Diese Vertonungsvariante wird stark emotional rezipiert. Ausgelöste Konnotationen und erkannte Assoziationen fallen vielgestaltig aus.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

## **DVD Titel Nr. 71**

**The Philadelphia Orchestra und Riccardo Muti; Romeo and Juliet**

**Titel Nr. 6, Balkonszene, Uhrenticken, Hunde, Atmo**

Diese Vertonung stellt mittels unterschiedlicher Geräusche und deren Klangeigenschaften (und später einsetzender Musik) soundtechnisch verschiedene Räume dar.<sup>165</sup>

Atmosphäre ist anfangs sehr nebulös; Uhrenticken kristallisiert sich allmählich als rhythmische Struktur aus einer Art Grundrauschen heraus hin zu einem unheimlichen, fast bedrohlichen Ausdruck. Dynamischer Übergang zur Musik, deren rhythmische Strukturen und klangliche Gestalten fließend aus dem Uhrenticken zu entstehen scheinen. An dieser Stelle: Verwandlung der „spannungsvoll-leeren“ Stimmung in eine optimistischere, helle Atmosphäre. Musik stark durch Streicher geprägt, harmonisch unbestimmt. Flageolets erzeugen eine sphärische Klangstimmung.

*Der „hallige“ Zeigerschlag bereitet vor auf die folgende Musik. Die Melodie bringt etwas aus der Vergangenheit in die Szene. Am Anfang wirkt das ganze kühl, dann wird es warm. Das passt gut in den Verlauf der Szene.*

*Die Geräusche lassen sie wie im Traum erscheinen, ihr Leben läuft in Fragmenten vor ihrem Geist ab. Die Musik beginnt – das würde passen, aber ist nicht das beste Beispiel.*

<sup>165</sup> Es wird einmal durch atmosphärische Geräusche auf die vorzufindende Umgebung im Außen eingegangen, zusätzlich wird das Wohnzimmer mit dem Geräusch eines tickenden Weckers repräsentiert, also der auf der Leinwand dargestellte Raum.



*Die Geräusche wirken insgesamt zu aufdringlich. Durch die „Lautstärke“ nehme ich eine Frau wahr, die unter großer Anspannung steht und leidet. Wahrscheinlich geht es um eine unglückliche Liebesgeschichte. Das wirkt nicht sehr außergewöhnlich.*

*Die Musik unterstützt die Szene gut. Dabei wird ihre Einsamkeit dargestellt. Die Töne wirken weit entfernt und unwirklich, das finde ich aber in der Wirkung gut gelungen. Die Frau ist auch nicht in der Realität, sondern in Gedanken und abwesend bzw. woanders.*

*Für mich könnte diese Szene eine Traumsequenz sein. Es ist wunderbar, dass dann genau passend Musik einsetzt, die das Ganze auf den Höhepunkt bringt und sie in ihrer Handlung begleitet. Diese Musik finde ich am besten gelungen und am glaubwürdigsten.*

*Die Frau ist fest entschlossen. Sie hat die Klinge schon lange in der Hand. Der Schnitt ist vorher mehrfach gedanklich durchgeführt und vollendet.*

*Das Ganze sieht aus, als sei es von langer Hand geübt. Einen kurzen Augenblick verharret sie, dann wird die Entscheidung ausgeführt.*

*„würde passen, aber ist nicht das beste Beispiel“*

1. Erkannte Zuständlichkeiten: Traum, Anspannung, Leid, Einsamkeit, gedankliche Abwesenheit, Entschlossenheit.
2. Genereller Ausdruck und Assoziationen: anfangs kühl, später warm, unglückliche Liebesgeschichte, Traumsequenz.
3. Subjektive Beurteilungen: insgesamt zu aufdringlich, wirkt nicht sehr außergewöhnlich, am besten gelungen und am glaubwürdigsten, genau passend einsetzende Musik, passt gut in den Verlauf der Szene, würde passen, aber ist nicht das beste Beispiel, Musik unterstützt die Szene gut.

Die wahrgenommenen Stimmungen bezüglich des szenischen und personalisierten Ausdrucks und die individuellen Wertungen spiegeln weitestgehend eine generelle Annahme wider, streuen aber in Interpretation und Aussage.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 72****Titelmusik****Dick und Doof**

Dieser Titelsong von „Laurel und Hardy“, eines der berühmtesten Komiker-Duos der Filmgeschichte, eröffnet eine Welt des Klamauk; er hat schon lange Kultcharakter, die Melodie kann einem sofort einen analogen Zusammenhang liefern. „Dick und Doof“ sind die Meister der Groteske. Ragtimeartige Musik, in der Besetzung einer Dixieland-Combo, in mäßigem Tempo. Die Pfeifstimme fällt allerdings absichtsvoll aus dem Rahmen und unterstreicht den insgesamt witzigen, fröhlichen Gesamteindruck.

*Ich erwarte am Anfang eine lustige oder zumindest heitere Filmsequenz. Selbst dann noch, wenn die Frau sich die Pulsadern aufschneidet, erwarte ich immer noch eine positive Wende oder einen positiven Ausgang. Dieser scheint sich aber nicht einzustellen, wenigstens nicht von meiner Warte aus. Das wirkt ein wenig daneben, aber als Ironischer Kommentar wirksam.*

*Ein sehr „leichtlebige“ Mädchen hat einen Schock erlitten. Sie hatte Besuch und hinter ihr liegen gemeinsam verbrachte Stunden oder Ereignisse. Es hat eine Party stattgefunden. Vielleicht hat sie aber auch zunächst irgendwo anders gefeiert, jemanden mit zu sich nach Hause genommen und ist dann wieder in eine unerträgliche Einsamkeit gerutscht. Vielleicht ist sie auch missbraucht worden.*

*Diese Tanzmusik passt nicht zum Bild. Ich sehe eine Comedy.*

*Das Beispiel gefällt mir besonders gut, weil es endlich mal etwas anderes ist, als die typische klassische Vertonung solch einer Szene. Dadurch werde ich positiv aufgerüttelt und dazu animiert, besonders gut aufzupassen. Ein Moment der Erleichterung.*

*Mit diesem Musikstück bekommt das Ganze eine gewisse Komik. Das ist so außerordentlich, dass es schwer zu sagen ist, ob die Musik passt oder nicht. Das wird von der Geschichte abhängig sein. Ich fühle mich unterhalten. Die Schauspielerin ist eine gute Slapstickinterpretin und könnte im Loriotsketch mitspielen.*

*Diese kontrapunktisierte Version passt sehr gut, weil ich besonders aufmerksam werde und die Episode als Spiel auffasse.*

*„Das wirkt ein wenig daneben – aber als ironischer Kommentar wirksam“*

1. Erkannte Assoziationen: „leichtlebige“ Mädchen, gute Slapstickinterpretin, Schock, Missbrauch, Comedy, Komik, Spiel.
2. Subjektive Beurteilung: gefällt mir besonders gut, weil es endlich mal was anderes ist, schwer zu sagen ist, ob die Musik passt oder nicht, Tanzmusik passt nicht zum Bild, ich erwarte am Anfang eine lustige oder zumindest heitere Filmsequenz, das scheint sich aber nicht einzustellen, das wirkt ein wenig daneben, aber als ironischer Kommentar glaubwürdig, die kontrapunktisierte Version passt sehr gut.

Diese musikalische Wahl wird als ein aufmerksamkeitsstarker Hinweis mit einer gewissen „Teaser-Wirkung“ (von Engl.: tease=neckten, reizen) aufgefasst und gedeutet. Der gesetzte Kontrapunkt wird hier teils als ironischer Kommentar betrachtet.

Die Beurteilungen zeigen eine kognitiv-emotionale Beteiligung an den Bildinformationen, nicht aber unbedingt eine introspektive Wirkung bezüglich der psychischen Zustände der Protagonistin. Es wird mit den erwarteten Normen hinsichtlich einer „typischen“ Vertonung und herkömmlichen Wahrnehmungsroutinen gebrochen. Zum anderen zeigt sich aufgrund der Andersartigkeit eine komplette Ablehnung, Irritation und Unentschiedenheit auf Seiten der Rezipienten.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 73**

**IK Multimedia Sonic Refills - Vol.14 Ethnic Instruments Sampler**

**My way (Sinatra)**

Instrumentale Coverversion des Liedes „My way“<sup>166</sup> von Frank Sinatra aus dem Jahre 1968, mit Synthesizer im Sound von Panflöte (Melodie der Gesangsstimme), Gitarre, E-Bass, Streichorchester, leiser, sparsamer Grundbeat des Schlagzeugs, langsames Tempo, harmonisch und rhythmisch wenig Veränderung gegenüber dem Original. Das Musikstück beinhaltet eine Mischung aus Trauer- und Zärtlichkeitsgestus mit musikalisch-emotionalen Qualitäten von Melancholie, als auch Sehnsucht, Liebe und Weichheit.

*Hierbei handelt es sich in seiner Aussage um falsche Musik zu einer Szene. Gezeigt wird ein*

<sup>166</sup> Dieser Titel wurde ursprünglich von dem französischen Komponisten und Chansonier Claude Françoise Ende 1966 geschrieben. Es ist die Musik, die am häufigsten in Großbritannien auf Beerdigungen gespielt wird, meistens genauso wie hier in einer instrumentalen Version. Im Text geht es um einen weitgereisten Menschen (Mann), der, bevor für ihn der „letzte Vorhang“ fällt, Rückschau auf sein Leben hält, sich selbst und seinen Freunden gegenüber Rechenschaft ablegt, über dessen Höhen und Tiefen und am Ende feststellt, „es auf seine Weise“ gelebt zu haben.

*Drama. Es scheint sich allerdings um ihren Weg zu handeln. Das wiederum wirkt sehr passend als Zitat. Das finde ich gut. Vom Charakter der Musik passt es nicht richtig, von der Aussage passt es auf jeden Fall.*

*Sie ist mit sich im Frieden und will vollenden, was schon gelebt wurde. Sie sieht in ihrem Tod den Weg der Erlösung und den ewigen Frieden.*

*Die Musik passt eher nicht. Ich finde das Musikstück nur im Filmzusammenhang sinnvoll. Ohne weitere Informationen zu ihrem Leben kann ich das nicht nachvollziehen und mitempfinden. Ich akzeptiere aber dennoch die eingesetzte Musik.*

*Die Musik wirkt beruhigend und sie wirkt beruhigt. Sie geht ihren Weg. Der eigentliche Text dieser Musik passt meiner Meinung nach gut zu der Szene: „Sie geht von dieser Welt und dann kommt sie möglicherweise an jenem Tor an“ und sagt: „Ich habe getan und werde tun, was manchmal sein muss. Denn was wäre ein Mensch, der niemals weint, der niemals lacht, der niemals lügt und Fehler macht? Der nie gesteht: Es ist zu spät. So war mein Leben.“ Bei dem im Bild sichtbaren Kurs, den sie einschlägt scheint jeder Schritt geplant. Das passt.*

*Sie hat Liebeskummer und ist schwer depressiv. Ihre Erkrankung führt sie ganz konsequent in den Tod. Sie wird dahingedrängt. Gezeigt werden der tragische Verlauf eines Lebens und dessen Ende. Dieses Beispiel finde ich gut.*

*Gedanken der Frau: „Mein Leben hat keinen Sinn mehr, dies ist mein Weg und der ist richtig. Ich bin dafür bestimmt und fühle mich schuldig.“ Sie erhebt dennoch leichte Zweifel. Vielleicht hat sie einen anderen Menschen „auf dem Gewissen!“ und bereut ihre Tat. Sie fühlt sich hoffnungslos dem Leben entrückt und sehnt sich nach göttlichem Frieden.*

*Gedanken der Frau: „Mein Leben hat keinen Sinn mehr, dies ist mein Weg“*

1. Ähnliche erkannte Assoziationen zum ursprünglichen Text: Weg der Erlösung und des inneren Friedens“, Gedanken der Frau: „Mein Leben hat keinen Sinn mehr, dies ist mein Weg“, „sie geht von dieser Welt“, sie geht ihren Weg, eigentlicher Text passt, sie sagt: „Ich habe getan und werde tun, was manchmal sein muss“.
2. Konnotationen und subjektive Urteile: falsche Musik, jeder Schritt scheint geplant, das passt, passend als Zitat, tragischer Verlauf eines Lebens, Charakter der Musik passt nicht, die Aussage auf jeden Fall.
3. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten und Zuständlichkeiten: Depression, Liebeskummer, Drama, Krankheit, Schuld, Zweifel, ohne Hoffnung, Ruhe, Sehnsucht nach Frieden.

Obwohl es sich um eine Instrumentalversion handelt, wird der Text mehrheitlich „mitgelesen“, erkannt und auf die Filmhandlung übertragen. Gefühlsgestimmtheiten und Zuständlichkeiten werden erkannt, die Musik als solches kontrovers akzeptiert.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

#### **DVD Titel Nr. 74**

**Drum & Bass deep blue;**

**Titel Nr. 3, The helikopter tue various**

Perkussion-Arrangement im Drum`n Bassstil: Verbindung von rhythmischem Schlagzeugsynthesizer im Stil eines Breakbeats, unterstützt durch eine minimalistische Bassfigur, und einsetzendem akkordischem Tonmaterial. (Ab Minute 1.00 fügen lang gezogene, leicht schwebende Keyboardakkorde im „String-Modus“ der rhythmischen Struktur eine weitere Ebene hinzu). Der Rhythmus steht im Vordergrund. Die sich wiederholenden Klangstrukturen „injizieren“ eine unruhige Stimmung.

*Es gibt sicher einen guten Grund für ihren Tod, der aber nicht ganz klar wird. Auf jeden Fall entsteht bei mir der Eindruck, irgendetwas Schlimmes sei passiert, was sehr schnell und plötzlich eine dramatische Wende in ihr Leben gebracht hat.*

*Ort der Handlung: Südamerika. Ein anständiges Mädchen aus gutem Haus ermordet sich, um die Familienehre aufrecht zu halten. Sie hatte eine Liaison und Rendezvous mit einem Drogenbaron. Die sichtbare Angst und Panik ist unterschwellig in der Naheinstellung durch die Musik spürbar.*

*Ständige Sorgen und Angst vor der Zukunft malträtieren sie. Trotz Asynchronismus zwischen Bildebene (Schnittrhythmus, Bewegungen innerhalb des Bildes und Kameraeinstellungen) und Musik. Bild und Ton kommen nicht zusammen. Ein hypnotisierender Effekt entsteht aus der „optisch-akustischen“ Collage.*

*Sie hat viel Schmerz angesammelt und verweigert sich der direkten Konfrontation mit einer Situation und somit dem Leben. Sie will lieber das Opfer spielen. In ihr scheint eine Wut zu stecken: „Das ist alles eure Schuld und Euer Versagen“. Sie fühlt sich ohnmächtig und wird getrieben, sicher auch bedroht.*

*Diese Variante wirkt schnell und kühl. Ich bekomme Herzklopfen. Dieses Beispiel finde ich*

*nicht so gut, will damit aber nicht sagen, dass es gar nicht funktioniert. Spannung wird auf jeden Fall von Anfang an dargeboten und ich bleibe auch am Bild haften.*

*Angst und Schmerz quälen sie. Dennoch will sie nicht fühlen und verschließt ihr Herz. Sie hat Angst vor dem Leben und dem Alleinsein. Sie hat zu viel zu bewältigen und kann damit nicht umgehen. Die tiefen Verletzungen machen sie unfähig, zu kommunizieren und einen anderen Weg zu wählen. So lehnt sie die Verarbeitung der Emotionen und angestauten Gefühle ab. Sie scheint sich vorher betäubt zu haben. Der Schmerz ist nicht sichtbar, aber spürbar. Sie kann nicht vergeben, hat Angst vor der Liebe und dem Verlassenwerden.*

*Hier passt die Soundebene nicht mit dem Bild überein. Ich nehme aber zu Beginn den Raum sehr gut wahr. Mein Blick ist erst viel später auf die Handlung geheftet. Ich empfinde mehr. Die eigentlichen Bewegungen des Bildes rücken in den Hintergrund. Die Vertonung lenkt mich sogar ein wenig ab von der handelnden Person.*

*„Die eigentlichen Bewegungen des Bildes rücken in den Hintergrund“*

1. Subjektive Urteile und Assoziationen: es gibt sicher einen guten Grund für ihren Tod, der aber nicht ganz klar wird, irgendetwas Schlimmes ist passiert, anständiges Mädchen aus gutem Haus, sie scheint sich vorher betäubt zu haben, sie hatte eine Liaison und Rendezvous mit einem Drogenbaron, Asynchronismus zwischen Bild und Musik, sie will lieber das Opfer spielen, ich bekomme Herzklopfen, dieses Beispiel finde ich nicht so gut, will damit aber nicht sagen, dass es gar nicht funktioniert, hier passt die Soundebene nicht mit dem Bild überein, es lenkt mich sogar ein wenig ab von der handelnden Person, die eigentlichen Bewegungen des Bildes rücken in den Hintergrund.
2. Wahrgenommene Gefühlsgestimmtheiten: Angst (dreimal genannt), Panik, Sorgen, Schmerz (zweimal genannt), Ohnmacht, Bedrohung, tiefe Verletzung.
3. Erkannter genereller Ausdruck: hypnotisierend, schnell, kühl, spannend.

Die wahrgenommenen Assoziationen dieser audio-visuellen Verbindung differieren. Der erkannte generelle Ausdruck und die Emotionen der Protagonistin werden ähnlich beurteilt und finden Beachtung. Die Reflexe und die Reaktionen beziehen sich auf die determinierende Rhythmik. So meint Lissa: »Zuweilen wird der musikalische Rhythmus gewissermaßen sogar zur Determinante des Bewegungsrhythmus im Bild; diese Koordination wirkt ungemein stark.«<sup>167</sup>

---

<sup>167</sup> Lissa 1965, S. 266.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 75**

**Neues Berliner Kammerorchester und Michael Erxleben; Rossini - Sonate per Archi - Sonaten für Streicher 1-6 CD 1, Titel Nr. 3, Allegro Sonata I**

Klassischer Streichersatz, äußert sich in einem positiv fröhlichen Charakter durch viele Läufe besonders bei den Geigen, Dur (G-Dur), "leichtes" Thema, Ornamentierung.

Virtuose melismatische Streicherlinien in der ersten Violine, danach einzelne Instrumente vom tiefen Bass aufsteigend mit teilweise kontrastierenden viertaktigen Motiven (fugisch), endet ebenfalls "klassisch" mit Abschlussakkorden. Gioacchino Rossinis Sonate per Archi zeigt ein Höchstmaß an musikalischer Spontaneität, technischer Brillanz und spielerisch beschwingter, tänzerischer Melodie.

*Diese Musik passt meiner Meinung nach am besten zu der Szene. Die gegensätzliche Musikfarbe bringt eine weitere Komponente mit in das Bild hinein, die ich vermute, aber nicht deutlich ohne Musik herauskristallisieren würde. So kann ich mittels Musik das nachempfinden, was auch die Frau an Gefühlsreichtum in dem Moment in sich trägt.*

*Die Frau hat diesen, ihren Selbstmord inszeniert (wie die Fotografin Cindy Sherman). Die Musik ist real im Raum. Vor dem Auflegen wurde genau diese ganz bewusst ausgesucht und als stimmig empfunden. Sie hat sowieso, nach zunächst schon drei missglückten Versuchen, das Gefühl, dieses Mal soll es klappen und muss ganz besonders gut vorbereitet sein. Ich merke, dass sie in der Phantasie das ganze Brimborium und Szenario schon häufig durchgespielt hat. Diesmal setzt sie das Erdachte um. Sie spielt die Musik an, geht zum Sofa auf dem ich sie dann sitzen sehe und alles nimmt seinen weiteren Verlauf. Alles geschieht nach Plan.*

*Ganz ehrlich würde ich bei dieser Vertonung den Fernseher ausstellen oder „wegzappen“. Meine Erwartungen werden nicht erfüllt. Ich will aber nicht länger darüber nachdenken, was das Ganze wohl bedeuten mag.*

*Während der Anfangssequenz bleibt mein Blick lange an den brennenden Kerzen hängen. Während der Nahaufnahme des Mädchens habe ich das Gefühl, sie wird ihr Vorhaben doch nicht bis zur Gänze ausführen und ihren Tod herbeiführen. Sie setzt sich allerdings doch durch und schreitet zur Tat. Das wirkt spannend mit der lebendigen Musik.*

*Singende belebte Musik, schön konträr, das finde ich gut. Der Dissens zur Szene ist geschaffen und deutet auf ein Trauma hin, entlarvt möglicherweise eine Lebenslüge, ein betrogen worden Sein. Es wird für mich deutlich, dass für sie die Heiterkeit nicht lebbar war oder sein wird. Ein friedvolles Weiterleben ist nicht mehr diskutabel und durchführbar.*

*Harmonische stimmige Musik, das passt. Die Variationen vom Bildinhalt verbinden sich mit der Musik. Damit meine ich, dass die eben ruhige Kameraführung nur den Eindruck einer Veränderung in der Räumlichkeit erzeugt. Ich empfinde eine Statik und Ruhe durch die Bildregie. Deswegen bekommt die Musik auch den ihr gebührenden Raum.*

*„gegensätzliche Musikfarbe bringt eine weitere Komponente“*

1. Assoziationen: inszenierter Selbstmord, alles geschieht nach Plan, Trauma.
2. Feststellungen: Musik ist real im Raum, brennende Kerzen.
3. Subjektive Beurteilungen: passt am besten, gegensätzliche Musikfarbe, ich kann die Gefühle nachempfinden, Erwartungen werden nicht erfüllt, ich würde ausstellen, spannend mit der lebendigen Musik, schön konträr, das finde ich gut, Heiterkeit war nicht lebbar, Harmonische stimmige Musik, das passt, Statik und Ruhe durch die Bildregie, Musik bekommt Raum.

Die geknüpften Assoziationen, Feststellungen und persönlichen Deutungen weisen Differenzen auf. Der kontrapunktisch heitere Gestus wird markant empfunden, aber angenommen.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

## **DVD Titel Nr. 76**

**Heinz Holliger and Friends - Britten Phantasy Quartett; Metamorphoses - Britten Benjamin**

**Titel Nr. 3, Niobe**

Ruhiges, melancholisches aber auch sphärisch anmutendes Solostück für Oboe, dunkelsamtiger, ausdrucksstarker Klangcharakter, Halleffekt, trägt angedeutete Affekte von Leid oder Trauer. Melodie verläuft teilweise etwas schneller und wellenartig von tieferen zu hohen Tönen (passend zur Metamorphose). Dazwischen immer wieder Tonsprünge und länger



gehaltene Töne. Keine eindeutige Rhythmik, Stück enthält kleine Pausen oder Fermaten zwischen den einzelnen Phrasen. Dadurch wird eine geheimnisvolle Atmosphäre erzeugt.

*Dieses Beispiel vermittelt eine tiefgründigere Traurigkeit, scheint jedoch besonders bei den Close-ups in dramaturgischer Hinsicht unpassend und somit auch störend. Der Schluss hingegen scheint hier stimmig, im wahrsten Sinne des Wortes harmonisch.*

*Eine Musik, die zur Atmosphäre passt, Kerzen, Wärme. Vermittelt wird der Plot „Komm süßer Tod“. Das Beispiel wirkt sehr poetisch und warm. Das Blut läuft am Stuhlbein lang, sogar das sieht 'warm' aus.*

*Meine Wahrnehmung zielt zunächst auf die harmonische Einrichtung des Zimmers, die Möbel, die Szenerie allgemein. Bei der Musik ist der erste Gedanke: ist das eine reale Oboe oder ein ‚Sample‘? Die Darstellerin kommt ins Bild – eine attraktive Erscheinung. Ich erblicke die Rasierklinge und frage mich: „Ist das eine Ritzlerin“ oder wird ein Suizidversuch dargestellt. Innerlich wehre ich mich, genauer hinzuschauen – das ist kein „Hingucker“. In der Großaufnahme des Gesichtes sieht man eine Mischung aus Entsetzen, Verwunderung, Stolz und Faszination für die Tat. Die Musik setzt ein Fragezeichen.*

*Hier scheint nicht gedoppelt zu werden vom Ausdruck der Musik, sondern das finde ich eher hintergründig als atmosphärisches Beispiel gut, es hat etwas mit Klage, Schmerz und Schwermut der Frau zu tun.*

*Die Frau wirkt traurig und einsam, diese Musik verweist auf die Gefühle der Person, es gibt aber bessere Beispiele die das ausdrücken.*

*Die Zeit ist reif für die Tat. Es wurde mal langsam Zeit inneren Frieden zu erlangen. Ihr Wunsch wurde in diesem Sinne erfüllt und sie ist mit sich und ihrer Welt zufrieden. Sehr intensiv, passend.*

*„als atmosphärisches Beispiel gut“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Traurigkeit (zweimal genannt), Einsamkeit, Entsetzen, Verwunderung, Stolz, Faszination, Schwermut, Klage, Schmerz, innerer Frieden, Zufriedenheit.
2. Persönliche Feststellungen: harmonische Zimmereinrichtung, Kerzen.
3. Subjektive Beurteilungen: bei Close-up unpassend, am Schluss stimmig, passt zur

Atmosphäre, wirkt poetisch und warm, Musik setzt ein Fragezeichen, als atmosphärisches Beispiel gut, sehr intensiv, passend, es gibt bessere Beispiele, die auf Gefühle verweisen.

Die subjektiven Beurteilungen spiegeln noch eben eine Akzeptanz dieser Vertonung. Dabei wird der emotionale Ausdruck zum einen auf die unterschiedlichen Zustände der Protagonistin, zum anderen auf die generelle szenische Atmosphäre bezogen.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 78**

**Pierre Boulez; Boulez - Edition: Webern - Das Gesamtwerk, CD 1**

**Titel Nr. 16, Anton von Webern, Fünf Sätze für Streichquartett op. 5 Nr. IV, sehr langsam**

Neue Musik: Das insgesamt langsam atonale Stück beginnt mit „nervösen“ hohen Streichertremoli, gefolgt von Ponticello-Klängen und Flageolett-Tönen von allen Stimmen. Im weiteren Verlauf überwiegen jedoch lang gezogene gleitende Töne: Legato-Melodik der Solo-Violine. Dazu stellen Pizzikato-Töne einen Kontrast dar. Keine eindeutige Rhythmik. Durch vielfältige Klangerzeugungen entsteht ein mystisches Klangbild, expressive emotionale Gesten. Ausdruck ist ebenso komprimiert wie intensiv. Spannung vermag Webern mit nur wenigen Tönen zu erzeugen, durch oft große Intervallsprünge und gewollte Pausen.

*„Schräge Ruhe“ wird erzeugt. Ich hätte mir noch mehr Originalatmo gewünscht, aber so geht es auch.*

*Der Selbstmord wird als modernes Kunstwerk dargestellt. Es wirkt inszeniert, ein Experiment, ein Laborversuch. Musik für einen Beitrag in einem modernen Kulturmagazin. Die Musik lenkt ab und führt in andere Assoziationsräume.*

*Webern – das ist erstmal gute Musik und wird in diesem Zusammenhang als sehr passend wahrgenommen. Da lauert das Abgründige der Szene auch in der Musik und vertieft die Eindringlichkeit der Bilder.*

*Die fehlende Tonalität ist da geradezu ideal, denn die Protagonistin hat ja eine Motivation für ihre Tat und auch ihr fehlt vielleicht psychisch ein „Boden“ – welcher Art auch immer – und man fragt sich, was das sein könnte und welches die Motivation für ihre Tat sein könnte.*

*Ein aufgrund seiner unheilschwangeren Dramatik gut passendes Beispiel. Es scheint die*

*Musik, besonders beim Wechsel des Gesichtsausdrucks, mit der Figur zu "harmonieren", ihre Gefühle wiederzugeben.*

*Ein Beispiel klassischer Filmmusik, wunderbar abgepasst auf die Szene und auf das, was sie im Zuschauer auslösen soll. Von Anfang an liegt eine gewisse Spannung in der Luft, die sich noch steigert, zudem kann man sich zumindest einbilden, wie die Musik - bei den Gesicht-Close-Ups - Gefühle der Selbstmörderin untermalt. Der Missklang zum Abschluss unterstreicht die Tragik der Szene, vielleicht das Ausmaß des unwiderruflichen, begangenen "Fehlers".*

*„unheilsschwangere Dramatik“*

1. Assoziierter Ausdruck: „schräge Ruhe“, inszeniert, modernes Kunstwerk, unheilsschwangere Dramatik, gewisse Spannung, Tragik.
2. Subjektive Beurteilungen: Besser noch mehr Originalatmo, aber so geht es auch, lenkt ab und führt in andere Assoziationsräume, sehr passend, vertieft die Eindringlichkeit der Bilder, fehlende Tonalität ist da geradezu ideal, gut passendes Beispiel, gibt ihre Gefühle wieder, Beispiel klassischer Filmmusik, wunderbar abgepasst.

Der erkannte assoziierte Ausdruck und die subjektiven Beurteilungen verhalten sich kontrovers. Die Vertonung wird akzeptiert.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 79**

**Frank Bungarten; Etüden - Fernando Sor**

**Titel Nr. 11, Etüde (Lento) op. 29 Nr. 9 (D-Dur)**

Flageolett-Etüde für Gitarre, bringt einen vollständigen Liedsatz ausschließlich in den natürlichen Obertönen der leeren Saiten. Besonders verdichtetes Beispiel klassischer Vollkommenheit der Melodie, Stimmführung und Form mit eigenständiger Tonsprache: zarte, verwehte Miniaturen, kantables Spiel und Tendenz zu gleichmäßig langsamer, elegischer Melodik, verfeinertes Ausdrucksspektrum einer Vorhaltsharmonik, Ausgewogenheit in Klang und Dynamik. Im Ausdrucksgestus musikalisch romantisch, ruhig durchdrungen.

*Das geht gut, wenn zu dem Suizidbild eine ruhige Gitarrenmusik gewählt wird, es wird damit*

*eine deutliche Aussage getroffen – sie ist ruhig und fast zufrieden. Das leuchtet ein als Stimmung, die im Kopf und in der Psyche der Frau vorhanden ist.*

*Ich finde die ganze Szene ein bisschen kitschig mit der Musik und vom Bild von der Schauspielerin schlecht gespielt. Außerdem ist die Lichtgestaltung unmöglich.*

*Bei dieser Musik höre ich die Musik losgelöst von den Bildern. Musik und Bild sind für mich nicht zusammenzubringen. Stattdessen denke ich über die Musik nach. Ein Gitarren-Flageolett klingt für meine Ohren immer attraktiv.*

*Die Musik gibt die Dunkelheit und Dramatik der Szene nicht wieder. Dadurch gibt es für mich keinen emotionalen Einklang von Bild und Musik.*

*Zu hören ist ein Volkslied wie eine Spieluhr. Der Tod ist nicht ernst gemeint. Die Musik karikiert. Assoziation: "Morgen früh, wenn Gott will, wirst Du wieder geweckt."*

*Dieses Beispiel strahlt ihre große Ruhe aus, gleichzeitig ist sie von einer seltsamen Heiterkeit geprägt. Somit könnte es zwar gleichermaßen der Untermalung einer Liebesszene dienen und scheint diametral entgegengesetzt - dennoch erscheint es aber keineswegs unpassend im Zusammenhang mit der Szene. Hier ist die vermeintliche "Botschaft" vielleicht ein Hinweis auf eine befreiende "Leichtigkeit" nach dem Tod.*

*„ruhig und fast zufrieden“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: ruhig (zweimal genannt), zufrieden, heiter.
2. Subjektive Beurteilungen und Assoziationen: das geht gut, bisschen kitschig, Musik und Bild sind für mich nicht zusammenzubringen, Musik gibt die Dunkelheit der Szene nicht wieder, kein emotionaler Einklang von Bild und Musik, Volkslied wie eine Spieluhr, Musik karikiert. Keineswegs unpassend, ein Hinweis auf eine befreiende "Leichtigkeit" nach dem Tod.

Die erkannten Gefühlsgestimmtheiten spiegeln die musikimmanenten Qualitäten wider. Es ist richtungsweisend eine Zustimmung auszumachen, obwohl persönliche Urteile und Assoziationen uneinheitlich ausfallen.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 82****Döbbeler Cooperations; 1.111 Geräusche Vol. 1****Hertzfrequenz elektronisch**

Das periodische rhythmisch gleichmäßige Pochen „Hertzfrequenz elektronisch“ besteht aus zwei in der Tonhöhe gleichen, im Obertonanteil leicht differenten Schlägen (ähnlich Systole und Diastole). Die perkussiven, pulsierenden Töne bleiben im verbindlichen Tempo, Rhythmus oder Metrum kontinuierlich. Das rhythmische Ostinato verhält sich mechanisch, unnatürlich, dumpf und leblos. Im Hintergrund ist eine Soundscape, „spielende“ Kinderstimmen zu hören.

*Es hört sich an, als ob ihr Herz ganz laut und in gleichen Abständen schlagen würde. Sie ist also noch am Leben. Gedanklich ist sie auch draußen und läuft vielleicht an der Straße entlang - eine schöne Frau, die das Leben genießen kann. Sie freut sich über die spielenden Kinder auf dem Spielplatz des Kindergartens. Diese freuen sich ebenso, spielen lebendig und kreischen vergnügt. Sie nimmt daran teil – gedanklich. So war aber ihr Leben vielleicht auch einmal. Sie kann und darf das Leben aber nicht mehr länger genießen. Vielleicht weiß sie aber auch, dass sie sterben muss und ihr Herzschrittmacher nicht mehr das Leben verlängern kann. So weicht sie dem langsamen Prozess des Sterbens bewusst aus und beendet ihr Dasein. Der Tod naht in Sekunden, wie das Pochen ihres Herzens im Sekundentakt verläuft.*

*Der eindringliche Herzschlag bzw. das Trommeln in Verbindung mit „Kinderlärm“ verdeutlicht eine Bewegungslosigkeit, die auch im Bild sichtbar ist. Gerade am Anfang, als die Kamera auf die Frau schwenkt, erzeugt dieser gleich bleibende Rhythmus etwas Vertrautes und „Intimes“. Allerdings passt dieser Ausdruck nicht ganz zu dem Drama und zu dem gezeigten Blut. Das vorhersehbare Ende wirkt vom Bild her langweilig. Dieser Eindruck wird auch noch durch den Ton bestätigt. Die Frau fällt um, das Schlagen verklingt.*

*Das Klopfen hört sich wie ein Herzklopfen an. Es verändert sich nicht. Das erzeugt eine sehr eindringliche Wirkung. Eine Art Gnadenlosigkeit wird dargestellt. Sie wirkt gedrängt. Insgesamt erscheint die Situation dadurch dramatisch.*

*Das Klopfen erzeugt Monotonie. Der Ton vermittelt Zeitdruck, nebenan spielen Kinder. Dadurch werden zwei unterschiedliche Leben nebeneinander gestellt. Es entsteht ein Gefühl von Anonymität. Gezeigt wird das einsame Sterben der Frau. Die Frau lebt in einer selbst geschaffenen Isoliertheit.*

*Ich vernehme ein Geräusch, einen rhythmischen Schlag, der einfach da ist und die Szene untermauert. Er wirkt nicht auf einer emotionalen Ebene, sondern total neutral. Die*

*Handlung wirkt mit der Vertonung als sei sie endlos in die Länge gezogen, wie ein „Slow-motion-effekt“ Es entsteht der Eindruck als geschehe der Prozess des Sterbens mit angezogener Handbremse.*

*Ich konzentriere mich auf die Frau, obwohl die Atmo der Kinder eher auf die Umgebung hindeutet. Das ist gut gelungen. Ich frage mich wie der Pullover seinen Ort gewechselt haben mag. Sie wird zwischendurch noch aufgestanden sein. Die Szene ist spannend, weil sie einerseits kaum Handlung zeigt, aber viel Bewegung auf anderen Ebenen beinhaltet.*

*Draußen ist es dunkel. Die spielenden Kinder wirken irritierend, da es Abend oder Nacht zu sein scheint. Die Dunkelheit deutet auf Ruhe hin, der Raum wirkt beharrlich und geborgen. Was sollen die spielenden Kinder mir verdeutlichen? Sie wirken nicht vollkommen fehl am Platze, sondern fügen eine weitere Komponente oder Ebene mit in die Szene ein. Vielleicht überlegt sie einen Moment, ob es richtig ist, ihre Kinder im Stich zu lassen. Die Vertonung passt trotz Irritation am Anfang zu der Szene. Die langen Einstellungen, die die Frau „nah“ im Bild zeigen, erlauben mir Interpretationen.*

*Ich vernehme ein Klopfen, ein Geräusch und versuche zu verstehen und festzustellen, woher dieses kommt. Es klingt unnatürlich. Es ist kein Herzschlag. Was also hämmert dort (in ihr)? Die zu hörenden Kinder machen als Realgeräusch auch keinen Sinn, weil es draußen dunkel ist. Diese Vertonung wirft Fragen auf, die sicherlich im gesamten Film nachvollziehbar eine Aufklärung erfahren.*

*Es wird einen Grund geben für die Entscheidung, sich das Leben zu nehmen. Vielleicht hat sie ein Kind verloren oder ist im Stich gelassen worden. Sie sieht auf jeden Fall keine andere Lösung oder Möglichkeit, als ihrem Leben ein Ende zu setzen. Sie hört ihr eigenes Herz im Takt schlagen – noch, dann wird sie ohnmächtig und stirbt wahrscheinlich. Nicht nur für sie, sondern auch für mich eine gelungene Wahl. Die Vertonung ist gut.*

*„Die Vertonung passt trotz Irritation am Anfang zu der Szene“*

1. Ähnliche Konnotationen: es hört sich an, als würde ihr Herz ganz laut und in gleichen Abständen schlagen.

Kategorie 1 (Assoziationen - Herzschlag): eindringlicher Herzschlag, Herzklopfen, sie hört ihr eigenes Herz im Takt schlagen, es klingt unnatürlich - nicht nach Herzschlag

Kategorie 2 (Assoziationen - Atmo spielender Kinder): gedanklich ist sie im Außen, Spielplatz des Kindergartens, nebenan spielen Kinder, die Atmo der Kinder deutet auf die

Umgebung, die spielenden Kinder wirken irritierend, da es Abend oder Nacht zu sein scheint.

2. Genereller Ausdruck: Bewegungslosigkeit, Vertrautheit, Intimität, eindringliche Wirkung, Gnadenlosigkeit, Drama, Isoliertheit, Anonymität, Monotonie, Zeitdruck, Slow-motion-effekt, Ruhe.
3. Subjektive Urteile: der Ausdruck passt nicht ganz zu einem Drama, gut gelungen, die Szene ist spannend, die Vertonung passt trotz Irritation am Anfang zu der Szene, die Vertonung ist gut, diese Vertonung wirft Fragen auf.

Die Assoziationen und Konnotationen liegen mehrheitlich auf einem Niveau. Der Stimmungsgehalt der Szenerie wird unterschiedlich gedeutet und teilweise kontrovers beurteilt.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 83**

**Multimedia Video Gaby Matthuscheck; Zivilisation No. 2 100 Tracks Digitale Geräuschedition**

**Titel 16, Spieluhr**

Sounddesign: beginnend mit „dröhnender“ Raumatmo und tickender Uhr bis Minute 0.33 der gesamten Sequenz. In Folge erklingt ein mechanisches, achttaktiges, zweistimmiges Glockenspiel einer Spieluhr: Periode mit Vorder- und Nachsatz, einfaches Thema nur Tonika (D-Dur) und Dominante (A-Dur), verzögerter Anfang (wie bei nicht präzise funktionierendem Mechanismus) mit siebenmaliger Wiederholung der melodischen Phrasen. Melodie hat Kinderliedcharakter.

*Ich befinde mich in ihrer Kindheit, die gestört war. Es zeigt sich mir zwar eine Friedlichkeit, die aber durch ein entstandenes Trauma unwiederbringlich zerstört wurde. Die Klänge sind zwar beruhigend und harmonisch, aber irgendetwas stimmt nicht. Die Musik ist sehr interessant. Sie ist nicht mehr am Leben interessiert.*

*Der Soundteppich verbindet sich gut mit dem Bild. Das heitere Glockenspiel bzw. die Spieluhr steht in krassem Gegensatz zum Geschehen. Das erinnert mich an französische Filme aus den 80er-Jahren. Das Beispiel wirkt „verspielt“.*

*Ich habe den Eindruck, dass hier die Musik die schöpferischen Phantasievorstellungen der Frau widerspiegelt, und mir für eine Rekonstruktion ihrer persönlichen Vorstellungen dient. Der zärtliche Gestus der gespielten Musik steht für mich als Metapher für ihre Kindheitserinnerungen.*

*Die Spieluhr erinnert an eine dramatische frühkindliche Situation, die sie noch nicht verarbeitet hat. Sie wirkt in ihrem Inneren und bestimmt über Leben und Tod. Das Beispiel finde ich am besten.*

*Die Spieluhr wirkt sehr aufdringlich, erzeugt aber eine eindringliche Wirkung. Es ist starke Spannung in der Frau, das wird deutlich. Sie hält innerlich die Luft an, reißt sich zusammen und hält dem Tosen ihrer Gedanken stand. Sie wirkt sehr verlassen. Sicherlich hat sie eine schwere Kindheit erlebt. Das ist ein sehr gutes Beispiel.*

*Die Musik wirkt sehr vordergründig und spielerisch. Es zeigen sich mir ihre Kindheitserinnerungen mit dem Kinderlied. Sie macht die Szene sehr interessant und löst auf. Es wird mir eine Erklärung für ihre Tat dargelegt. Das finde ich sehr gut.*

*Diese Spieluhr oder -dose mit leichtem Hall, vermittelt den Eindruck einer „Kinderidee“ oder setzt sich in Bezug zum Kindheitsthema. Ich spüre, da ist vielleicht etwas unglücklich verlaufen. Das Beispiel hat etwas Banales.*

*Sie wird an etwas zurückerinnert. Dabei ist sie nicht gerade glücklich. Wahrscheinlich ist dieses musikalische Motiv vorher im Film schon eingeführt worden, sonst würde ich zu sehr spekulieren. Das Ganze hat mit Kindheit zu tun. Dieses Beispiel gefällt mir am besten, weil ein unmittelbarer Bezug zwischen Bild und Ton hergestellt ist.*

*Die Vertonung wirkt sehr irritierend, aber Interesse weckend. Es wird nicht deutlich, ob die Frau innerlich eine Spieluhr hört, oder ob im Außen ihr Handy klingelt.*

*Die Atmo wirkt als neutraler Hintergrund. Die Spieluhr zeigt die Gedanken der Frau, sie schwelgt in Erinnerungen an die Kindheit. Das gesamte Leben läuft noch einmal vor ihr ab. Im Kopf spielt sie alles noch einmal durch und erlebt vergangene Situationen. Sie wirkt nicht präsent. Der Blick ist verklärt. Der Ton liefert mir eine inhaltliche Erklärung.*

*Vielleicht hat die Spieluhr für die Frau eine besondere Bedeutung oder es erinnert sie an etwas aus ihrer eigenen Kindheit. Die Musik löst Spekulationen aus. Möglicherweise hat sie auch ein Kind verloren und kann dies nicht verkraften.*



*Den Glauben an eine gute Lösung und ihr kindliches Vertrauen vermittelt die Spieluhr. Sie ist nicht stark genug, so sieht es aus. Allerdings ist die Tat des Selbstmordes natürlich sehr mutig. Die Gefühle sind gemischt, teilweise fröhlich und traurig zugleich, was im Vordergrund steht, kann ich schlecht sagen. Auf jeden Fall wäre eine Vertonung mit dieser Musik denkbar, es gibt aber sicherlich bessere Lösungen.*

*„Erinnerungen an die Kindheit“*

1. Ähnliche erkannte Assoziationen: Trauma, gestörte Kindheit, Erinnerungen an ihre eigene Kindheit (zweimal genannt), verlorenes Kind, kindliches Vertrauen, Rückerinnerung hat mit Kindheit zu tun, hört innerlich eine Spieluhr, oder im Außen klingelt ihr Handy, „Kinderidee“, Bezug zum Kindheitsthema, Kindheitserinnerungen mit dem Kinderlied, schwere Kindheit, dramatische frühkindliche Situation, Metapher, die für ihre Kindheitserinnerungen stehen.
2. Subjektive Beurteilungen: Musik ist sehr interessant, verbindet sich gut mit dem Bild, hat etwas Banales, sehr gut, Erklärung für ihre Tat, Musik löst Spekulationen aus, Musik denkbar, es gibt aber sicherlich bessere Lösungen, Ton liefert mir eine inhaltliche Erklärung, wirkt sehr irritierend, aber Interesse weckend, gefällt mir am besten, weil ein unmittelbarer Bezug zwischen Bild und Ton hergestellt ist, Spieluhr wirkt sehr aufdringlich, erzeugt aber eine eindringliche Wirkung, ein sehr gutes Beispiel, am besten, Beispiel wirkt „verspielt“.

Die erzeugten Konnotationen und subjektiven Aussagen vermitteln eine eindeutige bzw. ähnliche kausale Ausrichtung.

Die Tonspur liefert der Bildebene einen Mehrwert hinzu, und verdeutlicht psychologische Feinheiten Die Musik stellt Rückbezüge her und macht mentale oder sogar pathologische Zustände der Person sichtbar.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 84**

**Richard Jates Classical Guitar Transcriptions; <http://www.yatesguitar.com/duets&trios/duets&trios.html>**

**Download Contrapunctus 1 – Art of the Fugue – transcribed for guitar quartet**

Barocke vierstimmige Fuge mit spezifischer polyphoner Setzweise und typischem Form- und

Bauprinzip<sup>168</sup> - mittendrin beginnend. Mididatei mit klassischem Gitarresound. Stark verhaltenes, diffuses Klangbild, langsam, monorhythmisch, monothematisch, Melodie mit häufigen Sequenzen und Fortspinnungscharakter, Imitationen, keine Dynamik.

*Die Musik ist harmonisch und warm. Sie ist nicht mehr in dieser Welt, sondern ihre Gedankenwelt versprüht Kraft und Lebendigkeit. Sie empfindet ein Gefühl der Erleichterung. Das Stück gefällt mir und passt sehr schön zur Aussage der Szene.*

*Die Musik gibt der Situation einen feierlichen Ausdruck. Die Stimmung deutet auf einen „gekrönten“ Abgang hin. Die Musik gefällt mir in Verbindung mit der Szene sehr gut.*

*Die Melodie „schwebt“ ruhig. Die Instrumentierung, die sanfte Melodie und der gleichmäßige leichte Rhythmus wecken einen sphärenartigen, himmlischen Ausdruck.*

*Möglicherweise läuft die Musik auch im Hintergrund und kommt aus den Lautsprechern der Stereoanlage. Sie legte die Musik auf, um ihre Schmerzen nicht spüren zu müssen und fliehen zu können. So kann sie das Schneiden mit der Rasierklinge auch besser ertragen. Mir gefällt diese Version besonders gut.*

*Das barocke Fugenstück überdeckt das Geschehen. Die Frau in der Sterbszene wirkt erleichtert, nach dem Schnitt. Der Schlussakkord setzt einen guten Abschluss und wirkt treffend.*

*Bei diesem sehr romantisch auf die Szene wirkenden Musikstück registriere ich die Kerzen im Raum. Ich weiß, gleich ist es vorbei mit ihrem Leben. Die Melodie entwickelt sich immer wieder aus sich selbst heraus, begleitet den Verlauf der Handlung. Dann ist alles zusammen zu Ende. Der Tod kommt überraschend. Dieses Beispiel ist sehr gut.*

*Die Musik passt überhaupt nicht. Es ist total langweilig. Dabei entstehen keine Spannung oder Gefühle.*

*Eine erhöhte unnachgiebige Lautstärke hätte dieses Drama sicherlich noch mehr herausgestellt. Die Frau wirkt in einem Trauma eingebunden und gefangen. Dieses Beispiel gefällt mir aufgrund des hervorgerufenen Gefühlsausdrucks am besten.*

*Die Musik eignet sich von Charakter und Genre gut für eine Suizidszene. Bild und Ton bilden eine Einheit. Die Musik fügt dem möglichen inneren Chaos der Frau metaphorisch eine*

---

<sup>168</sup> Michels 1985, S. 117. »Ihr strenges und zugleich phantasievolles Ordnungsprinzip galt als Abbild einer höheren Weltharmonie«.

*Ordnung und Innerlichkeit hinzu.*

*Die Klänge formieren sich und spiegeln symbolisch eine Struktur wider.*

*Die Musik zeigt ihre innere und äußere Starre, aber auch Feierlichkeit oder fließende Hingabe und erfüllt die Situation mit einer schönen eigentümlichen Friedlichkeit, welche der Tat entschieden widerspricht. Somit scheint die Frau offensichtlich einer affektiven Psychose mit dem Ausgang „Suizid“ verfallen zu sein. Dabei mögen Zwangsgedanken eine Rolle spielen, die zum Selbsttötungsimpuls führen. Die formale Denkstörung wird bei diesem Beispiel mithilfe der Musik definiert. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Anfangs entstand in mir eine große Freude und Erwartung. Ich dachte: „Oh, gleich passiert etwas ganz Schönes.“ Vielleicht war dem auch so, weniger für mich, als für die Frau.*

*Meine Erwartungen wurden nicht erfüllt und meine Vermutungen gingen nicht auf, aber für sie scheint es ein guter Endpunkt eines langen quälenden Prozesses zu sein.*

*„Bild und Ton bilden eine Einheit“*

1. Genereller Ausdruck: harmonisch, warm, feierlich, ruhig, sphärenartig, himmlisch, langweilig – spannungslos, friedlich.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Kraft, Lebendigkeit, Erleichterung (zweimal genannt), Trauma, inneres Chaos, Starre, Feierlichkeit, Hingabe, affektive Psychose, Zwangsgedanken.
3. Assoziationen: Musik aus den Lautsprechern, Kerzen im Raum.
4. Subjektive Beurteilungen: Stück gefällt mir und passt sehr schön zur Aussage, gefällt mir gut/am besten (dreimal genannt), überdeckt das Geschehen, Musik passt überhaupt nicht, gefällt mir besonders gut, Bild und Ton bilden eine Einheit, Beispiel ist sehr gut, meine Erwartungen wurden nicht erfüllt.

Bis auf einige Restriktionen stößt dieses Beispiel auf Einverständnis. Dabei unterscheiden sich die persönlichen erkannten Eindrücke.

***Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 87****Nicanor Zabaleta, Paul Kuentz; Himmlische Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta****Titel Nr. 12, Georg Christoph Wagenseil - Konzert für Harfe und Orchester 2. Andante**

Langsamer barocker Satz: Andante aus dem Konzert für Harfe und Orchester (G-Dur), zunächst Arpeggien der Harfe, dann übernimmt sie die sequenzierte Melodie, begleitet von sanften Streicherklängen. Später tragen die Streicher die Melodie, hierzu arpeggierte Akkordeinwürfe der Harfe. Ruhige Atmosphäre, fortschreitender Charakter, weiches zärtliches und verträumtes Klangbild. Das Ende ist auf der Dominante, der letzte Schlussston wird ausgelassen.

*Ich glaube, sie ist gedanklich noch im Restaurant, in dem sie vorher mit ihrem Partner diniert und diese Musik gehört hat. Vielleicht war genau diese Szene vorangehend im Verlauf des Filmes und sie hängt dem gedanklich und gefühlsmäßig noch nach. Ihre Stimmung war und ist ruhig, auch fröhlich und bedächtig. Es dringt aber auch ihre Sehnsucht hindurch, die sich mit Traurigkeit vermischt. Das Beispiel erzeugt Ruhe und zeigt Farbigkeit - schön.*

*Am Anfang ist die Frau einsam und traurig. Vielleicht wurde sie von ihrem Lebensgefährten verlassen oder ihr Geliebter ist verstorben. Dieses Beispiel gefällt mir am besten.*

*Die Musik lässt die Frau ganz bewusst aus dem Leben gehen. Die junge Frau hat sichtlich ein Lächeln im Gesicht stehen. Der Akt ist lange geplant gewesen. Die Vorbereitungen waren getroffen. Sie hat sich geschminkt und adrett für ihren Abgang gekleidet.*

*Die Musik passt sehr gut und unterstreicht die Szene. Die Verzweiflung der Frau ist spürbar. Die Musik zeigt die Hoffnungslosigkeit und Traurigkeit, die ihr im Gesicht geschrieben stehen. Bei dieser Musik wird ganz deutlich, worum es geht. Es geht um die Handlung und gleichzeitig um ihre Motivation.*

*Es handelt sich nicht um eine typische „Krimimusik“. Das gezeigte Blut wirkt irritierend in diesem ruhigen friedvollen Bild – insgesamt passt das nicht ganz.*

*Die Frau wurde verlassen. Zuvor hat sie sich sehr hübsch gekleidet. Die Musik passt in ihrer Aussage.*

*Die Spielarten der Liebe werden in Tönen ergründet und dem Todesgedanken Ausdruck verliehen. Der Abbruch der verlaufenden Musik am Ende der letzten Kameraeinstellung zeigt die innere und äußere Absenz dieser filmischen Person – das passt. Hier wird der Ernstfall exerziert und durchgeführt.*

*An einigen Stellen finde ich die Musik sehr passend zum Bild, an anderen weniger. Es wird Trauer und Einsamkeit gezeigt. Der seelische Schmerz wird aber gut herübertransportiert.*

*„einsam und traurig“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten und Assoziationen zur Protagonistin: gedanklich noch im Restaurant, ruhig, fröhlich, bedächtig, sehnsüchtig, traurig (viermal genannt), einsam (zweimal genannt), wurde verlassen (zweimal genannt), Lächeln im Gesicht, bewusst, geschminkt und adrett für ihren Abgang gekleidet, hübsch gekleidet, verzweifelt, hoffnungslos.
2. Subjektive Beurteilungen: keine typische „Krimimusik“, insgesamt passt das nicht ganz, erzeugt Ruhe und zeigt Farbigkeit, schön, gefällt mir am besten, passt sehr gut und unterstreicht die Szene, Musik passt in ihrer Aussage, Abbruch der Musik am Ende zeigt die innere und äußere Absenz und Todesgedanken, das passt, an einigen Stellen sehr passend zum Bild, an anderen weniger.

Das Meinungsbild kennzeichnet eine Glaubwürdigkeit. Auffällig ist ein bewusstes „In-Beziehung-Setzen“ des musikalischen Gestus zur gezeigten Protagonistin; die Musik generiert Stimmungen, die explizit nicht in den Bildern angelegt sind.

*Position 2: akzeptiert, kommt in Betracht, aber als ambivalent eingeordnet, kontroverse Akzeptanz*

### **4.3. Position 3 - vierzehn Varianten**

#### **DVD Titel Nr. 4**

**Helmut Schulte; Filmmusik 1 Klett - Georg Maas**

**Titel Nr. 2, Kinoorgel, Slapstick Rag**

Slapstickmusik mit typischen Klangeigenschaften einer Kinoorgel, besitzt durch ihre agile Art emotional lebendige Affekte und Qualitäten, die schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts bei Stummfilmen in Lichtspielhäusern Wirkung zeigten. Der vitale, agile Freude- oder Prestotyp der Musik besitzt Gesten von „schrägem Humor“, eine gewisse Komik, zeigt sich abwechslungsreich, lebendig und vom Ausdruck vorwärtseilend, „sich-öffnend“.<sup>169</sup> Die lebendige Verhaltensweise der Musik veräußert eine innere Aktivität. Schnelles Tempo und

---

<sup>169</sup> Vgl. Rösing 1993, S. 580.

abwechslungsreiche Rhythmik in den Eckteilen. Mit großem Ambitus und durchdringender Lautstärke zeichnet das „lustige“ Stück einen hüpfenden, schnellen und freudigen Bewegungsablauf, im Mittelteil eher einen langsam, schreitenden Duktus.

*Dieses Beispiel wirkt auf mich sehr stark und sehr gut. Ich denke mir, dass die Protagonistin möglicherweise auf einem Rummelplatz war oder in ihrer Erinnerung damit etwas verbindet und dem innerlich nachgeht. Vielleicht war es schön, vielleicht hat sich aber auch dort etwas ereignet, weswegen sie beschlossen hat, sich das Leben zu nehmen. Sie verbindet vor allem etwas ganz Konkretes mit der Musik, ein Gefühl, eine Begebenheit oder Ähnliches. Und genau in dieser Selbstmordsituation spielt sie genau diese Musik in ihrem Kopf ab. Diese Musik hat für mich in jeder Hinsicht etwas Befreiendes gezeigt. Die Musik hatte in ihrer Art, wie sie der Szene beigelegt war, die Akzente und marginalen Veränderungen der inneren Disposition gut verdeutlicht. Ich sehe ganz deutlich, die Anspannung während des Schnittes, die darauf folgende Erlösung und den Aufprall des Kopfes. An bedeutsamen Stellen innerhalb der Szene hat die Musik eine bestimmte Farbe gehabt, die aber jeweils genau verständlich passte.*

*Entgegengesetzte Stimmung durch die schwungvolle Musik erzeugt zunächst Verwirrung, der Selbstmord erscheint mir wie ein Spiel.*

*Ich sehe ganz deutlich eine zufriedene Entspannung auf dem Gesicht, als sie die Rasierklinge benutzt. Das Spiel ist vorbei.*

*Gegenläufig. Dennoch erscheint die ganze Sache lustig, obwohl oder gerade weil sie konträr läuft.*

*Die Frau bringt sich um – aus Trotz? Sie scheint nicht sehr schockiert zu sein. Sie wollte den Tod und fühlt sich wohl dabei.*

*Sie wirkt durch die Musik lustig beschwingt. Es klingt, als säße sie gedanklich in einem Kinderkarussell. Tabletten?*

*Die Musik ist lustig, sie scheint einen Lustgewinn zu verspüren, das ist ersichtlich. Dieser Eindruck drängt sich quasi förmlich auf. Schon alleine durch die genau synchronen Einsätze bzw. Akzente, scheint die Musik trotzdem erstaunlicherweise wirklich gut zu passen.*

*Ich bin komplett ausgestiegen und habe über etwas anderes nachgedacht.*

*Die Jahrmarkt - Musik führt nach Außen. Dort scheint das Leben zu spielen. Ich gucke nicht weiter zu. Dieses Musikstück hört sich einfach zu fröhlich an, als bei der Sache zu bleiben. Es*

*passt kein bisschen zu der Szene.*

*Wirkte wie eine Komödie, aber es war keine. Dieses Beispiel finde ich fast ein bisschen geschmacklos! Die Drehorgel unterstützt die äußere und innere Dynamik. Die Fröhlichkeit passt nicht zum Entschluss für diese Tat.*

*Bei dem Slapstick ist mir etwas stärker ins Bewusstsein getreten, was ich vorher gespürt habe, nämlich, dass es sehr theatralisch wirkt. Das ist wie ein tolles Make-up. Komisch nicht? Und die Tatsache, dass sie sich umbringt und so fein dafür macht, das wirkt sehr gestellt. Und diese Empfindung ist durch die Musik stärker in den Vordergrund getreten. Bei dem, was sie da macht, ist etwas nicht ganz authentisch.*

*„Entgegengesetzte Stimmung durch die schwungvolle Musik“*

1. Subjektive Beurteilungen: dieses Beispiel wirkt auf mich sehr stark und sehr gut, passt gut, ich bin komplett ausgestiegen und habe über etwas anderes nachgedacht, die Jahrmarkt-Musik führt nach außen, ich gucke nicht weiter zu, zu fröhlich, es passt kein bisschen zu der Szene, geschmacklos!, Fröhlichkeit passt nicht zum Entschluss für diese Tat, da ist etwas nicht ganz authentisch, was sie da macht.
2. Genereller Ausdruck: gegenläufig, lustig (zweimal genannt), entgegengesetzte Stimmung, theatralisch, wirkt sehr gestellt.
3. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Anspannung, Erlösung, zufriedene Entspannung, Wohlgefühl, lustig beschwingt, Lustgewinn.
4. Assoziationen: Protagonistin war möglicherweise auf einem Rummelplatz, sie verbindet vor allem etwas ganz Konkretes mit der Musik, sie spielt diese Musik in ihrem Kopf ab, Akzente und marginale Veränderungen der inneren Disposition werden gut verdeutlicht, Selbstmord erscheint mir wie ein Spiel, das Spiel ist vorbei, die Frau bringt sich um, aus Trotz?, Komödie, tolles Make-up.

Die Musik fügt dem Bild einen neuen Sinngehalt (Jahrmarktsituation) hinzu und setzt einen Kontrapunkt entgegen. Der generelle Ausdruck wird ähnlich beurteilt, die Vertonung allerdings sehr widersprüchlich bewertet, unterschiedlich assoziiert und interpretiert.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

**DVD Titel Nr. 13****Robert Grass; Enchanted - The best of Robert Grass & On Wings of Song****Titel Nr. 4, Beyond the Beyond, Album Heart of Perfect Wisdom**

Zu hören ist ein gesungenes Gebet tibetischer Mönche auf einer tiefen Tonstufe, ein durchgehender meditativer Laut: „Om“ mit anderen mantrischen Formeln, liegender Gestus. Dieser wird mit unterschiedlichen Zimbeln und Zen-Klangschalen, am Ende der Szene auch mit einer Flöte begleitet. Die ruhigen Klänge des Gesangs, der hypnotischen Charakter des sakralen musikalischen Arrangements, werden parallel zum Fade-out der Bildebene (weiter ins Schwarzbild hinein) immer leiser, bis sie nicht mehr hörbar sind.

*Die Musik erinnert mich an eine feierliche Opferritual. Vorher vollzieht sich eine Anbetung in einer meditativen religiösen Gemeinschaft. Das gebetshafte Murmeln bringt seine gesprochenen Formeln als Botschaft mit ein. Ein eher seltsames Beispiel. Om – sie ist in einem meditativen Zustand.*

*Sie hat große Ängste in sich, ist verzweifelt und am Ende ihrer Weisheit. Sie greift zur Klinge und führt aus, was unabänderlich zu sein scheint. Von ihrer eigenen Angst gejagt und verfolgt macht sie sich selbst zum Opfer und richtet sich hin.*

*Die Musik vermittelt mir von Anfang an, dass mich etwas Bedrohliches und Furchterregendes erwartet. Ich bekomme von Beginn an eine Gänsehaut. Die Musik passt aber nicht zur Szene.*

*Sie begeht Selbstmord aus Rache. Sie stirbt für jemand anderes. Sie hat ihre Identität und den Sinn für die Realität verloren. Sie sehnt sich nach innerem Frieden. Sie kommt sichtbar zur Ruhe. (Das hat sie sich auch wirklich verdient). Vielleicht hat sie einst einen groben Fehler begangen, der ihr Leben gezeichnet und geprägt hat. Nun endlich findet sie Erlösung und inneren Frieden. Vergebung steht am Ende ihres Lebens. Das ist schade, aber für sie eine gute Lösung. Mir gefällt dieses Beispiel aber nicht.*

*Ungewissheit baut sich auf. Man wartet auf das, was passiert. Ich starre der Frau genauso ins Gesicht, wie sie mich anstarrt und bin genauso konzentriert, wie sie. Ich versuche blitzschnell zu erfassen, was sie erstens dort vollzieht und zweitens warum, ich versuche zu ermitteln, was sie fühlt, denkt, welches ihre Beweggründe sind etc.*

*Die Frau wirkt in sich gekehrt, sehr konzentriert. Nach dem Schnitt entspannt sie sich deutlich. Sie ist am Ziel. Ihre letzten Atemzüge sind intensiv hör- und spürbar. Sie ist entschlossen, als würde sie jemand rufen. Der Schluss ist unklar. Vielleicht liegt das aber auch an der starken Inszenierung dieser Szene, die fast unnatürlich überzogen wirkt.*



*Man könnte denken, die Frau wird demnächst umgebracht. Sie scheint auch ihre Aktion nicht wirklich selbst zu wollen, sondern fühlt sich innerlich getrieben und dazu veranlasst. Vielleicht ist der Druck von außen auch zu groß. Es gibt keinen anderen Ausweg aus einer verfahrenen Situation. Diese Musik ist uneindeutig und nicht wirklich gut geeignet.*

*Wie bei einer Meditation wird ihr Blick für die Wahrheit des Lebens geschärft und die Handlung selbst verliert ihre Bedeutung.*

*Die Frau scheint sich in der Anbetung, in einem Traum oder in einem Zustand inneren Friedens, in Ruhe und Ausgeglichenheit zu befinden. Sie geht „ihren“ Weg. Die Musik hält die Szene einerseits an, zum anderen wird aber nichts eindeutig vermittelt.*

*Sie wirkt ermuntert und scheint mit sich und gewissen Umständen zufrieden und im Einklang zu sein. Die Sinne und Gedanken wirken angespannt, sie erscheint sehr scharfsinnig.*

*Die Synthesizerbässe bilden einen geheimnisvollen Grund. Die Glocke bringt ein unheilvolles Moment in die Szene, das sich im Bild widerspiegelt. Gehauchte Klänge dienen im Hintergrund als Verstärker, treibend zum Höhepunkt – zum Ansetzen der Klinge. Die Klänge steigern sich und versetzen mich als Zuschauer in einen Trancezustand. Die Flöte leitet ein neues Motiv ein, das die Szene weiterbringt und den Augenblick trägt. Dieser Charakter erinnert an alte keltische Rituale, passt aber nicht genau zu dieser Szene (zumindest an ähnliche kitschige Filmszenen in Keltenfilmen).*

*Dieses Stück erweckt den Eindruck, als sei sie sehr tief gesunken in ihrer Selbstwahrnehmung und Analyse. Sie ist schizoid und kämpft mit Luzifer in der Hölle. Ich weiß nur nicht viel mit dieser Musik anzufangen.*

*Die Musik zeigt ihren religiösen Hintergrund. Vielleicht hat sie mit „Scientology“ Kontakt und fühlt sich hilflos verfolgt. Sie erträgt die seelische Folter nicht länger.*

*„Diese Musik ist uneindeutig und nicht wirklich gut geeignet“*

1. Konnotationen und Eindrücke zur Protagonistin: schizoid, kämpft mit Luzifer in der Hölle, angespannt, scharfsinnig, ermuntert, zufrieden, innerlich getrieben, in sich gekehrt, sehr konzentriert (zweimal genannt), Traum, religiöser Hintergrund, „Scientology“, Druck von außen, wird demnächst umgebracht, in Anbetung, Meditation, begeht Selbstmord aus Rache, findet Erlösung und inneren Frieden, feierliche Opfergabe, Angst (zweimal genannt), verzweifelt.

2. Subjektives Urteil: ein eher seltsames Beispiel, die Musik passt aber nicht zur Szene, mir gefällt dieses Beispiel aber nicht, der Schluss ist unklar, unnatürlich überzogen, uneindeutig und nicht wirklich gut geeignet, die Musik hält die Szene einerseits an, zum anderen wird aber nichts eindeutig vermittelt, erinnert an alte keltische Rituale, passt aber nicht genau zu dieser Szene, ich weiß nicht viel mit dieser Musik anzufangen, Ungewissheit baut sich auf.

Die Konnotationen zu dieser audio-visuellen Verbindung zeigen breit gestreute Eindrücke und überwiegende Nichtakzeptanz. Die zeitliche Wahrnehmung und der meditative Eindruck sind auf den langsamen musikalischen Ausdruck zurückzuführen. Die erkannte Atmosphäre dient der Stimmungsuntermalung (Mood-Technik) und vermittelt einen religiösen Hinweis. Die persönlichen Wertungen fallen tendenziell ablehnend aus.

*Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht*

#### **DVD Titel Nr. 14**

**Helge Burggrabe, Christof Frankhauser Duo 3; Rose**

**Nr. 8, Red Tango, Sinnlichkeit und Leidenschaft**

Blockflötenmusik, begleitet von Klavier, Akkordeon, Violine und Schlagzeug, präsentiert sich in klassischer Tangoform. Voller Energie, Eleganz und Freude versprüht die lateinamerikanisch angehauchte Tanzmusik Lebendigkeit und Virtuosität, Liebe und Leid, Leidenschaft, Verletzlichkeit, Einsamkeit und Trauer und ist tendenziell im imponierenden Gestus gehalten. Rhythmisch bringt sie eine eigene Ebene zu dem ruhigen Schnittrhythmus der Bildebene ein.

*Die Tanzmusik wirkt fröhlich. Die Musik passt nicht. Die Frau macht einen verzweifelten und traurigen Eindruck. Wahrscheinlich ist sie verrückt geworden.*

*Sie scheint ein Problem zu haben. Ich erkenne das, bleibe aber ein bisschen außen vor. Auch das geht. Das finde ich sehr sarkastisch.*

*Die Musik berührt zwar und verwandelt die sichtbare Welt in eine voller Zerrissenheit und Widersprüchen widerspiegelnde Sequenz, aber ich kann das nicht deuten.*

*Das wirkt sehr skurril. Ich wüsste gerne das Filmgenre. Das erzeugt eine absurde Komik. Ich würde ihn mir gerne anschauen.*

*Sie hat romantische Nächte verbracht und ist redlich verliebt. Sie sehnt sich nach Vereinigung*

*und einer intensiven Beziehung. Ihr Geliebter hat sie nur benutzt und sie allein gelassen. Er ist verheiratet und hat sich nur einen kurzen Trip gegönnt, um sich wieder Appetit zu verschaffen. Das ist sehr dramatisch.*

*Unlösbare Probleme stellten sich ihr in den Weg. Von der Liebe zerfressen, siecht sie vor sich hin, der Schmerz hat schon lange nachgelassen, hat sie aber mürbe gemacht. Sie ist am Ende.*

*Die Frau verbirgt ein Geheimnis in sich und hüllt sich in Verschwiegenheit. Sie wirkt unschuldig. Eine tragische Variante einer Selbsttötung.*

*Eine gespielte Fröhlichkeit verleiht der Szene eine schmerzvolle Ironie, aber ich halte diese Art der Vertonung für nicht glaubhaft und verständlich. Ich erhalte keine Hinweise, welche Eindrücke in ihr vorherrschen.*

*Die Musik passt überhaupt nicht zur Szene. Sie macht einen glücklichen Eindruck. Das kann ja wohl nicht stimmen oder? Das ist schon ein besonderes Beispiel und müsste schon sehr genau zum Film passen und durch die Geschichte verständlich werden, ansonsten bleibt die Szene als fragwürdiges Element im Raum stehen.*

*Nach einem lustigen romantischen Abend zu zweit wird eine Cd eingelegt. Es wurde viel Sekt getrunken. Das Ganze, so, wie es seinen Verlauf nimmt, wirkt wie ein Spiel. Die Frau sieht diesmal aus, als würde sie lächeln. Sie ist schließlich auch betrunken und besoffen von einer Verlassenheit nach dem Liebesakt. Es wird nicht deutlich, ob sie das Ganze ernst meint oder nur spielt, zu unkonkret.*

*Die Musik ist zu fröhlich und feierlich. Ich erwarte keine entsprechende Handlung. Sie zeremoniert ihren Tod.*

*Der Tango ist fehl am Platze, das wirkt eher lustig wie ein „Tango mortale“. Sie ist gedanklich zurückgewandt auf vergangene, schöne Momente, die jetzt im Inneren der Frau vorbeiziehen. Eine enttäuschte Liebe??*

*Die französische Straßenmusik schwingt sich mit einem melancholischen Unterton in die Szene ein. Von ihrer Grundstimmung her ist die Musik allgemein sehr unpassend für die Bilder. Zwar richtet sich die Melodie in ihren Gestalten und Akzenten sowie Einsätzen nach der Filmszene und den Bewegungen der Kamera.*

*Die Stimmung, die an einen Tangoclub erinnert ist sehr denkwürdig. Die Gesichtszüge der Frau empfinden nicht den Grundcharakter nach. So sind keine sichtbar fühlenden Spuren, die*

*die Musik aber beinhaltet, in dieser maskenhaften Mimik vorhanden.*

*Diese Musik wirkt schaurig schön. Das baut Spannung auf, ich bin ein wenig irritiert. Allerdings wirken die letzten Sekunden ihres Lebens dagegen sehr eintönig im Gegensatz zu der Lebendigkeit in der Musik. Ich muss mir meinen Teil dazu denken. Das Ende ist und bleibt bei dieser Version zu offen.*

*Der letzte Tango ist getanzt. Jetzt folgt der gewählte Freitod.*

*Ein bewusster leidenschaftlicher Akt der Liebe. Vielleicht ist sie auch von ihrem Liebsten getrennt, der nicht in Deutschland wohnt oder keine Einreisegenehmigung hat. Sie befindet sich in einer ausweglosen Situation, in ihr wütet ein unlösbarer Konflikt, dem sie zu entkommen versucht.*

*Die Musik wirkt leidenschaftlich. Die Frau scheint aufgrund einer fehlgeschlagenen Romanze in eine unüberwindbare Depression geraten zu sein, die sie zu dieser Tat und Entscheidung getrieben haben. Es gibt keinen Grund und Sinn mehr für sie, zu leben.*

*Das Schönste ihres Lebens liegt schließlich hinter ihr.*

*„Tanzmusik wirkt fröhlich. Die Musik passt nicht“*

1. Erkannte Konnotationen: letzte Tango ist getanzt, fehlgeschlagene Romanze, Depression, von ihrem Liebsten getrennt, französische Straßenmusik, erinnert an Tangoclub, enttäuschte Liebe??, „Tango mortale“, romantischer Abend, Sekt, CD eingelegt, Zeremonie, unlösbare Probleme, verbirgt ein Geheimnis, Geliebter hat sie nur benutzt und sie allein gelassen, sie hat ein Problem.
2. Genereller Ausdruck: Leidenschaft, Melancholie, schmerzvolle Ironie, Romantik
3. Subjektive Beurteilung: schaurig schön, Ende ist und bleibt bei dieser Version zu offen, sehr denkwürdig, unpassend, zu fröhlich und feierlich, sie lächelt, nicht deutlich, ob Ernst und Spiel, zu unkonkret, passt überhaupt nicht, sie macht einen glücklichen Eindruck, nicht glaubhaft und verständlich, tragische Variante einer Selbsttötung, dramatisch, Tanzmusik wirkt fröhlich, passt nicht, skurril, absurde Komik, würde ich gerne anschauen, Musik berührt, kann ich aber nicht deuten, finde es sarkastisch.

Die Assoziationen spiegeln ein allgemeines Verständnis des Genres wieder, dennoch zeigen die persönlichen Urteile eine eher ablehnende Haltung dieser Filmmusik gegenüber.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

**DVD Titel Nr. 16****Nikos Mamangaris; Die Zweite Heimat von Edgar Reitz - Original Soundtrack****Titel Nr. 6, Münchenthema**

Langsam gespielte Harmonien und Clusterklänge auf dem Akkordeon. »Die Klangfarben des Instruments haben [...] an sich schon einen gewissen Ausdruckscharakter«<sup>170</sup>. Der Bewegungsablauf der Musik ist gehemmt, keine eindeutige rhythmische Struktur, die musikalische Äußerung ist zurückhaltend, jazzige Harmonien mit bereichernden Fülltönen, Stück lebt von offenen Klängen. Der Depressionsgestus der „traurigen“ Musik charakterisiert Wehmut und eine vertraute Melancholie.

*Ihre Erinnerungen stehen im Vordergrund. Sie denkt an ein schönes Erlebnis aus der Vergangenheit. Schwermütigkeit ist ihr Grundgefühl.*

*Als Ausschnitt wirkt das Ganze nicht hundertprozentig stimmig.*

*Die Szene wirkt anfänglich sehr romantisch. Die Musik deutet auf einen Suizid hin, der sich dann auch realisiert. Ich bin emotional auf ein Drama vorbereitet worden und erschließe mir nach und nach vom Bild, was dort in der Handlung passiert. Allerdings wird die gesamte Tragik, die in einem Suizid liegt, verfälscht.*

*Sie ist drogenabhängig. Der Tod erscheint einfacher, als ein bodenloses weiteres Abgleiten in die Sucht. Sie hat Angst, auf der Strasse zu landen und qualvoll in der Gosse zu enden.*

*Die Musik transportiert Ruhe und Zufriedenheit. Insgesamt passt das nicht ganz zum Bildinhalt, aber zum Bild von ihr. Der Ausdruck ihres Gesichts spiegelt diese Gefühle der positiven erlösten Gelassenheit wieder, obwohl ihre Handlung und ihre Tat dagegen sprechen.*

*Es entsteht keine Spannung, aber ich nehme die Entscheidung der Frau als gegeben hin. Ich bin nicht richtig beteiligt, kann aber ihre Handlung und Gefühle nachvollziehen.*

*Es setzt sofort Melancholie ein, als Gefühlswahrnehmung bei mir. Ich projiziere dies auf die Frau. Deutlich hervorgebracht wird ihre innere Unordnung. Das spiegelt mir die Musik wider. Sie scheint ein wenig naiv. Das nette Mädels von nebenan. Nicht die beste Art der Vertonung.*

*Ich bemerke die zwei Gläser am Anfang der Szene. Sie wirkt auch entweder alkoholisiert oder von sonstigen Drogen der Realität entrückt. Sie erweckt den Eindruck, als sei sie unglücklich verliebt.*

---

<sup>170</sup> Lissa 1965, S. 288.

*Die Frau opfert sich für jemand anderen, dem sie vermeintlich durch ihren Tod helfen kann. Eine bewusste Tat. Musik ist eher langweilig.*

*Ein gelassener Übergang vom Leben in den Tod. Sie ist klar und voll bei der Sache. Sie geht mit Leichtigkeit in den Tod. Zu undramatisch.*

„nicht hundertprozentig stimmig“

1. Genereller Ausdruck: Ruhe, Zufriedenheit, Romantik.
2. Persönliche Deutungen: opfert sich, zwei Gläser, alkoholisiert, Drogen (zweimal genannt), naiv, nettes Mädels von nebenan, Melancholie, innere Unordnung.
3. Subjektive Beurteilung: Tragik wird verfälscht, bin nicht richtig beteiligt, kann aber ihre Handlung und Gefühle nachvollziehen, insgesamt passt das nicht ganz zum Bildinhalt, aber zum Bild von ihr. Zu undramatisch, nicht die beste Art der Vertonung, langweilig.

Die widergespiegelten Reflexe vermerken eine Uneindeutigkeit der Aussage. Dieses Beispiel erhält größtenteils keine Legitimation.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

## **DVD Titel Nr. 27**

**Nicanor Zabaleta; Himmlische Harfe, Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta**

**Titel Nr. 4, Georg Friedrich Händel, Konzert für Harfe und Orchester, Thema und Variationen g-moll**

Barocke Harfenmusik: klingt spritzig, virtuos, beinhaltet leichte Sprünge und Punktierungen. Fröhlich beschwingter Charakter, verschleiert, leise, intim, heiter, unbeschwert, obgleich große Teile in Moll gehalten sind, tänzerisch, im Dreiertakt verfasst. Die Harfe verbindet sich mit dem harmonischen Spiel des Orchesters, zeigt Qualitäten von Weichheit mit perlendem, feinem, ruhigem und ausgeglichenem Charakter. »Ihr himmlischer Klang evoziert himmlische Bilder.«<sup>171</sup>

Die dynamische Spannbreite ist, durch die Möglichkeiten des Instrumentes bedingt, eher dezent. Dem etwas verhaltenen Beginn des Stückes folgt ein schnellerer und dadurch fröhlich wirkender Teil.

---

<sup>171</sup> Kungel 2004, S.76.

*Die Musik empfinde ich als unpassend zu der Handlung. Sie wirkt zu aufgeweckt und vom Grundcharakter zu fröhlich. Ein geplantes Date für das sie schon den Sekt eingegossen hat, ist vielleicht geplatzt. (Hinweise dafür liefern die Sektgläser und Kerzen).*

*Der Charakter der Musik wirkt nicht mit dem Filmgenre zusammen. Das wirkt zu „altbacken“, plakativ und künstlich. Die Stimmung der Protagonistin wird mir nicht ganz deutlich. Die Musik passt in ihrem Ausdruck nicht hundertprozentig. Insgesamt ist die Musik auch zu lebhaft und stimmungsvoll.*

*Sie hat Tabletten eingenommen ist während der Handlung schon weit weg. Der Prozess der dargestellten Selbsttötung wirkt verständlich und nicht beeindruckend. Es wird mir leicht gemacht, ihren Zustand zu verstehen. Diese Gesamtkomposition und Verbindung von Ton und Bild wirken am besten gelungen. In jedem Frame ist ein Zusammenwirken gegeben.*

*Die Musik steht im Widerspruch zu der Handlung. Der beeindruckende fließende Klang der Harfe verdeutlicht mir eine Freude auf den Tod. Sie scheint in dem selbstgewählten Tod ihre Erlösung zu sehen und auch zu finden. Der teils nachdenkliche Gesichtsausdruck rüttelt ein wenig auf und wirkt irritierend.*

*Verdeutlicht wird ihr Interesse am Tod. Die Protagonistin ist innerlich in Erinnerung und erlebt noch einmal die schönsten Momente ihres Lebens.*

*Das Tempo der Musik ist zu schnell, die Harfenklänge passen nicht zu der von mir interpretierten Gefühlslage, die durch die Handlung vermittelt wird. Die Musik hat selbst zu viel Ausdrucksstärke, so dass sie sich nicht mit dem Bildinhalt verbindet und von dem Bild der Frau ablenkt.*

*Die Musik unterstützt ihren gelassenen Ausdruck und ihre spätere Gelöstheit. Die Musik ist etwas zu schnell und unpassend für die Szene. Der Sound in dem konzertanten Stück wirkt aber an sich großartig.*

*Die Musik trägt eine positive Farbigkeit in die Szene hinein. Ihre Klangfarbe passt mit derjenigen des Zimmers überein. Auch im Zusammenhang mit der Szene wirkt die leichte Fröhlichkeit durchaus treffend, da im Gesicht der Frau diese angedeuteten Gefühlsregungen durchaus widerspiegelt werden, auch, wenn das im Gegensatz zu einer Handlung steht, die durchaus befremdlich und töricht einzuordnen wäre.*

*Die Musik passt nicht zur Filmszene und wirkt viel zu heiter. Die Dramatik der Handlung wird nicht sichtbar. Ich fühle mich durch die Handlung abgelenkt von dem Schmerz der Frau.*

*Die Heiterkeit kann nicht ihr Ernst sein. Dies scheint vielleicht die Proklamation eines Sieges zu sein, heraus aus einem schwarzen Loch einer tiefen Depression. Sie sieht sich als Siegerin und glaubt an die Auferstehung nach dem Tod.*

*„Tempo der Musik ist zu schnell, die Harfenklänge passen nicht“*

1. Erkannte Konnotationen: Proklamation eines Sieges, geplantes Date geplatzt (Hinweise dafür liefern die Sektgläser und Kerzen), Tabletten eingenommen, Freude auf den Tod, Interesse am Tod.
2. Subjektive Beurteilung: zu aufgeweckt, fröhlich, lebhaft, schnell stimmungsvoll heiter, unpassend (fünfmal genannt), Dramatik wird nicht sichtbar, wirkt nicht, zu altbacken, plakativ, künstlich, Musik steht im Widerspruch zu der Handlung, nachdenkliche Gesichtsausdruck wirkt irritierend, Musik hat zu viel Ausdruckstärke, verbindet sich nicht mit Bild, Musik unterstützt gelassenen Ausdruck, Klangfarbe passt mit derjenigen des Zimmers überein, im Zusammenhang mit der Szene wirkt leichte Fröhlichkeit durchaus treffend.

Hier werden zwar die emotionalen und charakteristischen Nuancierungen der Musik nachgewiesen, der musikalische Ausdruck aber insgesamt als widersprüchlich zur Filmszene empfunden und bewertet.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

#### **DVD Titel Nr. 40**

**Deborah Henson-Conant; The Celtic Album**

**Titel Nr. 3, The Drunken Sailor**

Eine langsam dahinfließende Vokalise wird dargestellt durch einen synthetisch erzeugten Chorklang. Die Melodik erinnert in der Verwendung modalen Wendungen an irische Volksmusik. Die Melodie ist konventionell ausgesetzt, die Harmonien werden durch ebenfalls synthetisch erzeugte Streicher wiedergegeben. Der musikalische Stil drückt mit zärtlicher Geste Passion, eine sehnsuchtsvolle wehmütige Stimmung aus, trägt einen lyrischen, illustrierenden Charakter, vermittelt emotional Weite, Freiheit, Melancholie. Langsames Tempo und ein gleichmäßiges Metrum. Die Musik endet analog zum Bild im Fade-out.

*Ihr Tod wirkt ruhig und sie ist in Harmonie mit sich und ihrer Handlung, aber auch mit der zurücklassenden Umgebung.*



*Die Musik schreibt Geschichten einer unglücklichen Liebe - das wirkt passend.*

*Die Szene wirkt durch die Musik inszeniert und gespielt, als sei sie ein Teil einer Kabarettshow als „Einspieler“. Deswegen eignet sich diese Version für einen skurrilen „Verriss“, ansonsten nicht.*

*Die Musik wirkt getragen, was ihr den Abschied leicht macht. Sie fühlt keine negativen Emotionen mehr und scheint mit sich im Einklang zu stehen.*

*Diese Musik passt für mich gar nicht. Sie wirkt viel zu optimistisch und romantisch für die Darstellung.*

*Für die Frau wirkt der Suizid wie eine Erleichterung. Die Musik ist für mein Gefühl zu „schmalzig“. Das Ganze wirkt zu gewollt, traurig und emotional.*

*Gezeigt wird mir eine Person, die mir eine Entschlossenheit vermittelt. Die Situation kriecht in Verbindung mit der Musik keine Spannung – das wirkt langweilig. Das passt nicht zu der Handlung des Selbst-Tötens.*

*Ich nehme die Bezüge und Veränderungen im Gesicht zwar wahr, aber nicht ernst.*

*Ich sehe eine Frau, die in tiefer Traurigkeit und Trauer versunken ist. Sie lässt innerlich los. Die ganze Szene über wird eine melancholische Stimmung aufgebaut. Die Frau wirkt vom Bild gefasst. Das wirkt langweilig.*

*Die Musik beruhigt die Szenerie unnatürlich, anstatt das Drama zu unterstreichen. Das wirkt unglaublich. Ich finde die Musik unpassend.*

*„zu gewollt, traurig und emotional“*

1. Genereller Ausdruck: ruhig, getragen, melancholisch.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: in Harmonie mit sich, mit sich im Einklang, keine negativen Emotionen mehr, Erleichterung, Entschlossenheit, Traurigkeit, Trauer, lässt innerlich los, gefasst.
3. Subjektive Beurteilung: unglückliche Liebe, das wirkt passend, inszeniert, Teil einer Kabarettshow als „Einspieler“, eignet sich für einen skurrilen „Verriss“, ansonsten nicht, passt für mich gar nicht, zu optimistisch und romantisch, zu schmalzig, zu gewollt, traurig

und emotional, keine Spannung, das passt nicht zu der Handlung des Selbst-Tötens, das wirkt langweilig, Musik beruhigt die Szenerie unnatürlich, unglaubwürdig und unpassend.

Die Gefühlsgestimmtheiten und die Atmosphäre werden zwar entsprechend des musikalischen Ausdrucks und Potenzials (korrekt) erkannt und gedeutet, tendenziell wird diese Vertonung aber abgelehnt.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

**DVD Titel Nr. 46**

**Acama; Silenzio The Spirit of Sound and Silence Musik für die Sinne Vol. 4**

**Titel Nr. 22, Vibrations**

Meditative New-Age Musik: In einer Art ostinatem Rhythmus sukzessive angeschlagene Klangschalen mit voluminösem obertonreichem Sound (eine Art „Klangschalent Teppich“). Dieser farbige Klang trägt eine sphärische, reine Stimmung. Das langsame Tempo und die kaum vorhandene Entwicklung lassen das Stück einförmig und statisch wirken, mit einem ziellosen und zeitlosen Verhalten, entsprechend Norbert Jürgen Schneiders Aussage: »Der „Klang“ ist der diffuse Urgrund. [...]. Der „Klang“ ist phänomenologisch nicht mehr unterteilbar. Er ist das „Tönen an sich“, der archaische „Laut“ einer Existenz.«<sup>172</sup> Gegen Ende (bei Minute 1.38-1.42) wird der Klang kurz unterbrochen durch den plötzlichen Eintrag eines hier musikalisch fremden rhythmischen Inserts.

*Das Ganze Szenario erscheint irrwitzig. Befindet sie sich in Afrika? Die Frau scheint sehr einsam zu sein. Vielleicht haben sich ihre Vorstellungen vom Leben einfach nicht erfüllt. Ihre Sehnsucht nach Liebe blieb unerfüllt. Sie scheint verzweifelt zu sein.*

*Es wirkt, als sei die Frau eine Kandidatin, die immer wieder Opfer geworden ist. Sie macht sich zum Opfer und will Zeichen setzen. Sie kann nicht erkennen, dass sie in einer selbstverschuldeten Situation steckt. Sie ist nicht mehr im Stande, ihren Standpunkt zu verändern und scheint keinen Einfluss mehr auf diesen sich selbst erfüllenden Prozess nehmen zu können. Eine Frau opfert sich und macht sich zum Täter ihrer selbst, aber auch in Bezug auf ihre Nachwelt. Spürbar sind verworrene Gefühle und Gedanken hinter der Fassade eines Gesichtes, das anschuldigend wirkt.*

*Diese kontemplative Musik untermauert den Ausdruck und das Gefühlsleben der Frau, die sich von der Welt schon verabschiedet hat.*

---

<sup>172</sup> Schneider 1997, S. 185

*In dem Moment, in dem die Frau sichtbar ins Bild tritt, taucht musikalisch unterstrichen Unruhe auf. Es wird Spannung erzeugt und aufgebaut, die bis zum Ende der Szene anhält und weiter durch die Musik aufrechterhalten wird. Für mich ist diese Version aber zu untypisch.*

*Sie wurde nicht gesehen und wahrgenommen in ihrem Frausein und ihrer femininen Schönheit. Sie hat ihre Würde verloren. Sie ist abwesend – innerlich. Die Einstellungen zeigen ihre Ruhe und Gelassenheit. Bild ist denkbar aber nicht gut in Kombination mit der Musik.*

*Zu hören sind Gongs und Klangschalen - das wirkt unpassend.*

*Im Zusammenhang mit dem Bild und der ruhigen Kameraführung kommt Frieden und Ruhe zum Ausdruck.*

*Sie gerät in eine meditative Stimmung. Das Kerzenlicht verdeutlicht und unterstreicht einen romantischen Ausdruck. Die Frau wird zunächst im Profil gezeigt, dann folgt eine Nahaufnahme eines sehr feinen, sensiblen Gesichts. Dabei finden merklich innere Prozesse statt. Die Kamera schwenkt zu Boden. Im Körper wird ein Impuls sichtbar, vielleicht durchzuckt sie ein leichter Schmerz oder ein aufwühlendes Gefühl von Zweifel. Die Frau fällt zur Seite. Es gibt bessere Beispiele.*

*Die Umgebung ist dunkel gehalten. Es ist Nacht. Die Frau wirkt sehr konzentriert, in ihr herrscht Dunkelheit. Das passt alles nicht zum Charakter der farbigen Musik.*

*Sie geht, das ist klar. Das will sie auch. Sie hat keine Tränen mehr zu weinen. Die Lippen bewegen sich ein bisschen. Sie führt einen inneren Dialog und findet schließlich die Bestätigung und Gutheißung für ihre Entscheidung.*

*Das Beispiel ist ein wenig unpassend meiner Meinung nach.*

*„Gongs und Klangschalen - das wirkt unpassend“*

1. Assoziationen zur Protagonistin: verworrene Gefühle und Gedanken, in einer selbstverschuldeten Situation, Opfer, verzweifelt, einsam, verlorene Würde, innerlich abwesend, Ruhe (zweimal genannt), Gelassenheit, Frieden, konzentriert, Dunkelheit, keine Tränen mehr, innerer Dialog.
2. Genereller Ausdruck: Unruhe, Spannung, meditative Stimmung, Umgebung ist dunkel, romantischen Ausdruck.

3. Subjektive Beurteilungen: Szenario erscheint irrwitzig, befindet sie sich in Afrika?, diese kontemplative Musik untermauert Gefühlsleben der Frau, zu untypisch, Bild ist denkbar, nicht gut in Kombination mit der Musik, Gongs und Klangschalen, das wirkt unpassend, es gibt bessere Beispiele, passt nicht zum Charakter der farbigen Musik, ein wenig unpassend.

Die erkannten Gefühlsgestimmtheiten, die subjektiven Beurteilungen und der generelle Ausdruck sind gegensätzlich und/oder uneinheitlich in den Aussagen. Die Musik ist in der Lage ein subjektives Gefühl zu erläutern, aber nicht deutlich und einheitlich zu konkretisieren.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

## **DVD Titel Nr. 52**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 8, Raumatmo, Wassertropfen**

Ein anhaltendes, rhythmisch gleichmäßiges und eindringliches Tropfen von Wasser liegt räumlich vordergründig auf der Tonspur. Schneider spricht in diesem Zusammenhang von einer »akustischen Nahaufnahme«<sup>173</sup>. Auf einer weiteren Tonspur wurde die konkrete Geräuschkulisse eines Innenraums als auditives Korrelat „angelegt“, und als atmosphärische Lautsphäre überdeutlich hervorgehoben.

*Sie ist sehr einsam, ihre Handlung ist ein zwangsvoller Akt, der nicht anders hätte geschehen können. Das Geräusch sehe ich als Zeichen für Anspannung und mentale Erscheinungen, als innerer „Psychoterror“. Eine Form der Klarheit oder Schlussfolgerung aufgrund ihrer inneren Dialoge und inneren Stimmen. Der Disput im Kopf hört endlich auf. Die Frau ist ruhig. Der Ton zeigt Stille an. Am Anfang sind Angst und Dunkelheit um sie herum ganz deutlich spür- und sichtbar. Sie befindet sich in innerer Gefangenschaft. Die stille Raumatmosphäre verdeutlicht die Ruhe, die in dieser Situation liegt.*

*Dargestellt und verdeutlicht werden ihre innere Leere, Stille und Depression. Durch den Rhythmus, der dieser Vertonung innewohnt, entsteht Spannung. Die Frau wirkt streckenweise unsicher und bekümmert, dann wütend und entschlossen. Am Schluss steht Versöhnung und Erleichterung. Das Beispiel passt nicht so ganz, es gibt sicherlich bessere Versionen.*

*Mir fällt es schwer, den Ton der Szene und der dargestellten Person zuzuordnen. Zu hören ist die vorhandene Umgebungsatmo. Der Ton hebt sich zu sehr von der Szene ab. Ich verstehe,*

---

<sup>173</sup> Vgl. Schneider 1989, S. 122.

*was mir vermittelt werden soll, aber die Geräusche wären für die Vertonung einer Krimiszene eher ungeeignet. Zu hören ist ihr letzter Herzschlag. Sie steht vor einer schwierigen Entscheidung. Wird sie vielleicht sowieso bald sterben? Die Zeit vergeht wie im Fluge.*

*Die Frau wirkt anmutig und ruhig, aber frustriert.*

*Sie wirkt wie eine Raubkatze, die auf ihre Gefangenschaft reagiert. Offensichtliche Wut und Rebellion sind unterschwellig zu spüren. Sichtbar und spürbar sind eher eine rasende Angst und eine Verzweiflung, der sie zu entkommen versucht.*

*Die Person wirkt, als sei sie höchst traumatisiert. Sie setzt entschlossen die Rasierklinge an, um ein durch Außeneinflüsse verursachtes Drama zu verhindern. Gleichzeitig spielt sich in der Szene ein persönliches Drama ab.*

*Die Gleichförmigkeit der Vertonung fand ich ein wenig unpassend, denn in der Szene werden verschiedene Entwicklungen gezeigt. Es hätte ein Stimmungswechsel eingebaut werden sollen. Dramaturgisch passt dieser gleich bleibender Sound nicht zur Dynamik der Handlung.*

*Sie leidet unter einer Borderline-Störung und muss sich zwanghaft ritzen. Diesmal macht sie aber bitteren Ernst aus der Sache. Ihr Pulsschlag ist laut. Ihr Herz pocht. Sie hat Angst und ist angespannt. Das passt nicht so ganz.*

*„Die Gleichförmigkeit der Vertonung fand ich ein wenig unpassend“*

1. Erkannte Zuständlichkeiten: Einsamkeit, Anspannung, mentale Erscheinungen, innerer Psychoterror, innerer Dialog, innere Stimmen, Ruhe (zweimal genannt), innere Gefangenschaft, Leere, Stille, Depression, Unsicherheit, Kummer, Entschlossenheit, Anmut, Frustration, Wut (zweimal genannt), Rebellion, Angst (zweimal genannt), Verzweiflung, Trauma, entschlossen, Drama.
2. Assoziationen: zwangsvoller Akt, Disput im Kopf hört endlich auf, Umgebungsatmo, letzter Herzschlag, Raubkatze, die auf ihre Gefangenschaft reagiert. Borderline-Störung, muss sich zwanghaft ritzen, Pulsschlag ist laut, ihr Herz pocht.
3. Genereller Ausdruck: Stille, Angst, Dunkelheit, stille Raumatmosphäre, Ruhe, Spannung.
4. Subjektive Beurteilung: das Beispiel passt nicht so ganz, es gibt sicherlich bessere Versionen, der Ton hebt sich zu sehr von der Szene ab, mir fällt es schwer, den Ton der Szene und der dargestellten Person zuzuordnen, ist für die Vertonung einer Krimiszene eher

ungeeignet, dramaturgisch passt dieser gleich bleibende Sound nicht zur Dynamik der Handlung, die Gleichförmigkeit der Vertonung fand ich ein wenig unpassend, das passt nicht so ganz.

Der generelle Ausdruck wird widersprüchlich aufgefasst. Tendenziell stößt die Vertonung auf Ablehnung. Das Geräusch der Wassertropfen wird symbolisch verstanden; es steht für die inneren Befindlichkeiten der Filmheldin<sup>174</sup>. Eine physisch und psychisch dargestellte Nähe ist demzufolge nicht unbedingt mit großer Lautstärke zu bewirken. Hier gelingt es, mit Sounddesign unterschiedliche Gestimmtheiten zu erzeugen, und eine räumliche bzw. situative Verbindung herzustellen.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

**DVD Titel Nr. 53**

**Döbbeler Cooperations; 1.111 Geräusche Vol. 1**

**Spieluhr, Landregen, starkes Herzklopfen**

Klangcollage: Das Sample „Landregen“ ist von der Lautstärke hervorgehoben, in den Klangvordergrund gelegt. Es ist ein natürliches Zeichen oder ein Index, es stellt als ein stationäres Umgebungsgeräusch einen räumlichen und zeitlichen Zusammenhang her.<sup>175</sup> Die Melodie einer Spieluhr ist als Loop integriert, sehr verhallt im Hintergrund. Das Geräusch eines Herzklopfens wurde als durchgehendes rhythmisches Pattern eingesetzt.

*Es regnet. Es hört sich so an, als stünde direkt in unmittelbarer Nähe ein Fenster auf. Die Geräusche verwirren mich, das passt nicht gut. Vielleicht hat sie vorher den Abend mit ihrem Mann verbracht. Sie ist vielleicht verlassen worden. Die zwei Gläser und die stimmungsvolle Zimmeratmosphäre deuten darauf hin, dass zuvor eine romantische Begegnung stattgefunden hat, die unter Umständen zur Eskalation geführt hat. Ihre Tat ist ein Akt der Verzweiflung.*

*Die Spieluhr wird im Normalfall Kindern als Tröster und Kuscheltier mit ins Bett gelegt. Ich halte diese Version für nicht sendefähig, da mir die Dramatik überzogen wirkt. Die Spieldose wirkt zwar verständlich, aber für eine typische Tatortversion z.B. zu untypisch.*

*Eine Frau wird gezeigt. Sie wirkt in Verbindung mit der Vertonung sehr unsicher, fast kindlich oder kindisch und eine depressive Gestimmtheit.*

---

<sup>174</sup> Lissa 1965, S.208; vgl. Wolff 1996, S. 222.

<sup>175</sup> Vgl. Wolff 1965, S. 205.

*Es scheint, als realisiere sie nicht mehr vollkommen, was passiert. Sie wirkt wie fremdbestimmt. Dies verdeutlicht die ständige Wiederholung der Melodiefolge. Sie dreht sich im Kreis mit ihren Gedanken, Gefühlen und Erinnerungen. Es folgt ein Schnitt. Damit ist ihr Ende eingeläutet. Diese Version passt dennoch nicht, sie ist zu ungewöhnlich.*

*Durch die Spieluhr erhalte ich einen Hinweis oder Verweis darauf, dass die Frau ihre Kindheit noch mal passieren lässt. Die Herztöne vermitteln mir ein beklemmendes Gefühl. Die Atemgeräusche zeigen, dass sich an diesem geistigen und seelischen Zustand seit ihrer Kindheit nichts verändert hat.*

*Sie schreit innerlich nach Liebe, wie ein kleines Kind und ist sehr enttäuscht und allein gelassen worden. Das Spieluhrlied lässt mich an den Erinnerungen teilhaben. Vielleicht ist sie auch in ihrer Kindheit missbraucht worden und kommt mit ihrer Sexualität nicht ins Reine. Die gesamten Geräusche passen aber nicht zusammen.*

*Die Vertonung hat ein zu starkes „Eigenleben“. Für mich ist die Verbindung inhaltlich schwer herzustellen, obwohl es perfekt produziert ist und dramaturgisch und technisch sehr gut passt. Ich kann den Sprung in ihre Kindheit emotional nicht mit vollziehen, obwohl ich die „Botschaft“ verstehe.*

*Ich erkenne sofort, dass sie am Ende ihres Lebens in Kindheitserinnerungen schwelgt. Für das dargestellte „Abspulen“ ihrer Kindheit hätte das Tempo etwas schneller sein können. Mir drängt sich der Gedanke auf, als sei sie geistig zurückgetreten oder unterwickelt, leidet unter einer Hirnverletzung, Psychose, hat vorher Drogen genommen oder ist schizoid.*

*Ich vollziehe den Sprung gemeinsam mit der Frau, zurück in ihre Kindheit. Wehmut oder Schmerz? Liebe oder Hass, schöne Momente oder unendliche Einsamkeit und „Unverstandensein“. Alles passiert gleichzeitig in Sekundenbruchteilen Revue. Die Szene ist mit Geräuschen überladen.*

*Dieses Beispiel wirkt überzogen und langweilig. Alles ist so eindeutig, klar und vorgegeben. Ich selbst habe zu wenig Spielraum, eigene Bilder zu entwickeln. Sie werden mir zu eindeutig plastiziert. Das macht meine Neugierde zunichte. Etwas neutralere Beispiele, die nur eine Stimmung widerspiegeln finde ich persönlich interessanter.*

*„Die Szene ist mit Geräuschen überladen“*

1. Assoziationen und sachliche Feststellungen: es regnet, in unmittelbarer Nähe ist ein Fenster auf, sie ist verlassen worden, ein Akt der Verzweiflung, sie dreht sich im Kreis mit ihren

Gedanken, Gefühlen und Erinnerungen, die Herztöne vermitteln mir ein beklemmendes Gefühl, die Spieluhr deutet auf ihre Kindheit, sie schreit innerlich nach Liebe, wie ein kleines Kind, sie ist verlassen worden, das Spieluhrlied lässt mich an den Erinnerungen teilhaben, vielleicht ist sie auch in ihrer Kindheit missbraucht worden, Kindheitserinnerungen, Hirnverletzung, Psychose, Drogen, Revue der Kindheit.

2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: unsicher, kindlich, kindisch, depressiv, geistig zurückgetreten, schizoid.
3. Subjektive Beurteilungen: die Geräusche verwirren mich, das passt nicht gut, ich halte diese Version für nicht sendefähig, diese Version passt dennoch nicht, sie ist zu ungewöhnlich, die gesamten Geräusche passen nicht zusammen, die Vertonung hat ein zu starkes „Eigenleben“, ich kann den Sprung in ihre Kindheit emotional nicht mit vollziehen, obwohl ich die „Botschaft“ verstehe, die Szene ist mit Geräuschen überladen, überzogen und langweilig, ich habe zu wenig Spielraum, eigene Bilder zu entwickeln.

Die erkannten Gefühlsgestimmtheiten, die metaphorischen Bilder und die sachlichen Feststellungen zeigen eine ähnliche Orientierung und ein generelles Verständnis. Die Klangobjekte entwerfen in Interaktion mit der Bildebene zwar deutliche Bilder, dennoch stößt die Geräusch-Collage in ihrer Aussage größtenteils auf Ablehnung.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

## **DVD Titel Nr. 56**

**Steve Reich; The Desert Music**

**Titel Nr. 5, Third Movement Part Three (Slow)**

Minimal Music: Kurze Tonfragmente, ein immer weitergeführter ostinater, pulsierender Xylophonrhythmus mit einem gleichförmig bewegten Geigenmotiv, reihen sich aneinander in einer permanenten Wiederholung. Die Phasen der Samples verschieben sich wie bei der Kanon-Technik. Durch Klangreduktion erreichte minimale Veränderungen der gleichen stets aneinander gereihten Motive, schaffen ein eindringlich wiederholendes Klangmuster. Es entsteht mit „kreisenden“ Bewegungen, eine Art statischer Klangteppich. Darin vollzieht sich eine leichte musikalische und dynamische Steigerung - unterstützt durch „liegende“ oder teilweise lang gezogenen Töne der hohen Streicher - bis zum Schluss. Musikalischer Ausdruck: Depressionsgestus. Das Stück entwickelt einen bedrohlichen, zerstörerisch wirkenden Charakter.



*Traurigkeit trägt diese Vertonung in die Szene hinein wie ein immer wiederkehrender großer Seufzer. Das Stück transportiert eine desaströse Stimmung. Das Beispiel wirkt nervtötend und eher unpassend.*

*Es wird musikalisch eine Spannung aufgebaut, die die Bilder in ihrer Aussage unterstützen. Die Musik wirkt verspielt, dynamisch und energetisierend - das ist eher unpassend.*

*Es wird keine Spannung erzeugt. Die Melodielinien sowie die Instrumentation passen nicht zu der gezeigten Szene.*

*Die Vertonung ist schrill und wirkt nervend. Sie arbeitet kontinuierlich auf einen Höhepunkt hin. Die Musik schwankt zwischen Verzweiflung und Hoffnung. Beim Zusammenspiel von Bild und Tonebene gibt es aber Besseres.*

*Unter Einfluss dieser Vertonung wirkt die Frau sehr verspielt. Etwas beunruhigt sie. Die Musik ist kontraproduktiv.*

*Die Kamera schwenkt zur Frau. Nach und nach wird deutlich, was dort passiert. Dies bleibt zunächst lange offen. Erst als das Blut fließt wird deutlich, dass dies zum Ende führt. Die trostlose Musik unterstreicht zwar die Tat, wirkt aber eher unpassend.*

*Die starke Dynamik der Musik, die ansteigenden und abfallenden Linien wirken zu unruhig und dramatisch, dies spiegelt sich nicht genauso im Bild wider.*

*Sie ist schon tot. Die Musik spiegelt zwar ihre Ängste und inneren Nöte wider, ist aber einfach zu ungenau und schrill.*

*„nervtötend und eher unpassend“*

1. Genereller Ausdruck: Traurigkeit, desaströse Stimmung, Spannung, keine Spannung, zwischen Verzweiflung und Hoffnung.
2. Subjektive Beurteilung: nervtötend und eher unpassend. Verspielt, dynamisch und energetisierend, das ist eher unpassend, Melodielinien und Instrumentation passen nicht, schrill, wirkt nervend, es gibt Besseres. kontraproduktiv, trostlose Musik unterstreicht zwar die Tat, wirkt aber eher unpassend, zu unruhig und dramatisch, dies spiegelt sich nicht genauso im Bild wider, zu ungenau und schrill.

Der generelle Ausdruck wird zum Teil widersprüchlich aufgefasst. Die Beurteilungen weisen ablehnende Aussagen auf.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

**DVD Titel Nr. 70**

**The Ultimate Collection Mystos CD 003**

**Titel Nr. 1, Mission**

Musik aus einer CD-Kompilation für Filmamateure: Klaviermusik mit Schlaginstrumenten. Schnelles Tempo, stereotype Wiederholung des rhythmischen Patterns und zweier Klaviermotive (im Staccato ohne Pause), gleich bleibender Grundrhythmus. Triolische Basstrommel erinnert an Herzschlag, unnachgiebig, effektiv aufdringlich im Ausdruck, eintönig, plötzliches Ende auf der Mollterz des Klaviers. (Angedeutete Harmonik erinnert an den bekannten Trauermarsch von Chopin, Wechsel zwischen a-moll und F-Dur).

*Die Musik suggeriert Eile. Die Handlung steht im Gegensatz dazu. Sie ist ungeduldig. Wartet sie auf Rettung oder auf den herannahenden Tod? Das Klangbild ist interessant.*

*Die Szene wirkt schnell. Es wird durch die Musik Spannung aufgebaut, aber dies reicht nicht aus, um ein Drama darzustellen. Die Vertonung hätte direkter und lauter sein sollen. So wirkt das Ganze zu undeutlich und suggestiv.*

*Die Frau wirkt getrieben und gestresst. Sie ist dem Irrsinn verfallen und besessen. Sie ist wahrscheinlich psychisch erkrankt oder veranlagt. Diese psychopathischen Tendenzen spiegeln sich in der Musik wider. Die Frau wirkt emotionslos. Die Musik ignoriert allerdings den Fortgang der Handlung. So wird der Schwerpunkt auf den Zustand der Frau gelegt.*

*Obwohl die Musik sehr lebhaft ist und rhythmisch durchaus interessant, ist die Kombination mit der Szene eher ungünstig. Ich verstehe aber, was mir die Musik verdeutlichen will. Dabei entsteht aber keinerlei Mitgefühl für die Darstellerin. Das Ganze wirkt zu unspektakulär und tendenziell unpassend.*

*Sie will von niemandem mehr etwas wissen. Sie will so schnell wie möglich weg. Sie hat große Angst.*

*Diese Art von Musik ist langweilig und billig. Das geht zwar wie vieles, würde ich aber als ungünstig einstufen.*

*„Das Ganze wirkt zu unspektakulär und tendenziell unpassend“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: ungeduldig, Stress, getrieben, emotionslos, dem Irrsinn verfallen, besessen, psychisch erkrankt, Angst.
2. Genereller Ausdruck: eilig, schnell, interessant, spannend, lebhaft.
3. Subjektives Urteil: die Vertonung hätte direkter und lauter sein sollen, so wirkt das Ganze zu undeutlich und suggestiv, die Musik ignoriert den Fortgang der Handlung, das Ganze wirkt zu unspektakulär und tendenziell unpassend, die Kombination mit der Szene eher langweilig, ungünstig, langweilig, billig.

Die unterschiedlichen Gefühlsgestimmtheiten werden erkannt. Der generelle Ausdruck und die subjektiven Eindrücke werden als eher unpassend beurteilt.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

#### **DVD Titel Nr. 80**

**Ulrich Herkenhoff Amati Ensemble; The Art of Pan Vivaldi Telemann Bach Marcello Quantz**

**Titel Nr. 14, Georg Philipp Telemann Konzert in A-Dur II. Siciliano**

Tänzerisch, ruhige Barockmusik. Wechsel von Solo und Orchester mit Tuttipassagen, Panflöte trägt Melodiestimme, drängt gefühlvoll zu den Phrasenenden, empathisch und ambitionierte Deklamation der Flöte vermittelt Leichtigkeit. Typischer durchgehender Siziliano 6/8-Takt (höfischer Tanz), Rhythmus ist geprägt durch punktierte Noten. Kontrastreiche Dynamik: forte und piano wechseln oft. Das Orchester beschließt das Stück im Ritardando.

*Die Musik ist zu ruhig und fröhlich für die dramatische Szene. Ein Spiel mit dem Tod? Sie hat wohl aufgegeben und sieht keinen Ausweg mehr. Vielleicht hat sie jemanden verloren, der ihr sehr wichtig war, z.B. einen Freund, ihren Ehemann oder ein geliebtes Familienmitglied.*

*Die pompöse Heiterkeit, die hier teils vermittelt wird, scheint mir wenig geeignet, in Kombination mit der Szene zu "funktionieren". Zwar kommt es "im Moment der Wahrheit" wiederum zu einem guten Wechsel des "Tonfalls", trotzdem ist das Ende erneut zu fröhlich und feierlich, um das Gezeigte adäquat zu illustrieren.*

*Diese Musik kann ich „nebenbei“ hören, sie ist nichtssagend und langweilig – stört nicht, wirkt aber auch nicht groß. Sie lullt die ganze Szene ein, so dass keine Emotion oder konkrete Aussage deutlich wird. Durch den deutschen Barock Telemanns, die zu hörende Blockflöte und das Orchester wird eine Vertrautheit vermittelt. Die Szene erhält dadurch einen feierlichen Ausdruck.*

*Der Suizid hat Ritualcharakter. Das Ganze ist aber ein bisschen zu überzeichnet und fremdartig.*

*Ein tänzerisches Menuett. Tod = Schlafes Bruder. Für mich ist Telemann zu abgenutzt, kann ich nicht originär mit der Szene verbinden. Ist durch anderen Gebrauch vorbelastet. Ich schaue der Frau gerne ins Gesicht.*

*Dieses Musikstück wäre zur Not für die Szene in Ordnung, aber langweilig.*

*Ich versuche ihre Gefühle nachzuvollziehen und zu definieren, allerdings ist das schlecht zu beschreiben und festzustellen.*

*Die Wahl der Instrumente passt nicht gut zu der Szene. Trauer und Freude, Anspannung, Entspannung, Leben und Tod zugleich. Sie scheint unglücklich verliebt gewesen zu sein. Ich finde dadurch wird sie auch unterstützend erklärt.*

*„wenig geeignet“*

1. Genereller Ausdruck und Assoziationen: Vertrautheit, feierlicher Ausdruck, Suizid hat Ritualcharakter, Tod = Schlafes Bruder, Trauer und Freude, Anspannung, Entspannung, Leben und Tod zugleich.

2. Subjektive Beurteilung: Pompöse Heiterkeit ist wenig geeignet, zu ruhig und fröhlich für die dramatische Szene, zu überzeichnet und fremdartig, Telemann zu abgenutzt, durch anderen Gebrauch vorbelastet, wäre zur Not in Ordnung, aber langweilig, Wahl der Instrumente passt nicht gut, nichtssagend und langweilig, stört nicht, wirkt aber auch nicht groß.

Der erkannte emotionale Ausdruck und die Konnotationen sind nicht einheitlich bzw. eindeutig. Die persönlichen Wirkungsaussagen und Beobachtungen deuten auf wenig Glaubwürdigkeit hin.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

**DVD Titel Nr. 86****Paul Horn; Inside the Great Pyramid****Titel Nr. 15, Psalm**

Flötenmusik: Querflöte solo, Improvisationscharakter, zarte Melodie zum Teil durch schnelle, punktierte Läufe, aber auch durch gedehnte, voluminöse lange Töne geprägt. Immer wieder unerwartet eingespielte hoctönige Einlagen, kein Metrum oder eindeutige Rhythmik vorhanden, virtuose freie Läufe, vitaler sprunghafter sich öffnender Gestus. Echo und der Widerhall (im Inneren einer Pyramide entstanden) verleiht dem Klangkomplex etwas eigentümlich Räumliches.

*In Verbindung mit dem Bild der Frau ist es zu außergewöhnlich und eigensinnig. Sie erschreckt sich Sekundenbruchteile über sich selbst und wirkt unendlich traurig. Es ist eine große Dynamik und Tempoveränderung innerhalb des Musikwerkes vorhanden. Ich nehme an, dass es ebenso in ihrem Inneren aussehen mag. Sowohl helle als auch dunkle Aspekte der Persönlichkeit werden durch die Klänge sichtbar.*

*Die Frau ist allein, auf dem Tisch stehen zwei Gläser. Es scheint, als warte sie schon sehr lange auf jemanden. Sie begreift schließlich, dass niemand mehr kommen wird. Sie wirkt verlassen und sehr einsam, hilflos und nachdenklich.*

*Die dramatische Musik stellt ihre Traurigkeit in den Mittelpunkt. Ebenso wird eine mutige Frau gezeigt. Sie ist aber schon sehr weit weg. Die Musik klingt eher leicht bedrückt, aber nicht wirklich bedrückend. Gleichmäßig klingt sie; aber nicht monoton oder auch nicht langweilig.*

*Die Musik passt von ihrem Charakter nicht zur Aussage der Szene. Allerdings wirkt die Musik generell sehr emotional.*

*Dieses Lied ist ein „Chill-out-song“ zum Entspannen. Das passt nicht.*

*Die Musik wirkt künstlich zu dieser Szene. Die Musik scheint sie zu verspotten. Man fühlt nicht das Drama mit. Das Beispiel ruft eher ein Schmunzeln hervor. Die Klangfarbe ist zu „hell“ für die Szene. Die Musik ist zu harmonisch für die erahnbare Verzweiflung.*

*Hier passt die Musik sich vom Rhythmus schwerlich an das Bild an und entwickelt eine Eigenständigkeit. Dadurch vermittelt sich mir ihre Leere, aber ich höre auch den „fallenden Stein der Erleichterung“, der das Herz der Frau befreit.*

*„zu außergewöhnlich und eigensinnig“*

1. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Traurigkeit (zweimal genannt), helle und dunkle Aspekte, Mut, Alleinsein, Verlassenheit, Einsamkeit, Hilflosigkeit, Nachdenklichkeit, Leere, Erleichterung.
2. Persönliche Urteile: passt von ihrem Charakter nicht zur Aussage, generell sehr emotional, zu außergewöhnlich und eigensinnig, ein „Chill-out-song“ zum Entspannen, das passt nicht, wirkt künstlich zu dieser Szene, man fühlt nicht das Drama mit, zu harmonisch, die Musik passt sich vom Rhythmus schwerlich an das Bild an.

Es zeigt sich eine deutlich ablehnende Haltung gegenüber dieser musikalischen Version. Die erkannten Gefühlsgestimmtheiten schildern den Zustand der Protagonistin mit großen Abweichungen. Musikalischer Gestus und Habitus wird nicht einheitlich angenommen.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

## **DVD Titel Nr. 89**

**Yann Tiersen; Die fabelhafte Welt der Amélie**

**Titel Nr. 3, La valse d'Amélie**

Impressionistisch-nostalgische Interpretation bretonischer Folklore, „typisch französische“ Instrumentierung.<sup>176</sup> Wiegender 6/8 Takt, an Musette-Walzer erinnernd, Steigerung, allmähliches Crescendo durch zunehmende Instrumentendichte: Zunächst mit Akkordeon beginnend, dann Erweiterung durch glockenspielartiges Instrument, Bassinstrumente und später Schlaginstrumente, mit deutlicher Betonung der ersten Zählzeit. Auf dem Höhepunkt chorartige Einwüfe, immer wiederkehrende eingängige Melodie, umspielt von Achttelläufen auf dem Akkordeon, eher melancholischer Charakter, trotzdem tänzerisch beschwingt.

*Dieses fabelhafte Musikstück zeigt, dass sie in einer Traumwelt ist, vielleicht in einer anderen Zeitepoche oder Abschnitt ihres eigenen Lebens. Die Klänge und Instrumente deuten auf jeden Fall an, dass sie in dem Moment oder in Gedanken in Frankreich weilt. Sie hat vorher schon „Good-bye“ gesagt.*

*Die Musik passt nicht zum Thema. Diese Musik ist zuallererst unglaublich schön, melodisch und vergnüglich. Jahrmarktmusik.*

---

<sup>176</sup> Kungel 2004, S.90. »Das Akkordeon assoziiert bei vielen Menschen sofort Frankreich, Paris (Musette) und französische Lebensart.«

*Die Handlung ist (eigentlich) traurig, die Musik löst aber keine Traurigkeit aus noch vermittelt sie diese.*

*Die Musik erinnert mich an einen Kirmes oder Jahrmarkt. Die Frau wirkt aber sehr müde und angespannt und zum Schluss erleichtert. Diese Musik ist unpassend.*

*Die Frau grinst hämisch als sei sie psychisch krank. Dieses bewegende Stück vermittelt mir unterschiedliche Stimmungen.*

*So zeigt sich mir eine Frau, die sich zwischen den Momenten von Glück und Schmerz hin und her bewegt. Traurig, um glücklich zu sein.*

*Die Musik ist zu fröhlich, beschwingt und hell für eine entsprechende Szene. Ich assoziiere eine lebendige Jahrmarktatmosphäre.*

*Die Handlung, die für mich aus Verzweiflung geschieht, ist in dem Sinne nicht ernst zu nehmen.*

*Keine gute wirklich passende „Nummer“. Sie hat wohl viel Pech gehabt, es handelt sich doch geradezu um ein Variationswerk über ihre Melancholie.*

*„Keine gute wirklich passende „Nummer“*

1. Erkannte Zuständlichkeiten: Traumwelt, in Gedanken in Frankreich, Müdigkeit, Anspannung, zum Schluss Erleichterung, Melancholie, Verzweiflung, psychische Erkrankung, unterschiedliche Stimmungen von Glück und Schmerz.
2. Assoziationen: Kirmes oder Jahrmarkt (zweimal genannt), lebendige Jahrmarktatmosphäre.
3. Subjektive Meinungen: passt nicht zum Thema - löst keine Traurigkeit aus. Musik ist unpassend. Zu fröhlich, beschwingt und hell für eine entsprechende Szene, keine gute wirklich passende „Nummer“.

Diese musikalische Variante zeigt eine Nonkonformität mit den Bildinhalten. Erkannte Konnotationen verweisen auf innere Bilder und Stimmungsgehalte, die nicht mit denen der Szene kompatibel sind.

***Position 3: eher nicht akzeptiert, kommt eher nicht in Betracht***

## 4.4. Position 4 - sechs Varianten

### DVD Titel Nr. 1

René Clemencic, András Kecskés; Flûte à bec Luth & Guitare

Titel Nr. 6, Variations Pour Flûte a Bec Seule

Frühbarockes melodisches Flötenstück „Variations Pour Flûte a Bec Seule“<sup>177</sup>. Die Motivik erinnert an eine Nachtigall. Form und Ausdruck folgen einem einfachen Schema. Es wird in mehreren Schritten in kleinere Notenwerte aufgelöst (Diminutionstechnik). Die Solo-Blockflöte springt belustigt und imitiert Motive in Oktavlage. So werden lebendige Figuren eindringlich repetiert, nachgeahmt und füllen wie ein Echo den leeren Tonraum. Die musikalischen Figuren drücken tonsymbolisch Affekte wie Freude aus (Aktivitätsgestus). Der Ausdrucksspielraum ist lieblich, zunehmend munter, zart, leise aber durchdringend und scharf. Die helle Klangfarbe vermittelt, obwohl laut, Einsamkeit, Stärke und Sanftheit. Das Ende des Musikstücks fällt mit dem letzten Frame zusammen.

*Die Frau scheint nicht mehr bei den Lebenden, sondern auf dem Weg zu den Toten zu sein. Die letztendliche Wahrheit steht der Protagonistin nicht im Gesicht geschrieben. Dieses spiegelt eher Gefühllosigkeit wider.*

*Die Musik tut weh, weil sie sehr grell ist. Sie wirkt absurd. Die Musik passt eher nicht zur Szene.*

*Die Musik hebt sich zu sehr in den Vordergrund, so dass die Verbindung zu ihrer genauen emotionalen Lage schwer hergestellt werden kann. Der Impuls des Schlitzens ist gut akzentuiert. Die Lage ist ernst.*

*Fröhliches Flötenmenuett – Klassik – ohne inhaltliche Verbindung zur Darstellung der Frau, die Musik und sie erscheinen also ein bisschen unmotiviert. Trotzdem ist mir nicht ganz verständlich, warum diese Musik gewählt wurde. In der ersten Hälfte der Sequenz weckt diese jedoch eine Erwartung auf eine fröhliche Auflösung.*

*Musik ist am Anfang sehr bedrohlich, später nervig aufgrund der sehr hohen Töne. Ich konnte mich nicht so gut auf das Bild konzentrieren.*

*Die Musik wirkt langweilig und erzeugt ein Desinteresse.*

---

<sup>177</sup> Es entstammt original dem „Flöten-Lusthof“ von Jacob van Eyck. Der ursprüngliche Titel: „Engels Nachtegaeltje“.



*Ich schalte geistig ab, die Frau wahrscheinlich auch, oder? Passt nicht ganz so gut.*

*Die Musik ist anstrengend. Sie wirkt angestrengt. Ich suche nach der Quelle der Musik. Vielleicht ist sie in ihr? Die Musik macht die Szene ein wenig abstrakt.*

*Laute, penetrante Musik, die aber einen lustvoll gewollten Selbstmord darstellt. Die albertümliche Musik zeigt einen Rückblick auf ihre Vergangenheit an.*

*Die Blockflöte ist falsch. Sie ist gelangweilt. Ihr Leben zieht sich hin.*

*Zu sehen ist eine sterbende Person im Wohnzimmer. Unangenehm – das liegt an der Musik. Die Musik hat etwas Drängendes, Nerviges. Die Bilder und die Schwenks sind aber eher ruhig. Sie fühlt sich gedrängt. Da ist etwas passiert, von dem man nichts weiß. Sie wird ihre Gründe haben und stirbt in Ruhe. Das sieht man.*

*Ein krasser Gegensatz, warum ist sie glücklich? Das wirkt irritierend.*

*„Die Musik passt eher nicht zur Szene“*

1. Ähnliche Assoziationen, subjektive Urteile: die Musik tut weh, die Musik passt eher nicht zur Szene, die Musik hebt sich zu sehr in den Vordergrund, ein fröhliches Flötenmenuett, Klassik, ohne inhaltliche Verbindung zur Darstellung, es ist mir nicht ganz verständlich, warum diese Musik gewählt wurde, ich schalte geistig ab, es passt nicht ganz so gut, ein lustvoll gewollter Selbstmord, die Blockflöte ist falsch.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: Gefühllosigkeit, Anstrengung. Langeweile, Gedrängtheit, Glück.
3. Genereller Ausdruck: grell, absurd, bedrohlich, nervig, langweilig, angestrengt, abstrakt, irritierend, laut, penetrant, albertümlich, drängend, nervig.

Die Gefühlsgestimmtheiten sind widersprüchlich. Die Assoziationen und der allgemeine Ausdruck liegen mehrheitlich auf dem gleichen Niveau. Diese Musik zeigt ein anderes Stimmungsbild. Eine inhaltliche Verbindung ist schwer herstellbar. Die Instrumentation wird als unpassend empfunden. Der fröhliche aktive musikalische Gestus stößt auf Ablehnung.

***Position 4: abgelehnt, kommt gar nicht in Betracht, negativ eingeordnet, gar keine Akzeptanz***

**DVD Titel Nr. 8****Hufeisen, Hans-Jürgen; Friedensflöte****Titel Nr. 7, Tanzendes Herz - Melodiemeditation zu „Wach auf mein Herz und singe“ (anonym 1587)**

Zu hören ist eine Blockflöte mit Klavierbegleitung, deren Klang positiv helle Qualitäten aufweist. Das Flötenspiel von Hans-Jürgen Hufeisen trägt, mit zärtlichem Klang und tänzelnder Leichtigkeit, eine Geste des Friedens. Der Rhythmus ist belebt, abwechslungsreich. Der Grundgestus ist heiter und agil angelegt; der Klang vermittelt liebevolle Affekte. Die hellen Klangfarben stehen für eine lebensbejahende, Atmosphäre von lichtvollen Visionen, Träumen und Lebensfreude - entsprechend des Titels „Wach auf mein Herz und singe“ (evangelisches Kirchenlied). Am Ende beginnt die Anfangssequenz des Flötenspiels erneut mit einem abschließenden Decrescendo oder Fade-out ins Schwarzbild hinein.

*Kommt die Musik aus dem Radio? Der Stil der Musik soll anscheinend Leichtigkeit vermitteln, was meiner Meinung nach gegenläufig ist und nicht funktioniert.*

*Super Bettgeschichte am Anfang. Ich komme mit in das Zimmer. Das ganze nimmt eine andere Richtung ein – es endet als Suiziddrama. Ist sie verlassen worden? Die Musik passt nicht oder das Ganze ist eine Show.*

*Es liegt eine poetische Botschaft, aber auch Unbestimmtheit in der Musik, die am Ende der Sequenz eine Lebendigkeit, aber auch Anonymität vermittelt. Es wirkt irritierend. Hier bringt der selbst gewählte Tod den Engel des Friedens und eine zärtliche Berührung bzw. Verwandlung von einer inneren Wüste in einen glückseligen Zustand.*

*Das Ganze wirkt leicht ins Lächerliche gezogen, wie ein Sketch. Vielleicht handelt es sich aber auch um „O-Ton“ oder Bildmusik, die gerade in dem Zimmer läuft und von der Frau gehört wird. Das wirkt sehr seltsam verrückt. Ich finde das passt nicht wirklich.*

*Die Musik oder die Frau wirken irritierend. Es entsteht der Eindruck, die ganze Geschichte sei nur ein schlechter Scherz. Die Musik ist fröhlich, gezeigt wird aber eine traurige Episode eines endenden Lebens. Das passt nicht. (Es ist so, als ob ich auf einer Wanderung pfeifend durch die Gegend laufen würde, obwohl ich mir schmerzhaft Blasen gelaufen habe).*

*Die Musik ist zu fröhlich, in meiner Interpretation erscheint die leichte Musik widersprüchlich und unangemessen.*

*Vielleicht hat sie den Tod verdient. Sie stirbt als „böse Stiefmutter“ und andere sind*

*erleichtert. Die Musik passt nicht wirklich zu der Szene. Sie wirkt zu lebendig.*

*„Es ist gegenläufig und funktioniert nicht“*

1. Genereller Ausdruck: Fröhlichkeit, Lebendigkeit, Anonymität, Leichtigkeit.
2. Ähnliche Assoziationen: sie stirbt als „böse Stiefmutter“, schlechter Scherz. „O-Ton“ oder Bildmusik, Sketch, super Bettgeschichte am Anfang, es endet als Suiziddrama, Musik aus dem Radio?
3. Subjektive Beurteilung: passt nicht wirklich, zu lebendig, die Musik ist zu fröhlich, widersprüchlich und unangemessen, das passt nicht, wirkt ins Lächerliche gezogen, das passt nicht wirklich, es wirkt irritierend, es passt nicht oder das Ganze ist eine Show, es ist gegenläufig und funktioniert nicht.

Die Musik stößt auf wenig Einverständnis. Sie bringt in der Gesamtbeurteilung ambivalente Beurteilungen hervor. Sowohl ein Tathintergrund als auch ein Gefühlsgehalt werden nicht adäquat erschlossen.

Der gesetzte Kontrapunkt wird unter anderem als diegetische oder humoristische Musik verstanden.

***Position 4: abgelehnt, kommt gar nicht in Betracht, negativ eingeordnet, gar keine Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 37**

**Klaus H. Stahmer; Sound Check 1, CD Nr.4**

**Titel Nr. 2, Die Landschaft meiner Stimme**

Soundcollage: Der Einsatz von gesampelten Stimmen setzt eine subtile „Note“. Ein leises „Zischen“, menschliche Äußerungen, Laute und Töne, mit Effekten verfremdet und übereinander gelagert, bilden eine „lautmalerische“ A-cappella-Komposition.

Ein Rhythmus ist im Zusammenklang der unterschiedlichen Geräusche nicht erkennbar.

*Dieses Beispiel ist nicht zu verstehen, ihr Gesicht drückt eine andere Klarheit aus. Sie scheint vielleicht unerfüllt zu sein und will dem Leben entfliehen. Außerdem ist sie sehr in ihrer Gedankenwelt und kann sich nicht fühlen, deswegen zeigt sie auch kein schmerzverzogenes Gesicht.*

*Mit dieser Tonspur wirkt die Frau der Realität entrückt. Die Geräuschvertonung wirkt*

*unwirklich. Die Geräusche wirken unklar in ihrer Auslegung. Die Musik passt nicht zu dem dargestellten Drama.*

*Der Selbstmord und das dazugehörige Drama werden durch die Vertonung nicht emotional präsentiert. Nur das laufende Blut macht die Vollendung deutlich. Im Gesicht zeigt sich keine Regung. Die Geräusche deuten nur ihre Gedanken. Es kann nicht eindeutig ein Zusammenhang zum Geschehen hergestellt werden.*

*Die Szene und die Einstellungen vom Gesicht der Frau wirken mit dieser Vertonung sehr lang. Ich bin in meiner Aufmerksamkeit auf sie verwiesen. Der generelle Charakter der Frau vermittelt sich nicht.*

*Dieses Beispiel wirkt uninteressant. Die Geräusche lenken mich von der Szene ab, da ich die ganze Zeit über zu ermitteln und erkennen versuchte, um welche Geräusche es sich konkret handelt und wo deren Quelle sich befindet. Sollte womöglich die innere Disposition dargestellt werden oder auf die Umgebung verwiesen werden? Das war mir nicht eindeutig genug.*

*Der Höreindruck beinhaltet eine geisterhafte, teilweise boshafte Stimmung. Es sind tatsächlich auch „Stimmen“ zu hören. Das passt aber nicht.*

*Ich fühle mich als Beteiligte einer „Stummfilmvorführung“ mit Live-Vertonung. Die Geräusche erzeugen aber nicht genügend Präsenz. So wird auch keine Spannung aufgebaut, die zum Höhepunkt geführt wird. Dadurch ist meine Anteilnahme sehr gering.*

*Sie wirkt innerlich angespannt und hört permanente Geräusche, die Geister, die sie rufen und ist dem Wahnsinn verfallen. Dieses Beispiel gefällt mir nicht.*

*„Es kann nicht eindeutig ein Zusammenhang zum Geschehen hergestellt werden“*

1. Genereller Ausdruck: geisterhafte, teilweise boshafte Stimmung, „Stimmen“.
2. Assoziationen: Gedankenwelt, der Realität entrückt, unwirklich, im Gesicht keine Regung, „Stummfilmvorführung“ mit Live-Vertonung, dem Wahnsinn verfallen.
3. Subjektive Urteile: ist nicht zu verstehen, Geräusche wirken unklar in ihrer Auslegung, es kann nicht eindeutig ein Zusammenhang zum Geschehen hergestellt werden, genereller Charakter der Frau vermittelt sich nicht, wirkt uninteressant, Geräusche lenken mich von der Szene ab, das passt aber nicht, keine Spannung, Anteilnahme sehr gering,

Musik passt nicht zu dem dargestellten Drama, Beispiel gefällt mir nicht.

Offensichtlich kann diese Vortönung in ihrer Wirkung nicht überzeugen. Es zeigt sich, dass das Visuelle die Interpretations-Richtung vorgibt. Die Vertönung wird zwar dem mentalen Zustand der Protagonistin zugeordnet, allerdings ist der unmittelbare Bezug zur Situation und dem Tathintergrund schwer herzustellen.

***Position 4: abgelehnt, kommt gar nicht in Betracht, negativ eingeordnet, gar keine Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 59**

**Kirsten Reese; Unveröffentlicht**

**Titel Nr. 1, Siebenschlaf**

„Geräuschsinfonie“ mit künstlich-technischer Qualität, kühler abstrakter Atmosphäre und phantastischem Ausdruck. Elektronisch-sphärische Klangerscheinungen, synthetisch ineinander fließende akustische Fragmente: Dumpfe dröhnende tiefe Frequenzen, in der Amplitude erhöht und moduliert, klingen bis ca. 1 min. Ab dann sind weitere hauchende Klangobjekte und wabernde dunkle Töne hinzugefügt, und bilden in der zweiten Hälfte bis zum Ende verschwommene tiefe Klangflächen. Bei dieser Art „Klangbildhauerei“ bzw. technischer Bearbeitung, ist das ursprüngliche Schallereignis nicht mehr erkennbar. Barbara Flückiger nennt den Begriff der »unidentifizierbaren Klangobjekte« für z.B. „Pfeifen“, „Zischen“, „Brummen“, „Surren“ und „Knacken“.<sup>178</sup> Damit sind diese Noise-Effekte nicht der dinglichen oder realen Welt und Umgebung zuzuordnen.

*Undefinierbare Geräusche: Ein innerer Staubsauger oder Waschmaschine wird es nicht sein. Es brummt. Ich höre ein Geräusch von Wasser und irgendetwas piepst, fast wie bei einem Hörgerät.*

*Diese Vertönung erinnert mich an einen Stummfilm und ist hier unpassend. Es wird der Eindruck erzeugt, dass jeden Moment etwas Schlimmes geschehen wird.*

*Hierbei handelt es sich nicht um eine Filmmusik. Die Klänge erinnern eher an das Geräusch eines Filmapparates - das passt gar nicht.*

*Die Vertönung passt eher zu einem Horrorfilm - hier aber nicht.*

---

<sup>178</sup> Vgl. Flückiger 2001, S. 268.

*Die Frau wirkt abgehoben durch die Klänge. Vielleicht ist sie auch süchtig, stofflich gebunden oder „spielsüchtig“. Die Klänge erinnern an eine angespannte Situation in einer Spielhalle oder in einem Casino. Der Ton passt nicht zum Bild.*

*Diese Klänge wirken sehr technisch. Das passt nicht zu der Szene eines Selbstmordes.*

*Die Vertonung ist furchtbar und passt nicht – zu stark in der Wirkung. Sie löst eine Art Schmerz und ein Unwohlsein aus.*

*Die Musik verdeutlicht die seelische Schiefelage der Frau. Verdeutlicht wird eine psychische Krankheit einer Person, die nach außen hin ganz passierlich und gesund erscheint. Die Musik besitzt eine Unruhe und passt nicht gut - eine Horrorversion.*

*Die Vertonung hört sich an wie eine „Tonstörung“. Ich soll auf irgendetwas aufmerksam gemacht werden, was die Szene anbelangt, aber das lässt sich nicht durch den Kontext erschließen.*

*Der Sound kann der Szene nicht ganz zugeordnet werden.*

*Die Stimmung dieser Vertonung verbindet sich nicht mit dem Szeneninhalt.*

*Diese Geräusche sind zu metallisch (they`re coming out of space). Vielleicht hat sie Visionen und sieht fremdartige außerirdische Wesen. Ich komme mir vor wie in einem Raumschiff oder Future-Film, einer Sci-Fi-Komödie vielleicht. Woher stammt die Szene?*

*„Der Sound kann der Szene nicht ganz zugeordnet werden“*

1. Assoziationen: Raumschiff- oder Future-Film, einer Sci-Fi-Komödie, Tonstörung, Spielhalle, Casino.
2. Erkannte Gefühlsgestimmtheiten: psychische Krankheit, abgehoben, süchtig.
3. Subjektive Beurteilung: Geräusche sind zu metallisch (they`re coming out of space), Sound kann der Szene nicht ganz zugeordnet werden, verbindet sich nicht mit dem Szeneninhalt, Musik besitzt eine Unruhe und passt nicht gut, eine Horrorversion, furchtbar und passt nicht, zu stark in der Wirkung, wirkt technisch, das passt nicht zum Selbstmord, passt eher zu einem Horrorfilm, hier aber nicht. Geräusch eines Filmapparates, das passt gar nicht, erinnert mich an einen Stummfilm und ist hier unpassend, undefinierbare Geräusche, Ton passt nicht zum Bild.

Die Assoziationen und erkannten Gefühlsgestimmtheiten können zwar der Szene und Person zugeordnet werden, jedoch wird diese Vertonung mehrheitlich als passable Version abgelehnt.

***Position 4: abgelehnt, kommt gar nicht in Betracht, negativ eingeordnet, gar keine Akzeptanz***

### **DVD Titel Nr. 69**

**Döbbeler Cooperations; 1.111 Geräusche Vol. 1**

**Am Meer – Yachthafen**

Hintergrund-Klangbild „Am Meer – Yachthafen“: Umgebungsatmosphäre, Originaltöne, Hintergrundgeräusche. Stationäres Grundrauschen, leise leicht dynamische Geräusche, Wind, in weiter Entfernung Stimmen, gegen Ende einige dezente Keyboardakkorde. Ästhetische Dimension eines flüchtigen, leisen oder ruhigen Ausdrucks.

*Die Frau verspürt den Wunsch nach Freiheit, ist aber nicht imstande, sich mitzuteilen oder sich das Leben zu nehmen, indem sie „es“ lebt. Ängste stehen ihr im Wege. Sie wähnt sich in ihrer Handlung sicher und leistet Widerstand, Veränderungen ins Positive einzuleiten. Sie legt mehr Vertrauen in den Tod als in das Leben. Der Freiheitswunsch ist nicht stark genug. Die Wurzel allen Unglücks ist sicherlich in einer Angst zu finden, die in Verbindung mit einer Situation von ihr erlebt worden ist. Die Vertonung gibt Antworten, dabei muss ich aber zu viel deuten. Insgesamt halte ich das aber für sehr schwierig.*

*Draußen stürmt und regnet es. Die Frau will sich umbringen. Man hört menschliche Geräusche von außen. Vielleicht wird sie noch gerettet? Das Rauschen und die Orgelklänge wirken irritierend im Zusammenhang. Dieses Beispiel passt nicht gut zu der Szene.*

*Die Geräusche sind nicht wirklich zuzuordnen. Sie erinnern an Urlaub am Strand. Vielleicht stehen die Geräusche im Zusammenhang mit dem restlichen Film. Die Geschichte ist mir aber nicht plausibel. Das passt nicht ganz.*

*Die Atmosphäre ist sehr kalt. Die Geräusche sind insgesamt sehr schwer zuzuordnen. Ich höre Menschen reden. Anscheinend ist die Frau geistig in anderen Dimensionen und hört Stimmen. Sie erlebt einen psychotischen „Schub“. Die Geräuschvertonung passt nicht hundertprozentig.*

*Die Außenatmo passt nicht zum Bild. Die Frau zeigt keinen Schmerz. Sie beobachtet offensichtlich ihr eigenes Blut, das am Sofa herunter fließt.*

*Dieses Beispiel verstehe ich nicht, die Geräusche haben vielleicht mit dem Geschehen davor zu tun, aber sie sind völlig fehl am Platz.*

*„Dieses Beispiel verstehe ich nicht“*

1. Assoziationen zur Protagonistin: Wunsch nach Freiheit, Ängste, Vertrauen in den Tod, kein Schmerz.
2. Generelle Eindrücke und Konnotationen: draußen stürmt und regnet es, Urlaub am Strand, Atmosphäre ist sehr kalt.
3. Subjektive Beurteilungen: zu viel Deutung, schwierig, Rauschen und Orgelklänge wirkten irritierend und passen nicht, Geräusche sind nicht wirklich zuzuordnen, nicht plausibel und es passt nicht ganz, sehr schwer zuzuordnen, passt nicht hundertprozentig, Beispiel verstehe ich nicht, völlig fehl am Platz.

Einvernehmlich stößt diese akustische Version im Ausdruck auf Ablehnung, weil sie zu stark kontrastiert. Die atmosphärische Atmo wird weder informativ noch hin-, ver- und beweisend wahrgenommen.

***Position 4: abgelehnt, kommt gar nicht in Betracht, negativ eingeordnet, gar keine Akzeptanz***

#### **DVD Titel Nr. 77**

**Samples Magic Music Maker Geräusche**

**Atmo Geister "elektronisch" leise**

Trommelwirbel, sehr dynamisch: Analog zu Lautstärke- und Dichteveränderung der Trommelschläge wird die Spannung des Trommelfells variiert, so dass Tonhöhenveränderungen als Glissandi entstehen. Dazu als durchgehender Sound ein Breitbandgeräusch (Weißes Rauschen), das in der Amplitude moduliert. Das Sample entstammt einer Sounddatenbank und trägt die Bezeichnung „Geister elektronisch“. Geräusche sind „schwebend“, ungleichmäßig auf- und abpulsierend oder pochend, und tragen Klangeigenschaften von „Donnern, und Hauchen“<sup>179</sup>. Die Dynamik ist fließend, wellenförmig. Der Soundcharakter ist mystisch-geheimnisvoll, angstvoll, drängend, spannend.

---

<sup>179</sup> Vgl. Wolff 1996, S. 194.



*Gespentisch. In ihren Kopf möchte ich nicht hineinschauen. Sie scheint Stimmen wahrzunehmen, die sie nicht abstellen kann. Das trieb sie in den Wahnsinn. Leise und unentdeckt wird sie gehen. Ich finde das Beispiel aber zu fremdartig und undeutlich.*

*Die Musik wirkt unheimlich, dramatisch, aber trotzdem kalt. Sie passt nicht so recht. Sie ist unglaublich.*

*Zu hören ist eine Solopauke ohne eine feste Tonhöhe. Das erscheint erst einmal in der Wirkung auf mich fragwürdig, welchen Sinn das haben könnte. Anfangs passt das nicht, da die emotionale Komponente fehlt. So werde ich als Zuschauer und Zuhörer nicht mit in das Bild „hineingezogen“. Das Dunkle und eine Art von Drama werden dadurch aber betont.*

*Die Grausamkeit des Bildinhalts wird gesteigert mithilfe der Vertonung.*

*Ein äußerst verstörendes, nervenaufreibendes Beispiel - somit für Filmmusik immer gut geeignet, zumindest, was nervenaufreibende, verstörende Szenen angeht – aber hier nicht. Durch das undefinierbare Auf und Ab wird eine gewisse Unruhe verbreitet, die an Lynch/Badamenti erinnert.*

*Ich sehe bzw. höre die transzendente Welt einer Person, die sowohl im „Diesseits“ als auch im „Jenseits“ liegt. Der Ton steht wohl für den Bewusstseinszustand der Frau. Der Einsatz ist mir aber nicht ganz klar. Die Vollendung eines Plans ist im Bild sichtbar.*

*Diese Vertonung beinhaltet etwas Mystisches und dient für mich als Kompass, die Welt der Frau zu ergründen und zu verstehen.*

*„Ton steht für den Bewusstseinszustand“*

1. Genereller Ausdruck: gespenstisch, unheimlich, dramatisch, kalt, dunkel, dramatisch, unruhig, mystisch.
2. Subjektive Beurteilung: passt nicht so recht, unglaublich, anfangs passt das nicht, emotionale Komponente fehlt, verstörend, nervenaufreibend, nicht geeignet, zu fremdartig und undeutlich, der Einsatz ist mir nicht ganz klar.
3. Assoziationen in Bezug auf die Protagonistin: sie scheint Stimmen wahrzunehmen, Wahnsinn, ihre transzendente Welt, Ton steht für den Bewusstseinszustand, die Vertonung dient für mich als Kompass, die Welt der Frau zu ergründen und zu verstehen.

Dieser Sound wird als Metapher für den geistigen Zustand der Frau betrachtet und vom Ausdruck ähnlich beurteilt. Trotzdem stößt diese Version für einen legitimierteinsatz auf keinerlei Akzeptanz.

***Position 4: abgelehnt, kommt gar nicht in Betracht, negativ eingeordnet, gar keine Akzeptanz***

## 5. Schlussdiskussion

Weiß man jetzt Genaueres?

Ja. Vor allem dieses: Filmmusik dient bei *offenen, ambivalenten oder polyvalenten*, d.h. bei interpretationsbedürftigen Filmszenen als unverzichtbares Hilfsmedium.

Allerdings ist damit auch gesagt, dass ihre Daseinsberechtigung radikal eingeschränkt wird, denn solche Szenen sind in der Welt des Spielfilms ausgesprochen selten, noch seltener in der von Dokumentationen und so gut wie gar nicht vorhanden in den Magazinbeiträgen des alltäglichen Fernsehens.

Mit vorgelegter Exploration scheint die Bestätigung für Claudia Bullerjahns Hypothese<sup>180</sup> erbracht. Auch treten die von Behne erwünschten oder vermissten Mechanismen<sup>181</sup> (siehe 1. Einleitung) nun in deutlicheren Umrissen ans Licht. Noch sind sie nicht lückenlos auf den Begriff zu bringen, aber es sind wichtige Erkenntnisfortschritte auszumachen. In Ansätzen werden einige Mechanismen der Wirkung von Musik/Geräusch klarer erkennbar.<sup>182</sup>

### Erster Erkenntnisfortschritt

#### Der Spielraum für eine Vertonung ist größer als angenommen

Die Mehrzahl der Vertonungsvarianten scheint für eine mögliche und plausible Szenenvertonung in Frage zu kommen. Woran das liegen mag?

Man finde eine Filmszene, die aufgrund ihrer bildlichen Beschaffenheit einen „Spiel“-Raum für Musik/Geräusch anbietet, deswegen eine Musik erlaubt oder gar nach ihr verlangt. Dann

---

<sup>180</sup> Vgl. Bullerjahn 2001, S. 242, S. 38, S. 246, S. 247.

<sup>181</sup> Behne 1994, S. 71. [Man weiß eigentlich] »nicht, warum die Musik solche Macht hat; die Auswirkungen von Filmmusik scheinen (introspektiv) beobachtbar, nicht aber deren Mechanismen.«

<sup>182</sup> Immer unter der Voraussetzung einer Filmszene, welche Musik zumindest in Ansätzen zulässt bzw. herbeiruft.

vergrößern sich die Vertonungsmöglichkeiten, weil die mehr oder weniger offenen Bilder gefüllt werden müssen. Voraussetzung aber ist, dass das Maß der optischen Informationen noch nicht „voll“ ist.

Unterschiedliche Musiken machen dann Angebote für unterschiedliche emotionale Interpretationen ein und derselben Filmszene, indem sie die Wahrnehmung verändern, Eindrücke so oder auch anders definieren, Assoziationen in die eine oder andere Richtung lenken und sogar bei „riskanten“ Vertonungen bei den Betrachtern ein gewisses Einverständnis erzeugen. Mit anderen Worten: selbst dort, wo Musik als „unpassend“ oder gar als „falsch“ eingeschätzt wird, bleibt sie dennoch diskutierbar insofern, als sie als durchaus mögliche Deutung einer deutungsbedürftigen Filmszene erkannt wird. Diese interpretatorische „Dehnbarkeit“ ist allerdings nur dann gegeben, wenn der Musik/dem Geräusch seitens der Filmszene eine entsprechende Aufforderung gemacht wird. Pointiert gesagt: allein die Filmszene selbst (und nicht der ehrgeizige Komponist) entscheidet darüber, ob sie vertont, d.h. vervollständigt werden muss oder nicht.

Diese Erkenntnis ist sozusagen bahnbrechend, weil die Notwendigkeit einer Filmszenen-Vertonung nicht mehr der Beliebigkeit des persönlichen Geschmacks von Regisseuren oder Komponisten anheim gestellt wird, sondern allein aufgrund der bildlichen Informationsstruktur entschieden werden muss: bietet diese „offene“, d.h. ergänzungsbedürftige Stellen an, muss Musik hinzugefügt werden; tut sie das nicht, braucht es auch keine Musik. Dieses Wenn-dann-Gebot würde in vielen, wenn nicht gar in den meisten Fällen das Beifügen von Musik schlicht überflüssig machen.

Als Voraussetzung zur Bewertung von Filmmusik wäre eine solche Gesetzmäßigkeit darüber hinaus ein unschätzbares Analyse-Instrument, indem sie stets von der entscheidenden Frage auszugehen hätte, welche den Bildern noch fehlenden Informationen durch die Musik hinzugefügt werden müssen. Wenn z.B. Polizisten eines toten Kollegen gedenken, indem sie auf dessen Schreibtisch eine Kerze entzünden, dann macht ein leise hinzugespielter Trauermarsch als „Geschmacksverstärker“ sicherlich Sinn, weil es eben immer so ist. Dramaturgisch notwendig ist er indessen nicht, da jedermann sehen kann, dass die Männer traurig sind und dass ihre Trauer auch dann glaubwürdig wäre, wenn sie sich ohne Musik still verhielten.

Die gängige Formel „Man hört, was man sieht“ wird damit hinfällig und sollte ersetzt werden durch die genauere Formel „Man sollte nur hören, was man n i c h t sieht“.

## Zweiter Erkenntnisfortschritt

### Musik erzeugt ihre eigene Bildlichkeit - Hören ist imaginiertes Bildersehen

Dem eigentlichen Kern des Musik-Bild-Problems nähern wir uns mit der Klarstellung einiger grundsätzlicher Einsichten: stehende Bilder brauchen keine akustische Ergänzung, laufende Bilder brauchen sie. Doch was bedeutet das im Umkehrschluss? Was passiert, wenn wir Geräusche oder Musik wahrnehmen? Dazu Schmidt-Banse<sup>183</sup>:

»Wahrgenommene Geräusche bleiben so lange fragmentarisch, so lange wir sie nicht mit den entsprechenden Bildlichkeiten verknüpfen. Das ist so, weil in anthropologischer Hinsicht alle Geräusche als Gefahren-Indikatoren funktionieren: was immer wir außerhalb unseres Gesichtssinns (also in den rückwärtigen 180 Grad unserer visuellen Wahrnehmung) hören, ergänzen wir unwillkürlich um entsprechende Bildlichkeiten, um die Geräusch-Phänomene einzuordnen und damit als gefahrlos bzw. als gefährlich zu erkennen. Bei vertrauten Geräuschen assoziiert man spontan die entsprechenden Bilder (tatütata = Feuerwehr), wohingegen man bei fremden Geräuschen mehr oder weniger verzweifelt nach einer passenden Bildlichkeit sucht und nicht eher Ruhe gibt, bis man sie gefunden hat. Ein fremdes Schabegeräusch beim Autofahren macht nervös, ein seltsames Knistern im Flugzeug macht Angst. Hören heißt imaginiertes Bildersehen«.

Das gelte, so Schmidt-Banse, auch für die Musik:

»Immer geht sie einher mit mehr oder weniger deutlich assoziierten Impressionen. Umso mehr, als es sich bei der Musik um ein abstraktes Gebilde handelt. Dem Sinn einer rätselhaften musikalischen Gestalt – eine Folge von Akkorden, eine monotone oder beweglich schweifende melodische Linie – versucht unser Hörapparat auf die Schliche zu kommen durch imaginierte, mehr oder weniger konkrete Bildvorstellungen«.

Zwischen der gehörten Bildlichkeit einer Musik und der gesehenen Bildlichkeit einer Filmszene ist das Hauptproblem aller Vertonungsarbeit angesiedelt: was, wenn sich die Ebenen kongruent oder divergent zueinander verhalten, wenn die durch Musik bzw. Vertonung erzeugten Bildlichkeiten nicht mehr deckungsgleich sind mit den Bildern der Filmszene? Dann driften die inneren, d.h. hörend imaginierten Bilder und die gesehenen Bilder auseinander, dann passen sie einfach nicht zusammen.

Hinsichtlich der Frage, ob eine Vertonung passt oder nicht passt, sei ausgegangen von folgender These Hans-Christian Schmidts: *Die Musik kann fühlen helfen, was die Bilder zu fühlen uns nahe legen.*<sup>184</sup>

Wenn beim Verhältnis zwischen der gehörten Bildlichkeit einer Musik und der gesehenen Bildlichkeit einer Filmszene Uneinigkeit besteht, führt das zu entsprechenden Konflikten, weil die Ton-Bild-Schere mehr oder weniger weit auseinander strebt mit der Folge, dass der

---

<sup>183</sup> Schmidt-Banse, Hans Christian (2009) Sound und Musik im Magazin-Beitrag. Glanz und Elend auf dem Kartoffelacker des alltäglichen Fernsehens, Grundsätze, Merksätze. In: Kieler Beiträgen zur Filmmusikforschung 4, [i. Dr.].

<sup>184</sup> Vgl. Schmidt, 1982b, S. 111.

Betrachter versucht, die vor dem geistigen Auge entstehenden akustischen Bilder mit den realen Bildinformationen abzugleichen. Von diesem Widerspruch lebt die „kontrapunktisch“ gedachte Musik: den Betrachter buchstäblich zwischen die Stühle zu setzen, indem er einen filmischen Eindruck A vermittelt bekommt und einen gegensätzlichen musikalischen Eindruck B, den er dadurch aufzulösen versucht, indem er B auf A bezieht mit der gedanklichen Schlussfolgerung, dass z.B. der Widerspruch zwischen frohgestimmter Slapstick-Musik und hungernden Afrika-Kindern dramaturgisch beabsichtigt sei als Zusammenprall von Amüsement und sozialem Elend: gerade die „falsche“ Musik sorgt für den „richtigen“ Blick.

Anders dort, wo Musik nicht kontrapunktisch gemeint ist und dennoch einen falschen Eindruck macht, weil ihre imaginierte Bildlichkeit mit der einer Filmszene nicht kompatibel ist. Diesem Tatbestand kommt vorliegende explorative Studie ein Stück näher, weil sie mit unterschiedlichen Vernehmungsmustern spielt. Um zu vermeiden, dass sich musikalisch generierte Bildeindrücke mit filmisch dargestellten Bildlichkeiten unversöhnlich reiben, schlägt Schmidt-Banse das Anfertigen von freien Hörprotokollen vor<sup>185</sup>: nur dann, wenn musikalisch erzeugte Assoziationen weitgehend identisch seien mit den filmisch präsentierten Bildern, habe Musik eine Chance, als passend bzw. richtig eingeschätzt und akzeptiert zu werden. Man mache die Probe aufs Exempel, und man wird nur ganz wenige Filmszenen entdecken, wo die visuellen und die akustischen Informationen nahezu kongruent sind – z.B. in „Jenseits der Stille“.

Anhand der transkribierten Aussagen zu den vorgespielten DVD-Titeln zeigte sich deutlich, dass die musikalisch in den Köpfen der Betrachter erzeugten Bildlichkeiten nicht willkürlich entstehen, sondern bedingt sind durch erkenn- und benennbare Eigenschaften des musikalischen Materials. Dafür stehe das folgende Beispiel:

#### **DVD-Titel Nr. 5**

**Enya; The Memory of Trees**

**Titel Nr. 10, La Sonadora**

Der auditive Eindruck wird bei Enya mit dem filmisch gewonnenen Eindruck in Übereinstimmung gebracht.

Die von den Betrachtern getroffenen Urteile lassen erkennen, dass beide Eindrücke

---

<sup>185</sup> Vgl. Schmidt-Banse 2009. Er ließ Teilnehmer eines Medienseminars zu einem einfachen Beispiel, einem musikalischen Klischee dem Titel *Doe Eye* Clint Eastwoods poetischem Liebesdrama *Die Brücken am Fluss* entnommen, in freier Formulierung Höreindrücke und Assoziationen protokollieren. Dabei assoziierten fast alle Hörer mit den absinkenden Tonfolgen Traurigkeit, Zweifel, Wehmut oder Langeweile; diesen Effekt machen in aller Regel melodische Gestalten, die den Kopf hängen lassen. Die um einen festen Kern herum angesiedelten Assoziationen wurden dann mit der originalen Filmszene verglichen mit dem Ergebnis, dass die musikalisch erzeugten und die filmischen Bilder identisch sind.

konvergieren, so dass sich in den Expertenaussagen hohe Akzeptanzen widerspiegeln.

*Die Musik passt gut, ist aktuell und trägt die Bilder. Der Tod stellt ganz klar eine Erlösung für sie dar. Der Tod ist leise, die Musik auch.*

*Dieses Beispiel passt am besten, die Bilder sind getragen, die Musik ist getragen.*

*Hier wird ein meditatives, entspanntes „Hinausgleiten“ aus dem Leben deutlich.*

*Genommen hätte ich als Regisseur oder Komponist wahrscheinlich dieses Beispiel, Enya. Das ist eine Musik aus dem Inneren. Sie nimmt mich mit in ihr Seelenleben.*

In einem weiteren Fall, der audiovisuell als „richtig“ empfunden wurde, vermittelt die Musik Gefühle, welche zu fühlen die Bilder nahe legen. Musik wird als adäquat akzeptiert, weil die Assoziationen als adäquat bewertet werden:

#### **DVD-Titel Nr. 47**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 11, Gregorianischer Choral als knacksende Schallplatte, zum Schluss rutscht die Nadel von der Platte**

*Das Geräusch eines Plattenspielers und einer kratzenden Nadel sind zusätzlich zur Musik zu hören. Das unterstützt ihre konzentrierte Wirkung. Sie hört eine alte Scheibe. Die Nadel rutscht über die Schallplatte. Es wird ein Endsignal gesetzt. Ich finde diese Version ausgesprochen gut gelungen und getroffen.*

Hier wird Musik als „diegetisch“ erkannt und dem Bild zugeordnet; Musik/Geräusch brauchen keine Legitimation.

Der folgenden, von bretonischer Folklore inspirierten Klaviermusik wurde ebenfalls ein hohes Maß an Stimmigkeit attestiert, weil der musikalische Gestus dem Inhalt bzw. Stimmungsgehalt der Filmbilder als angemessen empfunden wurde, gleich einer korrekten Antwort der Musik auf die Bilder:

#### **DVD-Titel Nr. 23**

**Didier Squiban; Molène**

**Suite Nr. 1, Ar Baradoz**

*Traurige Musik löst einen Suizid aus. Die langsame Musik begleitet sie in den Tod. Sie empfindet Einsamkeit, Trauer und eine Schwere, die kam auszuhalten sind.*

*Die Musik passt gut zu der Filmszene und der Stimmung im Film. Es ist dunkel und Abend, die Kerzen brennen.*

Was aber, wenn die Vertonung als unpassend oder als partiell unpassend empfunden wird? Wenn leichte, mittlere oder gravierende Widersprüche erkannt werden? Dann hat sich der Betrachter mit zwei divergenten Assoziationen auseinanderzusetzen – entweder mit Geräuschen, die nicht als unmittelbar einleuchtend erkannt werden können, oder durch eine Musik, deren Stil bzw. Ausdruck als unpassend bewertet wird:

### **DVD-Titel Nr. 37**

**Klaus H. Stahmer; Sound Check 1, CD Nr.4**

**Titel Nr. 2, Die Landschaft meiner Stimme**

*Die Geräusche wirken unklar in ihrer Auslegung. Die Musik passt nicht zu dem dargestellten Drama.*

*Es kann nicht eindeutig ein Zusammenhang zum Geschehen hergestellt werden.*

*Die Geräusche lenken mich von der Szene ab, da ich die ganze Zeit über zu ermitteln und erkennen versuchte, um welche Geräusche es sich konkret handelt und wo deren Quelle sich befindet.*

### **DVD-Titel Nr. 8**

**Hufeisen, Hans-Jürgen; Friedensflöte, Titel Nr. 7, Tanzendes Herz - Melodiemeditation zu „Wach auf mein Herz und singe“ (anonym 1587)**

*Der Stil der Musik soll anscheinend Leichtigkeit vermitteln, was meiner Meinung nach gegenläufig ist und nicht funktioniert.*

*Die Musik ist zu fröhlich, in meiner Interpretation erscheint die leichte Musik widersprüchlich und unangemessen.*

*Die Musik passt nicht wirklich zu der Szene. Sie wirkt zu lebendig.*

Der heftigste Widerspruch ist kontrapunktisch im Sinne einer gezielten Brechung mit gewohnten Wahrnehmungsmustern. Gleichwohl ergeben sich interessante Wirkungen, die als

solche von den Betrachtern auch registriert werden. Für Norbert Jürgen Schneider gibt es oft »mehrere Möglichkeiten der Musikverwendung, die beim Zuschauer eine neue Form der visuellen Aufmerksamkeit provozieren. Eine ungewohnte Musik [...] stellt eine ungewohnte Perspektivierung dar, die Überraschung, Aufmerksamkeit und Nachdenken auslöst. In diesem Sinne können auch die fremdartigsten Musiken „authentisch“ werden. Alltägliches und Gewohntes, das man zu kennen meint, kann durch neuartige akustische Perspektivierung zum Gegenstand einer neuen Beobachtung werden.«<sup>186</sup>

Kontrapunktische Vertonungen sind immer eine heikle Gratwanderung. Obwohl Bild und Ton ganz offensichtlich nicht deckungsgleich sind, kann die gezielte Andersartigkeit beider Ebenen dennoch eine wichtige Dimension eröffnen: selbst bei einer auf Ablehnung stoßenden Vertonungsvariante, eröffnet sich trotzdem ein Vertonungsspielraum insofern, als die Vertonung zu Irritationen führt, z.B. dazu, dass die Selbsttötung des Mädchens als befreiender Akt in einem glücklichen Augenblick und als durchaus authentisch wahrgenommen wird.

### **DVD-Titel Nr. 1**

**René Clemencic, András Kecskés; Flûte à bec Luth & Guitare**

**Titel Nr. 6, Variations Pour Flûte a Bec Seule**

*Ein krasser Gegensatz, warum ist sie glücklich? Das wirkt irritierend.*

Hat eine Filmsszene unscharfe Stellen und zeigt sie ein Geschehen, das weiterer Deutung bedarf, dann stellt sich Musik als interpretierendes Medium zur Verfügung, um Sinn zu stiften, weitere Erklärungen zu liefern, um szenisch offen gehaltene Fragen zu beantworten. Mittels folgender Slapstickmusik wird das Geschehen durch eine durchaus kontrapunktische Musik als Selbstinszenierung interpretiert: die junge Frau „veranstaltet“ einen Suizid. Aus den Bildern allein wäre das nicht herauszulesen. Wenn aber diese gewollt „falsche“ Musik hinzukommt, wird eine Deutung des Geschehens vorgenommen, welche ohne Musik nicht vermutet worden wäre.<sup>187</sup>

Diese Freiheit hat Musik nur dann, wenn sie ihr von einer mehr oder weniger entgegenkommenden Filmszene angeboten wird. Denn nur dann kann die Filmszene solche Freiheiten anbieten, wenn die Bilddramaturgie für interpretatorische Leerräume sorgt, wenn sie optisch sozusagen „porös“ ist. Zugespitzt formuliert: nicht der Filmkomponist entscheidet über die Sinnträchtigkeit von Musik, sondern der Regisseur mit dem Instrument Kamera. Dieser hat jenem die Vorlage zu liefern, andernfalls bleibt für musikalische Interpretationsmöglichkeiten keine Entfaltungsmöglichkeit, jedenfalls nicht zwingend.

---

<sup>186</sup> Schneider 1989 S. 112.

<sup>187</sup> Vgl. Lissa, Zofia 1965, S. 116.



**DVD-Titel Nr. 4****Kinoorgel, Slapstick Rag**

*Bei dem Slapstick ist mir etwas stärker ins Bewusstsein getreten, was ich vorher gespürt habe, nämlich, dass es sehr theatralisch wirkt. Das ist wie ein tolles Make-up. Komisch nicht? Und die Tatsache, dass sie sich umbringt und so fein dafür macht, das wirkt sehr gestellt. Und diese Empfindung ist durch die Musik stärker in den Vordergrund getreten. Bei dem, was sie da macht, ist etwas nicht ganz authentisch.*

*Gegenläufig. Dennoch erscheint die ganze Sache lustig, obwohl oder gerade weil sie konträr läuft.*

*Dieses Beispiel wirkt auf mich sehr stark und sehr gut. Ich denke mir, dass die Protagonistin möglicherweise auf einem Rummelplatz war oder in ihrer Erinnerung damit etwas verbindet und dem innerlich nachgeht.*

*Wirkte wie eine Komödie, aber es war keine.*

*Die Jahrmarkt-Musik führt nach außen. Dort scheint das Leben zu spielen. Ich gucke nicht weiter zu.*

*Sie wirkt durch die Musik lustig beschwingt. Es klingt, als säße sie gedanklich in einem Kinderkarussell. Tabletten?*

*Selbstmord erscheint mir wie ein Spiel.*

Der Selbsttötungsakt wird im Sinne Lissas hier und in nächstem Beispiel als Spiel mit dem Effekt des Komischen wahrgenommen: »Eine objektive Voraussetzung für das Zustandekommen komischer Wirkungen ist das Nicht-zusammen-Passen der einzelnen Eigenschaften oder Elemente des jeweiligen Gegenstandes, d.h. ein Abweichen von der bekannten Gesetzmäßigkeit, von den Normen – deren Resultat die Überraschung ist.«<sup>188</sup>

**DVD-Titel Nr. 72****Dick und Doof, Titelmusik**

*Das Beispiel gefällt mir besonders gut, weil es endlich mal etwas anderes ist, als die typisch klassische Vertonung solch einer Szene.*

---

<sup>188</sup> Lissa 1965, S. 346.

*Mit diesem Musikstück bekommt das ganze eine gewisse Komik.*

*Das wirkt ein wenig daneben – aber als ironischer Kommentar wirksam.*

*Ein sehr „leichtlebigen“ Mädchen hat einen Schock erlitten.*

### **Dritter Erkenntnisfortschritt**

### **Geräusche haben eher informativen Charakter und definieren Situationen, Musik hingegen ist für die Emotionen zuständig<sup>189</sup>**

Mithilfe von Geräuschen lässt sich eine Szene konkreter darstellen. Weniger nimmt der Betrachter ihren Stimmungsgehalt wahr, umso genauer die situativen Umstände:

#### **DVD-Titel Nr. 81**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 1, Atmo (leichter Verkehr) und Telefonklingeln**

*Wenn sie das Telefonklingeln oder Türläuten nicht tangiert, bringen sie das Hupen und Leben auf der Straße auch nicht mehr zurück in die Realität.*

*Das Telefonklingeln wird von der Frau nicht mehr beantwortet und wahrgenommen.*

*Bei dieser Vertonung achte ich sehr konzentriert auf den Gesichtsausdruck der Frau, da ich von der Frau eine Reaktion auf das Klingeln und demzufolge eine Regung erwarte.*

Geräusche werden als präsentativ und als re-präsentativ wahrgenommen. Präsentative Geräusche sind: Uhrenticken, Wasserrauschen, Flugzeugstarts. Repräsentativ werden sie, wenn sie symbolischen Charakter annehmen und für einen damit verknüpften Sinn eintreten: Glockenklang für sonntägliche Feierlichkeit, Sirenen für Kriegsbedrohung, Meeresrauschen für Ewigkeit etc. In jedem Fall sind Geräusche mit entsprechenden Konnotationen verbunden, ein Polizeisirene ist immer repräsentativ, weil immer Gefahr anzeigend.<sup>190</sup>

---

<sup>189</sup> Borstnar; Pabst; Wulff 2002, S. 126-127.

<sup>190</sup> Geräusche und Laute sind Schlüsselreize. Diese setzen beim Menschen einen angeborenen Mechanismus aus Instinktbewegungen in Gang. Aufgrund der menschlichen Fähigkeit, sehr schnell unbewusst (synästhetisch) wahrnehmen zu können und zu lernen, spielen solche Orientierungslaute eine besondere Rolle auch bei der Filmwahrnehmung.

**DVD-Titel Nr. 25****Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl****Titel Nr. 7, Straßenatmo, Stadt, Polizeisirenen im Hintergrund plus Türklingeln**

*Das Haus befindet sich in einer belebten städtischen Umgebung. Ich höre Polizeisirenen, die aber nicht für sie gelten.*

Geräusche als Zutat zu filmischen Szenen scheinen stets eine Geschichte in Gang zu setzen, auf eine aktuelle oder vergangene Handlung hinzudeuten, eine konkrete Situation zu definieren, wie die Einschätzungen der folgenden zwei Fälle zeigen.

**DVD-Titel Nr. 34****Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl****Titel Nr. 16, metallisch, Geister, Krieg, Schießen, Schreien, hoher Ton wie Tinnitus**

*Die Frau ist vertrieben worden und geflüchtet.*

*Die Geräuschvertonung erzählt ihre Geschichte, die vor dem inneren Auge der Frau abläuft.*

**DVD Titel Nr. 64****Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl****Titel Nr. 15 Stadtatmo, Verkehr, Autos, Spieldose, Kindergeschrei, Unfall, Frau schreit hysterisch, Hall bis zum Schluss**

*Die unterschiedlichen Geräusche erzeugen eine Geschichte. Sie wird selbst ein Trauma erlitten haben, sie hatte einen Autounfall oder erinnert sich gerade im Moment des herannahenden Sterbens unmittelbar an diese Situation.*

*Die Vertonung ist nicht unmittelbar identisch mit der sichtbaren Bildebene. Das finde ich gut. Die einzelnen Soundeffekte liefern eine eigene Narration.*

Nebenbei macht man eine beinahe triviale Entdeckung: weniger ist mehr. Modernes Sounddesign ist in aller Regel gleichbedeutend mit einer überbordenden Fülle an akustischen Signalen und einer unendlichen Vielfalt von pompösen Klangerscheinungen. Im Vergleich zu üblicherweise elaborierten Vertonungen stiften einfache Sounds und sparsam benutzte Geräusche den stärksten Effekt – jeder gute Redner weiß, dass ein Publikum dann am aufmerksamsten zuhört, wenn er in den leisen und langsamen Tonfall wechselt. Das subtile akustische Ereignis schärft Ohren mehr als dröhnender Schall.

**DVD-Titel Nr. 85**

**Samples Magic Music Maker, Geräusche, leises Weckerticken bei ca. Minute 0.35, Weckerklingeln, dann Weiterticken**

*Die Uhr tickt. Die Zeit läuft ab - eindeutig, aber nicht dramatisch.*

*Das Weckerticken wirkt sehr beruhigend, auf der anderen Seite erhalte ich die Information, dass die letzte Stunde der Frau geschlagen hat.*

*Ein Ticken gegen die Zeit. Das passt vor allem, weil der Wecker klingelt, so entsteht wenigstens noch ein bisschen Kitzel und eine Hoffnung, dass sie doch noch reagiert und den Entschluss rückgängig macht.*

Die Einfachheit von Sounds darf als das eine Kennzeichen von Güte<sup>191</sup> gelten, Deutlichkeit als das andere. Die Lautstärke von Geräuschen (anders als bei der Musik) sollte möglichst markant sein, Geräusche sollten »eindringlich und deutlich klingen ... *Bigger than life*, heisst die Formel des modernen SoundDesigns«<sup>192</sup>.

**DVD-Titel Nr. 38**

**Nicola Katharina Leffers; Eigenproduktion bei Thomas Grahl**

**Titel Nr. 3, Atmo, Kinder spielend, räumlich Atem wie Vakuum**

*Die Geräusche wirken beklemmend, da sowohl die im Hintergrund spielenden Kinder, als auch die Atmengeräusche darauf hinweisen.*

*Spielende Kinder auf der Straße wirken weit weg, die Stimmen verhallen im Hintergrund. Sie ist ganz bei sich und im Vordergrund ist hörbar ihr schweres Atmen zu vernehmen. Der Atem zeigt die körperlich wirkende menschliche Angstreaktion, ihren erhöhten Erregungszustand.*

Bittere Erfahrung am Rande: für obige Vertonung wurden die Geräusche zunächst handgemacht aufgenommen. Leider erwies sich ihre Qualität als mangelhaft, deswegen als unbrauchbar. Um beispielsweise eine „tiefes Atmen“ glaubwürdig herzustellen, braucht es ein professionelles Sample aus einer Soundbibliothek<sup>193</sup>. Das künstliche Produkt ist dem

---

<sup>191</sup> Vgl. Schneider 1990, S. 21; vgl. auch Merten 2000, S. 75.

<sup>192</sup> Schmidt-Banse 2009.

<sup>193</sup> In den westlichen Filmindustrien, (vor allem in Hollywood) werden meist keine Originaltöne, sondern fast ausschließlich Geräusche verwendet, die früher von Geräuschemachern zum Bild hinzu synchronisiert wurden und heute digital bearbeitet werden und/oder aus Archiven stammen. Heute sind fast alle Töne in Spielfilmen nicht synchron beim Drehen aufgenommen, sondern spezifisch hergestellt und bearbeitet – eben „designed“. Einzelne Sounds und Soundlandschaften werden durch elektronische Manipulation von Originaltönen, Geräuschen, musikalischen Klängen und Atmos produziert (Vgl. *Matrix*, Regie: Andy und Larry Wachowski, USA 1999).

natürlichen überlegen, was vermutlich damit zusammenhängt, dass bei mikrophonierten „echten“ Geräuschen die zusätzliche und damit korrigierende Unterstützung durch die Augen fehlt.<sup>194</sup>

Im Gegensatz zur Geräuschvertonung nimmt Musik, wenn sie der Filmszene beigefügt wird, immer einen emotionalisierenden, gefühlsverstärkenden Einfluss im Sinne von Schneiders Formulierung: »Filmmusik ist angewandte Musikpsychologie.«<sup>195</sup>

## Vierter Erkenntnisfortschritt

### Sounddesign und vor allem Musik brauchen eine visuelle Legitimation

Angedeutete Gefühle können dann erlebbar, d.h. musikalisch eingelöst werden, wenn in den Bildern ein Stichwort sichtbar ist, welches auf Gefühlsregungen hinweist. Diese Einsicht sollte Filmkomponisten ins Stammbuch geschrieben werden. Vor einer Szenenvertonung wäre also die alles entscheidende Frage zu klären: wo sitzt der visuelle Schlüsselreiz für den adäquaten musikalischen Gestus? Welche mimetische Aktion, welche Handlungskonstruktion, welche Bildkomposition deuten unmissverständlich auf die Hinzuziehung von welcher Musik hin? Das kann ein erstarrendes Gesicht sein, die Weite einer Landschaft, die Verzweiflung eines Kindes oder ein lang erwarteter Brief, ganz abgesehen von musikspezifischen Hinweisen in Form eines geschlossenen Geigenkastens oder eines auf dem Dachboden gefundenen alten Radios.

Die Sorgfalt, mit der nach derart verborgenen Hinweisen auf Musik in den Filmbildern zu suchen wäre, würde den zumeist endlosen und unfruchtbaren Austausch von persönlichen Geschmacksansichten überflüssig machen mit der einfachen Frage: welcher visuelle Schlüsselreiz legitimiert welche Musik?

Genau diese Frage könnte auch der filmmusikalischen Analyse dienlich sein; dann nämlich wird schlagartig deutlich, dass eine „Tatort“-Kommissarin beim Aufschließen und Besteigen ihres Dienstwagens keine Musik braucht, wie das bedauerlicherweise mehr als einmal üblich ist. Weder die Person noch das Auto und schon gar nicht der Parkplatz sind „Cues“ für Musik, und dass besagte Kommissarin es eilig hat, sieht man auch ohne Unterstützung durch einen flotten Schlagzeug-Groove. Häufig befassen sich Filmmusikanalysen mit der Frage: welche

---

<sup>194</sup> Es wäre auch denkbar, subfrequente, nur über den Subwoofer spürbare Frequenzbereiche einzubinden. Diese müssen auch digital bearbeitet werden, sind gerade noch hörbar, noch stärker jedoch fühlbar. Mit diesem Effekt können direkt Instinkte und Gefühle angesprochen werden. Erst mit der Digitalisierung der Tonanlagen in den Kinos und der mehrkanaligen 5.1- oder 7.1-Tonmischung der Filme seit Anfang der 1990er Jahre wurde dieser wirkungsvolle Effekt möglich. Auf diese Weise lassen sich mit Hilfe digitalen Sounddesigns körperliche Reaktionen quasi erzwingen.

<sup>195</sup> Schneider; Becker (Hg.), 1993, S. 19.

Musik und wo? Sie wären zu ergänzen durch die weit wichtigere Frage nach dem Warum, nach dem allein durch Bilder bzw. Aktionen legitimierten Einsatz von Musik.

### **DVD Titel Nr. 26**

**Rodrigo Leao; Cinema**

**Titel Nr. 1, Cinema**

*Anscheinend wird ihr emotionaler Zustand (ihre Traurigkeit) vermittelt.*

*Ich fühle den Schmerz der Frau und ihre Trauer, Hoffnungslosigkeit und Todessehnsucht*

*Die Frau wirkt verzweifelt und traurig. Das Musikstück trägt Melancholie in die Szene hinein*

*Die Musik unterstützt die Stimmung der dargestellten Person – das wirkt glaubhaft.*

Der Musik gelingt es, unterschiedliche Gestimmtheiten der Protagonistin erfahrbar zu machen. Sie vermittelt ihre „immateriellen“ psychischen Befindlichkeiten. Dabei wird dieses Ausdrucks-Spektrum umso größer, je offener die Filmszenen-Komposition gehalten ist. Ist dies der Fall, dann wird diese oder jene über die Musik vermittelte Emotion umso plausibler, d.h. vom Betrachter umso bereitwilliger akzeptiert.

Fazit: es macht einen substantiellen und nicht nur handwerklichen Unterschied, ein und dieselbe Szene mit Musik bzw. Geräuschen zu belegen:

Sofern sie mit Sounddesign ausgelegt wird, bekommt die Situation der Protagonistin eine präzisere Definition: was ihr in diesem Moment durch den Kopf geht (z.B. eine Erinnerung), wer wohl an der Tür Sturm klingelt oder was sich draußen, also jenseits ihres Zimmers, abspielt etc. Was der Betrachter sieht und hört, sind die äußeren Bedingungen einer filmischen Momentaufnahme.

Sofern sie mit Musik (diegetisch oder non-diegetisch) ausgelegt wird, erfährt die emotionale Gestimmtheit der Protagonistin eine klare Zeichnung. Was der Betrachter sehend und hörend wahrnimmt, sind Erkenntnisse davon, wie es drinnen aussieht.

Das Sounddesign klärt die Außenwelt, die Musik klärt die Innenwelt. Aber beide Möglichkeiten sind nur dann gegeben, wenn a) entsprechende visuelle Schlüsselreize gegeben sind - Frau schneidet sich mit Klinge in die Hand, es müssen also Emotionen (welche?) im Spiel sein; sie tut es in einer bestimmten Situation (in welcher?), und wenn b) die szenische Komposition so beschaffen ist, dass Dank visueller „Hohlräume“ auditive „Spielräume“

geschaffen werden.

## **Fünfter Erkenntnisfortschritt**

### **Das Verhältnis von Handlungsfortgang und musikalischer Progression**

In der hier gewählten ca. 2-minütigen Sequenz passiert nicht viel, alles verläuft in größtmöglicher Ruhe. Und doch vollzieht sich eine Handlung: ausgehend von der Idee, wird der Suizid vollzogen mit dem Ergebnis, dass die Frau sterbend umsinkt. Um einen Hinweis auf die innere Gestimmtheit der Frau zu geben (was weder Kamera noch Schauspielkunst vermitteln können), greift man zu diesem oder jenem musikalischen Gestus, der in aller Regel gleichbleibend ist – Gestus des Trauerns, der Unsicherheit, der entschlossenen Aktivität, des inneren Bereitseins, des rituellen Zwangs etc. Dabei kann es zu Überraschungsmomenten kommen: darf die Musik in ihrem einmal gewählten Gestus verharren, oder sollte auch sie (ähnlich behutsam wie die filmische Aktion) progressiv sein, d.h. Anfang, Mitte und finalen Punkt haben? Sollte sie mitvollziehen, was auf dem Bildschirm als Vollzug zu sehen ist?

Hier scheint sich eine weitere, bislang verborgene Gesetzmäßigkeit anzudeuten, insofern, als progressiv „fließende“ Musik plausibler eingeschätzt wird, als „stehende“ Klänge. Das würde der Musik auferlegen, in ähnlich syntagmatischen Schritten voranzugehen; wenn sie denn schon jene Gefühle ins Spiel bringt, welche die Filmszene nicht artikulieren kann, dann müsste sie der simplen Einsicht folgen, dass Gefühle immer dynamisch und niemals statisch sind.

In den folgenden drei DVD-Beispielen entsteht demnach ein gewisser ontologischer Widerspruch zwischen dem Handlungsfortgang und der Musik: wohl wird der eingangs gewählte Grundaffekt oder Gestus als richtig eingeschätzt, führt aber dennoch zu einer eher unscharfen, d.h. verallgemeinernden Wahrnehmung:

#### **DVD-Titel Nr. 65**

**Sayama; Reiki Hände**

**Titel Nr. 1**

*Die Frau wirkt entspannt und vollkommen ruhig.*

*Eine Musik, die sie in ihrer Therapie immer gehört hat, um inneren Frieden zu finden.*

*Hier wird ganz suggestiv eine glückliche „Odyssee“ und ein leiser Abschied vermittelt.*

**DVD-Titel Nr. 12****Mathuresh; Mathuresh Metaphor****Titel Nr. 10, Kavaca Mathuresh**

*Die Musik klingt magisch und mysteriös.*

*Sie ist nicht mehr von dieser Welt, sondern befindet sich in einer Traumwelt.*

*Es wird eine spannende Grundstimmung erwirkt.*

**DVD-Titel Nr. 35****Ennio Morricone; Ennio Morricone - Very best of; CD 2****Titel Nr. 7, Das Ding aus einer anderen Welt**

*Die Bässe erzeugen eine unheimliche Stimmung.*

*Die immer gleich bleibende Motivik erzeugt bei mir Anspannung und Übelkeit.*

*Sie ist vollkommen abgeklärt. In ihr ist eine öde Gefühlslandschaft.*

In folgenden Vertonungen ist die Analogie zwischen Handlungsfortgang und musikalischer Entwicklung deutlicher gegeben, was die Betrachter spontan registrieren:

**DVD-Titel Nr. 28****Michael Hutchison Zones; Mega Brain - Geistiges Wachstum und zentriertes Sein Vol. 3****Titel Nr. 2**

*Ihr Prozess wird gut dargestellt – das finde ich sehr gelungen.*

*Die Spannung steigt und wird entwickelt*

*Diese Version gefällt mir am besten, da die Gefühle der Frau nachvollziehbar dargestellt werden. Das gelernte „Krimi-Schema“ wird sehr schön durchbrochen.*

*Die spürbare Dramatik der Szene wirkt glaubwürdig.*

**DVD-Titel Nr. 30****Olivier Messiaen, Chor und Orchester Opera de Paris****Joachim Ernst Behrendt “Hinübergehen”, Das Wunder des Spätwerks, CD 3**



**Titel Nr. 6, Saint Francois d`Assise – Franziskanische Szenen daraus: „Schluss des 7. Bildes“,**

**Die Stigmata**

*Dieses Beispiel finde ich am besten – es wird genau der Prozess der Seele verdeutlicht.*

*Es wird mit Hilfe der Musik eine Dramatik erzeugt.*

*Der Verlauf wird mit Hilfe der Musik gut präsentiert.*

*Dieses Beispiel gefällt mir am besten, weil die Dynamik, die in der Szene steckt, den Break unterstreicht.*

**DVD-Titel Nr. 32**

**Nikos Mamangaris; Die Zweite Heimat von Edgar Reitz - Original Soundtrack**

**Titel Nr. 11, Kohlenjoseph**

*Die Musik baut eine Spannung auf. Es wird ihr seelischer Zustand beschrieben.*

*Die Entwicklung ist passgenau zur Musik*

*Ich vollziehe ihre Stimmungen und deren Wandel haargenau mit.*

In der filmmusikalischen Diskussion wird immer zu Recht darauf hingewiesen, dass funktionale Musik materiale Bescheidenheit haben muss. Nichts wäre fataler als eine verwickelte satztechnische Struktur, die unter dem Druck dominanter Bildimpressionen nicht wahrnehmbar wäre. Trotzdem stellt sich bei einigen der hier vorgenommenen Vertonungsvarianten heraus, dass Musik, wenn sie als stimmig empfunden wird, durchaus gestaltet sein darf, dass sie analog dem visuellen Handlungsmuster anfangen, fortschreiten und enden sollte. Offensichtlich wird sie dann als besonders stimmig eingeschätzt, wenn sie – parallel zur filmischen Verlaufsform – eine bogenförmige Gestalt hat.

**Sechster Erkenntnisfortschritt**

**Ein Zitat kann, muss aber nicht – aber was, wenn?**

**DVD-Titel Nr. 39**

**Giacomo Puccini Ambrosian Opera Chorus, John McCarthy, Dir; Philharmonic Orchestra, Lorin Maazel, Dir., Renata Scotto, Placido Domingo; Madame Butterfly**

**Titel Nr. 18, Un bel di, vedremo**

Musikalische Zitate, wenn sie erkannt werden, können akkuraten Sinn stiften und besonderen Mehrwert einbringen. Wobei darauf zu achten ist, dass das Zitat verstanden werden kann, aber nicht verstanden werden muss. Dieses Problem ist dadurch zu lösen, dass auf jeden Fall der gewählte Gestus richtig sein muss, dann wird es vom Laien als stimmig akzeptiert und vom Kenner als besonderer Schachzug erkannt.

### **DVD-Titel Nr. 11**

**Maurice Abravanel, Misha Goldstein; Adagio – Serene classical music for a peaceful mind, CD1**

**Titel Nr. 12, Gustav Mahler -Adagietto “Death in Venice” from Symphony No.5**

*Dieses Beispiel finde ich sehr gut, weil es mir ihre Stimmung detailgenau transportiert.*

*Eine typische Todesmelodie (von G. Mahler, auch im „Tod in Venedig“ in ähnlichem Kontext verwendet, als Zitat wunderbar geeignet!)*

*Das erinnert an die Epoche der Romantik: Die Melodie verliert sich ins Unendliche. Die Musik hat Zeitlupencharakter. Das ist sehr schön und passt unglaublich gut.*

Neben den wörtlichen Zitaten bieten sich stilistische Zitate an. Hier eröffnen sich größere Spielräume. Stilzitate sichern einen historischen oder räumlichen Bezugspunkt, definieren eine entsprechende Aura, suggerieren diese oder jene Geschichtlichkeit und können auf die Ebene einer religiösen Hochkunst ebenso verweisen wie auf Bereiche der einfachen Volksmusik.

### **DVD-Titel Nr. 10**

**Chor der Mönche Benedikt-Erzabtei St. Martin, Beuson; Weihnachtsmessen Gregorianischer Choral,**

**Titel Nr. 1, Introitus: Dominus dixit ad me**

*Die ganze Stimmung ist wirkungs- und eindrucksvoll sakral.*

*Sie hört einen tröstenden Choral. Diese Musik wirkt religiös, kirchlich.*

## Offene Fragen

Es liegt in der Natur einer explorativen Studie, dass plötzlich weitere Fragen beim Beantworten der eingangs gestellten Frage auftauchen, deren Klärung künftigen Studien anheimgestellt sei, weil auch sie Bestandteile der von Behne vermuteten Mechanismen sind:

1) Es scheint von nicht unerheblicher Bedeutung zu sein, in ähnlich explorativer Weise unterschiedliche musikalische Lautstärken zu erkunden – wo liegen die Wahrnehmungsgrenzwerte, ab wann wirkt Musik aufdringlich? Oder wie subtil muss Musik sein, um die Inwendigkeit jener Gefühle anzudeuten, welche sie präzise artikulieren möchte?

2) In manchen Fällen hört – eher zufällig – die Musik vor ihrem Ende auf. Das könnte zur Idee führen, an passender Stelle auf der Dominante abubrechen und die Musik wie einen Doppelpunkt zu handhaben, um nicht zu schließen, was auf der Bildebene offen bleibt. In jedem Fall macht eine dominantische Öffnung starke Wirkung.

3) Bei einigen Vertonungsvarianten entsteht der Eindruck, dass Musik zu früh einsetzt, dass sie im Sinne einer emotionalen Fußnote schon da ist, noch bevor das zu Kommentierende da ist. Es bleibt einer nachfolgenden Studie vorbehalten, mit unterschiedlichen Timecodes genau zu arbeiten, um auszuloten, wo genau der jeweilige musikalische Gestus ins Spiel zu kommen hätte – mit anderen Worten: wo er zwingend notwendig ist, weil am Punkt X oder Y die musikalische Information vermisst wird.

4) Gleiches gilt für das klangliche Volumen: darf es beliebig groß oder sollte es möglichst transparent gehalten sein? Liegt die stärkste Wirkung in der feinen Andeutung? Satte musikalische Farbigkeit oder dezenter schwarz-weißer Holzschnitt? Diesen Parameter experimentell stufenweise zu verändern, hieße: Komponisten präzise Ratschläge geben zu können, mit ihrem Material ökonomisch umzugehen.

5) Eine nachfolgende Befragung könnte insofern feiner justiert werden mit detaillierten Wahrnehmungsaufträgen an die Betrachter, beispielsweise mit Fragen zum Gesichtsausdruck der Protagonistin im entscheidenden Moment ihres Tuns – lächelt sie oder nicht, entspannt oder angespannt, verzweifelt oder erlöst? Man käme dem sog. „McGurk-Effekt“ näher als bisher<sup>196</sup>: demnach glauben Versuchspersonen eine stumme Puppe sprechen zu *sehen*, wenn sie sie sprechen *hören*. Ähnlich die Ergebnisse von Shams, Kamitani und Shimojo<sup>197</sup>: Hört man gleichzeitig zu *einem* Lichtblitz *mehrere* kurze Töne, dann sieht man *mehrere* Lichtblitze.

---

<sup>196</sup> Vgl. Spitzer 2006, S. 73 f.

<sup>197</sup> Siehe Shams, Kamitani und Shimojo 2004, S. 483-502.

6) Offen muss auch die Frage bleiben, ob es sinnvoll ist, fünf Vertonungsbeispiele en bloc vorzuführen. Die damit einhergehende Eindrucksrelativierung kann zu „verschieften“ Ergebnissen führen. Nur eine Variante zu diskutieren, könnte den Vorteil des absoluten Eindrucks und der wahrnehmenden Ausschließlichkeit mit sich bringen.

7) Was, wenn man professionelle Filmkomponisten engagierte? Damit käme eventuell eine Phantasie ins Spiel, die über den kreativen Einfallsreichtum einer Doktorandin hinausginge.

8) Eine weitere Explorationsvariante wäre, den zu Befragenden die stumme Filmversion nebst zehn Musikbeispielen vorzugeben mit der Bitte, die nach ihrer Meinung zutreffende Musik auszuwählen. Oder mit dem Instrument des „freien Hörprotokolls“ jenen musikalischen Gestus ausfindig machen zu lassen, dessen Bildlichkeit mit der der Filmszene kompatibel ist.

9) Schließlich fordern die vorgelegten 89 Vertonungsvarianten dazu auf, weitere zehn, zwanzig, dreißig Vertonungen vorzunehmen, vielleicht im Rahmen einer schulischen Lernsequenz zum Thema „Film und Musik“. Der Kreativität wären hier keine Grenzen gesetzt: man kann a) mit präexistenter Musik arbeiten, b) mit Sounddesign-Ideen (was man beim Fernsehen die „Atmo“ nennt) oder c) mit eigenen Klang-Improvisationen.

10) Die Wahrnehmung von wörtlichen bzw. stilistischen Zitaten wäre genauer zu untersuchen. Vor allem hinsichtlich ihrer besonderen kognitiven Tönung, denn Zitate sind quasi-wörtliche Kommentare, welche weniger auf emotionalisierende Wirkung aus sind, sondern klingende Randbemerkungen sind und deswegen Botschaften für den Kopf. Trotzdem geben sie Gestimmtheiten kund: „Ases Tod“ aus ‚Peer Gynt‘ oder der gesumme Schlafchor aus ‚Madame Butterfly‘. Bei anderen Zitaten kommen außerdem „Umbeschriftungen“ hinzu, man denke an das Adagietto aus der 5. Symphonie von Gustav Mahler in Viscontis ‚Tod in Venedig‘.

Obwohl anfänglich nicht intendiert, möchte sich die vorliegende Studie empfehlen als Belegung von Diskussionen in Redaktionsbüros, Schneideräumen und TV-Musikarchiven mit ihren hier und dort noch tätigen Musikberatern. Dies umso mehr, als vieles darauf hinweist, dass der Musik in der Fernsehfilmgestaltung keine besondere Aufmerksamkeit mehr geschenkt wird, unter den Seminarangeboten der Nürnberger „Medienakademie“ ist sie z.B. kaum noch vertreten.

Ferner als mediendidaktischer Baustein im Rahmen einer analytisch-kritischen Auseinandersetzung mit diesem Gegenstand in der Schule, als Impuls für Vertonungsübungen durch Schülerinnen und sowie als Hilfestellung bei der nicht einfachen Frage nach einer „guten“, „mittelmäßigen“ und „schlechten“, weil falschen, falsch gesetzten oder gar

überflüssigen Filmmusik. Dieser Frage nähert man sich üblicherweise an mit dem Spaziergang durch die Geschichte und die Vielfalt der Stile von Filmmusik, durch einen möglichst weitgefächerten Überblick.

Dem sei diese explorative Studie an die Seite gestellt, weil sie einen ganz anderen Weg einschlägt, indem sie am einzelnen Fallbeispiel streng isoliert erkundet:

- a) wann und wie Musik durch die besondere Beschaffenheit einer filmischen Szene legitimiert wird,
- b) wie groß oder klein dann der musikalische Handlungsspielraum sein kann,
- c) wo die Grenzen der musikalischen Stimmigkeit erreicht oder sogar überschritten werden und
- d) welchen Effekt es macht, wenn man sich entweder für das geräuschhafte oder für das musikalische Material entscheidet.

## **Geschlossene Fragen**

Im kritischen Rückblick scheint die gewählte Methode standzuhalten, obwohl nebenher mehr offene Fragen aufgetaucht sind, als eingangs vermutet. Doch gerade deswegen scheint die methodologische Entscheidung sich im Nachhinein zu bestätigen.

Ausgangspunkt war die Vermutung, nicht jede Szene lasse sich beliebig vertonen. Diese Vermutung hat sich insofern bestätigt, als ganz offensichtlich nur solche Szenen Vertonungen zulassen (und dann gleich mehrfach), die einen gewissen Prozentsatz an Informationsoffenheit zeigen. Szenen, die zur Interpretation einladen, weil ihr Sinn sich nicht vollständig aus filmischer Syntax erschließt. Szenen, die ergänzungsbedürftig scheinen, weil der Kamera natürliche Grenzen gesetzt sind. Szenen mit vermutbarem emotionalem Impact. Szenen, die den Betrachter zur Einfühlung einladen. Kurz: wo einem Medium etwas fehlt, muss ein anderes zu Hilfe kommen. Wenn man diesen hier gewählten Einzelfall einmal verallgemeinern darf, so käme man zur (vielleicht radikalen) Schlussfolgerung, dass sich der Spielraum von bildlich legitimierter Filmmusik erheblich verkleinert auf großzügig geschätzte drei Prozent. Was zum verwegenen Gedankenschluss führen könnte, dass man auf die allermeisten Vertonungs-Etuden verzichten könnte; auf solche, wo die Szene absolut gar kein Angebot an die Musik macht, oder auf solche, wo die Musik nur verdoppelt, was auf der

Leinwand sowieso zu sehen ist. Dieser Verzicht würde den Produzenten Geld sparen helfen und den Rezipienten Enttäuschung.

Ursprünglich 438 Vertonungen, die um der besseren Übersicht auf 89 Vertonungen reduziert werden mussten, scheinen unter dem Gesichtspunkt der Vielfalt zu genügen. Andere mögen andere musikalische oder tonliche Entscheidungen fällen, mit diesen geschmacklichen Abweichungen kann man gut leben, wenn nur der kreative Anschub gelungen ist. Dass sich auf dem Wege einer von vornherein offenen Exploration zwar nicht alle, immerhin aber etliche verborgene Mechanismen finden ließen, gibt der vorgefassten Offenheit Recht. Auch scheint es nochmal erwähnenswert zu sein, wie unterschiedlich diverse musikalische Gesten im Vergleich zu unterschiedlichen Sounds in die gewählte Referenz-Szene eingreifen, d.h. diese ganz verschiedenartig definieren und interpretieren können. Vereinfacht gesagt: Musik wirkt nach innen, Sounds wirken nach außen.

Ein abschließendes Wort den eingeladenen Betrachtern. Ihr beruflicher Hintergrund (Filmschaffende im weitesten, auch im alltäglichsten Sinne des Wortes) machte sie zu Partnern mit hoher Wahrnehmungs- und Entscheidungskompetenz. Nicht nur, dass sie sich zusätzlich zu anstrengender Seminararbeit die Zeit nahmen, für die Screenings zur Verfügung zu stehen, ist erfreulich, weil außergewöhnlich. Ihre Statements legen zugleich an den Tag, wie sicher und sensibel sie mit dem Medium Film umgehen, auch wenn es sich um den Bereich der Musik handelt, wo allgemein eine entsprechende Sachkenntnis fehlt. Dennoch waren sie, auf diesem Sektor durchaus Laien, in der Lage, treffsichere Beobachtungen, Einschätzungen und Urteile zu formulieren. Dank ihrer Hilfe war es möglich, die Grenzen der Vertonbarkeit genauer zu erkennen. Auch solche Stellen, wo die Bild-Musik-Schere auseinander klafft und man etwas sicherer einschätzen konnte, wie weit. Es handelt sich mit anderen Worten um eine Alltags-Professionalität, welche gar nicht hoch genug gewürdigt und bewertet werden kann, auch wenn im TV-Alltag und dort vor allem unter dem selbstgeschliffenen Fallbeil der Einschaltquote derartig sensible Wahrnehmungs- und Wertungsfähigkeiten Gefahr laufen, unter die Räder zu kommen – unter die Räder redaktioneller Mode-Parolen vom Tage. Für medienkritisches Nachdenken ist deswegen in den Schneideräumen oft keine Zeit, und für geduldiges Ausprobieren bei der Gestaltung von filmspezifischen Subsystemen noch weniger, wogegen vorliegende Studie leise protestieren möchte. Auch mit dem herzlichen Dank an die Fernsehkolleginnen und –kollegen der Nürnberger Medien-Akademie für ihr großzügiges Geschenk.

Tabelle 3: 438 Musiktitel

DVD Nr.	Interpret	Albumtitel	Musiktitel	Genre
1	Joachim-Ernst Behrendt	Die Welt ist Klang, Nada Brahma	Titel Nr. 2, Om Tibetischer Mönch	Weltmusik
2	Terry Oldfield	The Sprit of Sound & Silence, Vol.4, Silenzio 2006	Titel Nr. 20, De Profundis	New Age
3	Joachim-Ernst Behrendt	Die Welt ist Klang, Nada Brahma	Nada Brahma, Ende Orgel	Orgelmusik
4	Joachim-Ernst Behrendt	Die Welt ist Klang, Nada Brahma	Titel Nr. 4, Wir meditieren den Sonnenton	Meditation
5	Chor der Mönche Benedikt-Erzabtei St. Martin, Beuson	Weihnachtsmessen Gregorianischer Choral	Introitus: Dominus dixit ad me	Spirituelle Musik
6	Enya	The Memory of Trees	Titel Nr. 10, La Sonadora	New Age
7	Helmut Schulte	Filmmusik Klett	Kinoorgel Slapstick Rag	Filmmusik
8	Patrik Bernhard	Inge Schubert Mondenergie Patrik Bernhard Atlantis Angelis	Titel Nr. 1	New Age
9	Dresdner Philharmonie Leitung Heinz Bongartz	CD Traum und Wirklichkeit	Die Toteninsel aus: Vier Tondichtungen nach Arnold Böcklin op.128, 1913	Klassik
10	Helsingborg Symphonie Orchestra Leitung Hans-Peter Frank	CD Traum und Wirklichkeit	Die Tondichtung 2	Klassik
11	The Philadelphia Orchestra Leitung Charles Dutoit	CD Traum und Wirklichkeit	Titel Nr. 9, Die Toteninsel, op.29	Klassik
12	The Cleveland Orchestra Leitung Lorin Maazel	CD Traum und Wirklichkeit Nuages aus Trois Nocturnes 1900 The Cleveland Orchestra	Titel Nr. 2, Traum und Wirklichkeit	Klassik
13	Arturo Benedetti Michelangeli	CD Traum und Wirklichkeit Reflets dans L'eau aus Images I, 1906	Reflets dans L'eau aus: Images I, 1906	Klassik
14	CD Traum und Wirklichkeit Salomes Tanz aus Salome 1905 gekürzt	Berliner Philharmoniker Leitung Zubin Meta	Salomes Tanz aus Salome, 1905 gekürzt	Klassik
15	Dresdner Philharmonie Leitung Heinz Bongartz	Traum und Wirklichkeit Tondichtungen nach Arnold Böcklin	Traum und Wirklichkeit	Klassik
16	Giacomo Puccini Ambrosian Opera Chorus, John McCarthy, Dir.; Philharmonia Orchestra, Lorin Maazel, Dir., Renata Scotto, Placido Domingo	Madame Butterfly	Titel Nr. 18, Un bel di, vedremo	Oper
17	Joachim-Ernst Behrendt	Die Welt ist Klang Nada Brahma	Titel Nr. 4, Orgelcluster ca. 11:50 bis 12:20	Klassik
18	Dan Allan Solitudes Journey with the Wales	CD Journey with the Wales Across the circular Horizon	Titel Nr. 1, Across the circular Horizon	New Age
19	Giacomo Puccini Ambrosian Opera Chorus, John McCarthy, Dir.; Philharmonia Orchestra, Lorin Maazel, Dir., Renata Scotto, Placido Domingo	Madame Butterfly	Titel Nr. 12, E notte; iraggi lunari illuminano dall'esterno lo shosi	Oper
20	Dagobert Böhm	String Unit	Titel Nr. 9, half a waltz, guitars only	Klassik
21	Markus Reuter	String Unit	Titel Nr. 6, the lake	Klassik
22	Dan Allan Solitudes Journey with the Wales	CD Journey with the Wales	Mirrors of Wind and Sea	New Age
23	Namakua	Musik aus der Seele	Titel Nr. 4, Anden	Klassik
24	Unbekannter Interpret Das Cambridge Buch der Musik No.5	Das Cambridge Buch der Musik No.5.	Titel Nr. 9, Gesang der Jünglinge, Eröffnungsabschnitt	Neue Musik
25	La Salle Quartett	Das Cambridge Buch der Musik No.5.	Sechs Bagatellen op.9 Nr.4	Klassik
26	Georg Friderich Händel Schola Cantorum Basiliensis August Wenzinger	Wassermusik Feuerwerksmusik	Titel Nr. 7, Wassermusik, 2. Adagio e staccato	New Age
27	Maurice Abravanel	Varese-Honegger Vanguard classics	Amériques	Klassik
28	Maurice Abravanel	Varese-Honegger Vanguard classics	Titel Nr. 4, Pacific 231	Klassik
29	London Baroque Soloists Tomaso Albinoni	Adagio – serene classical music for a peaceful mind	Titel Nr. 2, Adagio for Strings, CD 1	Klassik
30	Ludwig van Beethoven	Adagio, serene classical music for a peaceful mind	Titel Nr. 3, Adagio from Sonata Patheétique, CD 1	Klassik
31	Johann Sebastian Bach	Adagio, serene classical music for a peaceful mind	Titel Nr. 5, Air, CD 1	Klassik
32	Camille Saint-Saens	Adagio, serene classical music for a peaceful mind	Titel Nr. 6, The Swan, CD 1	Klassik
33	Frederic Chopin	Adagio, serene classical music for a peaceful mind	Titel Nr. 8, Nocturne in E flat major Op. 9/2, CD 1	Klassik
34	Johannes Brahms	Adagio, serene classical music for a peaceful mind	Titel Nr. 11, Allegretto from Symphonie No 3, CD 1	Klassik

35	Gustav Mahler	Adagio, serene classical music for a peaceful mind	Titel Nr. 12, Adagietto from Symphonie No.5, Death in Venice	Klassik
36	Hufeisen	Jeden Tag ein Lächeln, das verändert die Welt	Titel Nr. 7, Melodiemeditation zu „Wach auf mein Herz und singe“ (anonym 1587)	Flötenmusik Meditation
37	Hufeisen	Jeden Tag ein Lächeln, das verändert die Welt	Titel Nr. 10, Recercada nach Diego Ortiz 16. Jahrhundert	Flötenmusik Meditation
38	Robert Grass	Robert Grass enchantet & On wings of song	Titel Nr. 2, Shri Ram	Meditation
39	Robert Grass	Robert Grass enchantet & On wings of song	Titel Nr. 5, Kyrie	Meditation
40	Robert Grass	Robert Grass enchantet & On wings of song	Titel Nr. 6, Woa Woa	Meditation
41	Robert Grass	Robert Grass enchantet & On wings of song	Titel Nr. 4, Beyond the Beyond, Album Heart of Perfect Wisdom	Meditation
42	Helge Burggrabe Christof Frankhauser Duo 3	Rose	Titel Nr. 1, Red Rose Aufbruch der roten Rose	Flötenmusik Meditativ
43	Helge Burggrabe Christof Frankhauser Duo 3	Rose	Titel Nr. 5, Red Bazar Chaos und Lebendigkeit	Flötenmusik Meditation
44	Helge Burggrabe Christof Frankhauser Duo 3	Rose	Titel Nr.3, Blue Silence Stille und Frieden	Flötenmusik Meditation
45	Helge Burggrabe Christof Frankhauser Duo 3	Rose	Titel Nr. 7, Blue Thorn Widerstand und Freiheit	Tango
46	Helge Burggrabe Christof Frankhauser Duo 3	Rose	Titel Nr. 8, Red Tango Sinnlichkeit und Leidenschaft	Tango
47	Mathuresh Metaphor	Metaphor	Titel Nr. 4, Entrapped 1 Mathuresh Metaphor.wav	Techno
48	Mathuresh Metaphor	Metaphor	Titel Nr. 10, Kavaca Mathuresh Metaphor.wav	Techno
49	Chakra Diana	Deeksha Meditation original Indisch	Titel Nr. 1	Meditation
50	Philip Glass	The Photographer	Act II CD, Titel Nr. 2	Minimal Music
51	Philip Glass	The Photographer	Act III CD, Titel Nr. 4	Minimal Music
52	Cesar Frank	CD 1 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Choral Nr. 3, a-moll Titel Nr. 5	Klassik
53	Ludwig van Beethoven, Alban Berg Quartett	CD 1 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 6, Streichquartett B-Dur, opus 130, daraus Cavatina	Klassik
54	Franz Schubert Claudio Arau Piano	CD 1 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 7, Klaviersonate B-Dur daraus: Andante Sostenuto	Klassik
55	Bela Bartok Alban Berg Quartett	CD 1 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 9, Steichquartett Nr. 6 in D-Dur daraus Mesto	Klassik
56	Robert Schumann Geistervariationen über den letzten Gedanken Matthias Kellig Piano	CD 1 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Robert Schumann Geistervariationen über den letzten Gedanken daraus: Schlussvariationen	Klassik
57	Johannes Brahms Rudolf Innig Orgel	CD 1 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 13, "Oh Welt ich muss Dich lassen" aus: Choral Vorspiele, Opus 122, Nr. 11	Klassik
58	Peter Iljitsch Tschaikowsky Philadelphia Orchestra Ltg. Ricardo Muti	CD 1 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Sinfonie Nr. 6 in b-moll, Pathetique: daraus Finale (Adagio lamentoso)	Klassik
59	Anton Bruckner Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester Ltg. Günter Wand	CD 2 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 1, Sinfonie Nr., 9 d-moll Adagio	Klassik
60	Igor Strawinski Ithaca College Concert Choir	CD 2 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 4, Requiem Canticles Dies irae, Rosa Rauschen	Klassik
61	Igor Strawinski Ithaca College Concert Choir	CD 2 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 5, Requiem Canticles Liebera me, Kirsten Reese, Geräusche	Klassik
62	Wolfgang Amadeus Mozart	CD 2 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 6, Requiem daraus: Dies Irae	Klassik
63	The Gyuto Tantric Choir	CD 2 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 7, Yamantaka-Ritual	Klassik
64	Richard Wagner, Parsifal, Chor und Orchester, Bayreuther Festspiele	CD 3 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr.2, Vorspiel zum Dritten Aufzug Parsifal, ein Bühnenweihfestspiel	Klassik



65	Richard Wagner, Parsifal, Chor und Orchester, Bayreuther Festspiele	CD 3 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 3, Schlusschor „Höchsten Heiles Wunder, Erlösung vom Erlöser“	Klassik
66	Giuseppe Verdi	CD 3 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 5, Quattro Pezzi Sacri Vier Heilige Gesänge daraus: Te Deum	Klassik
67	Olivier Messiaen Chor und Orchester Opera de Paris	CD 3 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 6, Saint Francois d' Assise, Fanziskanische Szenen daraus: „Schluss des 7.Bildes“ Die Stigmata	Klassik
68	Alban Berg Isaac Stern, Violine, New York Philharmonic Ltg. Leonard Bernstein	CD 3 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 7, Violinkonzert „Andenken eines Engels“, daraus: Adagio „Es ist genug nach J.S. Bach“ und Coda CD	Klassik
69	Viktor Ullmann Members of The Group for New Music Jerusalem	CD 3 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 8, Streichquartett Nr. 3, opus 46 daraus: Largo	Klassik
70	Johann Sebastian Bach Orchester der Radio-Televisione Svizzera Italiana, Lugano, Ltg. H.Scherchen	CD 3 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Die Kunst der Fuge, Instrumentierung Hermann Scherchen daraus Contrapunctus 14, Quadrupel Fuge	Klassik Barock
71	Johann Sebastian Bach Hayko Siemens Orgel	CD 3 Joachim-Ernst Behrendt "Hinübergehen" Das Wunder des Spätwerks	Titel Nr. 10, Vor Deinen Thron tret ich hiermit, Choral	Klassik
72	Tangerine Dream	Mars Polaris	Titel Nr. 5, Outland The Colony	Neue Musik
73	Tangerine Dream	Mars Polaris	Titel Nr. 7, Mars Mission Counter	Neue Musik
74	Lex van Someren	A State of Grace	Titel Nr. 2, Earth meets sky	Meditation
75	Lex van Someren	A State of Grace	Titel Nr. 5, Crystal Journey	Meditation
76	Johann Sebastian Bach	Hochzeitsträume	Titel Nr. 2, Toccata und Fuge in d-moll BWV 565, Toccata	Klassik
77	Charles-Marie Widor Simon Preston, Orgel	Hochzeitsträume	Titel Nr. 6, Toccata aus der Symphonie für Orgel Nr. 5 f-moll op. 42. Nr.1	Klassik
78	Edvard Grieg Nordmark-Sinfonie-Orchester Berlin	Hochzeitsträume	Titel Nr. 8, Hochzeitstag auf Troldhaugen, op.65 Nr.6	Klassik
79	Carl Maria von Weber Radio-Sinfonie-Orchester Berlin Ferenc Frecsay	Hochzeitsträume	Titel Nr. 9, Aufforderung zum Tanz op.65 Berlioz	Klassik
80	Peter Tschaikowsky Berliner Philharmoniker Ferdinand Leitner	Hochzeitsträume	Titel Nr. 10, Blumenwalzer aus: Der Nussknacker	Klassik
81	Philip Glass	Koyaanisquatsi	Titel Nr. 2, Vessel	Neue Musik
82	Philip Glass	Koyaanisquatsi	Titel Nr. 3, Cloudscape	Neue Musik
83	Deuter	East of the Full Moon	Titel Nr. 1, Dämmerchein	New Age
84	Deuter	East of the Full Moon	Titel Nr. 5, Marfa Lights 1	New Age
85	Deep Purple	Fool	Ausschnitt Fool	Hard Rock
86	George Gershwin	George Gershwin, Porgy and Bess Ella Fitzgerald Louis Armstrong	Titel Nr.1	Musical
87	Hufeisen	Zauber der Flöte	Titel Nr.1, Champagner	Meditation
88	Hufeisen	Zauber der Flöte	Titel Nr. 2, Labyrinth	Meditation
89	Didier Squiban	Molène	Titel Nr. 1, Suite Nr. 1 Ar Baradoz Tri Men	Meditation
90	Didier Squiban	Molène	Titel Nr. 5, Suite Nr. 1 Kost or C'hoat	Meditation
91	Didier Squiban	Molène	Titel Nr. 6, Suite Nr. 1 T Tri Men	Meditation
92	Didier Squiban	Molène	Titel Nr. 13, Suite No. 2, variations sur laride a 6 temps	Meditation
93	Didier Squiban	Molène	Titel Nr. 14, Suite Nr. 3 Marche des conscrits du Faouet	Meditation
94	Enya	Enya Watermark	Titel Nr. 1, Watermark	New Age
95	Enya	Enya Watermark	Titel Nr. 11, äna aetha geal Mòige	New Age
96	Secret Garden	Songs from Secret Garden	Titel Nr. 2, Pastorale	New Age
97	Secret Garden	Songs from Secret Garden	Titel Nr. 3, Songs from Secret Garden	New Age
98	Secret Garden	Songs from Secret Garden	Titel Nr. 5, Papillon	New Age
99	Secret Garden	Songs from Secret Garden	Titel Nr. 6, Serenade to spring	New Age
100	Madredeus	Alma Mater Rodrigo Leao	Titel Nr. 1, cinema	New Age
101	Madredeus	Alma Mater Rodrigo Leao	Titel Nr. 8, Deep Blue	New Age
102	Clapton	Clapton:The story of the white blues	Titel Nr. 2, Tribute to Elmore	Rock
103	Adiemus songs of sanctuary	Adiemus songs of sanctuary	Titel Nr.4, cantus insolitus	New Age
104	Mega Brain: Michael Hutchison Zones Vol. 3	Geistiges Wachstum und Zentriertsein	Titel Nr. 2, Geistiges Wachstum	New Age
105	Jasper vant Hof	Pili Pili	Titel Nr. 1, Pili Pili	Weltmusik
106	Yello Baby	Yello Baby	Titel Nr.10, sweet thunder	Rock
107	Die schönsten Film-Melodien	Die schönsten Film-Melodien	Titel Nr. 4, Hauptthema aus Tron	Filmmusik
108	Die schönsten Film-Melodien	Die schönsten Film-Melodien	Titel Nr. 5, Schicksalsmelodie	Filmmusik
109	Die schönsten Film-Melodien	Die schönsten Film-Melodien	Titel Nr. 6, Moon River	Filmmusik
110	Die schönsten Film-Melodien	Die schönsten Film-Melodien	Titel Nr. 8, Hauptthema aus ET	Filmmusik

111	Die schönsten Film-Melodien	Die schönsten Film-Melodien	Titel Nr. 10, Liebesgrüße aus Moskau	Filmmusik
112	Die schönsten Film-Melodien	Die schönsten Film-Melodien	Titel Nr. 12, The Return Home aus star wars	Filmmusik
113	Die schönsten Film-Melodien	Die schönsten Film-Melodien	Titel Nr.15, Harmonica aus: Spiel mir das Lied vom Tod	Filmmusik
114	Die schönsten Film-Melodien	Die schönsten Film-Melodien	Titel Nr. 16, 2001, Also sprach Zarathustra	Filmmusik
115	Zweite Heimat Original Soundtrack	Zweite Heimat Original Soundtrack	Titel Nr. 1, Titelmusik	Filmmusik
116	Zweite Heimat Original Soundtrack	Zweite Heimat Original Soundtrack	Titel Nr. 2, Hermanns Gebet	Filmmusik
117	Zweite Heimat Original Soundtrack	Zweite Heimat Original Soundtrack	Titel Nr. 3, Orgel Toccaata	Filmmusik
118	Zweite Heimat Original Soundtrack	Zweite Heimat Original Soundtrack	Titel Nr. 6, Münchenthema	Filmmusik
119	Zweite Heimat Original Soundtrack	Zweite Heimat Original Soundtrack	Titel Nr. 8, Preludio	Filmmusik
120	Zweite Heimat Original Soundtrack	Zweite Heimat Original Soundtrack	Titel Nr. 9, Frederik Chopin, Polonaise Brillante	Filmmusik
121	Zweite Heimat Original Soundtrack	Zweite Heimat Original Soundtrack	Titel Nr. 10, Gestus 2	Filmmusik
122	Zweite Heimat Original Soundtrack	Zweite Heimat Original Soundtrack	Titel Nr. 11, Kohlenjoseph	Filmmusik
123	Zweite Heimat Original Soundtrack	Zweite Heimat Original Soundtrack	Titel Nr. 21, Adagio der Liebe	Filmmusik
124	Das Cambridge Buch der Musik No. 4	Das Cambridge Buch der Musik No. 4	Titel Nr.1, Richard Wagner, Tristan und Isolde Vorspiel	Klassik
125	Das Cambridge Buch der Musik No. 4	Das Cambridge Buch der Musik No. 4	Titel Nr.2, Johannes Brahms: Erste Symphonie in c-moll op. 68, erster Satz	Klassik
126	Klangwelten Planetentöne Jörg Fassl	Klangwelten Planetentöne Jörg Fassl	Titel Nr. 5, Hochseesphären	Meditation
127	Klangwelten Planetentöne Jörg Fassl	Klangwelten Planetentöne Jörg Fassl	Titel Nr. 7, Auflösung	Meditation
128	Klangwelten Planetentöne Jörg Fassl	Klangwelten Planetentöne Jörg Fassl	Titel Nr. 9, Sonnenlicht	Meditation
129	Klangwelten Planetentöne Jörg Fassl	Klangwelten Planetentöne Jörg Fassl	Titel Nr. 10, Eintauchen	Meditation
130	Ennio Morricone	Ennio Morricone Very best of	Titel Nr. 7, Das Ding aus einer anderen Welt	Filmmusik
131	Ennio Morricone	Ennio Morricone Very best of	Titel Nr. 15, The Mission The falls	Filmmusik
132	Ennio Morricone	Ennio Morricone Very best of	Titel Nr. 17, Sacco und Vanzetti	Filmmusik
133	Trio Jazz The Ground Tord Gustavsen	Trio Jazz The Ground Tord Gustavsen	Titel Nr.1,Tears Transforming	Jazz
134	Trio Jazz The Ground Tord Gustavsen	Trio Jazz The Ground Tord Gustavsen	Titel Nr.5, Colors of Mercy	Jazz
135	Trio Jazz The Ground Tord Gustavsen	Trio Jazz The Ground Tord	Titel Nr.6, Sentiment	Jazz
136	Sand Floor Cathedral Lee Johnson	Sand Floor Cathedral Lee Johnson	Titel Nr. 1	New Age
137	Sand Floor Cathedral Lee Johnson	Sand Floor Cathedral Lee Johnson	Titel Nr. 8 ff.	New Age
138	Sri Hari	Sri Hari	Titel Nr.6, Brahman	Techno
139	Galina Ustvolskaya David Arden	Sound Check 1 CD Nr.4	Titel Nr.7, Sonata Nr.6	Neue Musik
140	Sound Check Klaus H. Stahmer	Sound Check 1 CD Nr.4	Titel Nr. 2, Die Landschaft meiner Stimme	Neue Musik
141	Unbekannter Interpret	Sound Check 1 CD Nr.4	Titel Nr. 3, Stimmengewirr	Neue Musik
142	György Ligeti	Sound Check 1 CD Nr.4	Titel Nr. 4, Artikulation György Ligety	Neue Musik
143	György Ligeti	Sound Check 1 CD Nr.4	Titel Nr.5, Etüden für Orgel, Nr. 2 Couleé	Neue Musik
144	Yann Tiersen	Die fabelhafte Welt der Amélie Ein Film von Jean-Pierre Jeunet	Titel Nr. 4, Comptine d'un autre été	Soundtrack
145	Yann Tiersen	Die fabelhafte Welt der Amélie	Titel Nr.1, Je suis jamais allé l'après midi	Soundtrack
146	Yann Tiersen	Die fabelhafte Welt der Amélie	Titel Nr. 13, La Dispute	Soundtrack
147	Yann Tiersen	Die fabelhafte Welt der Amélie	La valse d'Amélie	Soundtrack
148	Yann Tiersen	Die fabelhafte Welt der Amélie	Titel Nr. 9, Le moulin	Soundtrack
149	Capella Antiqua München Kyrie Gregorianischer Choral	Sound Check 1 CD Nr.4	Titel Nr. 59	Gregor.Choral
150	Madredeus	O Espirita da Paz	Titel Nr. 8, Os Moinhos	Spirituell
151	Madredeus	Antologia	Titel Nr. 8, As Ilhas dos acores	Spirituell
152	Abwun The Prayer Lichthaus	Abwun The Prayer Lichthaus	Titel Nr. 3, Interlude I	World
153	Shivkumar Sharma Zarkir Hussain	Shivkumar Sharma Zarkir Hussain	Titel Nr. 1, Rag Madhuvanti	Weltmusik
154	Enya	Enya Shepherd Moon	Titel Nr. 6, No Holly for Miss Quinn	New Age
155	Enya	Enya Shepherd Moon	Titel Nr. 9, Lothlorien	New Age
156	Jazz Mal Waldron	Enya Story	Titel Nr.1, Mal Waldron Minoat	Jazz
157	Jazz Kenny Barron	Enya Story	Titel Nr. 6 , Phantoms	Jazz
158	Santana	Santana The Magic Collection	Titel Nr. 6, El Corazon Manda	Elektronische Musik Rock

159	Santana	Santana The Magic Collection	Titel Nr. 7, La Puesta del Sol	Elektronische Musik Rock
160	Monochord Shunjata Vol.1	Monochord	Titel Nr. 2, Erdenton G	New Age
161	Celtic Deborah Henson-Conant	The Celtic album	Titel Nr. 3, The Drunken Sailor	World Traditional
162	Celtic Deborah Henson-Conant	The Celtic album	Titel Nr. 5, Slieve Russel	Weltmusik
163	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 13, Michel P��p�� Presence de L'Ange	New Age
164	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 10, V.A. (Music Mosaik Collection) Fire Drums	New Age
165	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 14, Oxala: From a different Planet	New Age
166	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 15, Ahura: Neyestan	New Age
167	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 1, Ambient Club Blue Apricot	New Age
168	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 21, Daniela: Behind the Horizon	New Age
169	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 22, Acama: Vibrations	New Age
170	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 24, Jane Winther: Mantra Om Mani Padme Hum	New Age
171	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 2, Rainer Dinmler: Zeremonie	New Age
172	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 27, Jane Winther: Prayer	New Age
173	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 33, Jonathan Goldman: Chakra Chants Vol. 2	New Age
174	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 37, Suzanne Doucet: Sacret Mountain Shasa	New Age
175	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 39, Lex van Someren: Saga Symphonie	New Age
176	Silenzio The Spirit of sound and silence	Musik für die Sinne Vol. 4	Titel Nr. 40, Klaus Wiese: Touch of Silence	New Age
177	Jules Massenet	Adagio CD 2	Titel Nr. 2 , Meditation	Klassik
178	Edvard Grieg	Adagio CD 2	Titel Nr. 6, Aases Tod, from Peer Gynt	Klassik
179	Antonin Dvorak	Adagio CD 2	Titel Nr. 7, Antonin Dvorak: Larghetto, from Serenade for Strings	Klassik
180	Beethoven	Adagio CD 2	Titel Nr. 8, Adagio von Mondscheinsonate	Klassik
181	Wolfgang Amadeus Mozart	Adagio CD 2	Titel Nr. 9, Wolfgang Amadeus Mozart Adagio from Gran Partia	Klassik
182	Franz Liszt	Adagio CD 2	Titel Nr. 12, Franz Liszt Liebestraum	Klassik
183	Wolfgang Amadeus Mozart	Adagio CD 2	Titel Nr. 3, Wolfgang Amadeus Mozart Kleine Nachtmusik Romanze	Klassik
184	Johann Strauss	Walzerträume Berliner Philharmoniker Herbert von Karajan	Titel Nr. 1, Johann Strauss Kaiserwalzer	Klassik
185	Johann Strauss	Walzerträume Berliner Philharmoniker Herbert von Karajan	Titel Nr. 6, Delrien-Walzer	Klassik
186	Johann Strauss	Walzerträume Berliner Philharmoniker Herbert von Karajan	Titel Nr. 9, Johann Strauss Wiener Blut	Klassik
187	Vivaldi Südwest-Studioorchester	Die Vier Jahreszeiten Vivaldi Südwest-Studioorchester	Titel Nr. 5, Der Sommer	Klassik
188	Gabriel Fauré London Festival Orchester	Ann Elisabeth R��cker Musik-Reisen als Heilungsweg CD 1	Titel Nr. 12, Cantique de Jean Racine, op. 11 CD 1	Klassik
189	Edvard Grieg	Ann Elisabeth R��cker Musik-Reisen als Heilungsweg CD 1	Titel Nr. 17, An der Wiege Lyrisches Stück	Klassik
190	Aaron Copland Music for the Theatre, Interlude, Lento Moderato	Ann Elisabeth R��cker Musik-Reisen als Heilungsweg CD 2	Titel Nr. 17, Aaron Copland, Music for the Theatre, Interlude, Lento Moderato	Klassik
191	Johann Sebastian Bach Wachet aufruft uns die Stimme Orchesterbearbeitung Leopold Stokowski	Ann Elisabeth R��cker Musik-Reisen als Heilungsweg CD 3	Titel Nr. 5, Johann Sebastian Bach Wachet aufruft uns die Stimme Orchesterbearbeitung Leopold Stokowski	Klassik
192	Edward Elgar Serenade in e-Moll, op. 20, Larghetto	Ann Elisabeth R��cker Musik-Reisen als Heilungsweg CD 3	Titel Nr. 8, Edward Elgar, Serenade in e-Moll, op. 20, Larghetto	Klassik
193	Edvard Grieg Holbein Suite op. 40, Air	Ann Elisabeth R��cker Musik-Reisen als Heilungsweg CD 3	Titel Nr. 9, Edvard Grieg Holbein Suite op. 40, Air	Klassik
194	Joseph Haydn Cellokonzert in C-Dur, Hob. VII:1, Adagio	Ann Elisabeth R��cker Musik-Reisen als Heilungsweg CD 3	Titel Nr. 10, Joseph Haydn, Cellokonzert in C-Dur, Hob. VII 1, Adagio	Klassik
195	Edward Elgar Enigma Variationen, Var.8, Allegretto	Ann Elisabeth R��cker Musik-Reisen als Heilungsweg CD 3	Titel Nr.13, Edward Elgar, Enigma Variationen, Var. 8, Allegretto	Klassik

196	Richard Wagner	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D'Oro, Ouvertüren Richard Wagner	Titel Nr. 4, Richard Wagner, Parsifal Vorspiel, 1. Aufzug, Prelude to act 1	Klassik Oper
197	Mega Brain Zones Mentaltraining Vol 1	Mega Brain Zones Vol. 1	Titel Nr. 1, Tiefenentspannung	New Age Meditation
198	Handbuch Musik im Fernsehen Begleit CD	Handbuch Musik im Fernsehen Begleit CD	Titel Nr. 34, M 23. aus dem Film Goldjunge, ZDF	Filmmusik
199	Ernest Chausson	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D' Oro Chausson Godard Grieg etc.	Titel Nr. 1, Poème Es-Dur	Klassik
200	Edvard Hagerup Grieg	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D' Oro Chausson Godard Grieg etc.	Titel Nr. 3, Solveigs Lied	Klassik
201	Jules Massenet	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D' Oro Chausson Godard Grieg etc.	Titel Nr. 6, Méditation de Thais	Klassik
202	Jaques Offenbach	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D' Oro Chausson Godard Grieg etc.	Titel Nr. 8, Hoffmanns Erzählungen	Klassik
203	Mendelssohn	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D' Oro Chausson Godard Grieg etc.	Titel Nr. 3, Hochzeitsmarsch	Klassik
204	Mascagni	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D' Oro Chausson Godard Grieg etc.	Titel Nr. 4, Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana“	Klassik
205	Sibellius	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D' Oro Chausson Godard Grieg etc.	Titel Nr. 5, Valse Triste	Klassik
206	Hector Berlioz	Goldene Meisterwerke der Klassik Classica D' Oro Chausson Godard Grieg etc.	Titel Nr. 1 Symphonie Fantastique Op. 14a Träume, Leiden	Klassik
207	Glenn Miller	Selection of Glenn Miller	Titel Nr. 1, Moonlight Serenade	Jazz
208	Chick Corea	Works Chick Corea Slow	Titel Nr. 2, Where are you now ?	Jazz
209	Chick Corea piano, Ida Kavatian violin, Fred Sherry cello	Works Chick Corea Slow	Titel Nr. 1, Addendum Piano violin cello	Jazz
210	Amadeus Schulbuch Klett Hildegard Knef	Für mich solls rote Rosen regnen	Titel Nr. 9, CD 4, Playback instrumental Version	Schlager
211	Klaus Doldinger	Berühmte TV-Hits Tatort Titelmusik	Titel Nr. 1, Tatort Titelmusik	Serienmusik
212	F. Lai	Berühmte TV-Hits Der Alte	Titel Nr. 6, Der Alte	Serienmusik
213	Klaus Doldinger	Berühmte TV-Hits	Titel Nr. 9, Ein Fall für zwei	Serienmusik
214	J. Knieper	Berühmte TV-Hits	Titel Nr. 10, Lindenstrasse Titelmusik	Serienmusik
215	Steve Reich	The Desert Music	Titel Nr. 1, First Movement (Fast)	Minimal Music
216	Steve Reich	The Desert Music	Titel Nr. 5, Third Movement Part three (Slow)	Minimal Music
217	Ozzy Osbourne	The Ozzman Cometh	Black Sabbath	Heavy Metal
218	Silesia Philharmonica Choir	Silesia Philharmonica Choir Drei Farben Blau	Julie in her Arpartment	Filmmusik
219	A. Castellon Falmenco Highlights from Spain	Verdiales/Puerto De Malaga	Titel Nr. 5	Flamenco
220	Hückstedt 3	Hückstedt 3, Das freie Musikarchiv	Titel Nr. 20, Romantic Holiday	Instrumental
221	Elritmo Latino Classic Latin Grooves Jack C	El Ritmo Latino	Titel Nr. 5, Jive Samba	Latin
222	Stille Nacht Orignal Soundtrack Dani Levy	Stille Nacht Carols Memä	Titel Nr. 9, Telephon	Filmmusik
223	Robert Miles Dreamland	Dreamland	Titel Nr. 1, Children	New Age
224	Giorra Feidmann & Ensemble Yiddish Soul Klezmer	Isreal Giorra Feidmann & Ensemble Yiddish Soul CD Nr. 19	Titel Nr. 2, Let's be happy	Klezmer
225	Giorra Feidmann & Ensemble Yiddish Soul Klezmer	Isreal Giorra Feidmann & Ensemble Yiddish Soul CD Nr.19	Titel Nr. 5, May the Temple be rebuilt	Klezmer
226	Giorra Feidmann & Ensemble Yiddish Soul Klezmer	Isreal Giorra Feidmann & Ensemble Yiddish Soul CD Nr. 19	Titel Nr. 10, Friling, Makh Tsu Di Eygelekh Shalom Alechem -Halaka	Klezmer
227	Giorra Feidmann & Ensemble Yiddish Soul Klezmer	Isreal Giorra Feidmann & Ensemble Yiddish Soul CD Nr. 19	Titel Nr. 10, Jerusalem of Gold - Oseh Shalom	Klezmer
228	Tinto Los Otros	Los Otros tinto	Titel Nr. 11, Arpeggiata	Mittelalterlich
229	Rondo Veneziano	Odissea veneziana	Titel Nr. 3, Bettina	Instrumental
230	Rondo Veneziano	Odissea veneziana	Titel Nr. 6, Interludio	Instrumental

231	The World Quintett	The World Quintett featuring the London Mozart Playeers und Mozart	Titel Nr. 8, Intermezzo No. 1	Weltmusik
232	The World Quintett	The World Quintett featuring the London Mozart Playeers und Mozart	Titel Nr. 11, Lied ohne Worte	Weltmusik
233	Heinz Holliger and Friends Metamorphoses Britten Benjamin	Metamorphoses and Friends Britten Phantasy Quartett	Titel Nr. 1, Six Metamorphoses after Ovid, Op 49	Neue Musik
234	Heinz Holliger and Friends Metamorphoses Britten Benjamin	Metamorphoses and Friends Britten Phantasy Quartett	Titel Nr. 2, Temporal Vibrations Heinz Holliger	Neue Musik
235	Heinz Holliger and Friends Metamorphoses Britten Benjamin	Metamorphoses and Friends Britten Phantasy Quartett	Titel Nr. 5, Two Insect Pieces	Neue Musik
236	Heinz Holliger and Friends 1994	Benjamin Britten: 6 Metamorphoses des Ovid op. 39 für oboe solo, Heinz Holliger and Friends 1994	Titel Nr. 6, Metamorphoses	Klassik
237	Henri Mancini: Theme from Love Story	Henri Mancini: Theme from Love Story, CD Straight from the Heart: love Songs	Love Song (Schicksalsmelodie)	Filmmusik
238	Astor Piazzolla	Astor Piazzolla: Se armo	Tango argentino	Tango
239	Giacinto Scelsi	Giacinto Scelsi, 1. Teil Gesamtwerk für Klarinette, Ensemble unter Leitung von Zsolt Nagy, RB Produktion	Gesamtwerk für Klarinette	Klassik
240	Giorra Feidmann & Ensemble Yiddish Soul Klezmer	Giorra Feidmann, Klezmer, The Entertainer	The Entertainer	Klezmer
241	Black Sabbath	Black Sabbath: The Battle of Tyr. CD The Sabbath Stones	The Sabbath Stones.	Heavy Metal
242	Tea Party: Winter Solstice	Tea Party: Winter Solstice	Tea Party: Winter Solstice	Instrumental
243	Allegro, Sinfonie Nr. 5 Beethoven Celibidace, Münchener Philharmoniker	Allegro, Sinfonie Nr. 5 Beethoven Celibidace, Münchener Philharmoniker	Allegro, Sinfonie Nr. 5 Beethoven Celibidace, Münchener Philharmoniker ab ca. 8.40 bis 10.41	Klassik
244	Kenny G.	Kenny G. CD I'm in the Mood for Love	Kenny G.: As Times goes by. CD I'm in the Mood for Love	Jazz
245	Westbam: Short aus Love Parade	Westbam: Short aus Love Parade	Westbam: Short aus Love Parade	Techno
246	Linetzky & Romeo: Sentimentos	Linetzky & Romeo: Sentimentos (CD Latin-Lounge)	Linetzky & Romeo: Sentimentos (CD Latin-Lounge)	Latin
247	Giuseppe Sinopoli Philharmonia Orchestra	Schönberg: Verklärte Nacht	Schönberg: Verklärte Nacht Giuseppe Sinopoli, Philharmonia Orchestra	Klassik
248	Christian Thielemann Bühnen Orchester der Wiener Staatsoper 2004	Wagner Tristan & Isolde	Wagner Tristan & Isolde, Christian Thielemann Bühnen Orchester der Wiener Staatsoper 2004	Oper
249	Kirsten Reese privat unveröffentlicht	Hartmann Färjesanger Ferrysongs	Titel Nr. 2, CD 1 Kirsten Reese Kompilation	Geräusche
250	Kirsten Reese privat unveröffentlicht	Roden CD view track 4	Titel Nr. 5, CD 1 Kirsten Reese Kompilation	Geräusche
251	Kirsten Reese privat unveröffentlicht	Roden CD view track 4	Titel Nr. 6, CD 1 Kirsten Reese Kompilation	Geräusche
252	Kirsten Reese privat unveröffentlicht	Ablinger red on maroon	Titel Nr. 7, CD 1 Kirsten Reese Kompilation	Geräusche
253	Alvin Lucier	"On the carpet of leaves illuminated by the moon"	Titel Nr. 2, CD 2 Kirsten Reese Kompilation	Geräusche
254	Christoph Ogiermann 2000 Material unveröffentlicht	Material zu Metrage	Titel Nr. 4, CD 2 Kirsten Reese Kompilation	Geräusche
255	Sebastian Meissner	(random inc.) Into the void	Titel Nr. 5, CD 2 Kirsten Reese Kompilation	Geräusche
256	Kirsten Reese	inyib for nine musicians, live-electronics, CD	Titel Nr. 1, ab 7.00 oder ca. 19 bis 21.00	Neue Musik
257	Kirsten Reese	Kirsten Reese	Titel Nr. 1, Siebenschlaf	Neue Musik
258	Kirsten Reese	Kirsten Reese	Titel Nr. 7, dulationen 2005	Neue Musik
259	Kirsten Reese	Kirsten Reese	Titel Nr. 8	Neue Musik
260	Deva Premal	Dakshina	Titel Nr. 1, Om Hraum Mitraya	Meditation
261	Deva Premal	The Essence	Titel Nr. 4, Om Namó	Meditation
262	J. Newton und Hans Zimmer	Batman Begins	Titel Nr. 9, Nycteris	Soundtrack
263	Mechow	Eigenkomposition Samples	Rosa Rauschen	Geräusche
264	Gabber Mafia - Rammstein	MOH X - Rammstein Mutter Sonne	Gabber Mafia MOH X	Gabber Metal
265	Zbigniew Preisner	Trois Couleurs Bleu Zbigniew Preisner	Titel Nr. 1, Song for the Unification of Europe	Filmmusik
266	Smetana	Classica d' Oro	Sinfonische Dichtung: Die Moldau	Filmmusik
267	Zbigniew Preisner	Trois Couleurs Bleu Zbigniew Preisner	Titel Nr. 16, Reprise-Flute	Filmmusik

268	Karim Sebastian Elias	Thema Filmmusik II Klett	Titel Nr. 1, Die Rosenzüchterin (2004)	Filmmusik
269	Karim Sebastian Elias	Thema Filmmusik II Klett	Titel Nr. 2, Die Rosenzüchterin (2004) Epilog	Filmmusik
270	Marcell Barsotti	Thema Filmmusik II Klett	Titel Nr. 5, Das Wunder von Bern (2003)	Filmmusik
271	Reinhold Heil	Thema Filmmusik II Klett	Titel Nr. 9, Das Parfüm (2006) Prolog The Highest Point	Filmmusik
272	Reinhold Heil	Thema Filmmusik II Klett	Titel Nr. 10, Das Parfüm (2006), the method works!	Filmmusik
273	Ralf Wengenmayr	Thema Filmmusik II Klett	Titel Nr. 18, Der Schuh des Manitu (2000)	Filmmusik
274	Henry Purcell bearbeitet von Stephan Zacharias	Thema Filmmusik II Klett	Titel Nr. 29, Der Untergang Albert Speers Abschied	Filmmusik
275	Enjott Schneider	Thema Filmmusik II Klett	Titel Nr. 31, Stauffenberg (2004) M3: Die Russin	Filmmusik
276	Enjott Schneider	Thema Filmmusik II Klett	Titel Nr. 33, Stauffenberg (2004) M 21: Flucht nach der Explosion	Filmmusik
277	Jean Michel Jarre	Oxygen	Titel Nr. 5	New Age
278	Kitaro	Ki	Titel Nr. 4	New Age
279	Karunesh Krevet	Heart Chakra	Titel Nr. 5, The inner temple	New Age
280	Döbbeler Cooperations Krevet	1.111 Geräusche Vol. 1	In der Küche - Geschirrspülmaschine, Auf dem Bau - LKW, Auf dem Bau - LKW Hupe	Geräusche
281	Kitaro	Tenku	Titel Nr. 7	New Age
282	Reiki Hände	Reiki Hände	Titel Nr. 1	New Age
283	Klaus Schulze Krevet	Time Wind	Titel Nr. 2	New Age
284	Lama Gyume Krevet	Rain of blessings	Titel Nr. 1 Rain of blessings	New Age
285	Lau Lauren Krevet	Gentle Rain	Titel Nr. 2	New Age
286	Bachplätschern in Norwegen - Wiehe	Bekken i Arasbö	Titel Nr. 1	Geräusche
287	Sina Vodjani Krevet	Sacred Buddha	Titel Nr. 1	New Age
288	Tantra Sampler Krevet	Volume 3	Titel Nr. 13, Kaminski Experience	New Age
289	Insight Programm, 1.111 Geräusche Vol 1	Insight Programm	Titel Nr. 1, Journey Alltagsgeräusche kichernde Kinder	New Age
290	Yaskim	Waterskies The water Cycle Volume 2	Titel Nr. 1, Prelude at Gale Force	New Age
291	Hören und Spüren Manfred Hollmann, Christian Ledwig	Tinnitus	Titel Nr. 1, An den Quellen der Neuen Welt	New Age
292	Amadeus 1	CD 1	Titel Nr. 17	Volkslied Instrumental
293	Amadeus 1	CD 5	Titel Nr. 6	Klassik
294	Amadeus 1	CD 3	Titel Nr. 23	New Age
295	Hückstedt Musikproduktion	CD 13	Titel Nr. 3, Final Climax	Instrumental
296	Hückstedt Musikproduktion J. Adamic	Hückstedt Musikproduktion CD 13	Titel Nr. 11, 4 Guitars Version	Instrumental
297	Hückstedt Musikproduktion Claus Reisser	Hückstedt Musikproduktion CD 5	Titel Nr. 9, Mondlandschaft	Instrumental
298	Döbbeler Cooperations	1.111 Geräusche Vol. 1	Am Meer - Yachthafen	Geräusche
299	Hückstedt Musikproduktion Bernie Birdland	Hückstedt Musikproduktion CD 16	Titel Nr. 30, Odyssey 3002	Instrumental
300	Döbbeler Cooperations	1.111 Geräusche Vol. 1	Großstadtgeräusche Reger Verkehr, Polizei	Geräusche
301	Döbbeler Cooperations	1.111 Geräusche Vol. 1	Auf dem Lande: Sommer auf dem Lande, Bellender Hund, Katzen, Am Meer: elektrischer Ventilator	Geräusche
302	The Ultimate Collection Mystos CD 003	The Ultimate Collection Mystos CD 003	Titel Nr. 1, Mission	Geräusche
303	The Ultimate Collection Mystos CD 003, 1.111 Geräusche Vol 1	The Ultimate Collection Mystos CD 003	Titel Nr. 6, Shock Horror Crime - Rush - Katastrophe -	Instrumental
304	The Ultimate Collection Mystos CD 003	The Ultimate Collection Mystos CD 003	Titel Nr. 10, Spirit	Instrumental
305	Döbbeler Cooperations, Bachplätschern	1.111 Geräusche Vol. 1	Horrorgeräusche: Wind und Donner, Unwetter mit Regen	Geräusche
306	Soundtrack The Green Mile	Soundtrack the Green Mile	Titel Nr. 5, Theme	Soundtrack
307	"Die Roten Rosen"	Wir warten auf 's Christkind	Titel Nr. 1, Ave Maria	Instrumental
308	Dick und Doof Titelmusik	Titelmusik-Sampler	Dick und Doof	Soundtrack Serienmusik
309	Richard Claydermann	Filmmusik-Hitparade	As time goes by	Soundtrack
310	Alfred Hause Orchester	Filmmusik-Hitparade	A time for us	Soundtrack
311	Bert Kaempfert	Filmmusik-Hitparade	Strangers in the night	Soundtrack
312	Ethnic intruments sampler Krevet	Ethnic intruments sampler	Titel Nr. 18, What a wonderful world	Pop Instrumental
313	Ethnic intruments sampler Krevet	Ethnic intruments sampler	Titel Nr. 3, Dust in the wind	Pop Instrumental
314	Ethnic intruments sampler Krevet	Ethnic intruments sampler	Titel Nr. 5, Chiquitita	Pop Instrumental
315	Ethnic intruments sampler Krevet	Ethnic intruments sampler	Titel Nr. 9, Woman in love	Pop Instrumental

316	Ethnic intruments sampler Krevet	Ethnic intruments sampler	Titel Nr. 11, Sounds of silence	Pop Instrumental
317	Ethnic intruments sampler Krevet	Ethnic intruments sampler	Titel Nr. 15, My way (Sinatra)	Schlager
318	Ethnic intruments sampler Krevet, Atmen 4 Schüler	Ethnic intruments sampler	Titel Nr. 19, Feelings	Schlager
319	Andy Slavik: Indian Spirits	Brand News	Titel Nr. 1, Andy Slavik Indian Spirits	Weltmusik
320	Drum & Bass I Massive: Various	Rob & Goldie: the shadow various	Titel Nr. 1, Drum & Bass	Rhythmen
321	Drum & Bass I Massive: Various	Drum & Bass deep blue The helikopter tue various	Titel Nr. 3, Drum & Bass deep blue, The helikopter tue various	New Age
322	Drum & Bass I Massive: Various	dj Rap: spiritual aura varius	Titel Nr. 4, dj rap	Techno
323	Drum & Bass II Massive: Derek Bailey	Hyper on Experiace Lord of the null lines	Titel Nr. 4, The sign of 4	Instrumental
324	Die 16 größten Hits der Volksmusik	Die 16 größten Hits der Volksmusik	Titel Nr. 4, Schneewalzer	Pop Schlager
325	Die 16 größten Hits der Volksmusik	Die 16 größten Hits der Volksmusik	Titel Nr. 9, Rosamunde	Pop Schlager
326	Comedian Harmonists 3	Comedian Harmonists 3	Titel Nr. 11, Creole Love Call	Pop Evergreen
327	Cafe del Mar Vol. 2 José Padilla	Café del Mar The way out West Mix	Titel Nr. 32, Sabor de Verano	Pop
328	Celtic Samler	Vangelis: Celtic Dawn	Celtic Sampler: Odyssey	Instrumental
329	Hückstedt Musikproduktion J. Adamic	Hückstedt Musikproduktion J. Adamic, CD 17	Titel Nr. 4, Summer Breeze	Instrumental
330	Hückstedt Musikproduktion Schröder	Hückstedt Musikproduktion CD 19	Titel Nr. 6, Suspense	Instrumental
331	Hückstedt Musikproduktion Schröder	Hückstedt Musikproduktion CD 19	Titel Nr. 7, Friday, 13th	Instrumental
332	Stomp Sound	DVD Stomp	Titel Nr. 1	Instrumental Rhythmen
333	Krevet Hertzfrequenz	Krevet Hertzfrequenz	3.0 Frequenz	Rhythmen
334	Krevet Hertzfrequenz	Krevet Hertzfrequenz	7.2 Frequenz	Rhythmen
335	Töne Drums	Beats DVD	Titel Nr. 16, Mambo 2	Rhythmen
336	The Best of Ludwig von Beethoven	The best of Ludwig van Beethoven	Titel Nr. 5, Für Elise Piano	Klassik
337	Andrée Rieu	Ein Strauss Festival	Titel Nr. 6, Entré und Walzer	Klassik
338	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion	Drums, Instrumental, eigene Aufnahmen, vorbeifahrendes Mofa (zwei mal), Uhr	Geräusche
339	Döbbeler Cooperations	1.111 Geräusche Vol. 1	Alltagsgeräusche In der Küche: tropfendes Wasser	Geräusche
340	Döbbeler Cooperations	1.111 Geräusche Vol. 1	Telefonklingeln	Geräusche
341	Döbbeler Cooperations	1.111 Geräusche Vol. 1	Uhr, langes Crescendo bis zum Schluss	Geräusche
342	Walter von Lingen	Klangturm Stringboards im Siloturm	Titel Nr. 2	Instrumental
343	Walter von Lingen	Klangturm Stringboards im Siloturm	Titel Nr. 5	Instrumental
344	Walter von Lingen	Herbst	Titel Nr. 2	Instrumental
345	Walter von Lingen	Herbst	Tiel Nr. 8, (mit Didgeridoo)	Instrumental
346	René Clemencic Andrés Kecskés	Flüte à bec Luth & Guitare	Titel Nr. 2, von hinten	Barock
347	René Clemencic Andrés Kecskés	Flüte à bec Luth & Guitare	Titel Nr. 6, von hinten	Barock
348	René Clemencic Andrés Kecskés	Flüte à bec Luth & Guitare	Titel Nr. 8, von hinten	Barock
349	Rossini: Neues Berliner Kammerorchester Michael Erxleben	Sonate per Archi Sonaten für Streicher 1-6 CD 1	Titel Nr. 3, Allegro Sonata I	Klassik
350	Rossini: Neues Berliner Kammerorchester Michael Erxleben	Sonate per Archi Sonaten für Streicher 1-6 CD 1	Titel Nr. 9, Moderato Sonata III	Klassik
351	Rossini: Neues Berliner Kammerorchester Michael Erxleben	Sonate per Archi Sonaten für Streicher 1-6 CD 2	Titel Nr. 5, Andante Assai Sonata VI	Klassik
352	Heinz Holliger and Friends Metamorphoses Britten Benjamin	Metamorphoses	Titel Nr. 3, Niobe	Klassik
353	Anton Webern, Pierre Boulez u.a.	Das Gesamtwerk CD 1	Titel 16 CD 1, Fünf Sätze für Streichquartett op. 5 Nr. IV sehr langsam	Neue Musik
354	Anton Webern, Pierre Boulez u.a.	Das Gesamtwerk CD 1	Titel Nr. 22, CD 1, Sechs Stücke für großes Orchester, op. 6 Nr. V sehr langsam	Neue Musik
355	Anton Webern, Pierre Boulez u.a.	Das Gesamtwerk CD 3	Titel Nr. 2, CD 3, Variationen für Klavier op. 27, sehr mäßig	Neue Musik
356	Anton Webern, Pierre Boulez u.a.	Das Gesamtwerk CD 3	Titel Nr. 19, CD 3, Fünf Sätze für Streichquartett, op. 5 NR. II, sehr langsam	Neue Musik
357	Fernando Sor Frank Bungarten	Etüden: Fernando Sor	Titel NR. 5, a-moll op. 31, 20 Andante allegro, Ende auf der Tonika	Klassik
358	Fernando Sor Frank Bungarten	Etüden: Fernando Sor	Titel Nr. 6, G-Dur op. 29,11	Klassik
359	Fernando Sor Frank Bungarten	Etüden: Fernando Sor	Titel Nr. 11, D- Dur, op. 29,9 Lento	Klassik
360	I Solisti di Zagreb Tommaso Albinoni	Classica d´Oro Albioni Corelli Vivaldi Locatelli Concerti Grossi	Tiel Nr. 12, Tommaso Albinoni Concerto a cinque B-Dur Allegro Moderato	Barock
361	I Solisti di Zagreb A. Corelli	Classica d´Oro Albioni Corelli Vivaldi Locatelli Concerti Grossi	Titel Nr. 16, Arcangelo Corelli Giga	Barock

362	Johann Sebastian Bach	Die Großen Komponisten Bach und Vivaldi	Titel Nr. 3, Das Wohltemperierte Klavier I, Präludium und Fuge B-Dur BWV 866 (nur Fuge), Weckerticken am Anfang	Barock
363	Ulrich Herkenhoff Amati Ensemble	The Art of Pan, Vivaldi Telemann, Bach, Marcello, Quantz	Titel Nr. 8, Antonio Vivaldi, Konzert in G-Dur, Op. 3 No.3, I. Allegro, Volum 1, 1.111. Geräusche Großstadtgeräusche, Hauptstrasse als Atmo	Barock
364	Ulrich Herkenhoff Amati Ensemble	The Art of Pan, Vivaldi, Telemann, Bach, Marcello, Quantz	Titel Nr. 10, Antonio Vivaldi, Konzert in G-Dur, Op. 3 No.3, III. Allegro, 1.111 Geräusche, Vol. 2, Hauptverkehr 2	Barock
365	Ulrich Herkenhoff Amati Ensemble	The Art of Pan, Vivaldi Telemann, Bach, Marcello, Quantz	Titel Nr. 14, Georg Philippv Telemann, Konzert in A-Dur, II. Siciliano	Barock
366	Sting Songs From the Labyrinth	Sting Songs From the Labyrinth	Titel Nr. 7, The Battle Galliard	Instrumental
367	Sting Songs From the Labyrinth	Sting Songs From the Labyrinth	Titel Nr. 12, Fantasy	Instrumental
368	Sting Songs From the Labyrinth	Sting Songs From the Labyrinth	Titel Nr. 14, Forlorn	Instrumental
369	Die Lyrisch gestimmte Harfe Albert Niemann	Classica D'Oro	Titel Nr. 1 Singing Fountain, Nocturne für Harfe, Fade-in kurz vor 0.35 sec	Klassik
370	Die Lyrisch gestimmte Harfe Carlos Salzedo	Classica D'Oro	Titel Nr. 10, Chanson dans la nuit	Klassik
371	Choeur Gregorien de Paris Xavier Chanterelle	Gregorianische Gesänge, Liturgie der Heiligen Woche	Titel Nr.1, Palmsonntag Hosanna filio David, Hall Effekt Kathedrale	Gregorianik
372	Choeur Gregorien de Paris Xavier Chanterelle	Gregorianische Gesänge, Liturgie der Heiligen Woche	Titel Nr.13, Die ersten Kartage Custodi me	Gregorianik
373	Choeur Gregorien de Paris Xavier Chanterelle	Gregorianische Gesänge, Liturgie der Heiligen Woche	Titel Nr.18, Gründonnerstag Nos autem	Gregorianik
374	Mozart in Egypt, Hughes de Courson	Mozart in Egypt, Hughes de Courson CD 1	Titel Nr. 4, Mahdiyat (Lullabies)	Weltmusik
375	Mozart in Egypt, Hughes de Courson	Mozart in Egypt, Hughes de Courson CD 2	Titel Nr. 1, Al Bedaya, Atmen	Weltmusik
376	Zivilisation No. 2 100 Tracks Digitale Geräuschedition Multimedia Video Gaby Mattuscheck Postfach 1332, 22835 Bargtheide	Zivilisation No. 2 100 Tracks Digitale Geräuschedition Multimedia	Titel Nr. 16, Spieluhr	Geräusche
377	Mozart in Egypt Hughes de Courson	Mozart in Egypt Hughes de Courson CD 2	Titel Nr. 15, Nubian Prayer (Mawal)	Weltmusik
378	Richard Jates Classical Guitar Transcriptions	<a href="http://www.yatesguitar.com/duets&amp;trios/duets&amp;trios.html">http://www.yatesguitar.com/duets&amp;trios/duets&amp;trios.html</a>	Download Contrapunctus 1, Contrapunctus 1, Art of the Fugue transcribed for guitar quartet	Barock
379	Bach, Glenn Gould Klavier	Das Wohltemperierte Klavier I CD 2	Titel Nr. 1, Präludium No. 13, in Fis-Dur, BWV 858	Barock
380	Bach, Glenn Gould Klavier	Das Wohltemperierte Klavier I CD 2	Titel Nr. 2, Fuge No. 13, in Fis-Dur, BWV 858	Barock
381	Bach, Glenn Gould Klavier	Das Wohltemperierte Klavier I CD 2	Titel Nr. 8, Fuge No. 16 in g-moll BWV 861	Barock
382	Bach, Glenn Gould Klavier	Das Wohltemperierte Klavier I CD 1	Titel Nr. 2, Fuge No. 1 in C-Dur BWV 846	Barock
383	Bach, Glenn Gould Klavier	Das Wohltemperierte Klavier I CD 1	Titel Nr. 3, Praeludium in c-moll BWV 847	Barock
384	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music Maker Geräusche	Glasharfe Scarbor, Herzklopfen Juri	Geräusche
385	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music Maker Geräusche	leises Weckerticken bei ca. 0.35 Weckerklingeln, dann Weiterticken	Geräusche
386	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music Maker Geräusche	Atmo Geister "elektronisch" leise	Geräusche
387	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music Maker Geräusche	Weckerticken, Atmen 4	Geräusche



388	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music Maker Geräusche	Tropfen (Wasser), Atmen 2	Geräusche
389	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music Maker Geräusche	Blues mit Mundharmonika	Geräusche
390	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music Maker Geräusche	Atmen 2, vorbeirauschender Zug, Telefonklingeln altmodisch	Geräusche
391	Patricia Kaas	Frankreichs Hofkomponisten, CD 3	Titel Nr. 12, Et je m'en veux, Fade-in	Chanson
392	Mariza Fado Curvo	Mariza Fado Curvo	Titel Nr. 2, Cavaleiro monge, bis zum Schluß	Fado
393	Maria Callas Vincento Bellini	Große Arien Maria Callas, Dea Kompilation CD 3	Titel Nr. 2, Vincento Bellini: Norma Casta Diva (Preghiera, attoI, scena IV), bis zum Schluß	Oper
394	Maria Callas, La Divina 3	Maria Callas, La Divina 3	Titel Nr. 2, Spontini La vestale O nume tutelar Atto II	Oper
395	Maria Callas, La Divina 3	Maria Callas, La Divina 3	Titel Nr. 3, Massenet Manon	Oper
396	Döbbeler Cooperations, Samples Magic Music Maker	1.111 Geräusche Vol. 1	Alltagsgeräusche - In der Küche, tropfendes Wasser mit Hall, "Geister" gute allg. Atmo, Menschen Kinderspielplatz	Geräusche
397	Döbbeler Cooperations, Samples Magic Music Maker	1.111 Geräusche Vol. 1	Spieluhr, Landregen, starkes Herzklopfen	Geräusche
398	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music Maker Geräusche	Uhr, Telefonklingeln	Geräusche
399	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music Maker Geräusche	Alltagsgeräusche: In der Küche - tropfendes Wasser mit Hall, Atmen 2, Singübung Gejuchse	Geräusche
400	Döbbeler Cooperations, Samples Magic Music Maker	1.111 Geräusche Vol. 1	Menschen Kinderspielplatz, hupender Truck, Vol. 2, 1.111 Geräusche, Truck 3	Geräusche
401	Döbbeler Cooperations, Samples Magic Music Maker	1.111 Geräusche Vol. 1	Atmen 2, Stimmung Wiegenlied, bellender Hund, auf dem Lande Morgendämmerung	Geräusche
402	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music maker Geräusche	Klavierspiel,Telefonklingeln	Geräusche
403	Samples Magic Music Maker	Samples Magic Music maker Geräusche	Atmen 2, Kirchturmuh, Stimmungen Cocktailbar, am Schluß Nadelkratzer Schallplatte	Geräusche
404	Paul Horn	Inside the great Pyramid	Titel Nr. 14, CD Musndus Demo 1	Spirituell
405	Mönchschor in der Kirche	Musndus CD Demo 1	Titel Nr. 16	Gregorianik
406	Robert Schumann - Matthias Kirschner	Fantasie op. 17, Bunte Blätter op. 99	Titel Nr. 3, Fantasie op. 17 in c-major Titel Nr. 3 Langsam getragen, leise	Romantik
407	Robert Schumann - Glenn Gould	Robert Schumann Quintett für Klavier und Streicher, Es - Dur	Titel Nr. 5, II In modo d'una marcia	Romantik
408	Vor der Flut Hommage an einen Wasserspeicher Bollmann etc.	Vor der Flut Hommage an einen Wasserspeicher	Titel Nr. 1, Invocations C.Bollmann etc.	Instrumental
409	Pauline Oliveros	Vor der Flut Hommage an einen Wasserspeicher	Titel Nr. 3, Watertank Software	Instrumental
410	Kol Simcha	Koi simcha: Contemporary Klezmer	Titel Nr. 5, Why	Klezmer
411	Glenn Gould	Johann Sebastian Bach The Art of Fugue, BWV 1080	Titel Nr. 1, Contrapunctus I (Orgel ) von hinten angelegt bis ca. 35 eingefadet	Barock
412	Glenn Gould	Johann Sebastian Bach The Art of Fugue, BWV 1080	Titel Nr. 1 0, Contrapunctus I (Klavier ) von hinten angelegt, bis ca. 35 eingefadet	Barock
413	Döbbeler Cooperations, Samples Magic Music Maker	Döbbeler Cooperations, Samples Magic Music Maker	Menschen, Kinderspielplatz, in der Küche tropfendes Wasser	Geräusche

414	Himmliche Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Himmliche Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Titel Nr. 4, Georg Friedrich Händel Konzert für Harfe und Orchester Thema und Variationen g-moll	Barock
415	Himmliche Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Himmliche Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Titel Nr. 8, Johann Sebastian Bach Suite E-Dur BWV 1006a: Prelude für Harfe, bearbeitet von N. Zabaleta, vom Ende, Hall	Barock
416	Himmliche Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Himmliche Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Titel Nr. 11, Johann Baptist Krumpholz - Air und Variations	Barock
417	Himmliche Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Himmliche Harfe Virtuose Konzerte mit Nicanor Zabaleta	Titel Nr. 12, ruhig ca. 2.40 bis Ende 5.00 Georg Christoph Wagenseil, Konzert für Harfe und Orchester 2. Andante, Schluss auf der Dominante, Schlußton ist nicht mehr zu hören	Barock
418	Döbbeler Cooperations	Döbbeler Cooperations	Hertzfrequenz elektronisch	Rhythmen
419	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr.1, Atmo, leichter Verkehr,Telefonklingeln	Geräusche
420	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 2, Atmo Verkehr draußen	Geräusche
421	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 3, Atmo Kinder spielend, räumlich Atem wie Vakuum	Geräusche
422	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 4, Atmo draußen auf Flur klappern und Schritte, Vakuum Atem wie Sauerstoffmaske	Geräusche
423	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 5, Vakuum Atem wie Sauerstoffmaske, kalter Wind, ganz leise entfernt Kirchenglocken	Geräusche
424	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 6, Außenatmo, Raumatmo, Wohnzimmerstanduhr (einmal schlagen) Uhrenticken durchgängig	Geräusche
425	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 7, Straßenatmo, Stadt, Polizeisirenen im Hintergrund, einmal Türklingeln	Geräusche
426	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 8, Raumatmo, Wassertropfen	Geräusche
427	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 9, Außenatmo, Stadtatmo, Menschen, Kirchenglocken, Regen auf Blechdach, Fuge Glenn Gould	Geräusche
428	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 10, Piazza Italien Stadtatmo, Maria Callas	Geräusche
429	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 11, Gregorianischer Choral als knacksende Schallplatte (zwei Knackser), zum Schluss rutscht Nadel von der Platte	Geräusche
430	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	audio 12 Windböen Sturm eisig	Geräusche
431	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 13, Gewitter, Donner, Stadtatmo Auto Verkehr, Krankenwagen, Hundegebell, Herzklopfen, zum Schluß langsamer, Stillstand	Geräusche
432	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 14, Wassertropfen, Brumnton, zwischen durch Hall, bis zum Schluss Wassertropfen, hoher Ton zum Schluss	Geräusche
433	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 15, Stadtatmo Verkehr Autos, Spieldose, Kindergeschrei, Unfall, Frau schreit hysterisch, Hall bis zum Schluss	Geräusche
434	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 16, metallisch Geister, Krieg, Schießen, Schreien, Hoher Ton wie Tinnitus	Geräusche
435	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 17, Atmo draußen, Grillenzirpen Katze miaut	Geräusche
436	Nicola Katharina Leffers	Eigenproduktion bei Thomas Grahl	Titel Nr. 18, Hundegebell, Außenatmo, Atmo Pendeluhr	Geräusche
437	Nicola Katharina Leffers	Nicola Katharina Leffers	Brumnton (Kompressor), Wanduhr Helzendorf, Transall Subfrequenz-Sample	Geräusche
438	Döbbeler Cooperations	1.111 Geräusche Vol. 1	Raumatmo Wohnzimmer	Geräusche

## 6. Literaturverzeichnis

ADORNO, Theodor W. und EISLER, Hanns (2006). *Komposition für den Film*, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag.

ALTENMÜLLER, Eckart (2005). Was hört das Auge, was sieht das Ohr? Das multisensorisch vernetzte Gehirn in der Musikpädagogik, in: *Hören und Sehen. Musik audiovisuell*, S.326 – 333.

ALTENMÜLLER, Eckart und KOPIEZ, Reinhard (2005). Schauer und Tränen zur Neurobiologie der durch Musik ausgelösten Emotionen; Behne, Klaus-Ernst in *Freundschaft und Dankbarkeit zum 65.Geburtstag gewidmet*. In: *Mono 12, Musik: gehört, gesehen und erlebt*, Festschrift Klaus-Ernst BEHNE zum 65. Geburtstag. Herausgegeben von Claudia BULLERJAHN, Heiner GEMBRIS und Andreas C. LEHMANN, Institut für Musikpädagogische Forschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover, IfMpF-Monografie Nr. 12, Hannover.

ALTMAN, Rick (1992). *Sound Theory / Sound Practice*, New York, Routledge.

BEHNE, Klaus Ernst. Funktionen von Musik. Bewusstsein von Musik. In: *Universitas*, 46.Jg., Nr. 537, H. 3, S. 280-290.

BEHNE, Klaus-Ernst (1982). *Gefühl als Erlebnis. Ausdruck als Sinn (= Musikpädagogische Forschung; Bd. 3)*, Laaber.

BEHNE, Klaus-Ernst (Hrsg.) (1987). *film – musik – video, oder: Die Konkurrenz von Auge und Ohr*, Regensburg, Bosse, 178 pp. *Perspektiven zur Musikpädagogik und Musikwissenschaft*. 12.

BEHNE, Klaus-Ernst (1987a). Urteile und Vorurteile: Die Alltagsmusiktheorien jugendlicher Hörer. In: DE LA MOTTE-HABER, Helga (Hrsg.) *Psychologische Grundlagen des Musiklernens (= Handbuch der Musikpädagogik; Bd. 4)*, Kassel, Basel und London, Bärenreiter, S. 221-272.

BEHNE, Klaus Ernst (1989). *Musik- und Raumwahrnehmung*. In: MORAWSKA-BÜNGELER, Marietta (Hrsg.) *Musik und Raum (=Veröffentlichungen des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung; Bd. 30)* Mainz, Schott, S. 60-81.

BEHNE, Klaus Ernst (1990). Blicken Sie auf den Pianisten?! Zur bildbeeinflussten Beurteilung von Klaviermusik im Fernsehen. In: Medienpsychologie, 2. Jg. H. 2, S. 115-131.

BEHNE, Klaus Ernst (1991). Wie vergeht die Zeit? In: BEHNE, Klaus-Ernst und JOST, Ekkehard und KÖTTER, Eberhard und DE LA MOTTE-HABER, Helga (Hrsg.) Musikwissenschaft als Kulturwissenschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans-Peter Reinecke (=Perspektiven zur Musikpädagogik und Musikwissenschaft; Bd. 15), Regensburg, Bosse, S. 145-156.

BEHNE, Klaus Ernst (1993). Musikpräferenzen und Musikgeschmack. In: Herbert BRUHN und Rolf OERTER und Helmut RÖSING (Hrsg.) Musikpsychologie. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, S. 339-353.

BEHNE, Klaus Ernst (1994). Überlegungen zu einer kognitiven Theorie der Filmmusik. In: Gehört – gedacht – gesehen. Regensburg, ConBrio Fachbuch – Band 2. ConBrio-Verlagsgesellschaft.

BEHNE, Klaus-Ernst; KLEINEN, Günther; DE LA MOTTE HABER, Helga (Hrsg.) (1999). Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie Band 14 Wahrnehmung und Rezeption, Göttingen, Hogrefe Verlag.

BERENDT, Joachim-Ernst (1988). Das Dritte Ohr. Vom Hören der Welt, Reinbek bei Hamburg, rororo, Rowohlt Taschenbuch Verlag.

BÖHLER, Natalie und DANIEL, Laura und ERNST, Meret und GIORGETTA, Flavia und GROB, Veronika und MAURER, Andreas und SAHLI, Jan (Hrsg.) (2004). Musik. Cinema 49., Marburg, Schüren Verlag.

BORSTNAR, Nils; PABST, Eckhard; WULFF, Hans Jürgen (2002) Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft, Konstanz, UVK-Verlags-Gesellschaft (UTB für Wissenschaft; 2362).

BRÜTSCH, Matthias und HEDINGER, Vinzenz und SCHNEIDER, Alexandra und TRÖHLER, Margrit (Hrsg.) (2005). Kinogefühle. Emotionalität und Film, Marburg, Schüren Verlag.

BRUHN, Herbert (1993). Tonpsychologie – Gehörpsychologie – Musikpsychologie. In: Herbert BRUHN und Rolf OERTER und Helmut RÖSING (Hrsg.) Musikpsychologie. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, S. 439 -351.

BRUHN, Herbert und MICHEL, Dieter (1993). Hören im Raum. In: Herbert BRUHN und Rolf OERTER und Helmut RÖSING (Hrsg.) Musikpsychologie. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, S. 650-655.

BRUHN, Herbert und OERTER, Rolf und RÖSING, Helmut (Hrsg.) (1993). Musikpsychologie. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.

BULLERJAHN, Claudia (1997). Theorien und Experimente zur Wirkung von Filmmusik. Diss. Hochschule für Musik und Theater Hannover.

BULLERJAHN, Claudia (1999). Ein begriffliches Babylon. Von den Schwierigkeiten einer einheitlichen Filmmusik - Nomenklatur. In: <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/Medienzentrum/zmm-news/archiv/8/1999/Filmwiss.html>.

BULLERJAHN, Claudia (2001). Grundlagen der Wirkung von Filmmusik (=Forum Musikpädagogik, Bd. 43. Reihe Wißner - Lehrbuch Bd. 5), Augsburg.

BULLERJAHN, Claudia (2008). In: Herbert BRUHN; Rolf OERTER & Helmut RÖSING (Hrsg.) Musikpsychologie. Das neue Handbuch, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, S. 205 -222.

CHION, Michel (1985). Le son au cinéma, Paris, Editions de l'Etoile.

CHION, Michel (1990). L'Audio-Vision, Paris, Nathan.

DANUSER, Hermann (1984) Filmmusik. In: Musik des 20. Jahrhunderts. Laaber, S. 270-283.

DE LA MOTTE-HABER, Helga und EMONS, Hans (1980). Filmmusik. Eine systematische Beschreibung, München u. Wien, Hanser.

DE LA MOTTE-HABER, Helga (1984). Musikpsychologie. Eine Einführung, Regensburg, Laaber.

DE LA MOTTE-HABER, Helga (1985). Handbuch der Musikpsychologie, Regensburg, Laaber.

DE LA MOTTE-HABER, Helga (Hrsg.) (1995a). Film und Musik. Fünf Kongressbeiträge und zwei Seminarberichte (= Veröffentlichungen des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung, Darmstadt, Bd. 34), Mainz u. a..

DE LA MOTTE-HABER, Helga (1995b). Filmmusik und Neue Musik. In: DE LA MOTTE-HABER, Helga (Hrsg.) (1995a). Film und Musik Fünf Kongressbeiträge und zwei Seminarberichte

(= Veröffentlichungen des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung, Darmstadt, Bd. 34), Mainz u. a., S. 25-33.

DE LA MOTTE-HABER, Helga (1995c). Good Morning, Mr Edison. In: NZfM 156/4, S. 8ff.

DE SAINT-EXUPÉRY, Antoine (1956). Der kleine Prinz. Lizenzausgabe mit Genehmigung der Karl Rauch Verlag KG, Düsseldorf.

DROSDOWSKI, Günther (Hrsg.) (1984) In: Duden-Fremdwörterbuch, Bibliographisches Institut Mannheim, Wien, Zürich, Dudenverlag.

DYER, Richard (2005) Film, Musik und Gefühl – Ironische Anbindung. In: BRÜTSCH, Matthias und HEDINGER, Vinzenz und SCHNEIDER, Alexandra und TRÖHLER, Margrit (Hrsg.), Kinogefühle. Emotionalität und Film, Marburg, Schüren Verlag, S.121-135.

EDER, Jens (2005). Die Wege der Gefühle: Ein integratives Modell der Anteilnahme an Filmfiguren. In: BRÜTSCH, Matthias und HEDINGER, Vinzenz und SCHNEIDER, Alexandra und TRÖHLER, Margrit (Hrsg.) Kinogefühle. Emotionalität und Film, Marburg, Schüren Verlag, S. 225-242.

EGGEBRECHT, Hans Heinrich (1973). Funktionale Musik. In: Archiv für Musikwissenschaft, 30.Jg., H.1, S. 1-25.

EMONS, Hans und DE LA MOTTE-HABER, Helga (1980). Filmmusik. Eine systematische Beschreibung, München, Wien, Hanser.

EMONS, Hans (1987). Das missverstandene Modell. Zur Rolle der Musik im abstrakten Film der Zwanziger Jahre. In: BEHNE, Klaus-Ernst, (Hrsg.) film – musik – video, oder: Die Konkurrenz von Auge und Ohr, Regensburg, Bosse, S. 51 -63.

ERDMANN, Hans und BECCE, Guiseppa und BRAV, Ludwig (1927). Allgemeines Handbuch der Filmmusik, 2 Bände, Berlin, Leipzig, Schlessinger.

ESCHBACHER, Ines (2008). The hottest thing in cyberspace, Exklusiv-Interview mit einem der MP3-Väter Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg. In: bullVestor, Ausgabe Febr., Salzburg, S. 68-73.

EVANS, Mark (1979) Soundtrack. music of the movies, New York, Da Capo.

FABICH, Rainer (1993). Musik für den Stummfilm. Analysierende Beschreibung originaler Filmkompositionen (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 36, Musikwissenschaft; Bd. 94), Frankfurt/M., Lang.

FASSBENDER, Christoph (1993). Funktionsteilung im Cortex. In: Herbert BRUHN und Rolf OERTER und Helmut RÖSING (Hrsg.) Musikpsychologie. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, S.622-630.

FAULSTICH, Werner (1980). Einführung in die Filmanalyse (= Literaturwissenschaft im Grundstudium; Bd. 1), Tübingen.

FISCHER, Jens Malte (1983). Symphonisches Grauen. Der Filmkomponist Max Steiner, dargestellt am Beispiel seiner Musik zu „The beast with five fingers“ (1947). In: Filmwissenschaft. Filmgeschichte, Tübingen.

FLÜCKIGER, Barbara (2002) Subjektivierungen auf der Tonspur. In: Bericht der 22. Tonmeistertagung, Hannover 2002, herausgegeben vom Bildungswerk des Verbands Deutscher Tonmeister VDT, Hannover.

FLÜCKIGER, Barbara (2004). Where`s the Link? Original und Aufnahme im Zeitalter des digitalen Cut-and-Paste. In: Musik. Cinema 49. Herausgegeben von BÖHLER, Natalie und DANIEL, Laura und ERNST, Meret und GIORGETTA, Flavia und GROB, Veronika und MAURER, Andreas und SAHLI, Jan, Marburg, Schüren Verlag.

FLÜCKIGER, Barbara (2005a) Sound Effects. Zu Theorie und Praxis des Film Sound Design. In: THURMANN-JAJES, Anne und BREITSAMETER, Sabine und PAULEIT, Winfried (Hrsg.): Sound Art. Zwischen Avantgarde und Popkultur. Schriftenreihe für Künstlerpublikationen, Band 3., Salon Verlag, Köln.

FLÜCKIGER, Barbara (2005b) Filmsounddesign. In: Brockhaus. Die Enzyklopädie in 24 Bänden. 21. Auflage, Leipzig.

FLÜCKIGER, Barbara (2006). Sound Design: Die virtuelle Klangwelt des Films (Züricher Filmstudien) (Taschenbuch), Auflage: 3. A., Oktober, Marburg, Schüren Verlag.

FLÜCKIGER, Barbara (2008) Visual Effects. Filmbilder aus dem Computer, Marburg, Schüren Verlag.

GEMBRIS, Heiner (1999). 100 Jahre musikalische Rezeptionsforschung. Ein Rückblick in die Zukunft in: BEHNE, Klaus-Ernst und KLEINEN, Günther und DE LA MOTTE HABER, Helga (Hrsg.) Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie Band 14 Wahrnehmung und Rezeption, Göttingen, Hogrefe Verlag.

GORBMAN, Claudia (1987). Unheard Melody. Narrative Film Music, Bloomington, Indiana University Press, London, BFI Publishing.

GRAU, Oliver und KEIL, Andreas (Hrsg.) (2005). Mediale Emotionen. Zur Lenkung von Gefühlen durch Bild und Sound, Frankfurt am Main, S. Fischer Verlag.

HARRER, Gerhart (1993). Musik und Emotion, Beziehung zwischen Musikwahrnehmung und Emotionen. In: Herbert BRUHN und Rolf OERTER und Helmut RÖSING (Hrsg.) Musikpsychologie. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, S.588-598.

HEIDKAMP, Konrad (2006). Zwölf Arten, die Einsamkeit zu genießen, Musikalische Erinnerungen des Jazzmusikers Francois Couturier an den Filmregisseur Andrej Tarkowski. In: Die Zeit, 28. September, S. 64.

HENDRICKS, Gordon (1955) The Soundtrack. In: Film Culture 1. No. 1 (Jan.), S. 58-60.

HESSE, Horst-Peter (2003). Musik und Emotionen. Wissenschaftliche Grundlagen des Musik-Erlebens, Wien, New York, Springer.

HIRSCHEL, Johannes und WILSDORF, Gerd (1993). Wie klingt ein Markenartikel? In: Arnica, LANGENMAIER, Verena (Hrsg.): Der Klang der Dinge, München, Schreiber.

JOURDAIN, Robert (2001). Das wohltemperierte Gehirn. Wie Musik im Kopf entsteht und wirkt, Berlin, Spektrum. Akademischer Verlag.

KELLER, Matthias (1996). Stars and Sounds. Filmmusik: die dritte Kinodimension. Kassel, Bosse GmbH & Co.

KLEINEN, Günther (1999). Die Leistung der Sprache für ein Verständnis musikalischer Wahrnehmungsprozesse. In: BEHNE, Klaus-Ernst und KLEINEN, Günther und DE LA MOTTE HABER, Helga (Hrsg.) Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie Band 14 Wahrnehmung und Rezeption, Göttingen, Hogrefe Verlag.

KLOPPENBURG, Josef (1986). Zur Bedeutungsvermittlung von Filmmusik. In: Jahrbuch der



Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie 3, S. 91-106.

KLOPPENBURG, Josef (Hrsg.) (2000). Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert Bd. 11. Musik multimedial – Filmmusik, Videoclip, Fernsehen, Laaber, Laaber Verlag.

KLÜPPELHOLZ, Werner (1999). Thesen zu einer Theorie der Filmmusik. In: Festschrift für Helga de la Motte-Haber. Hrsg. von KLOPPENBURG, Josef, Laaber, Laaber Verlag, S. 295 – 300.

KRAUSE, Peter (2001). Neurophysiologische Grundlagen der intermodalen Wahrnehmung und ihre Bedeutung für ‚audiovisuelle Musik‘. In: NEUBAUER, Jan und WENZEL, Silke (Hrsg.) Nebensache Musik, Hamburg, von Bockel, S.105-129.

KREUTZ, Gunter (2002). Jede Sehnsucht hat eine Melodie, Basisemotionen in der Musik und im Alltag. In: Musikpsychologie, Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie Band 16, Wirkungen und kognitive Verarbeitung in der Musik, Göttingen, Hogrefe, Verlag für Psychologie.

KUNGEL, Reinhard (2004). Filmmusik für Filmemacher. Die richtige Musik zum besseren Film, Grau-Heppenheim, mediabook Verlag.

LANGKJAER, Birger (2000). Der hörende Zuschauer, über Musik, Perzeption und Gefühle in der audiovisuellen Fiktion, in montage/av 9/1/2000, S. 97-124 (aus dem Dänischen von Carsten Nitsch).

LEPA, Steffen M. A. und FLOTO, Christian Prof. (2003). Audio-Vision als Konstruktion. Grundzüge einer funktionalistischen Audioanalyse von Film und Multimedia Lehrstuhl für Medieneinsatz in der Wissenschaft, Institut für Sozialwissenschaften, TU Braunschweig, 11.09.2003, S. 1-14.

LISSA, Zofia (1965). Ästhetik der Filmmusik, Berlin, Henschelverlag.

MAAS, Georg und SCHUDACK, Achim (1994). Musik und Film. Filmmusik, Mainz, Schott Verlag.

MAAS, Georg und SCHUDACK (2007). Der Musikfilm. Ein Handbuch für die pädagogische Praxis, Mainz, Schott Verlag.

MAAS, Georg (1993). Filmmusik. In: BRUHN, Herbert und OERTER, Rolf und RÖSING, Helmut

(Hrsg.): Musikpsychologie Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. Urban und Schwarzenberg, München, S. 203-208.

MAAS, Georg (2001). Arbeitsheft für den Musikunterricht in der Sekundarstufe I an Allgemeinbildenden Schulen, Serie: Thema Musik, Stuttgart, Klett Verlag.

MANCINI, Marc (1985). The Sound Designer. In: Film Sound: Theory and Practice. WEIS, Elisabeth und BELTON, John (Hrsg.), New York, 1985.

MARTIN, Jean (1998). Von Clair zu Cameron. Die Emanzipation der Geräusche im Film. In: epd Film 7, 26 – 33.

MERTEN, Jessica (2000). Semantische Beschriftung im Film durch ‘autonome’ Musik. Eine funktionale Analyse ausgewählter Themen. Diss. Universität Osnabrück. Electronic Publishing 2001, xii, 597 S. (Beiträge zur Medienästhetik der Musik.1.).

MIKUNDA, Christian (1986). Kino spüren: Strategien der emotionalen Filmgestaltung, München, Filmland Presse Verlag.

MONACO, James (1995). Film verstehen, Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Mit einer Einführung in Multimedia, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg.

PAULI, Hansjörg (1976). Filmmusik: ein historisch-kritischer Abriss. In: Schmidt, Hans Christian (Hrsg.), Musik in den Massenmedien Rundfunk und Fernsehen, Mainz, Schott, S. 91 – 119.

PAULI, Hansjörg (1981). Filmmusik: Stummfilm, Stuttgart, Klett-Cotta.

PAULI, Hansjörg (1993). Funktionen von Filmmusik, In: Film und Musik, Fünf Kongressbeiträge und zwei Seminarberichte. Herausgegeben von DE LA MOTTE-HABER, Helga, Mainz, Schott, S. 8-17.

PETSCHKE, Hellmuth (1993). Zerebrale Verarbeitung. In: Herbert Bruhn und Rolf OERTER und Helmut RÖSING (Hrsg.) Musikpsychologie. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, S. 630-638.

POPPENSIEKER, Karin (1991). Strukturen Musikalischer Wahrnehmungsentwicklung. In: Musikwissenschaft als Kulturwissenschaft, Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans-Peter

Reinecke Band 15, Regensburg, Gustav Bosse Verlag.

PRENDERGAST, Roy. M. (1977). *Film Music. A neglected Art. A Critical Study of Music in Films*, New York/ London, 1992 (2. Aufl.), Norton.

PROX, Lothar (1993). *Konvergenzen von Minimal Music und Film*. In: *Film und Musik, Fünf Kongressbeiträge und zwei Seminarberichte*. Herausgegeben von DE LA MOTTE-HABER, Helga, Mainz, Schott, S. 18-24.

RABENALT, Peter (2005). *Filmmusik. Form und Funktion von Musik im Kino*, Berlin, Vistas Verlag.

RÖSING, Helmut (1993). *Musikalische Ausdrucksmodelle*. In: *Musikpsychologie. Ein Handbuch*. In: BRUHN, Herbert und OERTER, Rolf und RÖSING, Helmut (Hrsg.) *Musikpsychologie. Ein Handbuch*, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, S. 579 – 588.

RUSSELL, Mark und YOUNG, James und Deutsch: VON KRIEST, Ulrich (2001). *Filmkünste Filmmusik*, Reinbek bei Hamburg, rororo, Rowohlt Taschenbuch Verlag.

SCHMIDT, Hans Christian (1976). *Musik als Einflussgröße bei der filmischen Wahrnehmung*. In: SCHMIDT, Hans Christian (Hrsg.), *Musik in den Massenmedien Rundfunk und Fernsehen. Perspektiven und Materialien*, Mainz, Schott Verlag, S. 126-169.

SCHMIDT, Hans Christian (1982). *Filmmusik*. Kassel (mit Hörbeispielen auf 2 LPs).

SCHMIDT, Hans Christian (1982a). *Filmmusik*. In: *Musik aktuell – Analysen, Beispiele, Kommentare 4*, Kassel, Bärenreiter.

SCHMIDT, Hans Christian (1982b). „... ohne durch die ordnende Instanz des Intellekts zu gehen“. *Reflexe auf vermutete Wirkungen von Filmmusik*. In: *Musikpädagogische Forschung*, Bd. 3. BEHNE, Klaus-Ernst (Hrsg.), Laaber, Laaber Verlag, S. 164 – 182.

SCHMIDT, Hans Christian (1988). „Spiel mir das Lied...“. *Entwicklung und Grundlinien der Filmmusik*. In: *Universitas*, Heft 4.

SCHMIDT-BANSE, Hans Christian (2009) *Sound und Musik im Magazin-Beitrag. Glanz und Elend auf dem Kartoffelacker des alltäglichen Fernsehens, Grundsätze, Merksätze*. In: *Kieler Beiträgen zur Filmmusikforschung 4*, [i. Dr.].

SCHUDAK, Achim (1994) Filmmusik in der Schule. Studien zu Katzan/Bernsteins „On the Waterfront“ als Beispiel interdisziplinärer Filmanalyse und integrativen Musikunterrichts, Dissertation Universität GH Essen.

SEGEBERG, Harro und SCHÄTZLEIN, Frank (Hrsg.) (2005) Sound. Zur Technologie und Ästhetik des Akustischen in den Medien. (= Schriftenreihe der Gesellschaft für Medienwissenschaft - GfM. Bd. 12), Marburg, Schüren Verlag.

SMITH, Murray (2005). Wer hat Angst vor Charles Darwin? Die Filmkunst im Zeitalter der Evolution. In: BRÜTSCH, Matthias und HEDINGER, Vinzenz und SCHNEIDER, Alexandra und TRÖHLER, Margrit (Hrsg.) Kinogefühle, Emotionalität und Film, Marburg, Schüren Verlag, S. 289-312.

SCHNEIDER, Norbert Jürgen (1989). Handbuch Filmmusik 2: Musikdramaturgie im Dokumentarfilm, Band 15, München, Verlag Ölschläger.

SCHNEIDER, Norbert Jürgen (1990). Handbuch Filmmusik 1: Musikdramaturgie im Neuen Deutschen Film, 2. überarbeitete Auflage (1. Auflage: 1986), Band 13, München, Verlag Ölschläger.

SCHNEIDER, Norbert Jürgen (1993). Jürgen Becker, Jürgen (Hrsg.) „Filmmusik aus der Sicht eines Komponisten“, Musik im Film, VI. Münchner Symposium zum Film- und Medienrecht am 26. Juni 1992, Baden Baden, Nomos Verlagsgesellschaft.

SCHNEIDER, Norbert Jürgen (1995). Direkt ins Blut. Die Musik von Schweigen der Lämmer. In: A quiet Man. Hrsg. von Michael Farin/Hans Schmid/Ed Gein, München, Belleville, S. 351-359.

SCHNEIDER, Enjott (1997). Komponieren für Film und Fernsehen, ein Handbuch. Mainz, Schott Verlag.

SHAMS, L.; KAMITANI, Y.; SHIMOJO, S. (2004) Modulations of visual perception by sound. In: GA Calvert, C. Spence, BE Stein [Hg.]: The Handbook of Multisensory Processes. MIT Press, Cambridge, MA, 483-502.

SOBER, Elliot (1984) The Nature of Selection, MIT Press.

SONG, Sok-Rok (2001). Empathie und Gewalt, Studie zur Bedeutung der Empathiefähigkeit für Gewaltprävention, Berlin, Logos.

- SONNENSCHNEIDER, DAVID (2001) Sound Design: The Expressive Power of Music, Voice and Sound Effects in Cinema. Studio City, Michael Wiese.
- SPITZER, Manfred (2002). Musik im Kopf hören, Musizieren, Verstehen und Erleben im neuronalen Netzwerk, Stuttgart, Schattauer Verlag.
- SPITZER, Manfred (2006). Mozarts Geistesblitze: Wie unser Gehirn Musik verarbeitet [Audiobook] (Audio CD) Verlag: Galila Hörbuchverlag; Auflage: 1.
- SPITZER, Manfred (2006) Vorsicht Bildschirm!, München, Deutscher Taschenbuchverlag.
- THIEL, Wolfgang (1981). Filmmusik in Geschichte und Gegenwart, Berlin, Henschelverlag Kunst und Gesellschaft.
- THIEL, Wolfgang (2000). Europäische Tonfilmmusik. Funktionen Kapitel 5. In: Musik multimedial Filmmusik, Videoclip, Fernsehen KLOPPENBURG, Josef (Hrsg.), Laaber, Laaber Verlag.
- THOM, Randy (1992). Sounding Off in an „Visual“ Medium (or, Confessions of an Occasional Sound Designer). In: MIX 5, 85 – 90.
- TRÖHLER, Margrit und HEDINGER, Vinszenz (2005). Ohne Gefühl ist das Auge der Vernunft blind: Eine Einleitung. In: BRÜTSCH, Matthias und HEDINGER, Vinzenz und SCHNEIDER, Alexandra und TRÖHLER, Margrit (Hrsg.) Kinogefühle. Emotionalität und Film, Marburg, Schüren Verlag, S. 7-20.
- VAN DER KOOIJ, Fred (2005). Filmmusik und emotionale Vernunft. In: BRÜTSCH, Matthias und HEDINGER, Vinzenz und SCHNEIDER, Alexandra und TRÖHLER, Margrit (Hrsg.) Kinogefühle. Emotionalität und Film, Marburg, Schüren Verlag, S. 169-187.
- VIEILLAND, Sandrine (3/2005). Musik und Emotionen, Töne mit Tiefenwirkung. In: Geist und Gehirn, Heidelberg, Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, S. 28-31.
- WEIDLINGER, Andreas (2006). Filmmusik – Praxis Film Band 21 herausgegeben von GIESEN, Rolf; Konstanz, UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- WEHMEIER, Rolf (1995). Handbuch Musik im Fernsehen. Praxis und Praktiken bei deutschsprachigen Sendern, ConBrio Fachbuch, Band 4, Regensburg, ConBrio-Verlagsgesellschaft.

WOLFF, Harald (1996). Geräusche und Film. Frankfurt/M, Peter Lang Verlagsgruppe.

WÜSTHOFF, Klaus (1978). Die Rolle der Musik in der Film-, Funk- und Fernsehwerbung. Mit einer Instrumentaltabelle der Gebrauchsmusik, einer Einführung in die Studiopraxis und Kompositionsanleitung für Werbespots, Berlin (Merseburg), Merseburger Verlag.

ZAZA, Tony (1991). Audio Design. Sound Recording Techniques for Film and Video. Englewood Cliffs.

ZENTNER, Marcel und SCHERER, Klaus R. (1998). In: BEHNE, Klaus-Ernst und KLEINEN, Günther und DE LA MOTTE HABER, Helga (Hrsg.) Musikpsychologie. Musikalischer Ausdruck Band 13, Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie, Göttingen, Hogrefe.

## 6.1. Internetquellen

[http://de.wikipedia.org/wiki/Universalien\\_der\\_Musikwahrnehmung#Physiologische\\_Grundlagen\\_der\\_Musikwahrnehmung](http://de.wikipedia.org/wiki/Universalien_der_Musikwahrnehmung#Physiologische_Grundlagen_der_Musikwahrnehmung). [3.5.2008, 14:51 Uhr].

<http://www.filmmusik-info.de/aufgabe.html>, [30.1.2008 Uhr].

<http://www.medientage-muenchen.de>, [15.5.08, 10:35 Uhr].

<http://www.scinexx.de/wissen-aktuell-8120-2008-04-22.html>, [25.04.2008 Uhr].

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,614341,00.html>, [20.3.09, 20:46 Uhr].

## 7. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aufmerksamkeitsmodell nach Behne .....	S. 20
Tabelle 1: Suizidszene aus <i>Der Schrei der Eule</i> von Tom Toelle .....	S. 25
Tabelle 2: 89 Musiktitel .....	S. 32
Tabelle 3: 438 Musiktitel.....	S. 239

## ICH DANKE

Ganz herzlich Herrn Prof. Dr. Hans-Christian Schmidt-Banse, der mich mit Geduld die ganze Phase dieser Arbeit fachlich, freundschaftlich und herzlich begleitet hat, Herrn Prof. Dr. Hans Jürgen Wulff, der sich als Zweitprüfer besonders engagiert hat. Mein Dank gilt der „Zentralen Kommission für Frauenförderung und Gleichstellung“ (ZKFG) der Universität Osnabrück und an die Jacob-Mann-Stiftung (Hochbegabtenförderung) Oldenburg, die mich jeweils mit einem sechsmonatigem Abschlussstipendium gefördert und unterstützt haben.

Herr Thomas Grahl und Herr Tjard Reiman von den Rheinklang Tonstudios GmbH Köln haben mich mit ihrer professionellen Kompetenz bei der DVD-Produktion begleitet.

Besonderen Dank möchte ich auch Herrn Stefan Robiné und Mitarbeiter von der ZDF.ARD Medienakademie Hannover und Herrn Heiko Block und Mitarbeiter von der ZDF.ARD Medienakademie Nürnberg aussprechen, bei denen ich meine Befragungen jeweils vor Ort durchführen konnte, ebenso danke Wolfgang Rumpf Musikchef nordwestradio (RB). Ganz besonders danken möchte ich Helga Henke, Marietta Benning, Karl-Josef Leffers, Katja Hoppe, Heinz-Jürgen Kruppa, Horst Halbohm, Volker Torst, Tobias Sunderdiek, Wolfgang Heising, Manfred Mette, Christian Unkraut, Peter Nowotny, Wolfgang und Edelgard Sauer. Ich danke von Herzen meinen Eltern Angela Leffers und Hans-Gerd Leffers.

### **Anlage: DVD<sup>198</sup>**

---

<sup>198</sup> Der Titel "SPIELRÄUME - Möglichkeiten und Grenzen von Musik und Sound in der Filmszene - Eine experimentelle Studie" wurde nach der DVD-Produktion geändert in: "SPIELRÄUME - Möglichkeiten und Grenzen von Musik und Sound in der Filmszene - Eine explorative Studie".